

LEBENS-
WEISHEITEN

Jean-Pierre RIES

LEBENS-
WEISHEITEN

crepundit a

1770

171540

LEBENSWEISHEITEN
FÜR JEDERMANN

26.11.24

LEBENSWEISHEITEN

FÜR JEDERMANN

KERN- UND MERKSÄTZE

gesammelt von abbé Jean-Pierre Ries

© by Jean-Pierre Ries, 1988

Druck: Sankt-Paulus-Druckerei A.G. Luxemburg

Vorwort

„Sammler sind glückliche
Menschen!“ sagt Goethe.

Das gilt auch für die Spruchsammler, die aus den Büchern, die sie lesen, jene Kernsätze heraus-schreiben, die Lebensweisheit und darum Lebens-hilfe weiterreichen.

Die hier gesammelten Sprüche sollen für sich allein sprechen, darum braucht ihnen nichts beigefügt zu werden, weder Einleitung noch Erläuterung.

Bei den Sätzen, die mit U unterzeichnet sind, ist dem Sammler der Autor des Spruches leider unbekannt geblieben.

Mit Eckermann wünsche ich nun meiner Sammlung „das Glück, angenehm zu sein und mancherlei Gutes anzuregen und zu verbreiten.“ J.-P. Ries

Vorwort

Die hier ausgewählten Verse der Dichter und die Weisheiten lebenserfahrener Männer und Frauen wollen langsam gelesen und wiedergelesen werden. Es waltet ein Geheimnis in diesen Sentenzen, eine zarte Melodie teilt sich mit, die tröstend, stärkend, beschenkend wirkt und Frieden, Freude, Ruhe und Gelassenheit vermittelt.

nach Max Rössler

Manches Herrliche der Welt
Ist in Krieg und Streit zerronnen;
Wer beschützt und erhält,
Hat das schönste Los gewonnen!

GOETHE

Jedwedes blutgefügte Reich
sinkt ein, dem Maulwurfshügel gleich.
Jedwedes lichtgeborene Wort,
wirkt durch das Dunkel fort und fort.

OSKAR LOERKE

Nicht der ist auf der Welt verwaist,
Dem Vater und Mutter gestorben,
Sondern der für Herz und Geist,
Keine Lieb' und kein Wissen erworben!

RICHARD DEHMEL

ZUR JAHRESWENDE

Neujahr

I.

Es wechseln die Zeiten,
Der Schatten, das Licht,
Der Herr ist in allem,
Drum fürchte dich nicht!

AUS LITAUEN

Leg' alles still in Gottes ewige Hände:
Das Glück, den Schmerz, den Anfang und das Ende! U.

Von guten Mächten wunderbar geborgen,
Erwarten wir getrost, was kommen mag;
Gott ist mit uns am Abend und am Morgen
Und ganz gewiß an jedem neuen Tag.

DIETRICH BONHOEFFER

Ein jedes Ding wird überwacht
Von einer namenlosen Güte,
Wie jeder Stein und jede Blüte,
Und jedes Kind bei Tag und Nacht.

RAINER MARIA RILKE

Die Welt mit ihrem Gram und Glück
Will ich, ein Pilger, frohbereit
Betreten nur wie eine Brücke
Zu Dir, o Herr, überm Strom der Zeit.

JOSEPH VON EICHENDORFF

Gottes ist der Orient,
Gottes ist der Okzident;
Nord- und südliches Gelände
Ruht im Frieden seiner Hände.

GOETHE

In ihm sei's begonnen,
Der Monde und Sonnen
An blauen Gezelten
Des Himmels bewegt!
Du, Vater, du rate!
Lenke du und wende!
Herr, dir in die Hände
Sei Anfang und Ende
Sei alles gelegt!

EDUARD MÖRIKE

Ich geb' aus meinen Händen
Mein Los in deine Hand,
Du mögest, Herr, es wenden
Mit göttlichem Verstand!
Du weißt, was ich nie wußte,
Was mir ist nutz und gut;
Nur sicher vorm Verluste
Bin ich in deiner Hut!

FRIEDRICH RÜCKERT

Der du die Zeit in Händen hast,
Herr, nimm auch dieses Jahres Last
Und wandle sie in Segen!
Da von dir selbst in Jesu Christ
Die Mitte fest gewiesen ist,
Führ uns dem Ziel entgegen!
Der du allein der Ew'ge heißt
Und Anfang, Ziel und Mitte weißt
Im Fluge unsrer Zeiten:
Bleib du uns gnädig zugewandt
Und führe uns an deiner Hand,
Damit wir sicher schreiten.

JOCHEN KLEPPER

Gebe denn, der über uns
Wägt mit rechter Waage,
Jedem Sinn für seine Freuden,
Jedem Mut für seine Leiden,
In die neuen Tage.
Jedem auf des Lebens Pfad
Einen Freund zur Seite,
Ein zufriedenes Gemüte,
Und zu stiller Herzensgüte
Hoffnung als Geleite!

JOHANN PETER HEBEL

Ein Jahr kommt her, ein Jahr geht hin,
Braucht alles seine Zeit.
Hat alles seinen tiefen Sinn
Bis in die Ewigkeit.

HANS BAHR

Welle kommt und Welle geht,
Doch der Strom allein besteht!

FRANZ GRILLPARZER

II.

Das alte Jahr ging schlafen,
Das Neujahr ist erwacht;
Daß sie sich heimlich trafen,
Geschah zur Mitternacht.
Ist beides ein Geheimnis,
Das Kommen und das Gehn,
Das Wandern und die Säumnis:
Wer kann's verstehn?

RUDOLF ALEXANDER SCHRÖDER

Was dir das alte Jahr gebracht,
Wird auch das neue bringen:
Es wechselt stets mit Tag und Nacht
Das Glücken und Mißlingen.
Was Gott dir schickt, ist wohlgemeint,
Das nimm getrost entgegen;
Nicht stets ist schlimm, was schlimm erscheint,
Das Schlimmste oft ein Segen.
Vertrau auf Gott und eigne Kraft
Und nicht auf fremde Mächte;
Wer jeden Tag das Rechte schafft,
Der schafft im Jahr das Rechte.
Es frommt nicht, daß du zagst und klagst:
Wenn rückwärts ohne Reue
Ins alte Jahr du blicken magst,
So sieh mit Mut ins neue.

FRIEDRICH WILHELM WEBER

Ein neues Jahr bringt neue Pflichten,
Ein neuer Morgen ruft zu frischer Tat.
Stets wünsche ich ein fröhliches Verrichten
Und Mut und Kraft zur Arbeit früh und spat.

GOETHE

Mein sind die Jahre nicht,
Die mir die Zeit genommen,
Mein sind die Jahre nicht,
Die etwa möchten kommen;
Der Augenblick ist mein,
Und nehm ich den in acht,
So ist der mein,
Der Jahr und Ewigkeit gemacht.

ANDREAS GRYPHIUS

Sei tapfer im Leben, tu deine Pflicht
Und zeige dem Tag kein Sorgengesicht;
Über den Sternen hält einer die Wacht,
Der fügt es besser, als du dir's gedacht.

U.

Nach der Zukunft dunkler Ferne
Blicke nicht in lassem Traum;
In der Stunde, wirke, lerne,
Denn aus ihrem kleinsten Kerne
Wächst dir deiner Zukunft Traum!

SUTERMEISTER

Nie stille steht die Zeit,
der Augenblick entschwebt,
Und den du nicht genutzt,
den hast du nicht gelebt.
Und du auch stehst nie still,
der gleiche bist du nimmer,
Und wer nicht besser wird,
ist schon geworden schlimmer.
Wer einen Tag der Welt nicht nutzt,
hat ihr geschadet,
Weil er versäumt,
wozu ihn Gott mit Kraft begnadet.

FRIEDRICH WILHELM RÜCKERT

Will das Glück nach seinem Sinn
Dir was Gutes schenken,
Sage Dank und nimm es hin
Ohne viel Bedenken.
Jede Gabe sei begrüßt,
Doch vor allen Dingen:
Das, worum du dich bemühst,
Möge dir gelingen!

WILHELM BUSCH

Entre le passé, où sont nos souvenirs
et l'avenir, où sont nos espérances,
il y a le présent, où sont nos devoirs.

CORNEILLE

Tout homme a deux ennemis: le passé
et l'avenir. Et le plus grand présent
que Dieu lui fait, c'est le présent.

CESBRON

KIND – VATER – MUTTER

Das Kind

Das Juwel des Himmels ist die Sonne,
Das Juwel des Hauses ist das Kind!

U.

Ein schlafend Kind! o still! In diesen Zügen
Könnt ihr das Paradies zurückbeschwören;
Es lächelt süß, als lauscht' es Engelschören.
Den Mund umsäuselt himmlisches Vergnügen.

NIKOLAUS LENAU

Was gibt es Schöneres als das Lächeln
eines erwachenden Kindes?

AUS PERSIEN

Kinderauge, Diamant,
In dem dunklen Erdenland,
Aus dir leuchtet still zurück
Der verlorenen Welten Glück!

U.

Wie viel ich auch gelesen
In den Büchern dieser Welt,
Nur eines ist's gewesen,
Das immer mir gefällt.
So oft es aufgeschlagen
Vor mir, das liebe Buch,
Les' ich es mit Behagen,
Doch les' ich nie genug.
Ein Kindesauge ist es,
Das Buch, das ich dir pries,
Betrüb es nicht, sonst schließt es
Vor dir sein Paradies.

GUSTAV PRELL

Schön ist wohl ein Sternenauge,
Wenn's in milder Frühlingsnacht
Hoffnung winkend, Freude blinkend
Von dem Himmel niederlacht.
Schön ist wohl ein Blumenauge,
Schaut es engelrein und hell,
Liebe kündend, Liebe zündend,
Wie ein duft'ger Zauberquell.

Schöner doch als goldne Sterne,
Schöner als die schönste Blum'
Ist ein Kindesaug' – wie gerne
Schau ich in dieses Heiligtum!
Drin ließ sich der Himmel nieder,
Legte all sein Glück hinein;
Und was in dem Auge spiegelt,
Ist des Himmels Widerschein.
O, es sagen tausend Sterne,
Tausend Blumenaugen nicht,
Was ein einzig Kinderauge
Mächtig zu den Herzen spricht.

AUGUST BAUMANN

Sie haben Härlein wie Seide
Und tragen den Himmel im Blick;
Es strahlen ihre Stirnen
Ein helles Leuchten zurück.
Sie stolpern mit tappigen Füßlein,
Sie stehlen dir leise das Herz;
Und Kinderhändchen ziehen
Uns Große himmelwärts!

J. WÖRNER

Es geschieht nicht leicht, daß ein Erwachsener mich verlegen macht – vor Kindern bin ich es stets; sie sind dem lieben Gott näher, und ich komme mir vor ihren klaren Augen immer wie ein ertappter Sünder vor.

HERMANN BAHR

Ein Kind ist ein Wesen, das die Tage kürzer, die Nächte länger, das Bankkonto kleiner, die Liebe stärker, das Heim glücklicher und die Zukunft lebenswerter macht.

TOPPIAS

Gott sei Dank! Mit jedem Kind fängt die Welt wieder von neuem an!

LEO TOLSTOI

Und immer schneller wandelt Jahr um Jahr
Und nimmt der Mutter, was ihr Liebstes war.
Denn ihres Kindes liebste Jahre sind
Doch jeder Mutter, da es noch ein Kind!

BÖRRIES VON MÜNCHHAUSEN

Vom Vater

Was liegt dem guten Menschen näher als die Seinen?

SCHILLER

Wer für die Seinen nicht Sorge trägt, hat den Glauben verleugnet
und ist schlimmer als ein Ungläubiger.

SANKT PAULUS

Vater, du bist deinen Kindern geschenkt, du bist die große Gnade
oder das große Verhängnis ihres Lebens.

PETER LIPPERT

Ein kleiner Junge fügte seinem Abendgebet die Bitte hinzu: „Lieber
Gott, laß mich einmal so tüchtig und so gut werden, wie mein Vater
ist!“ Daraufhin der Vater: „O Gott! Laß mich so sein, wie mein
Junge mich sieht!“

U.

Ein Vater soll zu Gott an jedem Tage beten:
Herr, lehre mich dein Amt am Kinde recht vertreten!

FRIEDRICH RÜCKERT

Der Vater in der Familie spendet und lehrt spenden. Er gibt dem
Kinde das Geldstück, das dieses dem Bettler weiterreichen darf. Er
gibt auch das Opfergeld für den Opfergang in der Kirche.

MGR J. STROBL

Es hat etwas mit dem Glauben zu tun, wenn Väter sich Zeit nehmen
und sogar mit ihren Kindern spielen . . . Es könnte sein, daß die
Kinder viel besser begreifen, daß Gott unser guter Vater ist.

MGR WANKEL

Die Psychologen behaupten, zwischen dem Erlebnis des irdischen
Vaters und der Beziehung zum Vatergott im Himmel bestünden
tiefgründige Zusammenhänge, die das Leben eines Kindes sehr
beeinflussen. – „Wenn es wahr ist – so sagte ein Mädchen in einem
Pensionat –, daß der Vater auf Erden das Abbild des ewigen Vaters
im Himmel ist, dann kann ich mit bestem Willen nicht an Gott
glauben und kein Vaterunser mehr beten.“

KARL LUKASCHEK

Sichere Kraft und wohlwollende Güte müssen das Vaterbild prä-
gen. Er muß die Kraft und Sicherheit darstellen, auf der man bauen
kann; zugleich muß er der Mensch sein, der einem wohlwill und
der seine Macht gebraucht, die andern zu tragen.

JAKOB DAVID

Auf die Umfrage: „Was verlangt ihr von Vater und Mutter?“ antworteten die Teenager zu drei Viertel: „Vom Vater verlangen wir Autorität und Verständnis, von der Mutter aber Güte, Nachsicht und Liebe.“

AUS „DIGEST“

Der Vater, der sein Kind rechtzeitig zum Gehorsam erziehen will, muß es auch zum rechten Gebrauch der Freiheit führen. Je erwachsener es wird, desto eher braucht es Begründungen für seinen Gehorsam, desto eher braucht es auch Einsicht in die Gedankengänge des Vaters.

KARL LUKASCHEK

Ein Vater kann für seine Kinder nichts Besseres tun, als ihre Mutter liebzuhaben und liebzubehalten.

U.

Im Volksempfinden müßte dem Vaterbild wieder etwas von der Weihe nachklingen, wie sie in den Worten wie Vaterhaus, Vaterstadt, Vaterland nachklingt.

MGR J. STROBL

Die Mutter

Der schönste Nam' im Erdenrund',
Das schönste Wort im Menschenmund
ist: Mutter!
Ja, keines ist so tief und weich,
So ungelehrt gedankenreich
wie: Mutter!

CARMEN SYLVA

Kein Lied so süß, kein Gruß so warm
Als einer Mutter Wort;
So sicher als der Mutter Arm
Auf Erden ist kein Ort.
Wie Mutteraug' kein Adler schaut;
Kein Stern am Himmel steht,
Der, wie der Mutter Blick so traut,
Zum tiefsten Herzen geht.

WILHELM KREITEN

Die Welt durchwandernd fand ich allerwärts,
Kein Herz kann lieben wie ein Mutterherz.

NIKOLAUS LENAU

Der Himmel ist zu den Füßen der Mutter.

AUS PERSIEN

Mutterhand ist immer weich,
Mutterherz ist immer reich;
Mutterwort ist Arznei,
Trag' zur Mutter, was es sei!

L. GRÜN

Niemand kann einem Kind so zuhören wie eine Mutter: sie hört mit
dem Herzen.

JOSEPH LUKAS

Das Mutterherz ist der schönste und unverlierbarste Platz des
Sohnes, selbst wenn er schon graue Haare trägt – und jeder hat im
ganzen Weltall nur ein einzig solches Herz.

ADALBERT STIFTER

Unergründlich ist die Liebe
In dem treuen Mutterherzen,
Unergründlich, tief und endlos
Bei des Kindes Freud' und Schmerzen.

Mag der Vater noch so innig
All die Seinen auch umfassen,
Gegen Mutterherzens Liebe
Muß die seine doch erblassen.

WILHELM SOMMER

Die Sonne bringt das Blühen in die Hügel; die Liebe der Mutter das
Leuchten in das Herz.

H. PERNE

Alle Freuden der Welt nehmen ein Ende, nur die Freude einer
Mutter an ihren Kindern nie.

ADALBERT STIFTER

Wieviel Kummer, wieviel Sorgen,
Schrieb ins Antlitz dir das Leben!
Wieviel Liebe, wieviel Güte,
Hast den Deinen du gegeben!

FRIEDRICH WILHELM WEBER

Was man von der Mutter hat, das sitzt fest und läßt sich nicht
ausreden, das behält man und das ist auch gut so, denn jeder Keim
der sittlichen Fortentwicklung des Menschengeschlechtes liegt
darin verborgen.

WILHELM RAABE

In den ersten sechs Jahren wird das Kind geprägt. Es lernt von
dem, was es wahrnimmt, erfährt und fühlt. Es ist in der religiösen
Welt zu Hause. Nur die Mutter kann Liebe lehren, religiöse Werte
vermitteln. Ohne sie wird es zur Gottesferne erzogen.

E. E.

Eine Mutter kann noch so schlicht und „ungelehrt“ sein, sie gibt
Weisheit weiter, die dem Kind sonst nichts und niemand anders
mehr auf der Welt geben kann. Der „Beruf“ der Mutter ist der
Beruf, der Gott am nächsten steht.

U.

Auf den Knien meiner Mutter habe ich die Furcht vor Gott und in
ihren Augen habe ich die Liebe zu ihm gelernt.

FRÉDÉRIC OZANAM

Der sittliche Mensch bildet sich vor allem auf den Knien der Mutter.

HEINRICH PESTALOZZI

Hat Gott einen Altar im Herzen der Mutter, so hat er einen Tempel
im ganzen Haus.

BISCHOF SAILER

Überall, wo es eine glückliche Familie gibt, ist eine Mutter, die sich selbst vergißt.

RENÉ BAZIN

Du sollst mich Mutter heißen, das ist ja auch der einzige Name, der mein Glück umfaßt.

GOETHE'S MUTTER

Für einen jeden noch so verrohten Menschen bleibt die Mutter ein Stück vom verlorenen Paradies.

ALFRED DELP S. J.

Dankbarkeit ist das mindeste, worauf die Mütter Anspruch haben.

ANNA JARVIS

Bezahlbar ist die Tätigkeit einer Mutter nicht. Aber eine bescheidene Anerkennung ist längst an der Zeit. Dadurch wird der Wert der Mutter nicht verringert. Im Gegenteil: für die notwendige Selbstachtung ist es wichtig, daß die Achtung der andern hinzukommt.

U.

Mit einer glücklichen Kindheit läßt es sich ein Leben lang aushalten.

U.

Hast du ein gutes Mütterchen,
Dann streue Blumen um sie her,
Und Sorge, daß sie lächeln mag,
Und mach ihr nur das Herz nicht schwer.

U.

O, hast du noch ein Mütterchen,
So hab' es lieb und halt' es wert!
Und wenn es schon gestorben ist,
Und ruhet still in kühler Erd',
Geh' an ihr Grab und tröste dich
Und denk': Sie lebt und segnet dich.

ARNLEITNER

Der Mutter eignet alles, was unter die Bezirke der Liebe, der Güte des Erbarmens, des Pflegens und Behütens gehört, also das eigentlich Verborgene und zumeist Verratene auf Erden. Gnade uns Menschen, wenn niemand mehr auf Erden für diese Aufgabe bereit ist! Es muß notwendigerweise unter den Menschen und ihren Beziehungen kälter werden. Die Mutter hütet in einer Welt abstrakter Theorien und Dinge, die seelischen Werke der Menschheit, wie Fürsorge, Zärtlichkeit, Hingabe, Liebe und Trost.

GERTRUD VON LE FORT

Der toten Mutter

O du, die mir die Liebste war,
Du schläfst schon nun so manches Jahr,
So manches Jahr, da ich allein,
Du gutes Herz, gedenk ich dein.
Gedenk ich dein, von Nacht umhüllt,
So tritt zu mir dein treues Bild,
Dein treues Bild, was ich auch tu,
Es winkt mir ab, es winkt mir zu.
Und scheint mein Wort mir gar zu kühn,
Nicht gut mein Tun,
Du hast mir einst so oft verzeihn:
Verzeih auch nun.

WILHELM BUSCH

O Gott, wie grabesstumm der Ort,
Wie fremd, wie ganz erkaltet,
Wo nicht mehr tönt der Mutter Wort,
Nicht Mutterlieb' mehr waltet!

RENÉ BAZIN

O daß der Tod von hier,
So früh dich fortgenommen!
Es wäre wohl mit mir,
Sonst nie so weit gekommen!

NIKOLAUS LENAU

Fragst du mich, warum ich traurig bin?
Weinend deut' ich nach dem Grabe hin:
Drinne liegt, gesagt in engem Schrein,
Die mir alles war: mein Mütterlein!
Fragst du mich, warum getrost mein Sinn?
Lächelnd zeig' ich nach dem Himmel hin:
Droben wohnt, erlöst von Sorg und Pein,
Die mir alles war: mein Mütterlein!

U.

Du hast der Kindheit Flimmerlande
So wunderherrlich ausgeschmückt,
Zu meinem Trost und meinem Tande
Dich tausendmal herabgebückt.
Ich aber warf der Sehnsucht Bälle,
Die goldenen, ins fernste Meer
Und suchte Glück auf fremder Schwelle –
Als ob das Glück die Ferne wär.

Und hat mein Ziel die Nacht verhangen,
Du spähtest nach dem ersten Licht.
Ich bin umsonst hinausgegangen.
Kindheit ist Glück. Ich wußt' es nicht.

WILHELM HORKEL

Ich möchte noch einmal Kind sein,
Lustwandelnd in Sonne und Glück!
Mit Kindesaugen lieb und rein,
Begegnen meiner Mutter Blick!
O goldnes „Einst!“, du Paradies!
O glückselige Jugendzeit!
O Mutterliebe, Wonne süß!
O holde Einfaltsinnigkeit!

J. ROCZNIK

Ich wäre längst ein Gottesleugner, wenn mich nicht etwas zurückgehalten hätte: die Erinnerung an die Zeit, in der meine selige Mutter meine kleinen Hände in die ihren nahm und mich niederknien und beten ließ.

RANDOLPH

Nie werde ich meiner Mutter vergessen, denn sie pflanzte und nährte zuerst den Keim des Guten in mir, und ihre Lehren haben einen immerwährenden Einfluß auf mein Leben gehabt.

IMMANUEL KANT

Nach dem Tod der Gräfin de Chateaubriand – sie starb zur Zeit der französischen Revolution im Gefängnis – schrieb ihre Tochter dem in Amerika weilenden Bruder François-René: „Der letzte Gedanke unserer Mutter war ein Gebet für dich und deine Bekehrung.“ Diese Worte ergriffen den leichtlebigen jungen Grafen so sehr, daß er in sich ging, sich von seiner Gottlosigkeit lossagte und in der Folgezeit Bücher verfaßte, die Hunderte von Alters- und Zeitgenossen zum Glauben und zur Kirche zurückführten.

U.

ERZIEHUNG DER KINDER

Was die Eltern darüber wissen müßten

I.

Die Erziehung eines Kindes beginnt etwa fünfundzwanzig Jahre vor seiner Geburt – nämlich mit der Erziehung seiner Erzieher.

„Man könnt erzogene Kinder gebären,

Wenn die Eltern erzogen wären!“

Goethe meint damit: wir müssen zuerst bei uns selbst anfangen, dann können wir andere dahin führen, wohin wir selber fortgeschritten sind.

FREIHERR VON GAGERN

Selbsterziehung ist die Grundlage aller Erziehung! Es ist besonders die Unbeherrschtheit, die einem die größte Blöße gibt.

HEINRICH PESTALOZZI

Das oberste Gesetz der Erziehung heißt Geduld! Man kann Knospen nicht mit den Händen aufbrechen!

ILSE FRANKE

Der schwierigste Teil der Aufgabe der Eltern ist nicht das Aufziehen, sondern das Erziehen: die Bildung der Kindesseele, die Bildung des kindlichen Charakters.

„Der Unterricht ist viel leichter als die Erziehung. Zu jenem braucht man nur etwas zu wissen, zur Erziehung muß man etwas sein!“ (Ad. Stifter)

PETER LIPPERT

Eltern! Euer praktisches Beispiel und euer lebendiges Zeugnis sind unersetzlich für die Erziehung eurer Kinder. Sie sind sehr scharfe Beobachter. Sie achten auf euer Tun und Lassen! Euer Verhalten bestimmt am nachhaltigsten ihr Benehmen. „Erziehung ist Vorbild und Liebe – sonst nichts.“

P. JOHANNES PAUL II.

Jegliche Erziehungsweisheit – und Erfahrung liegt im guten Beispiel der Eltern begründet. Es ist das erste und entscheidende Schulbuch vor den kritischen Augen der Kinder.

DR. BEER

Friedrich II. von Hohenstaufen machte ein grausiges Experiment. Er wollte herausfinden, in welcher Sprache die Kinder zu reden anfangen, mit denen vorher niemand gesprochen hatte. Zu diesem Zweck verbot er jede Kommunikation der Ammen zu den Kindern.

Das Experiment scheiterte: alle Kinder starben, obwohl sie alles vermeintlich Lebensnotwendige bekommen hatten, allein aus Mangel an Kommunikation . . . Ein Kind erwacht nicht anders zu Selbstbewußtsein als durch den liebenden Ruf des Du . . .

GEORG MOSER

Die beste Gesundheitsvorsorge, die es für das Kleinkind gibt, ist die intakte Familie und die liebende Rufnähe der Mutter.

M. URBANCZYK

Mutterliebe ist für die geistige Gesundheit der Kinder ebenso wichtig, wie es Vitamine und Eiweißstoffe für die körperliche Gesundheit sind.

BOWLBY

Bei der Erziehung der Kinder liegt die Aufgabe der Eltern im Finden des rechten Weges zur Seele, zum Gemüt des Kindes. Das ist zwar das Schwerste für sie, aber das Beste fürs Kind.

MARHEFKA

Der Erzieher muß Güte und Vertrauen, aber auch Festigkeit und Treue ausstrahlen. In seiner Persönlichkeit liegt das Geheimnis seines Erfolges.

KARL LUKASCHEK

Kinder brauchen Führung. Sie brauchen Eltern, die fähig sind, das selbst zu erfüllen, was sie von ihnen verlangen oder was sie ihnen vorenthalten wollen.

REINHARD ABELN

Fast alle Anstrengungen der Eltern, ihren Kindern gute Manieren beizubringen, scheitern daran, daß die Kinder in einem durchaus natürlichen Trieb alles nachahmen, was sie die Eltern tun sehen.

RUSSEL

II.

Wir sind Gegner der Erziehungsmethode: „Laissez faire l'enfant!“. Diese Erziehung zur Freiheit verkennt die Lehre von der Erbsünde, sie trägt der Unwissenheit des Kindes, das die Folgen seiner Handlungen nicht verstehen kann, keine Rechnung. Dazu übersieht sie die Schwäche des Kindes, das sich noch nicht in Zucht nehmen kann. Hinzu kommt, daß das Kind, das sich in beständiger Entwicklung befindet, keine überlegte Auswahl zwischen verschiedenen Mitteln treffen kann.

BERTHE BERNAGE

Erziehung verlangt nicht nur Abschirmung gegen schlechte Einflüsse von außen her; sie verlangt auch direkte Einwirkung auf das Kind, um es von Entgleisungen, Ungeschicklichkeiten, Verirrungen und Willensschwäche zu warnen und um es anzuleiten, mit den Schwierigkeiten fertig zu werden.

MARHEFKA

Einem Kind nur weltliche Bildung beizubringen heißt soviel wie aus einem Wolf einen Fuchs machen. Es wird feiner und schlauer, aber in Herz und Natur bleibt es schlecht wie zuvor.

U.

Es gibt eines, das kein Kind mit auf die Welt bringt, und doch ist es das eine, wovon alles abhängt, damit ein Mensch im vollen Sinne ein Mensch wird: Ehrfurcht!

GOETHE

Erstaunlicherweise geraten Kinder von Eltern, die sich um pädagogische Theorien wenig kümmern, immer noch gut! Das ist keine Widerlegung dieser Theorien, aber doch ein Hinweis auf den hohen Wert einfacher Qualitäten wie: Liebe, Vertrauen, Geborgenheit, Verständnis, Stetigkeit und Konsequenz.

ULRICH BEER

Eine Mutter, die ihr Kind gut erziehen will, unterläßt es nicht, oft mit ihrem Kind von Gott und noch öfters mit Gott von ihrem Kind zu sprechen.

BISCHOF SAILER

Die Eltern, die von ihren Kindern Gehorsam verlangen, kämpfen ohne Rückendeckung und fallen sich selber in den Rücken, wenn sie Gott nicht gehorchen. Gehorchen ist nicht bloß eine Tugend des Kindes, sondern eine Grundhaltung jedes rechten Menschen.

J. E. MAYER

Religion ist etwas, was unabdingbar zum Menschen gehört. Sie darf dem Kind nicht vorenthalten werden, auch dem Kleinkind nicht. Ohne sie schwindet eine verbindliche Lebensorientierung und als Religionsersatz tauchen später Aberglaube und neulich Drogen auf.

KARDINAL RATZINGER

Wichtiger als die religiöse Unterweisung ist die christliche Atmosphäre der Familie, die von der Haltung der Eltern und ihren alltäglichen Handlungen geprägt wird.

SCHUCHART

Ein Kind soll Geschwister haben, um das Zusammenleben mit andern zu lernen. Kinder müssen lernen sich durchzusetzen – aber auch sich zu bescheiden.

CHRISTA MEVES

Geschwister erziehen sich selbst! Sie sind der erste demokratische Kreis, in dem um die Freiheit gekämpft und in dem Kritik geübt wird. In ihr werden Übergriffe abgewehrt, Rechte verteidigt, Pflichten übernommen und Kompromisse geschlossen . . .

NIKOLAUS ZEMP

Ein jeder trägt seine Kinderstube, die ihm sein Elternhaus vermittelt hat, als Visitenkarte ins Leben hinaus.

FR. W. FÖRSTER

In der kleinen Welt der Kinder wird nichts so empfindlich verspürt wie die Ungerechtigkeit.

HEINRICH PESTALOZZI

III.

Auch ein Kind möchte ernst genommen werden! Es will anerkannt und angenommen werden von Eltern und Geschwistern. Weil es wenig hat, womit es imponieren kann, ist es darauf angewiesen, daß es einen „Vertrauensvorschuß“ von den Seinen erhält.

ANTON HEINEN

Liebe und Fürsorge sind für ein Kind ebenso wichtig wie die Nahrung. Die Liebe ist auch der Schlüssel zum Opferbringen für das Kind. Und wenn ein Kind sich ungeliebt fühlt, wird es selbst einmal nicht lieben – und nicht geliebt werden können.

NELL

Die Grausamkeit der Kinder ist gern eine Folge der Grausamkeit, mit der die Erwachsenen sie einmal behandelt haben.

NELL

Auch ein Kind kann leiden! Soweit die Mutter es vermag, wird sie es vor Leid und Schmerz und Enttäuschung bewahren. Ihre Hilfe wird eine beistehende und mitfühlende sein. Aber sagen wird sie dem Kinde auch, daß Schmerz und Leid zum Leben gehören und daß dieselben einen sehr oft tapfer machen. Ja, sie erwerben einem eine Abwehrkraft für das spätere Leben.

KARL LUKASCHKE

Éduquer c'est préparer l'homme à s'achever lui-même!

MGR D'HULST

Liebe ohne Strenge ist keine Liebe, weil man den Kindern damit das Leben nur erschwert. Sie werden Versager. Bei der ersten Schwierigkeit kneifen sie. Sie haben nicht gelernt, andere zu ertragen und sie können nicht schweigen.

NIK. ZEMP

Verwöhne ein Kind und du wirst seiner Mutter Kummer bereiten!

R. ABELN

Indem die Eltern ihrem Kinde aus „Liebe“ alles Unangenehme und alle Schwierigkeiten aus dem Wege räumen und alle Forderungen von ihnen fernhalten, setzen sie es unter einen Glassturz und vermitteln ihm die Illusion einer heilen Welt, in der es keinen Kampf und keinen Streit, keine Bewährungsproben und keine Aggressionen gibt. Sie bauen ihm eine Scheinwelt, ein Schlaraffenland auf, in dem man nur zu wünschen und nichts zu leisten braucht. Damit machen sie die Kinder eher unglücklich als glücklich. Denn der Mensch braucht, um unabhängig und selbständig zu werden, auch die Erfahrung des Konfliktes und seiner Überwindung.

ELISABETH BEER

Wenn Eltern nie „nein“ sagen können . . . befiehlt eines Tages der Sprößling. „Und dann – so der Psychologe J. P. Chartier – werden die Eltern zu Märtyrern.“ Neben Kindesmißhandlung haben wir heute auch Elternmißhandlung. Kinder bedrohen ihre Eltern, greifen sie tätlich an und werfen sie frühzeitig aus der Wohnung. „Vielleicht wäre es besser gewesen – in gar manchen Fällen – es hätte mal Ohrfeigen gegeben!“ An den Eltern ist es, den Kindern Normen zu geben, durch Vorleben ihnen vernünftigen Verzicht beizubringen und ihnen einen lebendigen Glauben zu vermitteln. Die Kinder müssen lernen, daß sie in einer gar nicht traumhaften Welt, nur ohne übersteigerte Ansprüche, glücklich sein können.

DER CHEFREDAKTEUR VON „DIE WELT“

Über allem aber: Eltern! gebt euern Kindern das Schönste und das Wertvollste, das ihr ihnen geben könnt – das ist: Zeit!

U.

Die Erziehung ist das größte Problem und das Schwierigste, was dem Menschen kann aufgegeben werden.

IMMANUEL KANT

Ein wichtiges Wort an den Jugendlichen ist: „Das hast du gut gemacht!“

KARDINAL ARNS

Ermutigung tut immer gut. Jede Maschine braucht ein Tröpfchen Öl.

LUDWIG WOLKER

DIE JUGEND

Für junge Menschen

I.

Ganz leise spricht ein Gott in unserer Brust:

Ganz leise!

Ganz vernehmlich zeigt er uns an,

Was zu ergreifen ist und was zu fliehn!

GOETHE

Über allen Tugenden steht eines: das beständige Streben nach oben, das Ringen mit sich selbst, das unersättliche Verlangen nach größerer Reinheit, Weisheit, Güte und Liebe.

GOETHE

Orandum est, ut sit mens sana in corpore sano! – Beten soll man, daß in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohne!

JUVENAL

Junge Leute, die leicht den Glauben verlassen, ahnen nicht, wie viele Qualen es kostet, ihn wiederzuerlangen!

PAUL CLAUDEL

Facienti quod est in se, Deus non denegat gratiam! – Dem, der da tut, was er fertigbringt, wird Gott seine Gnade nicht versagen!

AUGUSTINUS

Elmar, eines ist dein Mögen
Und ein andres ist dein Müssen;
Nicht das Herz nach seinem Wunsche,
Nach der Pflicht frag' dein Gewissen!

FR. W. WEBER

Sei deines Willens Herr,
und deines Gewissens Knecht!

M. V. EBNER-ESCHENBACH

Die Selbstbeherrschung bekommt man nicht von selbst wie Schnurrbart und Kahlkopf; sie ist der Lohn für langes, tapferes Kämpfen!

U.

Sich selbst bekriegen, ist der schwerste Krieg;
Sich selbst besiegen, ist der schönste Sieg!

VON LOGAU

Soll dich kein heilig Band umgeben,
O Jüngling, schränke selbst dich ein;
Man kann in wahrer Freiheit leben,
Und doch nicht ungebunden sein!

GOETHE

DIE JUGEND

Gemächlich mag der Wurm im Staube liegen,
Ein edles Herz muß kämpfen und wird siegen!

KÖRNER

Das „Muß“ ist hart, aber bei ihm kann der Mensch zeigen, wie's
inwendig mit ihm steht. Willkürlich leben kann jedermann.

GOETHE

Wenn der Tag dich nicht als Sieger sah, er muß dich als Kämpfer
gesehen haben!

W. PESCH

Ohne Grundsätze ist der Mensch wie ein Schiff ohne Steuer und
Kompaß!

SMILES

Sei keine Marionette! Tote Fische lassen sich vom Strom treiben,
lebende schwimmen auch mal dagegen!

A. KOCH

Sei nicht heute der und morgen der,
Und übers Jahr ein Weißgottwer:
Nein, was du bist, sei durch und durch,
Nicht halb ein Vogel, halb ein Lurch!

H. IBSEN

Werde ein Kunstwerk!

„An einem Kunstwerk muß man lange arbeiten! Und wenn man es
fertig glaubt, muß man hier etwas glätten, dort etwas wegnehmen,
diesem Zug etwas mehr Weichheit geben, diese Lippe ausdrucks-
voller gestalten, jenen Muskel mehr hervortreten lassen! Mag sein,
mein junger Freund, daß du das nur Kleinigkeiten nennst! Aber
vergiß nicht, daß die Kleinigkeiten die Vollkommenheit ausmachen
und daß die Vollkommenheit keine Kleinigkeit ist!“ – So der große
Michelangelo zu einem jungen Menschen.

MARTIN MANUWALD

Der junge Mensch muß lernen gegen alles, was Menschenantlitz
trägt, Rücksicht, Wohlwollen, Hilfsbereitschaft, Dankbarkeit, ja,
auch Gerechtigkeit zu empfinden.

PETER LIPPERT

Es gibt immer wieder junge Leute, die glauben natürlich zu sein,
wenn sie nur unerzogen und ungehobelt sind!

LA ROCHEFOUCAULT

II.

Freund, so du etwas bist,
so bleib doch ja nicht stehn:
Man muß aus einem Licht,
fort in das andre gehn!

ANGELUS SILESIUS

Man darf Bildung nicht zu einseitig mit Ausbildung gleichsetzen. Sonst kommt bei der Bildung das Herz zu kurz! Und Saint-Exupéry sagt mit Recht zum jungen Prinzen: „Man sieht nur mit dem Herzen gut!“

M. SIMMON

Nebst einem guten Charakter brauchst du gute Manieren! Der Edelstein gewinnt an Wert, wenn er geschliffen und poliert ist. U.

Vernunft muß ein jeder selbst erwerben. Und nur die Dummheit pflanzt sich gratis fort!

ERICH KÄSTNER

Was du ererbt von deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen!

GOETHE

Reiß' die Brücke, über die du hinweg bist, nicht ab; du weißt nicht, ob du ihrer nicht noch einmal bedarfst!

EUGÈNE IONESCO

Vergiß nicht, daß die Welt schon vor dir bestanden hat. Du irrst, wenn du bei Punkt Null anfangen willst. Du wirst reicher durch den Rückgriff auf Erfahrungen, die andere vor dir gemacht haben. Sei darum nicht ungerecht gegenüber der älteren Generation.

GOETHE

Die Ansicht eines Weisen
Und den Rat eines Greisen
Sollst du nicht von dir weisen!

VOLKSMUND

Niemand ist weise vom Mutterleib an; Zeit und Erfahrung lehren hier und geben die Tenne!

MATTHIAS CLAUDIUS

Jeder junge Mensch macht früher oder später die verblüffende Entdeckung, daß auch Eltern gelegentlich recht haben können.

ANDRÉ MALRAUX

Kein Jüngling kann Meister sein! Und es ist ein Glück, daß man sich von dieser Wahrheit nicht erst durch eine traurige Erfahrung zu überzeugen braucht!

GOETHE

DIE JUGEND

Hält dich nicht die eigne Kraft,
Menschengunst wird nie dich tragen;
Wenn du selber nichts geschafft,
Willst die andern du verklagen?

L. SCHMITT

Es kann die Ehre dieser Welt
Dir keine Ehre geben,
Was dich in Wahrheit hebt und hält,
Muß in dir selber leben.

Wenn's deinem Innersten gebricht
An echten Stolzes Stütze,
Ob dann die Welt dir Beifall spricht,
Ist all dir wenig nütze.

Das flücht'ge Lob, des Tages Ruhm
Magst du dem Eitlen gönnen;
Das aber sei dein Heiligtum:
Vor dir bestehen können.

THEODOR FONTANE

Willst mit andrer Taten prahlen?
Willst mit fremdem Golde zahlen?
Glück und Unrecht? Luft'ger Wahn!
Rühm dich des, was du getan!

FRANZ GRILLPARZER

Acquérir est oeuvre de force et de jeunesse; jouir est oeuvre de
décrépitude!

U.

Bedenke das Gesetz des Echos! Was du in die Welt hineinschickst,
ob Anstand oder Unehrlichkeit, ob Güte oder Grausamkeit, – es
fällt auf dich zurück. Du erntest, was du gesät hast!

GORDON

Wenn das Fest vorüber ist, zieh die Ballschuhe aus. Vertausche sie
mit den Arbeitsschuhen. Das Leben wird in den Tälern gelebt; auf
den Gipfeln des Berges lebt man nicht lange.

GORDON

III.

Das Jugendalter ist eine herrliche Zeit, vorausgesetzt, daß man ihr
einmal entwächst und daß man sich nicht nur in der Negation
auszeichnet.

ALOIS MÜLLER

Es liegt in der Natur des Jugendlichen, in Gebot und Verbot einen
Eingriff in seine persönliche Freiheit zu sehen.

GRAM

Geh! gehorche meinem Winken,
Nutze deine jungen Tage,
Lerne zeitig klüger sein:
Auf des Glückes großer Waage
Steht die Zunge selten ein;
Du mußt steigen oder sinken,
Du mußt herrschen und gewinnen,
Oder dienen und verlieren,
Leiden oder triumphieren,
Amboß oder Hammer sein.

GOETHE

Willst du nicht Sonne sein im Leben,
Willst Licht und Wärme jenen geben,
Die rings umher im Schatten sind?
Es bluten tausend wunde Herzen,
Es brennen heimlich stille Schmerzen,
Geh' nicht vorüber kalt und blind.
Ein warmes Wort, ein freundliches Grüßen,
Kann manchmal schon ein Leid versüßen,
Erhellen einen dunklen Tag.
Dir lacht das Leben noch so heiter,
Von deiner frischen Kraft gib weiter
Den Schwachen, die so matt und zag.
Frag' zögernd nicht erst: Wird es nützen?
Willst du nur helfen, willst du stützen –
Der gute Wille schon ist Tat.
Und dankbar fühlen ihn die andern,
Und leichter tragen sie und wandern,
Weil Sonne fiel auf ihren Pfad.

J. HOFFMANN

Die Jugend schlechthin hat es nie gegeben, sondern immer nur die einen und die andern, wobei die Zielstrebigsten, die Zähnen, die Intelligenten in der Regel auch die Stilleren im Lande waren, während die Schreier den Ton angaben.

GERD BUCERIUS

Für meine Söhne
Hehle nimmer mit der Wahrheit!
Bringt sie Leid, nicht bringt sie Reue;
Doch, weil Wahrheit eine Perle,
Wirf sie auch nicht vor die Säue.

Blüte edelsten Gemütes
Ist die Rücksicht; doch zu Zeiten
Sind erfrischend wie Gewitter
Goldne Rücksichtslosigkeiten.
Wackrer heimatlicher Grobheit
Setze deine Stirn entgegen;
Artigen Leutseligkeiten
Gehe schweigend aus den Wegen.
Wo zum Weib du nicht die Tochter
Wagen würdest zu begehren,
Halte dich zu wert, um gastlich
In dem Hause zu verkehren.
Was du immer kannst zu werden,
Arbeit scheue nicht und Wachen;
Aber hüte deine Seele
Vor dem Karrieremachen.
Wenn der Pöbel aller Sorte
Tanzet um die goldnen Kälber,
Halte fest; du hast vom Leben
Doch am Ende nur dich selber.

THEODOR STORM

Versuche deine Pflicht zu tun! Was aber ist deine Pflicht? Die
Forderung des Tages.

GOETHE

Liebe und Liebesbund

I.

Die schwierige Aufgabe, die auf uns zukommt, wird nur gelöst, wenn alle wieder von unten, bei der Familie, anfangen. Sie ist die Kernzelle jeglicher Gesellschaft. Nur wo sie in Ordnung ist, wird auch die Jugend wieder in Ordnung kommen.

V. KATHOLIKENTAG, FREIBURG

Dacht er an das Frankenmädchen,
Das gerettet einst der Knabe
Mit Gefahr des eignen Lebens
Aus des Weihers feuchtem Grabe?
Das mit Lachen und mit Weinen
Auf den Wangen Blässe, Röte,
Küssend ihn umschlang und leise
„Elmar, sag es keinem!“ flehte!
Zwar die Lippe war versiegelt
Und gebannt von süßem Munde,
Doch im Herzen, tief im Herzen,
Rief es immer „Hildegunde“!

F. W. WEBER

O zarte Sehnsucht, süßes Hoffen,
Der ersten Liebe goldne Zeit!
Das Auge sieht den Himmel offen,
Es schwelgt das Herz in Seligkeit!
O daß sie ewig grünen bliebe,
Die schöne Zeit der jungen Liebe!

SCHILLER

Der stärkste Trieb im Menschen gilt nicht dem Geschlechtlichen, sondern ist das Bedürfnis, zu einem Menschen zu gehören, um bei ihm daheim zu sein.

U.

Daß zwei sich herzlich lieben,
Gibt erst der Welt den Sinn,
Macht sie erst rund und richtig
Bis an die Sterne hin!
Daß zwei sich herzlich lieben,
Ist nötiger als Brot,
Ist nötiger als Leben
Und spottet aller Not!

Daß zwei sich herzlich lieben,
Ist aller Welt Beginn,
Macht sie erst rund und richtig
Bis an die Sterne hin!

MATTHIAS CLAUDIUS

Vor der Hochzeit halte deine Augen weit offen! Nach der Hochzeit
halte sie halb geschlossen! Vor der Hochzeit werde dir klar über
Fehler und Mängel! Nach der Hochzeit bejahe dieselben und
übersehe sie!

WEISHEIT AUS AMERIKA

Lieben zu lernen heißt: sich zu üben in der Achtung voreinander, in
der Fürsorge füreinander, in der Mühsal, sich zu verzeihen, in der
Bereitschaft, für den andern einzustehen. Solche Übungen vermit-
teln eine Bindung, die die Abgetrenntheit des Einzelnen auflöst.

CHRISTA MEVES

Im Eheleben sollte es nur Liebe geben!
Zu viele „Rechte“ und „Pflichten“
die Liebe leicht vernichten.
Die Liebe kann auf Rechte verzichten
und sie vergoldet alle Pflichten!

KAROLINE F.

Gemeinsam wollen wir wandern
still unsern Lebensweg,
Nie voneinander lassen,
was man auch auferlegt!
Ob trübe Tage kommen,
wo bittres Leid uns droht,
Ob wir auch kämpfen müssen
um unser täglich Brot!
Wir halten fest zusammen
In Freud und in Leid,
Der Herrgott wird uns leuchten
auch in der schwersten Zeit!

M. C.

Sei mir der Tag gesegnet
Vor aller Tage Frist.
An dem ich Dir begegnet,
Du mir begegnet bist!

GEORG THURMAIR

II.

Freudvoll
und leidvoll
gedankenvoll sein.
Hangen
und bängen
in schwebender Pein.
Himmelhoch jauchzend,
zu Tode betrübt,
glücklich allein
ist die Seele, die liebt.

GOETHE

O Wange, heimlich der Wange genaht,
einen Wimperschlag nur!
Wie dein flüchtiges Zart
entzückend verrät
das süße Streiten von Neigung und Scheu!
O Augenblick,
strahlend in Wärme und adligem Maß!
Goldene Abendröten hast du,
rasch Entflogener, Unvergessener entzündet, –
die wollen nimmer verglühn.

NICOLAS HEINEN

Ich bin dein, du bist mein,
Des sollst du gewiß sein.
Du bist beschlossen
In meinem Herzen;
Verloren ist das Schlüsselein,
Du mußt immer drinnen sein!

U.

Gäbst du mir sieben Schlösser
Und dein liebes Herz dazu,
Ich liebte dich nicht besser
Denn heute und immerzu.
Gäbst du mir sieben Schlösser
Und gäbst mir nicht dein Herz,
Was nützten mir die Schlösser,
Ich stürbe doch vor Schmerz.

ENRICA V. HANDEL-MAZZETTI

Aus der Eltern Macht und Haus
Tritt die zücht'ge Braut heraus,
An des Lebens Scheide –
Geh und lieb und leide!
Freigesprochen, unterjocht,
Wie der junge Busen pocht
Im Gewand von Seide –
Geh und lieb und leide!
Frommer Augen helle Lust
Überstrahlt an voller Brust
Blitzendes Geschmeide –
Geh und lieb und leide!
Merke dir's, du blondes Haar:
Schmerz und Lust Geschwisterpaar,
Unzertrennlich beide –
Geh und lieb und leide!

CONRAD FERDINAND MEYER

Ich bin nicht mein, du bist nicht dein.
Keiner kann sein eigen sein.
Ich bin nicht dein, du bist nicht mein.
Keiner kann des andern sein.
Hast mich nur zu Lehn genommen,
Hab zu Lehn dich überkommen.
Also mag's geschehn:
Hilf mir, liebstes Lehn
Daß ich alle meine Tage
Treulich dich zu Lehen trage
Und dich einstmals vor der letzten Schwelle
Unversehrt dem Lehnsherrn wiederstelle.

WERNER BERGENGRUEN

Das ist die rechte Ehe,
Wo zweie sind gemeint,
Durch alles Glück und Wehe
Zu pilgern treu vereint.
Der eine Stab des andern
Und liebe Last zugleich,
Gemeinsam Rast und Wandern
Und Ziel das Himmelreich.

EMANUEL GEIBEL

Ehe: Bund und Verbundenheit

Löst die Schuhe! Heiliges Land
Ist es, drauf ihr heute tretet!
Steht und staunt und kniet und betet
Und legt gläubig Hand in Hand!

ERNST THIRASOLT

Ein glückliches Familienleben zwischen Mann und Frau und Kindern ist der Treffer des Daseins. Auf ihm beruhen Staat, Sittlichkeit, Ruhe und im großen ganzen unsere körperliche und geistige Gesundheit.

D. V. LILIENCRON

Ritterlichkeit und Mütterlichkeit sind die Angelpunkte des Ehelebens.

H. KLENS

Homers Odysseus und Nausikaa zeigen uns, daß auch im Altertum das geordnete und gesunde Leben auf den zwei Säulen ruhte: auf der Schamhaftigkeit der Frau und auf der Ritterlichkeit des Mannes.

NACH DER ODYSSEE

Die Ehe ist der Anfang und der Gipfel aller Kultur. Sie macht den Rohen mild und der Gebildete hat keine bessere Gelegenheit, seine Milde zu beweisen.

Goethe

Jeder Ehemann sehnt sich nach Anerkennung und Lob; erhält er beides von seiner Frau, so wird er selbstbewußter, zufriedener und tüchtiger. Jede Ehefrau braucht Beachtung, Dank und Zärtlichkeit; erhält sie das von ihrem Gatten, so verjüngt und verschönert sie sich, anders verdorrt und verdüstert sie.

V. HOLLANDER

Würde die Ehe für überflüssig erklärt, dann würden die Zeiten vom Turmbau zu Babel wiederkehren, wo keiner den andern verstände, wo alles auseinanderginge, alles verwilderte, die Menschen eine tierische Horde würden, in welcher der Stärkste Meister und Führer würde.

JEREM. GOTTHELF

Wer sich von dem goldnen Ringe
Goldne Tage nur verspricht,
Ach, der kennt den Lauf der Dinge
Und die Menschenherzen nicht!

F. W. GOTTER

Vergiß es auch in der Ehe nicht: Menschen, die alle Vorzüge in sich vereinen, gab es im Paradies und wird es erst wieder im Himmel geben!

J. R.

Man soll sich beim Eingehen einer Ehe die Frage vorlegen: Glaubst du dich mit dieser Frau bis ins Alter hinein gut zu unterhalten? Alles andere in der Ehe ist transitorisch, aber die meiste Zeit des Verkehrs gehört dem Gespräche an.

FR. NIETZSCHE

Liebende leben auf die Dauer nur von der Vergebung! (Verheiratete noch mehr!)

BEER

Worauf es im Eheleben ankommt? Gib mehr als du nimmst!

L. W.

Eine Vernunftehe ist ein Geschäft, bei dem sich beide Teile mit tödlicher Sicherheit verrechnen!

HENRY FORD

In der modernen Ehe will jeder sich möglichst selbst „verwirklichen“. Selbstverwirklichung ist viel, aber „Verbundenheit“ ist mehr!

MARTIN BUBER

Der Wohlstand und die schlecht genutzte Zeit geben die meisten Scheidungsgründe ab.

K. DIGEST

Der innere Grund, warum Christus an dem Grundsatz: „Was Gott verbunden hat, soll der Mensch nicht trennen!“ festhält, liegt darin, daß die Ehe nicht nur ein Bündnis der Liebe und Treue unter den Ehegatten darstellt, sondern gleichzeitig ein Bündnis mit Gott ist.

KARL LUKASCHEK

Die Ehe als Heilsweg! So ist sie vom Schöpfer gedacht. Daß sie mindestens zeitweilig einen Läuterungs- und Kreuzweg darstellt, versteht sich von selbst für jene, die wissen, daß auch der Erlsungsweg Christi ein Kreuzweg war.

VON GUGGENBÜHL

Die Endgültigkeit der ehelichen Treue, die heute vielen nicht mehr verständlich erscheinen will, ist ein Ausdruck der unbedingten Würde des Menschen. Man kann nicht nur auf Probe leben, man kann nicht nur auf Probe sterben. Man kann nicht nur auf Probe lieben und auf Zeit einen Menschen annehmen.

P. JOHANNES PAUL II.

Sei treu in der Ehe, sonst verlierst du das Herz des Partners . . . Um treu zu sein, mußt du schon viel früher die Selbstzucht und Selbstbeherrschung erlernen. Wenn du es nicht erlernt hast, dein Begehren zu zügeln, wirst du später leicht in fremde Ehen einbrechen und die eigne Ehe zerstören.

HERBERT MADINGER

Will man sich nach einem Streit wieder versöhnen, so darf man sich beim sogenannten „Vergeben“ nicht in die Position begeben: „Ich bin so gnädig, daß ich dir verzeihen und vergeben kann!“ So spielt man die überlegene Rolle und die nimmt der Partner bestimmt nicht an.

TOBIAS BROCHER

Verständigung, Freundschaft und erforderliche Nähe in der Partnerschaft ist auf die Dauer nur möglich, wenn man vollständig auf das Prinzip verzichtet: „Ich bin groß und du bist klein!“

TOBIAS BROCHER

Menschen, die von Natur einander geneigt sind, halten noch besser zusammen, wenn das Gesetz sie verkittet.

GOETHE

Geist der Familie

Arbeit allein kann die Bedürfnisse des menschlichen Herzens nicht erfüllen . . . Durch die Arbeit muß der Mann die notwendigen Mittel erhalten, um seine Familie zu ernähren. Die moralische Gesundheit der Gesellschaft hängt von der Haltung der Mutterschaft ab. Die Mutterschaft muß für die Frau dieselbe große Aufgabe sein wie die Arbeit für den Mann.

P. JOHANNES PAUL II.

Was nützen uns die Anstrengungen und Bemühungen, wenn es beim Bau Europas schon an der Basis fehlt und diese Basis ist nun einmal die Familie . . . Der Untergang des alten Rom ist doch wesentlich durch den Zerfall der Familie herbeigeführt worden.

BISCHOF GRABER

Die Familie sichert dem Individuum einen besonderen Freiheitsraum, immunisiert ihn gegen den Einfluß des Massendenkens und hütet die alten gesellschaftlichen Tugenden: Treue, Liebe und Hilfsbereitschaft.

B. SCHIMETSCHKE

Ein fester moralischer Kern und eine religiöse Grundlage, also eine Bindung an das Gewissen, kann nur in der Familie gewährt und erworben werden.

DR. MED. FR. V. MÜLLER

Nur im Kreis der Familie, in der „Wohnstube“, nur in der mitmenschlichen Begegnung von „Angesicht zu Angesicht“, von Herz zu Herz, ist Bildung zur Menschlichkeit möglich.

HEINRICH PESTALOZZI

In christlicher Sicht ist es Sache und Pflicht, dem Kind die notwendige Sexualkunde beizubringen und dies weder der Straße noch der Schule zu überlassen. Eltern klären verantwortungsbewußt auf: schrittweise, nicht brutal. Knospen bricht man nicht mit Händen – oder Brecheisen – auf!

U.

In der Familie wird durch die liebende Zuwendung der Eltern zu den Kindern ein einzigartiges Grundverhältnis des Vertrauens und der Wertschätzung zur Welt und zu den Menschen gestiftet, mit dem die Wirkung des besten Unterrichts in der politischen Gemeinschaftskunde nicht entfernt zu vergleichen ist.

GERHARD MÖBUS

Eltern sollen ihre Meinungsverschiedenheiten möglichst vor ihren Kindern verbergen. Wenn ein Kind Streit und Zank der Eltern miterlebt, verliert es seine Orientierung. Es stürzt aus seiner Geborgenheit in die tiefste Unsicherheit. Es erleidet einen seelischen Schock, der sein ganzes Leben negativ beeinflussen kann.

E. VON XYLANDER

Die Kinder sehen heute oft einen Zwiespalt zwischen dem, was die Eltern im Namen Gottes von ihnen verlangen, und ihrer eignen Praxis. Mit dieser gestörten Beziehung der Kinder zu den Eltern hängt dann deren Glaubens- und Religionsverlust zusammen.

ERWIN RINGEL

Man macht sich heute Sorge um das Waldsterben, aber viel zu wenig um das Familiensterben. Früher war eine Krise in der Ehe eine Schande und es wurde vorschnell darüber geurteilt. Heute reagiert man mit Gleichgültigkeit . . . Jeder sorgt sich um sein eignes Wohl und fragt nicht, wie es dem andern geht. Hier muß es zu einer Neuorientierung in der persönlichen Gesinnung des einzelnen, in der öffentlichen Meinung und im Gesetzeswesen kommen.

MGR JOH. WEBER

Erziehung zum Glauben ereignet sich beim Kind durch den Tagesablauf, durch die Gepflogenheiten, die Einstellungen in der Familie zueinander und zu den andern: im Sozialverhalten, im Partnerschafts-Verhältnis, im Wahrsein, im Gerechthein – in der Atmosphäre des Elternhauses.

W. FAEHRMANN

Der ist am glücklichsten, er sei
Ein König oder ein Geringer,
Dem in seinem Hause Wohl bereitet ist.

GOETHE

Ehe und Familie – so und anders!

Gepriesen sei die Familie! Gepriesen jeder, der zu ihrer Ehre spricht!

SÖREN KIERKEGAARD

Die Familie ist der eigentliche Ort der Geburt zum Menschen. GOETHE

Zu steh'n in frommer Eltern Pflege,
Welch schöner Segen für ein Kind!
Ihm sind gebahnt die rechten Wege,
Die vielen schwer zu finden sind.

LUDWIG UHLAND

Als Eheleute gleichen wir einem Paar Pferden, die vor denselben Wagen gespannt waren, und in diesem Wagen saßen unsere Kinder und Kindeskinde. Dieser unser Wagen konnte nur dann richtig vorwärts kommen, wenn die beiden Zugpferde einträchtig zusammen zogen und wenn auch in der Besatzung Einmütigkeit herrschte. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, in zielbewußtem Vorgehen den Familiensinn zu pflegen.

DR. MED. FRIED. V. MÜLLER

„In der modernen Ehe will ein jeder sich möglichst selbst verwirklichen“. „Selbstverwirklichung“ besagt: Jeder hat die Pflicht und selbstredend das Recht, sich zu verwirklichen. Das aber heißt, zuerst an sich denken, dann an die andern! – Begriffe wie Anstand, Sitte, Moral, Pflichterfüllung, Achtung vor andern, Zehn Gebote, Glaube, Nächstenliebe passen nur schwer in ein solches Konzept . . . Martin Buber – Philosoph und Theologe – meint dazu: „Selbstverwirklichung ist viel, Verbundenheit ist viel mehr!“

E. N.

Manchen Ehegatten kostet es eine wirkliche Selbstüberwindung, seiner Ehepartnerin ein Lob auszusprechen. Er glaubt, dadurch ginge ihm etwas von der ihm selbst zugedachten Ehre verloren. Er lobt sie nicht, weil in dem Augenblick seine „bessere Hälfte“ besser erschiene als er selbst. Er glaubt, ihm fiele ein Stein aus der Krone, wenn das Gute um ihn herum anerkannt würde . . . Wer aber nicht loben kann, ist ein eigensüchtiger, finsterner und verschlossener Geselle. Dabei übersieht er, daß er durch seine Kälte und Nörgerei die Partnerin mutlos und lustlos macht, wogegen er durch Anerkennung ihre Bereitschaft, ihm wohlzutun, nur steigern würde.

JOSEPH ELBERN

Nach jahrelangen Beobachtungen bin ich zu dem Schluß gekommen, daß in jeder zweiten Ehe – auch bei Prominenten und Akademikern – gepoltert, geschrien und gebrüllt wird. Ja, Frauen und Männer von Rang und Namen erniedrigen sich in ihren vier Wänden zu einer Art wütender Stiere. Gewiß, wir leben in einer nervösen Zeit, aber das ist keine Entschuldigung für die Erniedrigung des Partners, mit dem man gemeinsam durchs Leben gehen soll. Mit der Verehelichung erhält niemand einen Freibrief für ein rücksichtsloses und brutales Benehmen. Die gute Kinderstube gilt auch in der Ehe zwischen Erwachsenen und unter vier Augen weiter. Dauerhafte Liebe begründet sich auf Verzicht von Launen, auf Entgegenkommen und weitgehendes Verständnis. MARCEL BUDOX

Ehret die Frauen!

Ehret die Frauen! Sie flechten und weben
Himmliche Rosen ins irdische Leben! SCHILLER

Es mag der Mann die großen Zeiten bauen,
Es steht und fällt ein Volk mit seinen Frauen! SCHILLER

Über dem Frauenwesen und Frauenwirken liegt doch immer ein
Glanz, eine Wärme, eine Leichtigkeit, eine Stille, die unter allen
Geschöpfen wohl nur noch die Engel haben. P. LIPPERT

Willst du genau erfahren, was sich ziemt,
So frage nur bei edlen Frauen an!
Denn ihnen ist am meisten dran gelegen,
daß alles wohl sich zieme, was geschieht.
Die Schicklichkeit umgibt mit einer Mauer
Das zarte, leicht verletzbare Geschlecht.
Wo Sittlichkeit regiert, regieren sie,
Und wo die Frechheit herrscht, da sind sie nichts!
Und wirst du die Geschlechter beider fragen:
Nach Freiheit strebt der Mann, das Weib nach Sitte! GOETHE

Ein edler Mann wird durch ein gutes Wort der Frauen weit geführt!
GOETHE

Les hommes font les lois, les femmes font les mœurs! DE LIGNE

Und willst du das Geheimnis wissen,
Das immer grün und unzerrissen
Den hochzeitlichen Kranz bewahrt?
Es ist des Herzens reine Güte,
Der Anmut unverwelkte Blüte,
Die mit der holden Scham sich paart,
Die gleich dem heitern Sonnenbilde,
In alle Herzen Wonne lacht,
Es ist der sanfte Blick der Milde
Und Würde, die sich selbst bewacht! SCHILLER

Höchste Würde der Frau ist: Trägerin und Hüterin des Lebens zu
sein. Wer diese Würde zerstört, der zerstört die Ordnung, die
Familie, die Gesellschaft – und die Welt! P. PAUL VI.

Die verheiratete Frau hatte auch in der Vergangenheit keineswegs einfach ihren Platz am „häuslichen Herd“ und sie war auch nicht nur für „die Kinder da“. Sie ist von jeher außer der Hausarbeit und Kindererziehung die Gehilfin ihres Mannes in der Hauswirtschaft gewesen!

GERH. MÖBUS

Von hundert Männern, die sich verlaufen haben, werden neunundneunzig durch die Frau und nur einer durch die Gnade Gottes gerettet!

KIERKEGAARD

Es ist sonderbar, daß man es dem Manne verargt, der eine Frau an die höchste Stelle setzen will, die sie einzunehmen fähig ist: und welche ist höher als das Regiment des Hauses?

GOETHE

Die Menschheit verdankt sicher am meisten den großen Männern, die ihr geschenkt wurden, diese aber verdanken mehr einer Frau als einem Mann!

P. LIPPERT

Die Frauen ertragen von den Männern unsäglich viel, fast alles, – nur, vernachlässigt zu werden, vertragen sie nicht!

V. SPIELHAGEN

Der Mann fragt Bücher, Freunde, Welterfahrung,
Das Weib vernimmt des Herzens Offenbarung.

E. GEIBEL

In der Frauen Schoß – liegt des Hauses Los!

U.

DIE ÄLTEREN

Das Alter

Keine Kunst ist's alt zu werden,
Es ist Kunst, es zu ertragen!

GOETHE

Erst im Alter wird es einem deutlich, daß das Leben seine
Versprechungen nicht alle einlösen kann!

TAMMSAARE

Alt geworden, hat man viel leichter zu leben als in jungen Jahren;
die Welt hat den Ehrgeiz begrenzt und die Wünsche geläutert!

TAMMSAARE

Daß alles vergeht, weiß man schon in der Jugend; aber wie schnell
alles vergeht, erfährt man erst im Alter!

V. EBNER-ESCHENBACH

Die Weisheit des Alters äußert sich darin, daß man Abstand zu den
Dingen nimmt, sich weniger schnell aufregt und versucht in Ruhe
zu überzeugen!

HAMACHER

Je älter man wird, desto mehr lebt man mit den Toten. Die Reihen
der Weggefährten lichten sich. Man kann keine Pläne mehr mit
ihnen machen; man kann sie nicht mehr um Rat fragen; man kann
ihnen auch nicht mehr von Geglücktem erzählen!

PROF. JOS. LORTZ

In alten Tagen läßt der Mensch gerne seine Gedanken an die Quelle
seines Lebens zurückkehren, um sich auf den Gefilden froher
Jugend zu bewegen. Diese Gefilde sind fern; aber Zugvögel finden
immer wieder das Nest, wo sie einmal froh gewesen. Und Gedan-
ken sind Zugvögel. Wenn der Leib altert, dann suchen sie wieder
die Wiege und den gesunden Leib und die gesunden Glieder!

PETER DÖRFLER

Mit zunehmendem Alter beschäftigt man sich immer mehr mit
religiösen Dingen!

PROF. KELLY

Kraft und Schönheit sind der Jugend Güter,
Besonnenheit des Alters Blüte!

DEMOKRIT

Ein alter Mann, der zeit seines Lebens schwere Lasten trug und
sich der Mühe nie entzog, hat heute ein stilles Antlitz, das Güte
ohne Bitterkeit zeigt, dazu hat er eine milde Stimme und er wirkt
wie ein Verkünder des Friedens!

VIOLA RENWALL

DIE ÄLTEREN

Die alten Menschen sind der Vergangenheit zugewandt, dem Erlebten, dem Geschauten. Das ist ihr kostbarer Besitz, da liegen ihre Erinnerungen, da sind ihre Leistungen, da sind ihre liebsten Menschen begraben. Das ist eine Wirklichkeit, eine Wahrheit! Aber die ist vergangen, darum etwas Unlebendiges, etwas Verholztes! Und so geht etwas wie ein erkältender Hauch von ihnen aus, der uns leicht den Frohmut nimmt!

PETER LIPPERT

Es gibt auch Alte, die immer auf der Suche sind nach Übelständen, um darüber rasonnieren zu können. Es gibt bei ihnen eine Art Stimmungstief, das sich in ständiger Kritik und Opposition ausdrückt. Dazu haben sie eine andere Altersunart, nämlich immer und ewig unfehlbar zu sein!

SIMMON-KAYSER

In den Lustspielen sind die Geizigen immer Greise . . . und die Verschwender sind junge Leute, denen die Zeit lang wird, bis das zusammengescharfte Gut ihnen zuteil wird. Während fast alle andern Leidenschaften im Alter ablassen und sich abstumpfen, wächst die Habsucht und nimmt mit den Jahren zu!

JAKOB GRIMM

Der Vielgetäuschte lernt Entsagung mit den Jahren;
Doch es bleibt ihm ein Erinnern an die Frühlinge, die waren.

FRIEDRICH WILHELM WEBER

Vergessen und Vergessenwerden! –
Wer lange lebt auf Erden,
Der hat wohl diese beiden
Zu lernen und zu leiden.

THEODOR STORM

Vom Altern

Es klingt heute beinahe wie ein Märchen, wenn man bedenkt, daß mit dem Wort: „Alter“ einmal die Begriffe: „Weisheit“, „Erfahrung“, „Kontemplation“ verbunden waren. Statt dessen denkt man heute eher an „Unproduktivität“, „Lästigkeit“ und „Nähe zum Tod“! . . . Das Alter gehört zu der Seite des Lebens, der man am negativsten gegenübersteht.

STANIS. KLEMM

Es ist nicht angebracht, in den grauen Häuption ausschließlic ehrefurchtgebietende Patriarchen und Matronen zu sehen, aber noch viel weniger ist es angebracht, sie als menschliche Ruinen abzutun, die eigentlich längst abgetragen sein sollten.

BERN. PRIEBE

Ihr bezweifelt den Wert des Altwerdens? Aber wieviel Lebenserfahrung kann doch das Alter der Jugend vermitteln? Und damit sollen die Alten den Jungen nicht nutzbar sein?

M. ALBUS

Es ist nichts Heilsameres für junge Menschen, die die Welt erstürmen wollen, als die Heimkehr des Alters zu betrachten, die sich ins Unvermeidliche fügt. Nicht als ob der Wert der Dinge dadurch verlorenginge, aber man führt die Dinge auf das richtige Maß zurück.

FR. GINZKEY

Wer sein Leben nicht mehr nach Jahren, sondern nach Jahrzehnten zählt, ist nicht nur der Ältere, er ist zugleich der wahrhaft Überlegene.

MGR GEORG MOSER

Du bist berechtigt mir zu raten, mich zu warnen, denn es steht Erfahrung als lang erprobte Freundin dir zur Seite!

GOETHE

Der alte oder kranke Mensch, der noch teilnimmt an seiner Umwelt, der zuhören kann, der Güte ausstrahlt, der seine Beschwerden geduldig trägt, – dieser scheinbar Untätige vollbringt eine sittlich-religiöse Leistung, ohne die wir alle ärmer wären.

MGR GEORG MOSER

Laß mich nicht ein alter Polterer werden, der aus Neid die jüngeren Geister ankläfft, oder ein matter Jammermensch, der über die gute alte Zeit beständig fiennt.

HEINRICH HEINE

Die Gefahr des Alters ruht im Rückzug auf sich selbst!

J. LOOS

DIE ÄLTEREN

Das macht die Läuterung im Alter aus: man wird nicht mehr so sehr von den Trieben und Süchten gejagt, man ist eher frei, das Wesentliche zu erkennen, zu erstreben und größeren Anteil daran zu haben.

F. EHRLICH

Elmar, wer nach siebzig Jahren
Rückwärts blickt, den Weg, den langen
Kluges kann er dir berichten.
Wenn er offnen Aug's gegangen.
Wahres kann er dir berichten
Von der Welt, die einst gewesen,
Und zukünftiger Gestaltung
Rätselrunen kann er lesen.
Auch zu Lust und Lehre, Elmar,
Mag er Sinniges dir sagen:
Willst du Weisheitsworte hören,
Graue Männer muß du fragen!

FR. W. WEBER

Achte das Alter

Seligpreisungen eines alten Mannes.

Selig, die Verständnis zeigen für meinen stolpernden Fuß und meine lahrende Hand!

Selig, die begreifen, daß mein Ohr sich anstrengen muß, um alles anzunehmen, was man zu mir spricht!

Selig, die zu wissen scheinen, daß meine Augen trübe geworden sind und meine Gedanken träge!

Selig, die mit freundlichem Lächeln verweilen, um ein wenig mit mir zu plaudern!

Selig, die niemals sagen: Diese Geschichte haben Sie heute schon zweimal erzählt!

Selig, die es verstehen, Erinnerungen an frühere Zeiten in mir wachzurufen!

Selig, die mich erfahren lassen, daß ich geliebt, geachtet und nicht allein gelassen bin!

Selig, die in ihrer Güte die Tage, die mir noch bleiben auf dem Wege in die ewige Heimat, erleichtern!

AUS AMERIKA

Die Qualität einer Gemeinschaft wird an der Achtung gemessen, die sie gegenüber ihren alten und gebrechlichen Mitgliedern an den Tag legt.

P. JOHANNES PAUL II.

Der soziale Dienst an den Alten wird mißverstanden, wenn man ihn auf einen bloßen perfekten Service beschränkt.

DR. J. BACHMANN

In allen Altersphasen bleibt der Mensch darauf angewiesen, daß einer mit ihm spricht, ihm zuhört, ihn versteht, ihm ein Lächeln schenkt und Vertrauen.

MGR G. MOSER

Schau mit Ehrfurcht in ein altes, äußerlich vielleicht unschönes Gesicht! So ganz von selber ist es nicht so geworden. Es spricht von einem Leben voller Mühe und Sorge, voller Enttäuschungen und Kränkungen. Die Runzeln und Kerben im Gesicht eines Greises oder einer Greisin sind Narben der Güte, sind Zeichen durchstandener Opfer für uns alle.

ALOIS STIEFVATER

DIE ÄLTEREN

Verachte keinen alten Mann,
Will dir sein Aussehn nicht behagen.
Man sieht es keinem alten Baume an,
Wie viele Früchte er getragen.

ALBERT STOLZ

Das utopische und teure Paradies einer „sozialen Glücksgesellschaft“ wird erkaufte durch den Verlust jener humanisierenden Erfahrungen, die im Zusammenleben mit Kindern und Alten, mit Behinderten und Gefährdeten zu gewinnen wären.

ROMAN BLEISTEIN

Zahllose alte Leute leiden unter Verlassenheit. Mit zunehmendem Mangel an Kommunikation geht ihre Kontaktfähigkeit verloren. Die schnellen technischen und sozialen Veränderungen lassen unsere zwischenmenschlichen Beziehungen verkümmern. Selbst in einem persönlichen Leben können wir die durch schicksalhafte und umweltbedingte entstehende Verlassenheit nur wenig mindern. Wenn wir die isolierenden Zwänge unserer Zeit nicht in den Griff bekommen, werden immer mehr von der Verlassenheit betroffene Männer und Frauen resignieren und – es werden immer mehr junge Menschen von heute die Verlassenen von morgen sein.

U. (FERNSEHEN 1983)

Der reife Mensch weiß, daß seine Stellung morgen die sein wird, die er heute den Alten zuweist.

SIMONE DE BEAUVOIR

UMGANG MIT DEN MENSCHEN

Du und die andern!

Der Mensch ist bestimmt in der Gemeinschaft zu leben; er ist kein ganz vollendeter Mensch und er widerspricht sich selbst, wenn er isoliert lebt!

FICHTE

Zu einem erfüllten Leben braucht man den menschlichen Kontakt; den nahen, lieben Umgang mit der Familie, den Freunden, ja, auch den Umgang mit den Tieren und Pflanzen!

C. HILTY

Pferde gedeihen am besten in Gemeinschaft mit Pferden; und die Menschen brauchen die Gemeinschaft mit Menschen!

U.

Zum Frieden gehört die Gesellschaft von Menschen!

GREENE

„Die Hölle, das sind die andern!“ meint Jean-Paul Sartre. Aber mit dem Himmel verhält es sich ebenso. Wohl liebt der Mensch es allein zu sein und doch drängt es ihn auch zu den andern hin!

GREELEY

Wir können uns nur entfalten, wenn wir Fühlung mit unsern Mitmenschen haben, wenn wir ihre Nähe erfahren und wenn wir uns mit ihnen auseinandersetzen!

MGR MOSER

Niemand lebt für sich allein!

FONTANE

Wir sollen alle Mitleid miteinander haben!

GOETHE

Geteilte Freude ist doppelte Freude,
Geteilter Schmerz ist halber Schmerz!

TIEDGE

Das Lächeln, das du aussendest, kehrt zu dir zurück!

INDIEN

Heiterkeit ist der Himmel, unter dem alles gedeiht, Gift ausgenommen!

JUL. LANGBEHN

Anerkennung braucht jedermann! Denn alle Eigenschaften können durch die tötende Gleichgültigkeit der Umwelt zugrunde gerichtet werden!

KARL LEBRECHT IMMERMAN

Befleißige dich nicht so sehr deinem Nächsten zu gefallen, als vielmehr ihm zu nützen!

WEISS

Der Mensch braucht nicht irgendeine Sache auf der Welt, er braucht vielmehr irgend jemanden, der ihm Beachtung schenkt!

SIMONE WEIL

Ich habe immer gefunden, daß die sogenannten schlechten Menschen gewinnen, wenn man sie näher kennenlernt – und daß die guten verlieren!

LICHTENBERG

Man bessert die Menschen nur selten, wenn man ihnen die „Wahrheit sagt“! Das kann nur dann helfen, wenn sie selbst das ernste Verlangen haben und wenn sie einem das Recht zur Kritik einräumen!

EDITH STEIN

Wer mit den Menschen auskommen will, der darf nicht zu genau hinschauen!

O. FLAKE

Nichts schadet der mitmenschlichen Beziehung so sehr, als das Rechthabenwollen!

FR. HEER

Du und dein Lebensbereich

Deine Mitmenschen mögen anzweifeln, was du sagst, aber sie glauben, was du tust.

TERENZ

Ein guter Mensch sucht aufzuspüren, was einem andern Freude macht, was den Optimismus fördert und die Mitmenschlichkeit vermehrt.

B. PRIEBE

Der gute Ton ist eines der köstlichsten Mittel, um die Beziehungen zwischen den Menschen angenehm zu gestalten. Leider legt man heute allzu wenig Wert darauf.

MARTHA GRÜNBERG

Beim Nachbarn sollte man es zunächst bei einem betont freundlichen Nebeneinander lassen. Erst wenn sich das bewährt hat, läßt sich das Vertrauen vertiefen. Doch auch dann sollte man den „Zaun“ nicht völlig niederlegen. Am bekömmlichsten für beide Seiten ist dann wohl ein kameradschaftliches Verhältnis: heiter, freundlich – so bei Gruß und Begegnung –, aufmerksam und hilfsbereit – so bei Krankheit und Urlaub –, unermüdlich rücksichtsvoll – etwa in der Beachtung der Zimmerstärke –, und nie ausweichend einem Gespräch, das weder ein Erweis tiefen Vertrauens, noch eine Gelegenheit zu Auseinandersetzung sein will.

MAX RÖSSLER

Eine gute Nachbarschaft bringt ein Gefühl der Sicherheit.

SELYE

Es wird alles immer ein wenig anders, wenn man es ausspricht.

HERMANN HESSE

Liebe deinen Nachbarn – aber reiß den Zaun nicht ein!

U.

Doch den Nachbarn sollst du ehren – Nächste Hilfe ist die beste.

U.

Ein guter Mensch wird immer bestrebt sein, den Standpunkt seines Mitmenschen zu verstehen. Aber: wenn er seinen materiellen Besitz vor den andern sichern darf, dann darf er das wohl auch mit seinem geistigen? Und wenn er von seinem Glauben überzeugt ist, darf er den dann nicht weitergeben an den Mitmenschen seines Lebensbereiches und so versuchen demselben damit Halt und Kraft für sein Leben zu bieten? Am besten tut er dies, wenn er seinen Glauben vor der Mitwelt lebt . . .

J. Z.

UMGANG MIT DEN MENSCHEN

Der bessere Mensch schafft die bessere Gesellschaft – nicht umgekehrt.

DR. A. HEIL

Echtes Gespräch mit dem andern gibt es nur da, wo jemand redlich dafür offen ist, daß der andere auch etwas zu sagen hat.

H. SPAEMANN

Auch Meinungsstreit hat einen Sinn: Er gehört zur Bemühung um die Wahrheit! „Du choc des idées jaillit la lumière!“

SCHULTZ

Wer in der Rede immer recht behalten will, den andern Standpunkt nicht einmal anzuhören bereit ist, geschweige denn ihn gelten läßt, dem fehlt es einfach an Menschlichkeit!

K. FÖRSTER

Das Leben lehrt uns auch weniger mit uns und andern strenge zu sein!

GOETHE

Das lange Nachtragen vergiftet das Neben- und Miteinander. Anstatt unter Gewesenes, an dem es ohnehin nichts mehr zu rütteln gibt und nichts zu schütteln, einen Schlußstrich zu ziehen, um die Gegenwart als Grundstein für die Zukunft aufzunutzen, verpaßt man alles, „wenn man andauernd wiederkaut“, was einem Übles widerfahren ist.

J. Z.

Von Mensch zu Mensch . . .

Wir haben alle etwas von elektrischen und magnetischen Kräften in uns und üben, wie der Magnet selber, eine anziehende und abstoßende Gewalt aus, je nachdem wir mit etwas Gleichem oder Ungleichem in Berührung kommen.

GOETHE

Wir geben uns zu wenig Rechenschaft darüber, wie viele Enttäuschungen wir andern bereiten.

HEINRICH BÖLL

Wenn man das Leben eine Zeitlang beobachtet hat, weiß man, wie viele bürgerliche Tragödien sich aus der eigensinnigen, ebenso beschränkten wie unerbittlichen Vorstellung vom sogenannten „guten Recht“ tagtäglich entwickeln.

THEODOR FONTANE

In necessariis unitas.

In notwendigen Dingen: Einheit!

In dubiis libertas.

In zweifelhaften Dingen: Freiheit!

In omnibus autem caritas.

In allen Dingen aber: Liebe!

HERMANN HUGO

Ehe man tadelt, sollte man immer erst versuchen, ob man nicht entschuldigen kann.

G. CHR. LICHTENBERG

Es ist das Los der Menschen, daß die Wahrheit keiner allein hat. Sie haben sie alle, aber verteilt, und wer nur bei einem lernt, der vernimmt nie, was die andern wissen.

HEINRICH PESTALOZZI

Zwar gibt's ein prächtiges Rezept,
das jeder Doktor gern verschriebe:
Es brauchte weiter nichts als Liebe!
Doch fehlt's an Apotheken dann,
wo man es machen lassen kann;
denn Liebe just wird auf der Welt
noch nicht synthetisch hergestellt.

EUGEN ROTH

Ein freundliches Gesicht bei eintöniger Arbeit,
Ein vorsichtiges Schweigen zum Fehler des Nächsten,
Ein anerkennendes Wort für das Gute des Mitmenschen,
Ein kleiner Dienst für den Untergebenen,
Ein liebes Scherzwort für die Kinder,
Ein warmer Händedruck den Trauernden,
Ein mitfühlender Blick für den Leidenden,
Ein freundlicher Gruß dem kleinen Mann.
Und ein ehrliches Bekenntnis des begangenen Unrechts –
Wenn du das kannst, tust du viel Gutes!

AUS DER SCHWEIZ

Ein Löwe war vom Zirkus aus gekommen
Und hatte seinen Weg nach Rom genommen.
Zufällig traf er dort die weiße Eule,
Die saß auf einer umgestürzten Säule
So steif und starr, als saß sie im Museum.
„Wohin, mein Freund?“ „Ich eil' ins Kolosseum,
Hab allzu lang kein frisches Fleisch erwischt!“
Und weiter noch mit überlegnem Schimmer:
„Im Kreis der Unsern hieß es ja schon immer:
Dort gibt's die besten Christen aufgetischt!“
„So wird's gewesen sein, ich mach's nicht streitig,“
sprach fein die Eule, „doch du hast kein Glück.
Geh' ruhig in dein Zirkuszelt zurück:
Die Christen fressen sich jetzt gegenseitig.“

TRILUSSA-SALLUSTRI

Mensch unter Menschen

Wir bedürfen der Begegnung mit dem Denken und Fühlen anderer Menschen, mit der Erfahrung und Weisheit, die viele Generationen angesammelt und weitergegeben haben.

MGR G. MOSER

Wer miteinander spricht, der lernt den andern kennen und weiß um seine Probleme. Dadurch kommt man sich näher und lernt einander schätzen, zumindest aber tolerieren.

BERNARD PRIEBE

Kein Mensch lebt für sich allein, und jedes Tun und Lassen hat Rückwirkungen auf die andern.

U.

Der Same des Bösen wie des Guten fliegt überall hin. Aber unsere Fehltritte vergiften die Luft, die andere atmen, und ein Verbrechen, dessen Keim ein Elender ahnungslos in sich trug, würde seine Frucht nie zur Reife bringen ohne diesen zersetzenden Einfluß.

GEORGES BERNANOS

Jeder Gläubige hat in der Welt von heute die Aufgabe, wie ein lichtvoller Funke, ein Mittelpunkt der Liebe und ein Sauerteig für die ganze Masse zu sein.

PAPST JOHANNES PAUL II.

Ob wir lernen, spielen, wandern,
Froh und traurig sind mit andern,
Groß wird alles nur durch sie.

HANS CAROSSA

Bescheide dich! Des Werks Verdienst und Wert
Wird nach des Mannes Sinn und Kraft gemessen;
Wer seinen Brüdern nützt, bleibt unvergessen.

FRIEDRICH WILHELM WEBER

Nicht der Erwerb und Besitz von allerlei materiellen Gütern sind der Maßstab für den Wert und die Bedeutung der menschlichen Persönlichkeit, sondern ein gediegener Charakter, der sich in einem guten Ton und entsprechenden Manieren äußert und jeder Überheblichkeit fern nur den Frieden mit Gott und die Verbundenheit mit den Mitmenschen sucht.

MARTHA GRÜNBERG

Ce que les hommes pardonnent le moins, c'est qu'on puisse se passer d'eux.

ROMAIN ROLLAND

UMGANG MIT DEN MENSCHEN

Der Edle bedrückt andere nicht mit seinen Sorgen. Er beschämt niemanden, der unwissend ist. Er bemüht sich, die Schwächen anderer zu bemänteln.

DA HSIAU

Denn wohl erprobt sich die Liebe in Treue,
Aber sie vollendet sich erst in der Vergebung.

WERNER BERGENGRUEN

Im allgemeinen können Menschen nur schwer vergessen, was ihnen zugefügt wird. Sie tragen nach, graben Vergangenes wieder aus und können weder verzeihen noch vergeben. Dies im deutlichen Gegensatz zum Erbarmen Gottes. Das Vergeben und Vergessen ist aber ein Zeichen menschlicher Größe. Und von Gott her müßten die Christen Weltmeister im Verzeihen und Vergeben sein!

PETER HAANEN

So im Alltag

Ein Leben ohne Kontakte mit andern Menschen macht krank.

MARIA BLOHMKE

Gegenüber allem Spiel der Neigungen und Abneigungen richtet sich das Gebot unsers Herrn: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!“ Das gilt ohne Abstriche und ohne Bedingungen. Der Nächste ist nicht der, „den ich mag!“ Der Nächste ist jeder, der mir nahe kommt – ohne Ausnahme.

N. H.

Nur wenige Menschen sagen heute, was sie bewegt: die meisten von ihnen reden darum – so im Alltag – nur oberflächliches Zeug und kommen dabei mit wenigen Floskeln aus.

RH. ABELN

Die Kontaktnahme mit den andern leidet heute unter der Selbstverwirklichung der einzelnen. Der einzelne, der sich „selbst verwirklichen“ will, kommt mit niemand aus. Er wird bald feststellen, daß er mit seiner Freiheit die Freiheit der andern leicht einengt. Unvermeidliche Folgerungen davon sind: Spannung, Ärger, Ansprüche und – Unterdrückung.

HEIKO

In der Welt, in der wir heute leben, dürfte die Selbstüberwindung wichtiger und vordringlicher sein als die fragwürdige „Selbstverwirklichung“. Eine Welt, in der man sich keine Selbstüberwindung aufzuerlegen braucht, gibt es nicht. Das ist meine Lebenserfahrung – und das steht für mich gläubigen Christen als Glaubenswahrheit fest.

P. OSWALD VON NELL-BREUNING

Im Verkehr mit Menschen wird man immer wieder versuchen müssen, dieselben irgendwie zu beglücken.

R.

Wer andere beglücken will, wird vielleicht nur selten einen sichtbaren Dank ernten. Und doch ist es wahr, „daß ausgestrahlte Freude“ zurückwirkt. Schenken an andere weitet die eigene Seele. Und die Erweiterung der Seele macht glücklich, die Verengung dagegen macht unglücklich.

PETER LIPPERT

Goethe schreibt einmal:

„Und wenn sie auch die Absicht hat,
Den Freunden wohlzutun,
So fühlt man Absicht
Und man ist verstimmt!“

Das mag wahr sein. Aber so wenig der Patient gedemütigt ist, wenn ihm der Arzt seine Dienste leistet, ebensowenig ist der Hörende vom Lehrer und der Empfänger vom Geber entwürdigt und verdemütigt.

RAPH. V. RHEIN

Wer gibt, darf sich dessen nie erinnern,
Wer empfängt, darf das nie vergessen!

AUS ISRAEL

Verbreite Freude um dich! Lebensfreude ist die beste Medizin. Seelische Verhaltensweisen sind an der Entstehung von Krankheiten maßgeblich beteiligt. Vor Ausbruch einer Krankheit gab es beim Menschen in den meisten Fällen irgendeine Lebenskrise: eine Notlage, ein Trennungsschmerz, ein Ärger, ein Verdruß.

MARIA BLOHMKE

In unsern Tagen malt man alles allzugern grau in grau. So lebt man nach einem Spruch von Wilhelm Busch:

„Im Durchschnitt ist man kummervoll
Und weiß nicht, was man machen soll!“

PETER STEINHOFF

Man muß auch von den Menschen nicht mehr erwarten, als sie geben können.

SOMERSET MAUGHAM

Das Tier kann keinen Menschen ersetzen, aber es kann durch seine Treue und Anhänglichkeit über Einsamkeit hinwegtrösten.

G. R.

So im Alltag.

Fünf kleine Worte, die Liebe im Alltag bewirken:

1. Der Gruß: „Guten Morgen!“ steht für die Freundlichkeit, die wir den Tag über zeigen können.
2. Das Wort: „Ja gerne!“ meint die Bereitschaft zu helfen, wo immer jemand uns braucht.
3. Der Satz: „Tut mir leid!“ will sagen: bitte um Verzeihung, bin bereit Fehler gutzumachen.
4. Das Wort: „Bitte!“ besagt, daß wir immer andere Menschen brauchen, um leben zu können.
5. Das Wörtchen „Danke!“ ist ein Ausdruck der Liebe zwischen den Menschen. Es gibt so viele Gelegenheiten, den ganzen Tag über zu danken.

ÖSTERREICHISCHE BISCHÖFE IN HIRTENBRIEF

Edel sei der Mensch . . .

Edel sei der Mensch, hilfreich und gut! Denn das allein unterscheidet ihn von allen Wesen, die wir kennen! GOETHE

Adel ist primär Gesinnung. Der Stammbaum ist malerischer Hintergrund. VON KUEHNELT

Familien leiten ihren Adel vom Glanz der Ahnen ab, der Adel der Seele aber wird verklärt durch den Glanz der Tugend. AMBROSIOUS

Un homme d'élite est un homme qui compte, un homme sur lequel on peut compter, un homme avec qui il faut compter. HEYRAUD

Ein edler Mensch zieht edle Menschen an und weiß sie festzuhalten . . . GOETHE

Zum Licht des Verstandes können wir immer gelangen, aber die Fülle des Herzens kann uns niemand geben. GOETHE

Hauptsache ist, daß man eine Seele hat, die das Wahre liebt und die es aufnimmt, wo sie es findet. GOETHE

Der Kampf muß immer geführt werden in den Grenzen der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Ehrlichkeit. Verachten und geringschätzen darf man den Andersdenkenden nie. W. PESCH

Die Auseinandersetzung mit dem Gegner muß stets und trotz allem eine Begegnung bleiben von Mensch zu Mensch. MESSNER

Liebenswürdigkeit, Nachsicht und Rücksicht sind die Schlüssel zum Menschenherzen. DON BOSCO

Und der Mensch hat seine Grenzen!
Grenzen, über die hinaus
Sich sein Mut im Staube windet,
Seiner Klugheit Aug erblindet,
Seine Kraft wie Binsen bricht,
Und sein Innres zagend spricht:
Bis hierher und weiter nicht!

GRILLPARZER

Je mehr man in der Bildung fortschreitet, desto mehr ist man für
das Einfache und Schlichte.

WILHELM BUSCH

Überall braucht der Mensch Geduld und überall muß er Rücksicht
nehmen.

GOETHE

Man soll nie vergessen, daß es dem Menschen zur höchsten Ehre
gereicht, sich im Unglück zu fassen und den Schmerz mit Gleich-
mut und Anstand zu ertragen.

GOETHE

Merkmal großer Menschen ist, daß sie an andere weit geringere
Anforderungen stellen als an sich selbst.

M. V. EBNER-ESCHENBACH

Mit all meinem Namen und Stande habe ich es nicht weiter
gebracht, als daß ich, um nicht zu verletzen, zu der Meinung
anderer schweige.

GOETHE

Lorsque vous entendez dire du mal de votre prochain, commencez
par en retrancher la moitié, puis le quart – et gardez le reste pour
vous.

PHILOSOPHE ANGLAIS

Gestalt vergeht, gemalte Himmel sterben,
So groß ist Menschenwerk und doch so klein.
Was wir erschaffen, wandelt sich zu Scherben –
Am Ende bleiben Mensch und Gott allein.

KUKOFKA GERHARD

Von Liebe und Güte

Wenn durch einen Menschen ein wenig mehr Licht und Wahrheit,
ein wenig mehr Liebe und Güte dort war, wo er gestanden, dann
hat sein Leben einen Sinn gehabt!

ALFRED DELP

Mir steht das Motto aus dem Sophokles über meinem ganzen
Lebenswerk: „Nicht mitzuhassen, mitzulieben bin ich da!“

WILH. RAABE

Ein bißchen Güte von Mensch zu Mensch
Ist besser als alle Liebe zur Menschheit.

RICH. DEHMEL

Ohne menschliche Güte wird das Leben auch im Wohlstand zur
Hölle.

O. MENKE

Nicht das Freuen, nicht das Leiden
Stellt den Wert des Lebens dar;
Immer nur wird das entscheiden,
Was der Mensch dem Menschen war!

W. W.

Vor aller Wissenschaft zählt der Einsatz für den Menschen!

EDITH STEIN

Das größte Übel, das wir unsern Mitmenschen antun können, ist
nicht, sie hassen, sondern ihnen gleichgültig gegenüberstehen. Das
ist die absolute Unmenschlichkeit!

G. B. SHAW

Das größte Übel unserer Zeit ist nicht der Hunger und nicht die
Armut, sondern die Gleichgültigkeit der Satten!

LEBRET

Reden ist Silber – Helfen ist Gold!

U.

Wo wir nicht helfen können, sind wir doch schuldig zu lindern!

GOETHE

Worte über Liebe ermüden leicht; eine schlichte Tat der Liebe aber
läßt aufblicken und reißt manch Gleichgültigen mit!

EHRlich

Liebe erweist sich in Taten!

C. CARETTO

Es gibt keine wahre Gerechtigkeit, wenn dieselbe nicht durch Milde ergänzt wird!

I. LEPP

Mit der Liebe zu Gott und mit der Liebe zum Nächsten ist es wie mit zwei Türen, die zugleich aufgehen. Wer seinen Bruder ausschließt, schließt auch Gott aus!

KIERKEGAARD

Die Welt lebt von den Dummen! Sie lebt von denen, die für die andern da sind! – O wie schön ist es, ein Esel zu sein, da der Herr seiner bedurfte!

WAGGERL

Wir können Christus unsere Liebe nicht erweisen, weil wir ihn nicht sehen: Unsern Nachbarn sehen wir, für ihn können wir tun, was wir für Christus tun möchten!

MUTTER TERESA

Wer Liebe sucht, muß Liebe geben,
Um Liebe tauscht man Liebe ein;
So muß der Liebe selig Leben
Ein Gehen und Empfangen sein!

DIEFFENBACH

Liebe läßt die Zeit vergehen;
Zeit läßt die Liebe vergehen!

ROBINSON

Die Liebelosen lern' beklagen,
Ein steinern Herz ist schwer zu tragen!

BIELER

Ein bißchen Güte . . .

Laßt uns gut sein: sieh es dauert
ja nicht lang die Spanne Zeit,
die uns noch umspielt, umtrauert,
und der Tag ist nicht mehr weit.

Laßt uns gut sein: Noch ist's helle
und der Tag ist uns noch gut.
Unverschüttet ist die Quelle,
unverzehrt ist noch die Glut.

Laßt uns gut sein, eh es nachtet,
eh das Dunkel uns entführt
und die Hand zur andern trachtet
und die andre nicht mehr spürt.

Laßt uns gut sein, nichts als gut sein:
aller Weisheit letzter Schluß.
Jeder in des andern Hut sein –
bis er ihn verlieren muß.

SIEGFRIED VON VEGESACK

Gedenke, daß du Schuldner bist
Der Armen, die nichts haben,
Und deren Recht gleich deinem ist
An allen Erdengaben.

Wenn jemals noch zu dir des Lebens
Gesegnet goldne Ströme gehen,
Laß nicht auf deinen Tisch vergebens
Den Hungrigen durchs Fenster sehn.

Verscheuche nicht die wilde Taube;
Laß hinter dir noch Ähren stehn
Und nimm dem Weinstock nicht die letzte Traube.

HERMANN LINGG

Nehmen füllt die Hände,
Geben füllt das Herz!

MG. SEEMANN

Ein Scheckbuch läßt sich in den Tod nicht mitnehmen. Angesichts
der Ewigkeit gilt eine einzige Währung: getane, gelebte Liebe!

DON HELDER CAMARA

Es genügt nicht, den Nächsten zu lieben, man muß diese Liebe auch
durch Taten beweisen.

JULIUS LANGBEHN

Die Liebe hat das Bedürfnis sich mitzuteilen; einer Liebe, die nicht mitgeteilt wird, fehlt etwas.

KARDINAL DANIELÉLOU

Gib, und vergiß, was du getan,
Gott wird es nicht vergessen;
Er sieht's aus seinem Himmel an
Und wird dir wiedermessen.

MATTHIAS CLAUDIUS

Das eben ist der Liebe Zaubermacht.
Daß sie veredelt, was ihr Hauch berührt,
Der Sonne ähnlich, deren goldner Strahl
Gewitterwolken selbst in Gold verwandelt.

FRANZ GRILLPARZER

Wohlwollen hat mehr Sünder bekehrt als geistlicher Eifer, Beredsamkeit und Gelehrsamkeit. Das Wohlwollen macht uns gegenseitig zu Göttern!

WILLIAM FABER

Ich suchte meinen Gott und er entzog sich mir; ich suchte meine Seele und fand sie nicht; ich suchte meinen Bruder – und ich fand sie alle drei.

JUDE IM GHETTO

Auch der Stolze gibt mitunter dem Dürftigen etwas; aber die Art und Weise, wie er gibt, schlägt neue Wunden, statt zu heilen. G. PALAU

Ein wenig mehr Herz

Was dem Menschen unserer Zeit zweifellos nützt, ist jener „Supplément d'âme“, den der französische Philosoph Bergson forderte.

U.

Die Menschen haben seit langem einen Kult des Gehirns geführt und eine ganze Kultur darauf aufgebaut. Moderne Technik, Wirtschaft, Staatsorganisation beruhen darauf. Wäre es nicht Zeit, daß auf diese Periode des Gehirns, der reinen Vernunft, eine Periode des Herzens folgt, die den nötigen Ausgleich herbeiführt? FR. JANTSCH

Ein Kind von fünf Jahren ist unheilbar krank. Die verzweifelte Mutter sieht man nie mehr froh. Beim Einkaufen spricht sie jemand an. „Danke, daß Sie mich fragen. Sie müssen wissen, seit unser Kind krank ist, leben wir wie Geächtete. Jeder macht – ob Bekannter oder Freund – einen Bogen um uns. Sie wollen uns ‚schonen‘, ich weiß. Aber schonen sie nicht in erster Linie sich selbst?“

GUDRUN BORN

Nach dem Tod ihres Mannes schreibt eine junge Frau: „Bei dem tödlichen Unfall meines Mannes fand ich anfangs herzliche Worte der Anteilnahme und sogar viel Begleitung bei der Beerdigung. Danach begann für mich die Isolation. Man weicht mir aus, ‚um nicht daran zu erinnern!‘ Solidarität ist das nicht. Aber es ist Selbstschutz gegen das Leid – oder falsche Erziehung.“

GUDRUN BORN

Nach dem Jahr der Behinderten 1981 schrieb einer dieser Armen: „Für mich ist das Leben jetzt erst recht im wahrsten Sinn des Wortes eine Hölle. Ich gehe kaum mehr fort, in Gesellschaft oder auf ein Fest schon gar nicht mehr . . . Von den Gesunden fühlen die meisten sich mir gegenüber gehemmt und bleiben in kühler Reserviertheit. Die mitunter hämischen Blicke anderer vermag ich überhaupt nicht mehr zu ertragen . . . Wenn ich morgens wach werde und an mein unschönes Gesicht denke, habe ich Angst vor dem Tag.“

U.

Es ist in einer dichtbesetzten Straßenbahn. Auf den ersten Sitzen ein junges Paar. Wie zwei alte Leutchen einsteigen, sagt „Er“ zu „Ihr“: „Laßt uns aufstehen und dem Friedhofsgemüse Platz machen!“

U.

Bei den meisten Menschen ist es wohl so, daß sie vorerst selbst durch Not und Leid gehen müssen, bevor ihnen das Verständnis für fremdes Leid aufdämmert . . . Ein ewig Satter bringt nicht leicht Verständnis auf für einen Hungernden . . . Einer, dessen Leben immer umflossen von Sonne war, weiß nicht, wie es dem zumute ist, der dauernd im Schatten steht . . . Wer von körperlichen Gebrechen verschont geblieben ist, wird sich kaum lang an Krankenbetten aufhalten . . . Wer aber selbst Not und Leid verkostet hat, dem wird eine feine Witterung bleiben für das, was den Mitmenschen bedrückt.

U.

Geh' nicht vorbei . . .

Geh' nicht vorbei an fremder Not!
Und hast du noch ein letztes Brot,
So nimm es, brich es froh entzwei:
Dein Bruder darbt! Geh' nicht vorbei!
Und schützt dich noch ein festes Dach,
So eil' dem müden Wanderer nach;
Ihn drückt der Heimatlosen Last:
Dein Bruder ist's! Schenk du ihm Rast!
Und wärmt dich noch ein gutes Kleid,
So mache Herz und Hand bereit;
Die Truhe auf! Sollst eng nicht sein!
Dein Bruder friert! O hüll' ihn ein!
Du hast vielleicht nur kurze Zeit,
Dann ruft dich Gottes Ewigkeit!
Geh' nicht vorbei an fremder Not,
Sonst trittst du deine Seele tot!

THULLNER

Wir gehen an der Not des Nächsten vorbei, weil es uns gut geht:
Wohlstand verhärtet das Herz!

B. P.

Es gibt nichts Gutes, außer, man tut es!

ERICH KÄSTNER

Wer sich gegen das Mitleid verhärtet, der ist unwert der Liebe
Gottes!

„DER GRAL“

Hilf dem Armen sein Bündel tragen,
Sonst geht er zum Herrgott über dich klagen!

P. ROSEGGER

Andern suche wohl zu tun
Und dein eignes Weh' wird ruh'n!

Lieb' im Leben die Armen und du wirst im Sterben dem Tod ohne
Angst entgensehen!

VINZ. V. PAUL

Was man Gutes hat, nimmt einem der Tod;
was man Gutes tat, gibt einem der Himmel zurück!

VEUILLOT

Wer sich den Himmel erkaufen will,
Der findet überall Banken;
Er leg' nur den Kaufpreis in aller Still'
In die Hände der Armen und Kranken!

U.

Selig, die Erbarmen üben
Und die Hand, die liebend gibt;
Gott wird die barmherzig lieben,
Die im Nächsten ihn geliebt!

U.

Wohltaten, still und rein gegeben,
Sind Tote, die im Grabe leben,
Sind Blumen, die im Sturm besteh'n,
Sind Sterne, die nicht untergeh'n!

M. CLAUDIUS

Wer den Armen sein Ohr verstopft,
Den hört Sankt Peter nicht, wenn er klopft!

VOLKSMUND

Mann mit zugeknöpften Taschen
Dir tut niemand was zulieb;
Hand wird nur von Hand gewaschen,
Wenn du nehmen willst, so gib!

GOETHE

Die Ausübung sozialer Tugenden pflanzt die Liebe zur Menschheit
tief in unser Herz; indem man Gutes tut, wird man selber gut!

J. J. ROUSSEAU

Erhellet den Tag

Ein liebes Wort am frühen Morgen
Erfreut das Herz den ganzen Tag.

Es war nur ein herzliches Lächeln,
Es war nur ein freundliches Wort,
Doch scheuchte es lastende Wolken
Und trübe Gedanken fort.

Es war nur ein warmes Grüßen,
Der tröstende Druck der Hand,
Doch schien's wie die leuchtende Brücke,
Die Himmel und Erde verband.

Ein Lächeln kann Schmerzen lindern,
Ein Wort kann von Sorgen befrei'n,
Ein Händedruck Sünden verhindern
Und Liebe und Glauben erneu'n.

Es kostet so wenig zu geben:
Wort, Lächeln und helfende Hand!
Doch arm und kalt bleibt dein Leben,
Wenn keiner solch Trösten empfand!

MARIE FEECHE

Kindlein, wir wollen nicht lieben mit Wort und Zunge, sondern in
Tat und Wahrheit.

JOHANNES 3.18

Tu alles Gute, das du vermagst, und tu es so leise wie möglich!

CH. DICKENS

Die Liebe lebt von lebenswürdigen Kleinigkeiten!

THEODOR FONTANE

Aus kleinen Gefälligkeiten, aus stillen, freundlichen Liebestaten
spricht sehr of mehr Menschenfreundlichkeit als aus namhaften
Spenden.

Lieben und geliebt zu werden
Ist das Herrlichste auf Erden!

CLEMENS VON BRENTANO

Das ist das Wunder der Liebe, daß der Liebesspender immer
reicher wird, je mehr er sich verausgabt!

R. S.

UMGANG MIT DEN MENSCHEN

Die Hilfsbereitschaft von Mensch zu Mensch, die Aufgabe, Bruder zu sein, ist über allem Geistigen und Intellektuellen, über aller Philosophie und Theologie erhaben.

ALB. SCHWEITZER

Wer eine Not erblickt und wartet, bis er um Hilfe gebeten wird, ist ebenso schlecht, als ob er sie verweigert hätte.

DANTE ALIGHIERI

Jede Hand ist schön, die gibt!

POLEN

Man kann nicht jeden Tag etwas Großes tun, aber gewiß immer etwas Gutes!

S. P.

Auf dieser Welt lebt keiner vergebens, der die Bürde des andern leichter zu machen sucht.

HELEN KELLER

Die größere Liebe ist es, wenn man nicht zuerst auf eine Bitte des andern wartet, sondern selbst einen Liebesdienst anbietet.

P. LIPPERT

Je feiner und gebildeter ein Mensch ist, desto selbstverständlicher entbietet er dem Entgegenkommenden einen Gruß.

GOETHE

Siehst du ertrinken jemanden,
rette ihn vor allem,
Dann frag' ihn erst,
wie er hineingefallen.

U.

Wenn man den Armen etwas gibt, muß man es im Geiste Christi geben. Erst wenn sie unsere Liebe zu ihnen sehen, verzeihen sie uns die Beschämung, die es sie kostet, eine Gabe von uns entgegenzunehmen.

VINZENZ V. PAUL

Ein herzlicher Brief kann wertvoller sein als ein teureres Geschenk.

U.

Die kleinen Alltäglichkeiten sehen nach nichts aus, aber sie geben Frieden.

GEORGES BERNANOS

Miteinander – Füreinander

Durch Eintracht wächst das Kleine,
Durch Zwietracht zerfällt das Größte!

SALLUST

„Juncti valemus!

Miteinander sind wir stark!“

Worte auf einer Denkmünze zum Friedensvertrag zwischen England und Holland. Sie stehen über einem Joch Ochsen.

„Collidentes frangimur!

Gegeneinander gibt es Scherben!“

So lautet die Umschrift auf der andern Seite der Münze. Darunter gibt es zwei irdene Töpfe, die auf dem Meer gegeneinander treiben!

Der Grundsatz: „Was ich tue, geht niemanden etwas an!“ wäre dann richtig, wenn wir bloß als Einzelwesen auf der Welt herumlaufen. So aber beeinflussen wir einer den andern zum Guten wie zum Bösen. Besonders dort wo wir Ärgernis geben, machen wir den andern arg, d. h. böse.

DR. JANTSCH

Der Ruf, die Welt zu vermenschlichen, die Liebe zu einer Wirklichkeit zu machen, damit die Erde für alle lebenswert werde, ist an jeden einzelnen von uns gerichtet, – aber nur gemeinsam können wir etwas erreichen!

R. C. KWANT

Der Mensch bedarf des Menschen sehr
Zu seinem großen Ziele;
Nur in dem Ganzen wirket er.
Viel Tropfen geben erst das Meer,
Viel Wasser treibt die Mühle!

SCHILLER

Man spricht vergebens viel, um zu versagen,
Der andre hört von allem nur das Nein!

GOETHE

Denn aus der Kräfte schön vereintem Streben
Erhebt sich, wirkend, erst das wahre Leben!

SCHILLER

Il faut qu'on s'entraide,
C'est la loi de nature!

LA FONTAINE

UMGANG MIT DEN MENSCHEN

Die Menschen sind da, um einander zu helfen, und wenn man eines Menschen Hilfe in rechten Dingen nötig hat, so muß man ihn dafür ansprechen. Das ist Weltbrauch und heißt noch lange nicht betteln!

JEREMIAS GOTTHELF

Gott hat die Menschen nicht als Feinde, sondern als Brüder erschaffen.

JOHANNES XXIII.

Nichts ist so köstlich in der Welt,
Als wenn eins das andre hält!

GRILLPARZER

Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern,
In keiner Not uns trennen und Gefahr!

SCHILLER

Neutralität darf nicht bedeuten, daß man abseits steht, wenn des Nachbarn Haus brennt!

MGR KEITA

Eine gründliche Wandlung der gängigen Mentalität ist nötig. Alle müssen mehr darüber nachdenken, was sie für die Allgemeinheit tun können, als darüber, was die Allgemeinheit für sie tun kann.

HANS-MARTIN SCHLEYER

Man klagt heute über die Ferne Gottes! Gott habe sich in eine Unnahbarkeit zurückgezogen . . . Warum wohl? Vielleicht will er uns um so nachdrücklicher auf den Nebenmenschen verweisen.

WALTER DIRKS

Jeder Fehler, den ein Christ macht, schwächt die Kraft des Glaubens. Wir werden beobachtet. Weil wir alle fehlerhafte Menschen sind, ist es notwendig, die gemeinsamen Kräfte zu wecken, uns gegenseitig zu stärken und zu stützen.

PAUL KÖSSLER

Miteinander, nicht nebeneinander

Wenn heute Gäste kommen, setzt jeder sich allein an einen Tisch.

EIN GASTWIRT

Der Nächste interessiert nicht mehr. Er wird höchstens noch unter dem Gesichtspunkt betrachtet, ob er einem nützlich werden kann, weil er über Geld oder gute Beziehungen verfügt. Aber die rein menschliche Begegnung ist weitgehend verlorengegangen.

H. VON SCHÖNFELD

„Unser Jahrhundert ist das Jahrhundert der Herzenskälte“, sagt ein Geistlicher. – „Wenn ich etwas erzählen will, fängt mein Mann an zu gähnen“, klagt eine Ehefrau. – „Entweder hört man nicht zu, oder man läßt außer der eignen Meinung keine andere gelten“, so ein Büroangestellter.

H. VON SCHÖNFELD

Masse meint „Ich“ und heißt: haben wollen. Gemeinschaft meint „Du“ und heißt: geben wollen.

KURT HENNIG

Auch die, welche dir die Nächsten und Liebsten sind, erträgst du manchmal schwer. Sei gewiß, es geht ihnen mit dir ebenso.

FHR. VON FEUCHTERSLEBEN

Wenn wir einem Menschen gut sein wollen, müssen wir zunächst einmal Zeit für ihn haben.

HEINZ SCHÜRMANN

Die echte Liebe besteht darin, dem geliebten Wesen zu nützen und nicht darin, aus ihm Nutzen zu ziehen.

FRANCE PASTORELLI

Man hat nur dann ein Herz, wenn man es hat für andere.

FRIEDRICH HEBBEL

Mit dem Bruder in Tokio verträgt man sich leichter als mit dem, der mit einem im eigenen Hause wohnt.

J. MAYER

Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.

ANTOINE DE SAINT-EXUPÉRY

Kindlein, liebt euch, und wenn das nicht gehen will, laßt wenigstens einander gelten.

GOETHE

In der Verzeihung des Unverzeihlichen ist der Mensch der göttlichen Liebe am nächsten.

GERTRUD VON LE FORT

Ein Weiser wurde gefragt, welches die wichtigste Stunde im Menschenleben sei, welcher der bedeutendste Mensch und welches das notwendigste Werk? – Seine Antwort lautete: Die wichtigste Stunde ist immer die Gegenwart; der bedeutendste Mensch ist immer der, der dir gerade gegenübersteht; das notwendigste Werk ist stets die Liebe.

MEISTER EKKEHART

Ich habe allein mit der Gegenwart zu tun. Gott wird für die Zukunft sorgen. Die wichtigste Zeit ist das Jetzt. Der wichtigste Mensch ist der Nächste, mit dem ich eben spreche. Die wichtigste Tat ist, dem, mit ich spreche, Gutes zu tun.

LEO TOLSTOI

Wo das Licht in die Welt kommt, kommt es in der Form eines Menschen.

REINHOLD SCHNEIDER

Der „neue“ Mensch kommt zur Einsicht, daß er nicht glücklich sein kann ohne die andern, und daß es besser ist, mehr zu sein als zu haben.

ABBÉ PIERRE

Wer nicht miteinander spricht, wird einander Feind!

U.

Helfende Hand

Man wird schuldig, wenn man achtlos vorübergeht, wo jemand hilflos am Wege liegt.

ERICH ZENGER

Merke dir: ergreife den Augenblick. Wo du gefordert bist: entziehe dich dem nicht, der dich braucht; hab ein Ohr, ein Wort für den andern; tu ihm zulieb, was du dir selbst wünschst, und tu ihm nicht an, was dir selber weh täte!

MANFRED METZGER

Die Gelegenheit, den Menschen große Dienste zu erweisen, ist nicht sehr häufig; dagegen kann man auf Schritt und Tritt jemandem eine kleine Freude machen, wenn es auch bloß ein freundschaftlicher Gruß wäre, der schon manches einsame und freudenarme Dasein wie einen Sonnenblick erhellen kann.

HILTY

Meine Arbeit gilt dem Heute. Ein Hungernder kann nicht warten, bis er vielleicht morgen ein Stück Brot bekommt. Er muß es sofort erhalten. Es ist müßig darüber nachzudenken und zu analysieren, wer die Schuld am Hunger in der Welt trägt, denn mittlerweile sterben die Hungernden am Hunger. Mit Mitleid allein ist es nicht getan.

MUTTER TERESA

Fühle mit allem Leid der Welt, aber richte deine Kräfte nicht dorthin, wo du machtlos bist, sondern zum Nächsten, dem du helfen, den du lieben und erfreuen kannst.

HERMANN HESSE

Eine Hand, die hilft, ein Schritt, der auf den andern zugeht, eine Gabe, die froh macht, – „sagt“ mehr als viele Worte.

H. PERNE

Zu den Hilflosen, den Zukurzgekommenen werden immer die Liebenden gehen müssen, nicht nur die Gerechten, die Organisatoren – die großen Liebenden, die sich aus Ehrfurcht vor dem Vater im Himmel mit der Last derer beladen, die sie allein nicht tragen können.

P. LIPPERT

Man kann den Armen nicht so sehr durch den Verzicht auf materielle Güter dienen, sondern eher dadurch, daß man seine Zeit und Energie in den Dienst sozialer Reformen stellt.

M. GREELEY

Für den Christen gibt es keine fremden Menschen. Der ist jeweils der Nächste, den wir vor uns haben und der unser am meisten bedarf. Gleichgültig ob er verwandt ist oder nicht, ob wir ihn mögen oder nicht, ob er der Hilfe moralisch würdig ist oder nicht.

EDITH STEIN

In unserer Zeit des Individualismus, wo jeder sich vom Nachbarn absondert, müßte man sich der Tatsache bewußt werden, daß Gott den Menschen als Gemeinschaftswesen geschaffen hat und daß alle wieder Gemeinschaftswesen werden müssen, wenn der Auftrag Christi erfüllt werden soll: „Ertraget einander in Liebe und helft einander.“

HEINRICH SPEER

Zwei Schiffer im kleinen und morschen Schiff,
Die sollen einander nicht knuffen und schlagen.
Das ist der Weisheit Inbegriff:
Daß wir der eine den andern tragen
Mit vieler Huld und großer Geduld.
Und dann: „Vergib uns unsere Schuld!“
zum lieben Gott zu sagen.

FR. WILHELM WEBER

Helfen heißt nicht, lange wägen,
Helfen heißt, gleich Hand anlegen!

U.

Ermutigung ist eines der tiefsten und wichtigsten Mittel der Nächstenliebe.

JOSEPH BILL

Tue das Gute vor dich hin!

Tue das Gute, wirf es ins Meer,
Sehn's nicht die Fische, sieht es der Herr!

BRASILIEN

Tue das Gute vor dich hin und kümmere dich nicht darum, was
daraus werden will!

N. C.

Alles Gute, was man tut, bleibt. Nur wer gar nichts tut, tut Böses.

ASIEN

Mein Sohn! Tue, was des Lohnes wert ist, und begehre keinen!

MATH. CLAUDIUS

Jede gute Tat, selbst die unscheinbarste, trägt in sich ihren
Gewinn, wie die Blüte die Frucht.

R. SCHICKELE

Ich muß bedenken, daß es meine Pflicht ist, nicht nur „das Böse zu
meiden“, sondern auch „das Gute zu tun“.

P. JOH. XXIII.

Was ein Beschenkter mit deiner Gabe macht, hat er allein zu
verantworten. Wichtig ist nur, daß du dabei das Gute willst.

N. C.

Wahre Liebe beginnt da, wo keine Gegenliebe zu erwarten ist.

PHILIPPINEN

Für eine gute Sache mitarbeiten, hilft mehr, als gegen alles Böse zu
streiten!

C. L.

Man soll sich nicht beständig an die andern wenden, um denen zu
sagen, was sie tun sollen, sondern man soll sich fragen, was man
selber Gutes tun kann.

M. ALBUS

Unsere Generation wird eines Tages nicht nur die bösen Taten der
schlechten Menschen zu bereuen haben, sondern auch das furcht-
bare Schweigen der guten.

MARTIN L. KING

An allem Unfug, der passiert, sind nicht nur die schuld, die ihn tun,
sondern auch die, die ihn nicht verhindern.

ERICH KÄSTNER

Ein Licht, das andern leuchtet,
wird davon nicht schwächer.

Ein Herz, das andere beglückt,
wird davon nicht ärmer.

Ein Mensch, der andere erfreut,
wird davon nicht leerer.

Aber die Welt wird heller,
die Menschheit friedlicher,
er selbst zum Bilde Gottes
mehr und mehr.

U.

Wozu such' ich den Weg so sehnsuchtsvoll,
Wenn ich ihn den Brüdern nicht zeigen soll?

GOETHE

Wer sich geliebt weiß, wird heiterer, sicherer und liebenswerter. U.

Glauben sie mir: es ist ungemein wichtig und nützlich, selbst in einem kleinen Wirkungskreis, als gutes Beispiel zu wirken, denn auf diese Weise beeinflußt man Dutzende von Menschen . . . Man wird sie nachdenklich beeinflussen und damit viel erreichen.

DOSTOJEWSKI

Viel wirst du geben, wenn du auch nichts anderes gibst, als nur dein gutes Beispiel.

SENECA

Der „grenzenlos gute Mensch“ wird bestimmt ausgenutzt. Er erntet auch wenig Dank. Man stellt immer neue Forderungen an ihn . . . Schließlich verzweifelt der gute Mensch, weil er nie Nein zu den Bitten anderer gesagt und dabei nie eigne Wünsche geäußert hat . . .

Folgerung: „Guter Mensch, denk auch mal an dich selbst.“

JOSEPH KIRSCHNER

Die Öffnung zum andern

Christus fordert von mir die Öffnung zum andern. Zu welchem andern? Zu dem, er eben jetzt hier ist. Man darf die Antwort auf diesen Ruf Christi nicht vertagen, nicht auf einen unbestimmten späteren Zeitpunkt verschieben, in dem der „qualifizierte Bettler“ erscheinen und die Hand ausstrecken wird. Die Öffnung zum andern, die sich ausdrückt in der „Hilfe“, im „Teilen“, sei es Brot, ein Glas Wasser oder ein gutes Wort, ein tröstender Zuspruch, ein Besuch, kostbare Zeit – diese dem andern aus innerer Anteilnahme gebrachte Gabe erreicht unmittelbar Gott. Sie entscheidet über die Begegnung mit ihm. Sie ist Bekehrung.

PAPST JOHANNES PAUL II.

Jeder, der dir begegnet, ist dein Nächster: ob arm oder reich, ob schön oder häßlich, ungebildet oder gelehrt, ob ein Heiliger oder ein Sünder, ein Landsmann oder ein Fremder, ein Priester oder ein Laie – jeder. Suche den zu lieben, der dir im gegenwärtigen Augenblick deines Lebens begegnet.

CHIARA LUBICH

Lasse nicht zu, daß du jemandem begegnest, der nach der Begegnung mit dir nicht glücklicher ist.

MUTTER TERESA

Das Grüßen des Mitmenschen ist eine kurze, aber wichtige Kontaktnahme mit ihm. Man unterläßt den Gruß oft aus törichtem Hochmut, aus Geringschätzung des Mitmenschen, aus Antipathie.

MARTHA GRÜNBERG

Der schönste Ausdruck der Nächstenliebe ist die Rücksichtnahme. Diese aber ist das Element des guten Tones, guter Manieren und der Achtung von Mensch zu Mensch.

MARTHA GRÜNBERG

Die Menschen haben gelernt zu schwimmen wie die Fische und zu fliegen wie die Vögel; aber wie Brüder zusammenleben haben sie nicht gelernt.

MARTIN LUTHER KING

Die Liebe besteht mehr im Verstehen als im Geben. Deshalb suche immer nach einer Entschuldigung für deinen Nächsten, wenn du die Pflicht hast zu urteilen. Es gibt immer eine Entschuldigung.

J. ESCRIVA DE BALAGUER

Würden die Menschen sich um das Vergessen nur halb so viel bemühen wie um das Erinnern, dann wäre die Welt längst ein Paradies.

JEAN ANOUILH

Ein Stück echter Nächstenliebe – allerdings auch ein Stück Kunst – ist die brüderliche Zurechtweisung. Wir sollten sie nicht vergessen! Zum Beispiel: „Du tust viel für dein Äußeres! Aber: pflegst du es genug?“ Oder: „Du meinst es gut, aber: was du dir neulich geleistet hast, ging daneben!“

A. R.

Sage nicht: „Dieser Mensch geht mir auf die Nerven“! Denke vielmehr: „Er hilft mir heilig zu werden“!

ESCRIVA DE BALAGUER

Prüfstein: Nächstenliebe

Aufmerksamkeit und Liebe bedingen einander wechselseitig.

HUGO V. HOFMANNSTHAL

Je größer der Ort, um so schneller hasten die Menschen aneinander vorbei, um so mehr vermeiden sie Blickkontakte mit andern. Eine der ernstesten Folgen des ängstlichen Mißtrauens, das sich in diesen Symptomen äußert, liegt darin, daß sich der einzelne in der anonymen Gesellschaft weniger für den andern, den Mitmenschen verantwortlich fühlt.

IRENÄUS V. EIBL-EIBESFELDT

Wir haben vielfach eine Gesellschaft, die zwar – immer noch – alles hat und doch soviel entbehrt an menschlicher Wärme.

CHRISTIAN FELDMANN

Im Jahr der Behinderten sprach man viel von ihrer Integration in die Gesellschaft. In Wirklichkeit führte man sie in die Isolation. Die meisten Reden für die Handikapierten wurden zum Fenster hinaus gehalten.

AUS EINER FERNSEHSENDUNG/DEZ. 1981

Der Edle leidet unter den Leiden anderer, als wäre er dafür verantwortlich.

VAUVENARGUES

Kein Christ wirkt sein Heil für sich allein, sondern nur im Dienst an seinem Mitbruder.

H. FISCHER

Niemand hat das recht, allein glücklich zu sein.

RAOUL FOLLEREAU

Wenn ein Kranker klagt, wird er den Gesunden rasch auf die Nerven gehen, – so berechtigt seine Klagen auch sein mögen. Und gar bald wird man ihm den lebenswürdigen Titel des „eingebildeten Kranken“ anhängen, der seine Leiden übertreibt und sich in Selbstbeschauung verliert.

FRANCE PASTORELLI

Es sollte eine goldene Regel sein, daß man einen Blinden fragt: Kann ich Ihnen helfen? bevor man etwas für ihn tut. So respektiert man dessen persönliche Freiheit. Viele Menschen haben eine gewisse Scheu vor den Blinden, weil sie nicht wissen, wie mit ihnen umgehen.

BRIGITTE RÖTHLEIN

Es gibt nichts Schöneres, als sich des Lebens freuen. Und die größte und beständige Freude empfinden wir doch, wenn durch unser Tun andere sich freuen. – Freude empfinden, weil man Liebe teilt, ist auch Liebe zu Gott.

MUTTER TERESA

Das beste Mittel, jeden Tag gut zu beginnen, ist: beim Aufstehen daran zu denken, ob man nicht wenigstens einem Menschen an diesem Tage eine Freude machen könne.

FRIEDRICH NIETZSCHE

So du ein Wort der Liebe hast,
Verbirg es nicht im Herzen.
Brich du als Blütenzweig es ab
Zur Heilung bitterer Schmerzen.

MAX DUDLE

Der Stärkere schützt den Schwachen!
Dazu ist ihm die Kraft gegeben.

W. WERLE

In Gesellschaft oder zu Gast

Der Mensch, der traurig ist, stört die Gesellschaft. MARLEHNE LOHNER

Wo die Freude fehlt, tut die Mahlzeit nicht gut. PHILIPPINEN

In jeder Gesellschaft gefällt Natürlichkeit, Einfachheit und ein ruhiges, bescheidenes Wesen. Wogegen ein gezwungenes, nach übertriebenen Anstaltsregeln geregeltes Wesen stets lästig und störend wirkt. Es liegt dem auch immer ein gewisser Eigendünkel zu Grunde. FRANZ VON SALES

Auf das Mitbringen von Neuigkeiten seitens der Gäste rechnen auch heute noch die meisten Gastgeber, wie denn der Gast sich auch im Innersten stets verpflichtet fühlt, durch seine Unterhaltung gleichsam den Preis für das Gebotene an Speis und Trank zu zahlen. IRMGARD WOLTER

Wenn man gute Nachrichten bringt, macht man sich beliebt. Wenn man schlechte Nachrichten bringt, macht man sich wichtig. Du hast die Wahl! H. DE MONTHERLANT

„Le moi est haïssable!“ Sprich in der Gesellschaft oder bei Tisch nicht viel von dir selbst! Auch nicht, wenn es sich um noch so vitale eigne Interessen oder Sorgen handelt. Denn:
„In eignen Sorgen und Interessen
Zertreut sich der gemeine Geist!“ SCHILLER

Das ist aller Gastfreundschaft tiefer Sinn, daß einer dem andern Rast gewähre auf dem Weg nach dem ewigen Zuhause. ROMANO GUARDINI

Jemanden in der Gesellschaft nicht unterbrechen und ihn ausreden lassen, ist ein Werk des Respektes und der Liebe und verschafft einem Freunde. CARNEGIE

Wer aber vor andern zu lange allein spricht, ohne den Zuhörern zu schmeicheln, erregt Widerwillen. GOETHE

Alle Worte, die von Herzen kommen, sind gute Worte. Ein echter Freund versteht es, behutsam mit der Aufrichtigkeit umzugehen. Sich aufrichtig mitfreuen und aufrichtig mitleiden, kann nur einer, bei dem das Herz mitfühlt.

STASKA

Der Wert des Humors im geselligen Kreis ist nicht zu leugnen. Wer die Unterhaltung mit Humor zu führen versteht, stellt den Kontakt der Sympathie her und schafft ein tiefes Gefühl der Entspannung.

G. ARRIGHI

Neckerei ist ein Zeichen guten Einvernehmens. Aber sie muß klug und gutmütig sein und sie muß Rücksicht nehmen auf die vorhandene Stimmung. Sie ist mit Takt, mit wohlwollendem Herzen und mit Vorsicht zu gebrauchen.

G. HERMES

Die Kunst des Zuhörens in Gesellschaft oder zu Gast ist vielen Menschen unbekannt. Weil sie selber gerne reden, unterhalten sie sich am besten, wenn man sie einfach reden läßt.

M. V. EBNER-ESCHENBACH

Durch nichts bezeichnen die Menschen mehr ihren Charakter als durch das, was sie vor andern lächerlich finden.

GOETHE

Bleibe nicht zu lange als Gast! Sorge dafür, daß du bei deinem Weggang eine gelockerte Stimmung zurückläßt und ein Wort des Dankes! „Wir sind für nichts so dankbar, wie für Dankbarkeit!“

M. V. EBNER-ESCHENBACH

Man soll lächelnd kommen und Lächelnde zurücklassen, wenn man geht.

C. J.

Du und die Tiere

Der Gerechte sorgt auch für die Bedürfnisse seines Viehs, nur das Herz des Frevlers ist gefühllos.

BUCH DER SPRÜCHE. 12

Für den edlen Menschen ist nicht nur die Nächstenliebe eine heilige Pflicht, sondern auch die Barmherzigkeit gegen vernunftlose Geschöpfe.

NEWTON

Wer das Tier nicht ehrt, – für den ist auch der Mensch nichts wert.

VOLKSMUND

Wer gegen Tiere grausam ist, kann kein guter Mensch sein.

SCHOPENHAUER

Von den Tieren lernen die Kinder besonders eines: Wenn man gut zu ihnen ist, lieben sie einen.

U.

Jede Blüte sagt: „Ich grüße dich!“
Jedes Blümchen flüstert: „Schone mich!“
Jedes Vöglein zwitschert: „Laß mich frei!“
Jeder Käfer zirpt: „Geh' sacht vorbei!“
Schmetterlinge bitten: „Kind, sei gut!“
Gott mag keinen, der uns wehe tut!“

U.

Die Liebe zu den Tieren und ihr Schutz vor unnötiger Tötung und Quälereien ist ein Beitrag zur Vermenschlichung der Gesellschaft. Obwohl die Tierliebe zwar mitunter zum Ersatz für Menschenliebe entartet, kann dies kein Grund sein, christliches Verhalten im Umgang mit Tieren und andern Lebewesen zu vernachlässigen.

MGR KAPELLARI

Wer davon hört, wie der Vogel mit einem allmächtigen Trieb gegen die Jungen beseelt ist, und nicht an Gott glaubt, dem helfen auch nicht Moses und die Propheten. Das ist es nun, was ich die Allgegenwart Gottes nenne, der einen Teil seiner unendlichen Liebe überall verbreitet und eingepflanzt hat und schon im Tiere dasjenige als Knospe andeutet, was im edlen Menschen zur schönsten Blüte kommt.

GOETHE

Wer hat euch Wandervögel
Die Wissenschaft geschenkt,
Daß ihr auf Land und Meeren
Nie falsch die Flügel lenkt?
Daß ihr die alten Palmen
Im Süden wieder wählet,
Daß ihr die alten Linden
Im Norden nicht verfehlet?

AUS BERLIN

Im Elsaß schlug der Blitz in eine Scheune ein, auf deren Dach ein Storchennest aufgebaut war. Im Nu stand alles in Flammen. Die Kleinen im Storchennest schrien erbärmlich. Da flog die Storchennutter herbei, breitete ihre Flügel über ihre Kinder aus – und verbrannte mit ihnen.

R.

In der Türkei hat man einer Ente ein Denkmal gesetzt. Dieselbe hatte in einer Sommernacht entsetzlich ängstlich geschnattert. Die Leute wußten: die Ente kündigt ein Erdbeben an. In überstürzter Hast verließen alle Bewohner den Ort und flüchteten in die Berge. Am andern Tag verschüttete das Erdbeben alles, auch die Ente. Man hatte vergessen sie mitzuholen.

R.

Ich hatte einst der Freunde sieben:
Sechs ließen mich zu böser Stund'.
Nur einer ist mir treu geblieben –
Und dieser eine war mein Hund!

LEIMGRUBER

Seit in der Welt
Die Treue sich verloren,
Hat sie als Sitz
Des Hundes Herz erkoren.

BERN. KELLERMANN

Es ist auf einem Spaziergang. Der Hund schnuppert im Gras. Er hat einen kleinen Sperling entdeckt. Da stürzt sich die Sperlingsmutter dicht vor die Nase des Hundes . . . sie fliegt ihm gegen die Zähne, schreit sich heiser . . . ist bereit, sich zu opfern . . . Und der Hund? Er anerkannte eine solche Macht . . . Und wir? Sollten wir nicht auch Ehrfurcht vor einer solchen Mutterliebe haben? NACH TURGENJEV

Hände

Hände sind mehr als Körperteile; in ihnen spricht sich Herz und Seele aus. In ihnen wagt sich die Seele am weitesten vor.

BERNARD PIELER

Die Hände haben die Aufgabe, das innere Leben eines Menschen zu einem äußerlich wahrnehmbaren zu machen. Sie haben den Gedanken in die Tat umzusetzen; wenn ihnen der innere Trieb gegeben ist, haben sie zu „handeln“.

U.

Kinderhände.

Kinderhände sind Segenshände. Sie streicheln über die alten, runzeligen Wangen der Großmutter, zupfen am Bart des Großvaters und zaubern auf die welken Gesichter ein Lächeln. Kinderhände glätten die zornige Stirn des Vaters und lassen das bedrückte Herz der Mutter wieder froh schlagen. Kinderhände durchflutet ein Strom von Wärme, Kinderhände aber, im Gebet gefaltet, sind Mittler zwischen Himmel und Erde, sind eine Macht, der selbst der Himmel nicht widerstehen kann.

ANNA MOLL

Vaterhände.

Wenn mein Vater mir aus dem verschrumpften Geldbeutel das Geld für's Studium herauszählte, blieben meine Blicke wie gebannt bei des Vaters Händen stehen. Diese zitterten ein wenig, obwohl der Vater sonst ein kräftiger Mann war und tapfer zugreifen konnte. Diese Hände waren plump und verkrümmt. Den einen oder andern Finger verunstaltete eine Wunde von einem Pferdebiß oder Sensenschnitt. Rotbraun hatte die Sonne sie gefärbt und innen waren sie voller Schrunden und Schwielen.

PETER DÖRFLER

Mutterhände.

Mutter, was sind deine Hände so rot?
Mein Kind, sie schafften dir tägliches Brot;
Sie werkten und sorgten in Regen und Wind,
Von Arbeit sie rissig geworden sind.

HENRIETTE HEY

Betende Hände.

Und wieder falte ich die Hände
und ich komme an kein Ende:
Vater unser!
Diese Kindesworte klopfen
Bittend an die Himmelsporten
Und es steigt empor ein innig Flehn
Um des Vaters gütiges Verstehn:
Vater unser!
Vergib uns unsere Schuld
Und erlös' uns von dem Bösen! Amen!

U.

In den Händen ruhen die Werke des Trostes, des Mitleids, der
Barmherzigkeit und der Versöhnung.

BERNARD PIELER

Der Freund, der nichts Allgemeines sagen wollte und nichts
Besonderes zu sagen wußte, drückte ihre Hand und sah sie eine
Zeitlang an.

GOETHE

Laß diesen Händedruck dir sagen, was unaussprechlich ist.

GOETHE

Über allem: Gotteshände.
Gottes Hände halten die ganze Welt,
Gottes Hände tragen das Sternenzelt;
Gottes Hände führen das kleinste Kind,
Gottes Hände über dem Schicksal sind;
Gottes Hände sind meine Zuversicht,
Durch alles Dunkel führen sie zum Licht!
Im Frieden geborgen, im Kampf umtost,
In Seinen Händen bin ich getrost.

BERNARD PIELER

Gefaltete Hände.

Der neugeweihte Priester kniet am Ende der Priesterweihe vor
dem Bischof nieder und legt seine gefalteten Hände in die des
Bischofs. Dies taten im Mittelalter die Lehnsleute vor ihrem
Lehnsherrn . . . In gleicher Weise legen auch wir die gefalteten
Hände in die Hände Gottes – zum Zeichen der Ergebenheit. Damit
wollen wir sagen: „Herr, ich bin Dir zu Diensten, ich lege meinen
Willen und mein Los in Deine Hände!“

THOMAS PERLER

VON DER FREUNDSCHAFT

Von den Freunden

Le plus grand présent qui ait été fait aux hommes, après la sagesse,
c'est l'amitié.

LA ROCHEFOUCAULD

Ein tiefer Mensch braucht Freunde. Es wäre denn, daß er seinen
Gott noch hat.

FR. NIETZSCHE

Das gegenseitige Verstehen, das Wissen: „Ich kann dem Freunde
alles sagen“ und das Vertrauen: „Ich kann mich unbedingt auf ihn
verlassen“, all das begründet das hohe Glück der Freundschaft, das
auch die hl. Schrift kennt und ehrt.

ANTON KOCH

Ein Freund ist ein Mensch, vor dem man laut denken kann.

R. W. EMERSON

Das Geheimnis, das ich keinem andern zu offenbaren gelobt habe,
ich kann es, ohne eidbrüchig zu werden, dem entdecken, der kein
anderer ist als ich.

DE MONTAIGNE

Das Beste, das ein Mensch für einen andern tun kann, ist doch
immer das, was er für ihn ist!

ADALBERT STIFTER

Ein Freund ist der, der einen kennt und dennoch liebt.

G. BRUN

Die Neigung gibt den Freund,
Es gibt der Vorteil den Gefährten.

SCHILLER

Mitfreude, nicht Mitleiden macht den Freund.

FR. NIETZSCHE

Dans la prospérité les vrais amis attendent qu'on les appelle, dans
l'adversité, ils se présentent d'eux-mêmes!

H. PRADEL

Freund in der Not! will nicht viel heißen,
Hilfreich möcht' sich mancher erweisen!
Aber die neidlos ein Glück dir gönnen,
Die darfst du wahrlich Freunde nennen!

PAUL HEYSE

VON DER FREUNDSCHAFT

Wie fruchtbar ist der kleinste Kreis,
Wenn man ihn wohl zu pflegen weiß!

GOETHE

Und wer dir seine Brust erschließt,
O, tu ihm, was du kannst, zulieb!
Und mach' ihm jede Stunde froh,
Und mach' ihm keine Stunde trüb!

V. FREILIGRATH

Man weiß erst, daß man ist, wenn man sich in andern wiederfindet.

GOETHE

Mit Geld kann man sich viele Freunde kaufen – aber selten ist einer
seinen Preis wert.

J. BAKER

Jeder Mensch hat seine guten Seiten, man muß nur die schlechten
umblättern.

ERNST JÜNGER

Mit fremden Menschen nimmt man sich zusammen,
Allein bei Freunden läßt man leicht sich gehn!

GOETHE

Reprends tes amis en secret; loue-les en public!

PROVERBE LATIN

Es ist oft mehr Mut erfordert, seinen Freunden die Wahrheit zu
sagen, als seinen Feinden!

TURGOT

On connaît le prix d'une fortune quand on l'a gagnée et celui d'un
ami, quand on l'a perdu!

QUESNOY

Wahre Freundschaft

Wer aus dem Leben die Freundschaft wegnimmt, der nimmt aus ihm die Sonne weg!

CICERO

Kein Frühling weiß so traut und wohl zu klingen,
Als wenn zum Herzen Freundesworte dringen;
So tönt kein Lied in kummervollen Stunden,
Wie wenn der Freund das rechte Wort gefunden!

NIK. LENAU

Wenn jemand schlecht von deinem Freunde spricht
Und scheint er noch so ehrlich: glaub' ihm nicht.
Spricht alle Welt von deinem Freunde schlecht:
Mißtrau' der Welt und gib dem Freunde recht!

Nur wer so standhaft seine Freunde liebt,
Ist wert, daß ihm der Himmel Freunde gibt;
Ein Freundesherz ist ein so seltener Schatz,
Die ganze Welt beut' nicht dafür Ersatz!

Doch würdest du dem ärmsten Bettler gleich,
Bleibt dir ein Freundesherz, so bist du reich!
Und wer den höchsten Königsthron gewann,
Und keinen Freund hat, ist ein armer Mann!

V. BODENSTEDT

Solche wähle zu Begleitern
Auf des Lebens Bahn,
Die dein Herz und deinen Sinn erweitern,
Dich ermutigen, erheitern,
Mit dir eilen himmelan!

W. P.

Wer einen wahren Freund gefunden,
Dem ward ein selt'nes Los zuteil;
Der bleibe liebend ihm verbunden,
Und danke Gott für dieses Heil.
Es wallt sich leicht durchs Erdenland
An eines treuen Freundes Hand!

MÖNCH

Was wir an unsern Freunden lieben, ist die Beachtung, die sie uns schenken.

TRISTAN BERNARD

VON DER FREUNDSCHAFT

Denn über alles Glück geht doch der Freund,
Der's fühlend erst erschafft,
Der's teilend mehrt!

SCHILLER

Freundschaft ist eines der tiefsten Bedürfnisse und der höchsten Güter des menschlichen Herzens: lieben und geliebt werden ist sein Verlangen und seine Seligkeit.

SCHEEBEN

Vielen teile deine Freuden,
Allen Munterkeit und Scherz,
Wenig Edlen deine Leiden,
Auserwählten nur dein Herz!

FR. WILHELM WEBER

Schließe Freundschaft mit eines Menschen Güte – nicht mit seinem Gut!

AUS CHINA

Die kleinen Gefälligkeiten der Freundschaft sind uns tausendmal werter als jene blendenden Geschenke, wodurch uns die Eitelkeit des Gebers erniedrigt.

GOETHE

Brich den Faden der Freundschaft
nicht rasch entzwei;
Wird er auch neu geknüpft,
ein Knoten bleibt dabei!

U.

Und wenn der Freund dich kränkt,
Verzeih's ihm und versteh';
Es ist ihm selbst nicht wohl,
sonst tät' er dir nicht weh!

FRIEDRICH RÜCKERT

Wer lebenslang dir wohlgetan,
Verletzung rechne dem nicht an!

GOETHE

Mach keine Geschäfte mit Freunden, sie sind der Tod der Freundschaft!

VON LOGAU

Teuer ist mir der Freund,
Doch auch den Feind kann ich nützen;
Zeigt mir der Freund, was ich kann,
Lehrt mich der Feind, was ich soll!

SCHILLER

Willst du einen Freund loswerden, leih ihm Geld oder borge dir welches von ihm.

AUS GRIECHENLAND

Freundschaft – problematisch

Einen Freund gewinnen kann man nur, wenn man bereit ist, ein Freund zu sein. Dafür darf man nicht beständig etwas von dem andern erwarten, sondern ihm zuerst etwas bieten, ihm etwas geben, auch wenn die „Rechnung“ nicht zu eignen Gunsten aufgeht. Auch darf man nicht gleich verärgert sein, wenn der Freund einen mal enttäuscht. Der Freund muß auch nicht unbedingt immer derselben Ansicht sein wie wir. U.

Freundschaften bedürfen ständiger Pflege, freundlicher Aufmerksamkeit, vertragen keine Gleichgültigkeit oder Trägheit. U.

Chacun se dit ami,
Mais fou qui s'y repose;
Rien n'est plus commun que ce nom:
Rien n'est plus rare que la chose!

LA FONTAINE

Seltsam, im Nebel zu wandern!
Einsam ist jeder Busch und Stein.
Kein Baum sieht den andern,
Jeder ist allein.
Voll von Freunden war mir die Welt,
Als noch mein Leben licht war;
Nun, da der Nebel fällt,
Ist keiner mehr sichtbar.
Wahrlich, keiner ist weise,
Der nicht das Dunkel kennt,
Das unentrinnbar und leise
Von allen ihn trennt.
Seltsam, im Nebel zu wandern!
Leben ist Einsamsein.
Kein Mensch kennt den andern,
Jeder ist allein!

HERMANN HESSE

„Bei meiner Hochzeit zählten wir zehn sichere Freunde an unserm Tisch. Sie haben uns alle feige verlassen, mit Ausnahme eines einzigen, der Anstalt trifft, auch zu verschwinden . . . Wem fiel es ein, einen unglücklichen Mann aufzusuchen? Selbst jene, die mir

VON DER FREUNDSCHAFT

bis zu einem bestimmten Punkt beweisen, daß sie mich lieben, sind sie je in Versuchung gekommen, sich meiner wegen Unbilden aufzuladen?“

DER SCHWERKRANKE LÉON BLOY

Wie viele treue Herzen und warme Hände fehlen uns immer in der besten Stunde!

WILHELM RAABE

Wirklich gute Freunde sind Menschen, die uns ganz genau kennen und trotzdem zu uns halten.

MARIE VON EBNER-ESCHENBACH

„Seitdem mein Mann – ein früherer Zwangsrekrutierter – am Schreibtisch sitzend einem Schlaganfall erlag, lassen alle meine Freundinnen mich im Stich. Nicht bloß, daß sie mich nie mehr zu einer Party einladen, sie meiden mich förmlich, als gehe ein Unheil von mir aus. Sie haben kein gutes Wort für mich, keinen tröstenden Händedruck – nicht einmal einen Tropfen Weihwasser beim Eingang in die Kirche.“ So klagte mir eine junge Witwe.

J. P. R.

Über die Fehler meines Freundes rede ich nur mit ihm selbst.

DIDEROT

Wir schätzen unsere Freunde nicht, weil sie uns, sondern weil wir sie zu unterhalten vermögen.

EVELYN WAUGH

Rühmlich ist es, Freunde haben,
Klänglich, dürfen ihrer Gaben.

VON LOGAU

VOM REDEN

Vom Reden und Zuhören

Die Red' ist uns gegeben,
Damit wir nicht allein
Für uns nur selber leben
Und fern von Leuten sei'n;
Wir sollen uns befragen
Und sehn auf guten Rat,
Das Leid einander klagen,
So uns betreten hat.
Was kann die Freude machen,
Die Einsamkeit verhehlt?
Das gibt ein doppelt Lachen,
Was Freunden wird erzählt.
Der kann sein Leid vergessen,
Der es von Herzen sagt,
Der muß sich selbst auffressen,
Der insgeheim sich nagt.

SIMON DACH

Ein freundliches Wort, so klein es auch sei,
Macht dich von Alltag und Enge frei.
Ein freundliches Wort und ein lieber Scherz,
Bau'n eine Brücke in jedes Herz.
Und trägt auch dein Leben ein schweres Joch,
Ein freundliches Wort – das hast du wohl noch!

KALTENBACH

Ein freundlich Wort, ein lieber Blick,
Ein froh' Gemüt im Hause,
Trägt warmen Sonnenschein und Glück
Selbst in die kleinste Klaus.

PESENDORFER

Ein freundliches Wort wirkt oft mehr als die beste Arznei!

Gute Worte haben mit der Möglichkeit, glücklich zu machen, auch die Kraft, zur Heiligkeit zu führen und so die Menschen für Gott zu gewinnen.

FR. W. FABER

Worte allein schaffen es nicht. Aber die Kraft eines Wortes kann uns wandeln.

U.

VOM REDEN

Wer die Menschen kennenlernen will, muß abwarten und zuhören können; schließlich enthüllt ein jeder sich selbst.

O. BUMKE

Daß wir miteinander reden können, macht uns zu Menschen. Daß wir einander zuhören können, macht uns zu Mitmenschen. Leider ist die Kunst des „Zuhörens“ in unsern Tagen „unterentwickelt“.

ULRICH BEER

Es gibt Menschen, die merken nicht einmal, wie sehr ihnen die Tugend des Zuhörens verlorengegangen ist. Sie lassen den andern kaum zu Wort kommen, und wenn er wirklich spricht, hören sie darüber hin. Das ist ein Zeichen von Herzensleerheit.

EDUARD APRANGER

Jeder hat ein Päckchen zu tragen; er hat das Bedürfnis, von sich zu reden, zu erzählen, sich bedauern zu lassen. Er möchte, daß der Gesprächspartner mitträgt. Hier Geduld haben und zuhören können – das ist eine wesentliche Hilfe.

B. PRIEBE

Es gibt Zeitgenossen, die können gar nicht zuhören, wenn andere einmal von ihren Sorgen oder Erfolgen sprechen. Sie reden von sich selber viel, bestreiten das „Gespräch“ allein und verlangen ohne weiteres, daß man ihnen aufmerksam folgt.

JANSEN CRON

Zuhören ist eines der großen Werke der Barmherzigkeit, der Nächstenliebe. Zuhören ist ein Geschenk für den, der spricht, und für den, der zuhört.

LUDWIG BALLING

Ihr müßt mich nicht
durch Widerspruch verwirren;
Sobald man spricht,
beginnt man schon zu irren.

GOETHE

Vom Reden und Schweigen

Nach der Kunst der Rede ist das Schweigen die größte Kunst auf Erden.

P. LACORDAIRE

Wenn du das Schweigen kennst,
Wirst du das Reden lernen;
Was du zu sagen hast,
Kann nur im Schweigen reifen.

PETER WUST

Wer viel einst zu verkünden hat,
Schweigt viel in sich hinein;
Wer einst den Blitz zu zünden hat,
Muß lange dunkle Wolke sein!

FRIEDRICH NIETZSCHE

Das Sprechenlernen geht geschwind,
Denn spielend lernt es jedes Kind
In kurzer Zeit!
Doch wenn man einmal sprechen kann,
Dann geht das Schweigenlernen an –
Und da beginnt die Schwierigkeit!

U.

Es ist leichter zu schweigen, als sich im Reden zu mäßigen.

THOMAS VON KEMPEN

C'est une grande misère que de n'avoir pas assez d'esprit pour bien parler, ni assez de jugement pour se taire.

LA BRUYÈRE

Gesegnet seien alle, die nichts zu sagen haben und trotzdem den Mund halten.

OSCAR WILDE

Gepriesen sei der Mensch, der, wenn er nichts zu sagen hat, davon absieht, dieser Tatsache in beredten Worten Ausdruck zu verleihen.

G. ELIOT

Viele reden, aber nur wenige haben etwas zu sagen.

R. LOWELL

Es ist eine große Kunst, nicht über Dinge zu reden, von denen man nichts versteht.

KONRAD ADENAUER

Sachkenntnis ist das letzte, was man für eine lebhafte Diskussion benötigt.

BEAUMARCHAIS

VOM REDEN

Wer unter Menschen leben will,
Der höre manches und schweige still;
Der ist ein ganz unleidlicher Gast,
Der jedes Wörtchen beim Schopfe faßt.

GOETHE

Besser schweigen und für einen Dummkopf gelten, als sprechen
und beweisen, daß man einer ist!

AB. LINCOLN

Sprach der Braune: Dumme Bracken
Klaffen stets mit viel Gebelle,
Stets zur Unzeit: ein gescheiter
Wird nur laut an rechter Stelle.

FR. WILH. WEBER

Klug zu reden ist oft schwer,
Klug zu schweigen oft noch mehr!

BODENSTEDT

Was einer spricht,
Sei kurz und schlicht,
nicht phrasenhaft,
Fraubasenhaft.
Nun merke das:
Ein leeres Faß
Gibt lauten Schall,
Und Redeschwall
Zeigt jedermann
Den Lügner oder Toren an.

FR. WILH. WEBER

Es gibt Leute, wenn man die reden hört, glaubt man, sie kämen aus
dem Rat der Götter und sie hätten zugehört, wie man sich daselbst
beredet, Menschen zu bilden.

GOETHE

Die handeln und die dichten,
Das ist der Lebenslauf.
Der eine macht Geschichten,
Der andre schreibt sie auf,
Und der will beide richten:
So schreibt und treibt sich's fort.
Der Herr will alles schlichten,
Verloren ist kein Wort.

JOSEPH VON EICHENDORFF

Wäg deine Worte

Lieber Freund, ich bitte,
Wäg deine Worte, eh' du sprichst!

FRANZ GRILLPARZER

Ist das Wort der Lipp' entflohen,
Du ergreifst es nimmermehr,
Fährt die Reu' auch mit vier Pferden
Augenblicklich hinterher!

Unbedachte Worte richten soviel Unheil an, weil die andern noch
darüber nachdenken, während man selbst sie schon vergessen hat.

P. LUKAS

Und hüte deine Zunge wohl,
Bald ist ein böses Wort gesagt;
O Gott! es war nicht böse gemeint,
Der andre aber geht und klagt!

FERD. FREILIGRATH

Gar mancher hat sich schon beklagt:
Ach, hätt' ich das doch nicht gesagt!

WILHELM BUSCH

Der Schneeball und das böse Wort,
Sie wachsen, wie sie rollen, fort;
Ein' Handvoll wirf zur Tür hinaus,
Ein Berg wird's vor des Nachbars Haus.

FERD. FREILIGRATH

Worte sind nur Worte, und wo sie gar leicht und behende
dahinfahren, da sei auf der Hut; denn die Pferde, die den Wagen
mit Gütern hinter sich haben, gehen langsameren Schrittes.

MATTHIAS CLAUDIUS

Wer sich einmal den Mund verbrennt, der meidet feurige Worte!

Rekruten! Aufgepaßt! Beim Vorbringen von Wünschen und
Beschwerden: erst Gehirn einschalten, dann Mundwerk in Bewe-
gung setzen!

„PENTAGON“-LEHRE

Wer über andre Schlechtes hört
Soll es nicht weiter noch verkünden;
Gar leicht ist Menschenglück zerstört,
Doch schwer ist, Menschenglück zu gründen.

GOETHE

Das Wort gleicht dem beschwingtem Pfeil
Und ist es einmal deinem Bogen
In Tändeln oder Ernst entflohen,
Erschrecken muß dich seine Eil.

Dem Körnlein gleicht es, deiner Hand
Entschlüpft; wer mag es wiederfinden?
Und dennoch wucherts in den Gründen
Und treibt die Wurzeln durch das Land.

Gleicht dem verlorenen Funken, der
Vielleicht verlischt am feuchten Tage,
Vielleicht am milden glimmt im Hage,
Am dürren schwillt zum Flammenmeer.

Und Worte sind es doch, die einst
So schwer in deine Schale fallen:
Ist keins ein nichtiges von allen,
Um jedes hoffst du oder weinst.

Allmächt'ger, der das Wort geschenkt,
Doch seine Zukunft uns verhalten,
Woll selber deiner Gabe walten,
Durch deinen Hauch sei sie gelenkt!

Richte den Pfeil dem Ziele zu,
Nähre das Körnlein schlummertrunken!
Erstick ihn oder fach den Funken!
Denn, was da frommt, das weißt nur Du.

ANNETTE VON DROSTE-HÜLSHOFF

Im Wort ruht Gewalt
wie im Ei die Gestalt,
wie das Brot im Korn,
wie der Klang im Horn,
wie das Erz im Stein,
wie der Rausch im Wein,
wie das Leben im Blut,
in der Wolke die Flut –
wie der Tod im Gift
und der Pfeil, der trifft.
Mensch, gib du acht, eh du es sprichst,
Daß du am Worte nicht zerbrichst!

IDA SEIDEL

Was du sagst, das sei wahr,
Ehrlich bleibe immerdar;
Halte Wort in jedem Fall,
Dann traut man dir überall.

JEAN PAUL

Hundert Übel ziehen an dem vorbei, der hört und doch schweigt. u.

VON DER UNTERHALTUNG

Frivole Reden

Nach einem guten Essen kann man allen Menschen verzeihen,
sogar den eigenen Verwandten.

OSCAR WILDE

Ich gratuliere, Stax!
Denn ewig wirst du leben;
Wer keinen Geist besitzt,
Hat keinen aufzugeben!

HEINRICH KLEIST

Nichts ist bitterer als gehängt zu werden, ohne daß ein Mensch
Notiz davon nimmt.

VOLTAIRE

Siebenundsiebzig Professoren,
O Vaterland, du bist verloren!
Siebenundsiebzig Advokaten,
O Vaterland, du bist verraten!

HEINRICH HEINE

„Wenn unsere Arbeitszeit nicht verkürzt wird, werden wir in Streik
treten“, so die Lehrer im Juni 1979 in Deutschland. – Dazu der
Fernsehkomentator: „Es steht aber zu erwarten, daß sie nicht in
den Ferien streiken werden!“

U.

Der Herr Professor zu einer vorlauten Schülerin: „Aber Sie, holder
Grünschnabel!“ Darauf die Antwort: „Herr Professor! Das Prädikat
macht das Dingwort erträglich!“

U.

Leute von Stand wissen alles – ohne je etwas gelernt zu haben!

MOLIÈRE

Eine Frau behält nur zwei Dinge für sich: wie alt sie ist und was sie
nicht weiß!

EMANUEL KANT

Die Frauen machen sich nur deshalb so hübsch, weil das Auge des
Mannes besser entwickelt ist als sein Verstand!

DORIS DAY

Es ist schwierig, einen Menschen so hoch einzuschätzen, wie er es
selber tut.

LUC DE VAUGENARQUES

Gefragt, ob es besser sei zu heiraten oder nicht, antwortete Sokrates, der Weise: „Was du auch tust, du wirst es bereuen!“ U.

Die Liebe hat ihre eigene Sprache; die Ehe kehrt zur Landessprache zurück! AUS RUSSLAND

Wenn eine Frau liebt, liebt sie in einem fort – ein Mann hat dazwischen zu tun! JEAN PAUL

In der Ehe gibt es zwei Möglichkeiten: entweder hat man ein trautes Heim, oder man traut sich nicht heim! J. MEINRAD

Im Ehestand muß man sich manchmal streiten, denn dadurch erfährt man was voneinander! GOETHE

Es ist immer noch leichter, sich mit Männern herumzuschlagen, als mit seiner eigenen Frau Krieg zu führen! RENÉ BALZAC

Männer behalten zwar immer recht, doch haben sie nie das letzte Wort; bei den Frauen ist es umgekehrt! JEAN PAUL

 Landleute heiraten nach Land,
 Edelleute nach Stand,
 Hofleute nach Welt,
 Kaufleute nach Geld! U.

 Wie der Acker, so die Ruben,
 Wie der Vater, so die Buben;
 Wie die Mütter, so die Töchter,
 Doch meistens etwas schlechter! U.

Man traut seinen Vorgesetzten nicht, wenn man mehr Erfolg hat als sie! GRAHAM GREENE

Die Beziehung der Vorgesetzten zum Untergebenen schließt gute Manieren aus! G. B. SHAW

Schlag den Esel nicht. Denk an Bruderliebe! HEINRICH KLEIST

Heiteres Intermezzo

Was ist ein Diplomat?

Ein Diplomat ist ein Mann, der in der Fremde für seine Heimat lebt und lügt.

U.

Die Diplomaten lügen immer: Was sie sagen, meinen sie nicht, und was sie meinen, sagen sie nicht.

HENRY KISSINGER

Was ist ein Journalist?

Ein Journalist ist ein Mann, der von Berufs wegen verpflichtet ist, vorwitzig zu sein.

U.

Was ist eine Demokratie?

Eine Demokratie ist, wenn jeder sagen kann, was er denkt, auch wenn er nicht denken kann.

U.

Was ist ein Kompromiß?

Ein Kompromiß ist die Kunst, einen Kuchen so zu teilen, daß jeder meint, er habe das größte Stück bekommen.

LUDWIG ERHARD

Was ist Freiheit?

In einem totalitären Staat antwortete ein Mann auf diese Frage: „Freiheit ist, wenn man nicht im Gefängnis sitzt.“

U.

Was ist ein Philosoph?

Un philosophe est un homme qui sait qu'il ne sait rien! Par exemple: moi, je suis un philosophe, parce que je sais que je ne sais rien!

CHARLES BECKER

Was ist ein Realist?

Ein Realist ist ein Mann, der das Geld nicht ausgibt, das er nicht hat.

MANFRED ROMMEL

Was ist ein Optimist?

Ein Optimist ist ein Mann, der den Motor seines Wagens nicht abstellt, während seine Frau eine Kleinigkeit im Supermarkt einkauft!

U.

Was ist ein Pessimist?

Ein Pessimist ist der, der sein Glas Bier zur Hälfte geleert hat und sich dann darüber ärgert, daß ihm nur mehr die Hälfte verbleibt.

U.

Was ist ein Dilettant?

Ein Dilettant ist ein Mann, der das will, was er nicht kann.

U.

Was ist ein Lebenskünstler?

Ein Lebenskünstler ist ein Mann, der alles aufschiebt, bis sich die Dinge von selbst erledigen.

L. B.

Was ist ein Geheimnis?

Ein Geheimnis ist das, was man einem andern unter dem Siegel der Verschwiegenheit weitererzählt, weil man es nicht für sich behalten kann.

U.

Was ist eine vertrauliche Mitteilung?

Eine vertrauliche Mitteilung – die einem zugeflüstert wird – ist eine Mitteilung, die nur dazu da ist, weitergeflüstert zu werden.

U.

Was ist ein Geschenk, was ein Almosen?

Ein Geschenk ist, was man jemandem gibt, um ihn an sich heranzuziehen; ein Almosen ist, was man einem gibt, um ihn loszuwerden.

AUS ISRAEL

Was ist eine Visite, was eine Visitation?

Eine Visite ist, wenn ein junger Mann zu Besuch zur Schwiegermutter geht; eine Visitation ist, wenn die Schwiegermutter ihn besuchen geht.

U.

Was ist ein Fußgänger?

Ein Fußgänger ist ein langsamer Verkehrsteilnehmer, bei dem sozusagen Fahrer und Fahrzeug eins sind.

U.

Was pflanzt sich langsamer fort: der Schall oder das Licht?

Der Schall – denn das, was die Eltern den Kindern sagen, wenn sie halbwüchsig sind, erreicht dieselben oft erst, wenn sie auf die vierzig zugehen.

U.

Was dehnt aus: die Hitze oder die Kälte?

Die Hitze – denn im Sommer sind die Ferien länger als im Winter.

U.

Pikantereien

Der Bauer, nach geendigtem Prozeß.

Gottlob, daß ich ein Bauer bin
Und nicht ein Advokat,
Der alle Tage seinen Sinn
Auf Zank und Streiten hat.

Und wenn er noch so ehrlich ist,
Wie sie nicht alle sind,
Fahr' ich doch lieber meinen M . . .
In Regen und in Wind.

Denn davon wächst die Saat herfür
Ohn' Hilfe des Gerichts;
Aus nichts wird etwas dann bei mir,
Bei ihm aus Etwas Nichts.

Gottlob, daß ich ein Bauer bin
Und nicht ein Advokat!
Und fahr' ich wieder zu ihm hin,
So breche mir das Rad!

MATTHIAS CLAUDIUS

Rangstreitigkeiten

In einem Lumpenkasten
War große Rebellion:
Die feinen Lumpen haßten
Die groben lange schon.

Die Fehde tät beginnen
Ein Lämpchen von Batist,
Weil ihm ein Stück Sacklinnen
Zu nah gekommen ist.

Sacklinnen aber freilich
War eben Sackleinwand
Und hatte grob und eilig
Die Antwort bei der Hand:

„Von Ladies oder Schlumpen –
's tut nichts zur Sache hier,
Du zählst jetzt zu den Lumpen
Und bist nicht mehr als wir.“

THEODOR FONTANE

Bei Tisch in Koblenz streiten sich Goethes Freunde Lavater und Basedew über das Sakrament der Taufe . . . Derweil läßt Goethe sich's gut schmecken. Später schreibt er darüber:

„Und wie nach Emmaus weiter ging's
Mit Geist und Feuerschritten!
Prophete rechts, Prophete links
Das Weltkind in der Mitten!“

Napoléon ,verärgert über Talleyrand' ruft diesem zu: „Sie sind ein Haufen Mist in Seidenstrümpfen!“ Darauf Talleyrand: „Schade, Sire, daß ein Mann von Ihrer Größe so schlecht erzogen ist!“

Von Frankfurt aus schreibt Goethe nach Leipzig an Friederike Oeser:

„Mit einem Mädchen hierzulande
Ist's aber ein langweilig Spiel.
Zur Freundschaft fehlt's ihr am Verstande,
Zur Liebe fehlt's ihr am Gefühl.“

Zwei miteinander befreundete Lehrerinnen wollten sich zu Weihnachten etwas schenken. Da dachte die eine: Ich geb' der Ulla einfach hundert Mark, dann kann sie sich etwas nach Wunsch und Geschmack kaufen . . . Und die Ulla dachte – ebenso. So beschenken sich dann die Freundinnen gegenseitig mit hundert Mark . . . Die Geldscheine wechselten die Besitzer . . .

Hier im Engadin stoße ich auf bessere Leute, die nicht die geringste Miene machen, auf schmalen Fußpfaden ein wenig zusammenzurücken, damit ich vorbeikommen kann. Die nehmen an, ich würde hurtig und demütig in den See springen, damit die Herrschaften passieren können. Solche Gelegenheiten geben mir dann auch das Recht, rücksichtslos zu sein.

PETER LIPPERT

Wenn ein Diplomat „Ja“ sagt, so will das heißen „Vielleicht“; sagt er „Vielleicht“, so heißt das „Nein“; sagt er „Nein“, so ist er kein Diplomat.

H. L. MENKEN

Krummes und Gerades

Der Wein ist unter den Getränken das nützlichste, unter den Arzneien die schmackhafteste und unter den Nahrungsmitteln das angenehmste!

FR. RÜCKERT

Man kann, wenn wir es überlegen,
Wein trinken fünf Ursachen wegen:
Einmal um eines Festtages willen,
Sodann vorhandenen Durst zu stillen,
Ingleichen künftigen abzuwehren;
Ferner dem guten Wein zu Ehren,
Und endlich um jeder Ursach willen.

FR. RÜCKERT

Der Mißbrauch einer Sache spricht noch nicht gegen die Sache selbst!

EISENBARTH

Ein Altvater bewirtete den Abt Sisoius und reichte ihm einen Becher Wein. Der trank ihn. Auch zum zweiten Mal nahm er den dargebotenen Trank. Als aber der Altvater dem Sisoius den Becher zum dritten Mal anbot, nahm dieser ihn nicht mehr, sondern sagte: „Bruder! Laß es genug sein; denn jetzt ist der Satan drin!“

LEGENDE

Ich nehme den Erquickungstrank,
Erwidr' euch allen Heil und Dank!

GOETHE

Wasser allein macht stumm,
Das beweisen im Teich die Fische;
Wein allein macht dumm,
Das beweisen die Herren am Tische.
Und weil ich keines von beiden will sein,
So mische ich lieber Wasser mit Wein!

GOETHE

Wenn der Wein zu Kopf gestiegen,
Schweigt der Geist des Menschen still,
Und der Wille muß sich fügen,
Wie der Geist des Weines will!

GOETHE

Ich habe mich fest entschlossen:
Nie trinke ich wieder Wein!
Und spielt mir der Durst keine Possen,
Soll es gehalten sein!

HAFIS

Zwei meist gute Arzneien heißen:

„F-D-H“, d. h.: Friß die Hälfte!

„S-E-D“, d. h.: Sauf ein Drittel!

VOLKSMUND

Der größte Feind der Menschheit wohl,

Das ist und bleibt der Alkohol.

Doch in der Bibel steht geschrieben:

„Deine Feinde sollst du lieben!“

– Antwort:

Die Bibel muß man erst noch drucken,

die sagt: „Den Feind soll man verschlucken!“

U.

O lerne, Sohn, das Leben kennen:

Hochnobel ist es, Schnaps zu brennen,

Bedenklich schon, ihn zu verkaufen,

Und ganz gemein, ihn selbst zu saufen!

HAFIS

Mancher ist zu früh ins Grab gesunken,

Weil „Gesundheit!“ er zu viel getrunken.

LIEBIG

Freund, wer ein Lump ist, bleibt ein Lump.

Zu Wagen, Pferd und Fuß;

Drum glaub' an keinen Lumpen je,

An keines Lumpen Buße!

GOETHE

Alkohol und Nikotin

Rafft die halbe Menschheit hin;

Ohne Alkohol und Rauch

Stirbt die andre Hälfte auch!

LIEBIG

Die Freundschaft, die der Wein gemacht,

Wirkt, wie der Wein, nur eine Nacht!

V. LOGAU

Der Wein erfindet nichts, er schwatzt's nur aus.

SCHILLER

Unser Sommer ist ein grün angestrichner Winter. Das einzige reife Obst, das wir haben, sind gebratne Äpfel.

HEINRICH HEINE

Halbe Wahrheiten

Große Geister sprechen über Ideen, durchschnittliche über Ereignisse, kleine über Leute. U.

Verstand ist stets bei wenigen nur gewesen! SCHILLER

Es ist nun einmal nicht anders: die meisten Menschen leben mehr nach der Mode als nach der Vernunft. LICHTENBERG

Weise sagen: vieles Denken
Muß der arme Kopf entgelten;
Weil er Durst und Kopfweh haßte,
Trank er gern und dachte selten. FR. W. WEBER

Das Reden tut dem Menschen gut,
Besonders wenn er's selber tut! WILHELM BUSCH

Redete keiner zur unrechten Zeit,
Redete keiner aus Eitelkeit,
Redete keiner in lieblosem Streit;
Wirklich, der Menschen großes Geschrei
Wäre mit einem Schlage vorbei. LUDWIG NÜDLING

Und wär' ich der Herrgott,
So ließ ich auf Erden
Zu Dornen und Disteln
Die Klatschzungen werden;
Und es fräß sie der Esel
Und es hätt' keine Not
Und es weinte sich mancher
Die Augen nicht rot! U.

Vor dem Gesetz sind alle Menschen gleich! Einige aber sind gleicher, sprich: privilegiert! G. ORWELL

Artige Kinder fordern nichts;
artige Kinder kriegen nichts! BISMARCK

Wer unbescheiden ist, verdient nichts zu kriegen; wer aber bescheiden ist, der kriegt ganz gewiß nichts. WILHELM RAABE

Von einer alten Tante
Ward ich recht schön bedacht:
Sie hat fünfhundert Gulden
Beim Sterben mir vermacht.
Die gute, alte Tante!
Fürwahr ich wünschte sehr,
Ich hätt' noch mehr der Tanten
Und hätt' sie bald nicht mehr.

WILHELM BUSCH

Wonach du sehnlichst ausgeshaut,
Es wurde dir beschieden;
Du triumphierst und jubelst laut:
Jetzt hab' ich endlich Frieden!
Ach, Freundchen, rede nicht so wild,
Bezähme deine Zunge;
Ein jeder Wunsch, wenn er erfüllt,
Kriegt augenblicklich Junge!

WILHELM BUSCH

Alle Menschen in der Welt
Streben nur nach Gut und Geld;
Und wenn sie's endlich dann erwerben,
Legen sie sich hin zum Sterben.

U.

Eigene Erfahrungen muß man meist teuer bezahlen, während man
sie gebraucht billiger haben könnte.

AUS AMERIKA

Wer dich einmal betrügt, tut dir unrecht,
wer dich zweimal betrügt, tut dir recht!

J. P. HEBEL

Die Neutralität hat einen Fehler – es gibt sie nicht!

U.

Wer viel redet, glaubt am Ende, was er sagt.

H. DE BALZAC

Einen Satz trag in den Ohren:
Wer sich aufregt, hat verloren!

K. H. SÖLLER

Der Unterschied zwischen Kirche und Politik besteht darin, daß
man in der Kirche alles glauben soll, in der Politik aber nicht alles
glauben darf.

JOSEPH ERTL

Nicht unbedingt wahr

Die Weltgeschichte
Lies die Geschichte im ganzen und großen,
Du wirst dich nicht so sehr erboßen,
Dich unterweilen sogar erbau'n
An braven Männern und guten Frau'n.
Doch wenn du ins Besondere gehst,
Der Dinge Zusammenhang verstehst
Und spürst die List der Inszenesetzer,
Gedungene Hetzer, bestellte Schwätzer –
Und all den Plunder der Gaukelei,
Bezahltes Zischen und Lobgeschrei,
Der Großen Heucheln und Gleißeln und Lügen,
Der Kleinen Schmeicheln und Bücken und Biegen:
Dann ekelt es dir vor der ganzen Bande!
Der Menschen Geschichte ist ihre Schande.

FRIEDRICH WILHELM WEBER

Vom König abwärts sind alle Menschen gleich.

ISABELLA

Le reste ne vaut pas la peine d'être nommé.

CORNEILLE

Die Schwierigkeit der Politiker besteht darin, daß sie zuviel reden,
zu wenig zuhören und kaum zum Denken kommen.

HEINZ RIESENHUBER

Der Helden Söhne werden Taugenichtse.

(BEI) GOETHE

Wer wirklich nachdenkt, hält den Mund.

TRILUSSA

Liebe auf den ersten Blick ist ungefähr so zuverlässig wie eine
Diagnose auf den ersten Händedruck.

BERNARD SHAW

Die besten Jahre kommen erst, wenn die guten vorbei sind.

U.

Die Teilnahme der meisten Menschen besteht aus einer Mischung
von Neugier und Wichtigtuerei.

M. V. EBNER-ESCHENBACH

Es paßt doch nicht zusammen, daß wir auf der einen Seite immer
älter werden, auf der andern Seite aber jammern, daß wir durch
unsere Nahrung vergiftet würden!

IGNAZ KIECHLE

Ich habe jeden Glauben an die Menschheit verloren und ich habe
verzweifeln gelernt. Man muß so lange leben wie ich, um die Welt
verachten zu lernen.

GOETHE

Du kanntest mich –
und suchtest dennoch mich;
Du nahmst mich, wie ich war –
behalt mich, wie ich bin.

FR. GRILLPARZER

Ich bin nur wie ich bin,
Und nimm mich nur so hin;
Willst du Bessere besitzen,
So lasse sie dir schnitzen!

GOETHE

Die Natur an allen Enden,
Beliebt entsetzlich zu verschwenden.
So trägt im menschenleeren Affenland
Der Elefant
Zähne aus Elfenbein –
Muß das sein?

WICKENBURG

Es ist doch in der Welt gar sonderbar bestellt –
sagt Hänschen-klein zu Onkel Fritzen –
Daß immer nur die reichen Leut'
Das meiste Geld besitzen!

U.

Der Mensch lebt nicht von dem, was er ißt, sondern von dem, was
er verdaut.

MAX CONRADT

Ein Körnchen Wahrheit

Intellektuelle sind Menschen, die eine einfache Situation auf möglichst komplizierte Weise zu bewältigen suchen.

DR. KONRAD ADENAUER

Es ist falsch, das größere Heil vom Ausland zu erwarten. Dort haben auch zehn Leute mindestens elf Meinungen, weil wenigstens einer von ihnen deren zwei hat.

WINSTON CHURCHILL

Wie es ein Zeichen großer Geister ist, mit wenigen Worten viel zu sagen, so ist es ein Zeichen kleiner Geister, mit vielen Worten nichts zu sagen.

LA ROCHEFOUCAULD

Reden gehören für uns zum Fest, auch wenn sie uns oft langweilig erscheinen.

P. BISCHOF

Die Entschuldigung: „Ich habe keine Zeit!“ ist oft die bequemste Art unsere Gleichgültigkeit anderen gegenüber zu vertuschen.

MONIKA V. WREDE

Wer keine Neigung fühlt, dem mangelt es
An einem Worte der Entschuldigung nicht.

GOETHE

Selten ist der Mensch so gebildet, daß er nicht seine Vorzüge gegen andere manchmal auf eine grausame Weise gelten macht.

GOETHE

Man wünscht viel, was einem nicht recht wär', wenn's nachher in Erfüllung ginge.

BERTHOLD AUERBACH

Viel Klagen hör' ich oft erheben
Vom Hochmut, den der Große übt;
Der Großen Hochmut wird sich geben,
Wenn unsere Kriecherei sich gibt.

AUGUST BÜRGER

Der fliegende Frosch.
Wenn einer, der mit Mühe kaum,
Gekrochen ist auf einen Baum,
Schon meint, daß er ein Vogel wär,
So irrt sich der.

WILHELM BUSCH

Wie selten ist der Mensch mit dem Zustand zufrieden, in dem er sich befindet. Er wünscht sich immer den seines Nächsten, aus welchem sich dieser gleichfalls heraus sehnt.

GOETHE

Die Menschen schütteln immer Schuld und Verantwortung von sich ab, nach dem Epigramm: „Es war nicht die Schuld Adams, nicht die Schuld Evas, nicht die der Schlange – schuld war der Apfel!“

RADKRISHAN

Niemand räumt gerne andern einen Vorzug ein, solange er ihn nur einigermaßen leugnen kann.

GOETHE

Die beständige gönnerhafte Geste des Schenkgebers geht auf die Dauer jedem Beschenkten auf die Nerven.

GOETHE

Am Grabe streut man frische Blumen,
Warum denn nur im Leben nicht?
Warum so sparsam mit der Liebe,
Und warten bis das Herze bricht?
Den Toten freuen keine Blumen,
Im Grabe spürt man keinen Schmerz.
Würd' man im Leben Liebe üben,
Es lebte länger manches Herz!

U.

Ein guter Mensch gibt treulich acht,
Ob auch sein Nachbar Böses macht!

W. BUSCH

Denn der Mensch als Kreatur
Hat von Rücksicht keine Spur.

WILHELM BUSCH

Weisheit.
Am Abend wird man klug
für den vergangenen Tag,
Doch niemals klug genug,
für den, der kommen mag.

Kostbare Kleinigkeiten

Bewahr dich wohl im Kleinen,
Sonst stürzt das Große mit:
Vom Edlen zum Gemeinen
Ist nur ein kleiner Schritt.

LUDWIG NÜDLING

Ein Spinnfädchen ist dein Böses am Anfang, am Ende wird es dir zu
einem Wagenstrang.

FRIEDRICH RÜCKERT

Gute Manieren bestehen aus lauter kleinen Opfern.

W. EMERSON

Höfliche Worte vermögen viel und kosten wenig.

V. S.

Dankbare Menschen sind wie fruchtbare Felder, sie geben das
Empfangene zehnfach zurück.

KOTZEBUE

Glaub mir, du hast schon viel getan,
Wenn du dir Geduld gewöhnst an!

GOETHE

Heiterkeit und Güte grenzen nahe aneinander.

EDGAR SCHUMACHER

Auch wenn man traurig ist, soll man nicht traurig machen.

ERNST WIECHERT

Man muß die Kraft des Körpers erhalten, um die des Geistes zu
bewahren.

VAUVENARGUES

Wenn dich Ekel und Überdruß befällt, geh ins Freie, in den Wald, in
die Berge, an den See und atme.

RICHARD DEHMEL

Der Mensch ist Hirt der Natur und nicht einfach ihr Herr.

HEIDEGGER

Es genügt nicht einen Tausendfrankenschein in der Tasche zu
haben. Man muß ihn schon in Kleingeld umsetzen – sonst gibt man
nichts.

U.

Jeder, der die Welt besser haben möchte, muß auch etwas für ihre
Veränderung tun.

GEORG MOSER

VON DER UNTERHALTUNG

Wer das Leben anderer geringschätzt, verachtet sich selbst.

AUS DEM LIBANON

Die gefährlichsten Herzkrankheiten sind: der Neid, der Haß und der Geiz.

PEARL S. BUCK

Der Haß schadet niemanden, aber die Verachtung ist es, die den Menschen stürzt.

GOETHE

Demut, als Gegenteil von Hoffart, ist nichts anderes als Erkenntnis und Bejahung der Wirklichkeit.

MAX RÖSSLER

Wenn einer hochmütig seinen persönlichen Weg beschreitet, versteinert das Leben um ihn.

GEORG MOSER

Sag deine Meinung grad und schlicht.
Bleib bei der Wahrheit, lüge nicht.
Und zeige niemals dich aus List
Anders, als dir ums Herze ist.

ALBRECHT DÜRER

Frei sein, aber auch in der Freiheit nicht übermäßig sein, darin liegt die ganze Schwierigkeit.

WITHOLD GOMBROWICZ

Der Untergang der Ordnung bringt niemandem Heil.

ERNST JÜNGER

Jeder Erfolg verliert an Wert, wenn man niemanden hat, mit dem man ihn auch teilen kann.

GRACIA PATRICIA VON MONACO

Zwei Dinge bedenke: Woher? Wohin? Dann hat dein Leben den rechten Sinn.

MARG. SEEMANN

Das Leben ist doch eine gar mühsame Angelegenheit.

THEODOR FONTANE

Sag's mit Humor

Herr, gib mir Sinn für Humor! Gib mir, daß ich einen Scherz verstehe, damit ich ein wenig Glück empfinde und andern davon mitteile.

THOMAS MORUS

Einen Spaß, eine geistreiche Antwort, eine kleine Anekdote mit Humor „am schicklichen Ort ins Gespräch ausgestreut“ (Goethe), wirkt erfrischend in der Runde. Die wenigsten Menschen werden mit Humor geboren und doch lieben alle die Heiterkeit eines Humorvollen.

TELEVISION

Und weißt du mir so gar nichts denn zu sagen,
Was mich erfreuen könnte, liebes Kind?

FRANZ GRILLPARZER

Es wird mit Recht ein guter Braten
Gerechnet zu den guten Taten;
Und daß man ihn gehörig mache,
Ist weibliche Charaktersache.
Ich weiß, daß hier ein jeder spricht:
Ein böses Mädchen kann das nicht!
Drum hab' ich mir auch stets gedacht
Zu Haus und anderwärts:
Wer einen guten Braten macht,
Hat auch ein gutes Herz!

WILHELM BUSCH

Drei Tage Regen fort und fort,
Kein Sonnenschein zur Stunde;
Drei Tage lang kein gutes Wort,
Aus meiner Liebsten Munde!
Sie trutzt mit mir und ich mit ihr,
so hat sie's haben wollen;
Mir aber nagt's am Herzen hier,
Das Schmollen und das Grollen!

EDUARD MÖRIKE

Auch wir Beamten zahlen Steuern
Und ärgern uns oft ungeheuer;
Grade drum und dessentwegen,
Sind wir im Grund' doch all Kollegen. AUF EINEM STEUERAMT

Der Witz geht den Verstand an, der Humor das Herz!

U.

In dieser Welt ist nichts sicher, außer dem Tod und den Steuern!

BENJAMIN FRANKLIN

Als Gott das Gehalt des Mitarbeiters dieses Raumes sah, drehte er sich um und weinte bitterlich.

IN EINER PFÖRTNERLOGE

Wem Ehrlichkeit im Blute rauscht,
der tauscht;
Wer sein Leben liebt, der schiebt;
Wem beide Wege sind verbaut, der klaut;
Doch wer sein Leben ehrlich sich erwirbt,
der stirbt!

NACHKRIEGSWEISHEIT AUS KÖLN

Hauptbahnhof in München. Samstagnachmittag. Ganze Menschen-schlangen vor den Schaltern. An den Wartenden schiebt sich ein dicker, schwitzender Mann vorbei und drängt nach vorn. Alle Wartenden sind geladen vor Wut. Doch bevor sich ihr Grimm entladen kann, sagt ein Bergsteiger aus der Reihe heraus: „Na! wie hab'n wir's denn, Herr Nachbar? Seit wann geht's denn nach der Schönheit?“ Sofort ist die Atmosphäre entgiftet. Man grinst, schmunzelt, lacht. Und der durchaus der Schönheit nicht verdächtige Dicke geht zurück und schließt sich hinten an ... Ein humoriges Wort genügte, die Stimmung zu verwandeln. „Mit Humor – kommt uns alles anders vor!“

MAX RÖSSLER

Bernard Shaw wird von einem Lord gefragt: „Stimmt es, daß Ihr Herr Vater ein Schneider war?“ Shaw bejahte. Weiter der Lord: „Hatten Sie denn nie das Bedürfnis, den gleichen Beruf zu haben?“ Darauf die Gegenfrage von Shaw: „Und Ihr Herr Vater war sicher ein Gentleman! Haben Sie nicht das Bedürfnis, auch einer zu werden?“

R.

Ein Städter geht über Land. Da begegnet ihm ein Bauer, der mit zwei Ochsen daherkommt. „Wo gehen denn die drei Ochsen hin?“ Der Bauer: „An einem vierten vorbei.“ Der Städter: „Alle Bauern sind Flegel!“ Der Bauer: „Aber nicht jeder Flegel ist Bauer!“

R.

Allerwelts-Salbadereien

„Von des Lebens Gütern allen
Ist der Ruhm das höchste doch;
Wenn der Leib in Staub zerfallen,
Lebt der große Name noch!“

SCHILLER

Antwort:

„Aber, was liegt am Ruhm, da man den Nachruhm nicht erleben kann?“

M. V. EBNER-ESCHENBACH

„Die Unsterblichkeit im Nachruhm bedeutet für den ‚in Staub Zerfallenen‘ gar nichts – abgesehen davon, daß auch der Nachruhm gern einmal erlischt.“

IGNAZ KLUG

„Der Gescheitere gibt nach!“

Antwort:

„Eine traurige Wahrheit! Sie begründet die Weltherrschaft der Dummheit!“

M. V. EBNER-ESCHENBACH

„De mortuis nil nisi bene!“

Über die Toten (soll man) nur Gutes (reden)!

RÖMERSPRUCH

Antwort:

Ein edler Grundsatz, bei dem die Wahrheit
etwas auf der Strecke bleibt . . .

Dazu:

„Nur Gutes von Toten:
Wer das geboten,
Der hatte, frommer Tropf,
Mehr Herz als Kopf.
Soll aus den Tatberichten
Das Schlimme bleiben,
Wer kann noch die Geschichte
Der Großen schreiben?“

FR. WILH. WEBER

„Seid nett zueinander!“

Antwort:

„Das ist ein sehr banaler Satz!“

E. E.

„Maach wéi d'Leit, da geet et der wéi de Leit!“

Antwort:

„Gib aber acht, daß du später nicht einmal zu deiner Entschuldigung sprechen mußt wie Deveroux – einer der Mörder Wallensteins – dem Verräter Buttler sagte:

„Zum Teufel, Herr! Ich folgte deinem Beispiel.

Kann der ein Schelm sein, dacht' ich, kannst du's auch!“ SCHILLER

„Einmal ist keinmal!“

Antwort:

„Die Strohpuppe kann's riskieren, der Mensch nicht. Dem geht's dabei um Kopf und Kragen.“

„Wir können dir nichts bieten,

Mit nichts mehr dich erfreu'n,

Als eine Handvoll Blüten,

Dir auf das Grab zu streu'n!“

Antwort:

Ist dem wirklich so? Das Christentum lehrt es anders . . .

Übrigens:

„Schenkt euch Blumen während des Lebens,

Denn auf den Gräbern sind sie vergebens.“

Aus einer Grabrede: „Die Erde werde dir leicht!“

Antwort:

„Barer Unsinn!“

„Probieren geht über Studieren!“

sagt der Narr

und trinkt – versuchsweise – Gift.

So kommt er nicht mehr zum Studieren.

„Wer Waffen hat, will Krieg!“

Antwort:

„Wer einen Regenschirm hat, will Regen!“

„So sei doch höflich!“

„Höflich mit dem Pack?“

Mit Seide näht man keinen groben Sack

GOETHE

Den Verdrießlichen

Ich bin verdrießlich!
Weil ich verdrießlich bin,
Bin ich verdrießlich.
Sonne scheint gar zu hell,
Vogel schreit gar zu grell,
Wein ist zu sauer mir,
Zu bitter ist das Bier,
Honig zu süßlich!
Weil nichts nach meinem Sinn,
Weil ich verdrießlich bin,
Bin ich verdrießlich.
Dort wird Musik gemacht,
Dort wird getanzt, gelacht,
Dort wirft man gar den Hut,
Wie mich das ärgern tut!
Ist nicht ersprießlich.
Ist nicht nach meinem Sinn,
Weil ich verdrießlich bin,
Ach, so verdrießlich.
Wo ich auch geh' und steh',
Ich meinen Schatten seh',
Immer verfolgt er mich.
Ist das nicht ärgerlich?
Und wenn der Himmel trüb,
Ist es mir auch nicht lieb.
Winter ist mir zu kalt,
Frühling kommt mir zu bald.
Sommer ist mir zu warm,
Herbst bringt den Mückenschwarm,
Mücken auf jeder Hand,
Mücken an jeder Wand.
O wie mich das verstimmt!
O wie mich das ergrimmt?
Wie das ins Herz mich brennt!
Himmelkreuzelement! –
Bin ganz verdrießlich,
Weil nichts nach meinem Sinn,
Weil ich verdrießlich bin,
Ach, wie verdrießlich!

LUDWIG BECHSTEIN

Als Gott die Vögel geschaffen hatte, gab er jedem einen Wohnort: dem Storch das Dach, der Ente das Wasser, der Lerche den Acker, der Schwalbe das Haus . . . Alle waren zufrieden, nur der Kuckuck nicht. Das Dach war ihm zu luftig, das Wasser zu naß, der Acker zu hart, das Haus zu laut . . . Da sprach Gott zu ihm: „Dann such' dir selbst den Ort, der dir gefällt!“ Seitdem wandert der Kuckuck von Ort zu Ort, von Land zu Land – nirgends aber gefällt es ihm. Er schläft jede Nacht auf einem andern Baum. Er hat kein Nest für seine Eier, legt eines dahin, das andere dorthin . . . Er kennt seine Kinder nicht und seine Kinder kennen ihn nicht . . . – Ja, Kinder! So geht's den Unzufriedenen!

Entbehren sollst du! Sollst entbehren!
Das ist der ewige Gesang,
Der jedem an die Ohren klingt,
Den unser ganzes Leben lang,
Uns heiser jede Stunde singt!

GOETHE

Genieße, was dir Gott beschieden,
Entbehre gern, was du nicht hast.
Ein jeder Stand hat seinen Frieden,
Ein jeder Stand hat seine Last!

CHRISTIAN G. GELLERT

Ein wenig Schatten muß sein, wenn es dem Menschen wohl werden soll!

OTTO LUDWIG

Der Dichter Adalbert von Chamisso läßt seinen Peter Schlehmihl seinen Schatten verkaufen. Doch da merkt der bald, daß er mit seinem Schatten ein Stück seiner eignen Wirklichkeit verloren hat – er kann so nicht leben . . . Der Mensch ist nicht nur Licht, er ist auch Schatten. Das ist gut so. Der Schatten wirft etwas auf das schöne Bild, das er gern von sich zeigen möchte.

Aufschriften

Auf einem Brauereiauto in Belgien:
„Durst ist schlimmer als Heimweh.“

Auf einer Bimmelbahnlokomotive:
„Blumenpflücken während der Fahrt verboten.“

Auf einem von Schulkindern errichteten Lehrer-Denkmal:
„Ein gütiges Herz und zwei nimmermüde Hände haben aufgehört
zu schlagen.“

Auf dem Grab eines Organisten in Tirol:
„Hier ruht der Kantor Martin Krug,
Der Orgel, Weib und Kinder schlug.“

Auf dem Grabstein eines Arztes:
„Hier liegt ein Arzt und rundherum,
Das von ihm behandelte Publikum.“

Auf dem Faire-part, den Honoré de Balzac am Sterbetag seines
Erbonkels, der ihn im Testament „reich bedacht hatte“, drucken
ließ:

„Ce soir mon cher oncle et moi-même avons commencé une
meilleure vie!“

Auf einem Reiterstandbild Ludwigs XV., an dessen Fußgestell vier
Figuren als Klugheit, Stärke, Gerechtigkeit und Feindesliebe stan-
den. Ein boshafter Mensch schrieb darunter:

„Grotesque monument, infame piédestal!
Les vertus sont à pied, le vice est à cheval.“
Tags darauf war dem hinzugefügt:
„Il est ici comme à Versailles,
Il est sans coeur et sans entrailles!“

Über einem norddeutschen Stadttor:
„Wer seinen Kindern gibt das Brot
Und leidet nachmals selber Not,
Den soll man schlagen mit der Keule tot.“

Kaiser Pedro von Brasilien, der einen Spitalbau errichten wollte, versprach den Geschenkgebern, nach Maßgabe der Höhe ihres Beitrages, den Titel Baron oder Graf. Darauf flossen die Gelder reichlich, und nicht zu Unrecht setzte man an die Front des Neubaues die Aufschrift:

„Die menschliche Eitelkeit
Dem menschlichen Elend!“

Auf einem Campingplatz:
„O Herr, halt fern uns alle Gäste,
Die Wurstpapier und Speisereste
Ringsum verstreuen in den Wind.
Führ sie in andere Reviere,
Zur Lagerstadt der Borstentiere,
Die auch im Dreck nur glücklich sind.“

Auf einem Schild vor einer Wiese im Salzburgischen:
„Höfliche Bitte einer Kuh an den Sommerfrischler, dem etwas verschlungenen Pfad zu folgen und nicht quer durch das saftige Gras zu laufen“:

„Ich geb' dir Milch und Butter,
Zertrample nicht mein Futter!“

Auf einer Sonnenuhr:
„Sine sole sileo!
Ohne Sonne schweige ich!“

Schild im Wartezimmer eines Krankenhauses:
„Zur Verhütung von Löchern im Bodenbelag – und in ihren Lungen – bitten wir, das Rauchen zu unterlassen.“

Warnschild in einem Autobus in New York:
„Bete zu Gott, aber achte selbst auf deine Tasche!“

Am Stadtrand einer Ortschaft in Marokko:
„Vertrau dein Kamel der Allmacht Gottes an, aber binde es vorher fest an einen Baum!“

Aufschriften

Auf einem Korb mit Eiern, die eine Bäuerin auf dem Markt von Freiburg im Breisgau in Händen hält:

„Selbstgelegte Eier! Garantiert frisch!“

In einer Madrider Taverne:

„Wenn Sie trinken, um zu vergessen, zahlen Sie bitte im voraus!“

In einem Lokal zu Lüttich:

„Fühlen Sie sich hier wie zu Hause – aber benehmen Sie sich nicht so!“

An der Wand eines Cafés in Rom:

„Man soll keinem Menschen trauen, der nicht trinkt!“

In einem Bierladen in Luxemburg:

„In vino veritas“ Im Wein ist Wahrheit! – „Aber – im Bier ist auch etwas!“

Über einer Düsseldorfer Brauerei:

„Iß, was gar ist,
Trink, was klar ist,
Sag, was wahr ist!“

Auf dem schwarzen Brett eines Pfadfinderheims:

„Ein Pfadfinder ist zuverlässig, treu, hilfsbereit, freundlich, höflich, gehorsam, heiter, sparsam, tapfer, reinlich, gottesfürchtig und – hungrig.“

An der Vorderscheibe eines Autos:

„Nimm dir Zeit und nicht das Leben!“

Auf der Hinterscheibe eines Autos:

„Wenn du dies von deinem Auto aus lesen kannst, bist du zu nahe herangefahren!“

Auf dem Schild sog. ‚Lustiger Brüder‘:

„Wir sind zu allem bereit –
aber für nichts zu gebrauchen!“

Auf dem Klatschbasen-Denkmal in Sindelfingen (zwei breitmaulige Weiber darstellend):

„Denk dir nur! Waat sagst de dazu?“

Stopschild an einem Kirchenportal in Regensburg:

„Stop! Du sollst die ganze heilige Messe hören!

Stop! Du sollst den Gottesdienst nicht vor der Zeit verlassen!“

Unter der Empore einer Kirche in Österreich:

„Vorsicht! Einsturzgefahr! Bitte gehen Sie nach vorn in die Bänke!“

(Aber manche Männer beweisen Todesmut – und bleiben stehen, wo sie immer gestanden . . .)

Auf dem Grab Robespierres in Paris:

„Wanderer, beweine nicht seinen Tod!

Denn wenn er lebte, wärest du tot!“

In einer Schuhwerkstätte:

„Und einer deiner Tage wird der letzte sein,

Da schlagen andere dir die Nägel ein –

Und schließen über dir das kleine dunkle Haus –

Ein Lächeln spielt um deinen Mund:

„Nun ruh' ich aus!“

Weisheit des Alltags

Es gibt nichts Schöneres, als geliebt zu werden, geliebt um seiner selbst willen oder vielmehr trotz seiner selbst.

VICTOR HUGO

Wir können alles von einem Menschen hinnehmen, nur das nicht, was er über uns selbst gesagt hat.

MAX FRISCH

Die jetzigen Menschen sind zum Tadeln geboren. Vom ganzen Achilles sehen sie nur die Ferse.

MARIE VON EBNER-ESCHENBACH

Kritik an sich führt selten zu was. Aber so wie Eltern aus Liebe schelten, ist sie annehmbar und wird von Nutzen sein.

J. STEINHOFF

Nichts ist leichter, wenn man sich eines Menschen entledigen will, als ihn mit einem Gewand der Sünde zu umhüllen.

FR. CHALET

Jeder Tag ist ein Tag der Menschenrechte. An jedem Tag ist unsere Solidarität mit denen gefordert, die im Schatten leben.

W. VAN STRAATEN

Gerecht sein, bedeutet einer Person oder einer Gemeinschaft gegenüber seine Schuldigkeit zu tun.

P. JOHANNES PAUL II.

Nichts ist der Freiheit radikaler entgegengesetzt als die Ungebundenheit.

ADOLPH KOLPING

Das Gegenteil von Zwang ist nicht Freiheit, sondern Verbundenheit.

MARTIN BUBER

Die Geschichte lehrt, daß sich die Menschen erst dann klug verhalten, wenn alle anderen Möglichkeiten ausgeschöpft sind.

ABBA EBAN

Eine Sache, für die niemand kämpft, kann man risikolos mit Schmutz bewerfen.

DR. A. MAIER

Wer kämpft, kann verlieren; wer nicht kämpft, hat schon verloren!

VOLKSWEISHEIT

Die Wahrheit erkennen wir nicht nur durch die Vernunft, sondern auch durch das Herz.

BLAISE PASCAL

Das Herz muß Hände haben, doch wehe, wenn die Hände kein Herz haben!

AUS INDIEN

Liebe ist wie ein Glas, das zerbricht, wenn man es zu unsicher oder zu hart anfaßt.

LILLO PULVER

Die Freundschaft ist ein alter Baum, an welchem für mich nur einige Herbstblätter bleiben. Werde ich sie fallen sehen?

LACORDAIRE

Die Lebenskunst Mozarts bestand darin: lautlos zu leiden, Schwerstes zu überschweigen und Bitterstes nicht mitzuteilen.

MAX RÖSSLER

Wir lieben die Freimütigkeit derer, die wir gut brauchen können, den Freimut der andern nennen wir Unverschämtheit.

ANDRÉ MAUROIS

Man soll nicht alle Eier in einen Korb legen.

Vorsorgen ist besser als heilen!

Ein guter Zaun am Bergabhang ist besser als die Ambulanz im Tal

M. BEERMANN

Gegen gesichertes Erfahrungswissen gibt es keine Argumente.

ALBIN GRAF

Der Irrtum kann nur durch das Irren geheilt werden!

GOETHE

Weisheit.

Meistens belehrt uns erst der Verlust über den Wert der Dinge.

A. SCHOPENHAUER

Die Stämme sind zu nah gepflanzt,

So zerschlagen sich die Äste!

(Verwandte in einem Ort)

HEINRICH v. KLEIST

Das Rechte, das Gute, führt ewig Streit,

Nie wird der Feind ihm erliegen!

SCHILLER

Kleinigkeiten, oder doch mehr . . .

Glaube mir, es kommt im Leben auf Kleinigkeiten an!

HEINRICH PESTALOZZI

Worauf es am meisten ankommt und was am meisten zählt, ist die Treue im Kleinen.

TERESA VON AVILA

Ich fühle, daß Kleinigkeiten die Summe des Lebens ausmachen.

CHARLES DICKENS

Für das Herz gibt es keine kleinen Dinge.

RENÉ BALZAC

Menschen stolpern nicht über Berge, sondern über Maulwurfshügel.

KONFUZIUS

Sandkörner machen Berge, Minuten machen Jahre und Kleinigkeiten machen das Leben aus.

TH. V. KEMPEN

Keiner rühmt sie zuviel, die Treue im Kleinen. Sie bereitet den Weg der Treue im Großen.

MAX RÖSSLER

Wer eine Raupe zertritt, hat einen Schmetterling getötet.

SINNSPRUCH

Ein kleines böses Wort verwundet oft mehr als ein scharfes Schwert.

AUS PORTUGAL

L'eau qui tombe goutte à goutte finit par creuser la pierre; avec de petits coups de dents, une souris coupe un câble; avec de petits coups de hache, on abat les grands arbres.

BENJAMIN FRANKLIN

Eine Prise Salz und ein kleines Licht sind quantitativ gering, aber qualitativ etwas Besonderes.

J. F. MAYER

Ein Tropfen Gift verdirbt einen ganzen Becher Weins.

SPRICHWORT

Gärender Sauerteig können auch unvorsichtige Worte sein, die in Gegenwart von Kindern ausgesprochen werden.

E. J. WALTEN

Ein gutes, liebes Wort ist immer ein Lichtstrahl, der von Seele zu Seele geht.

HANS THOMA

Zu heroischen Werken sind nur wenige berufen, zur Treue im Alltag alle.

E. BUDNOWSKI

Das Leben besteht aus kleinen Handlungen und die Tugend aus kleinen Siegen.

KATHARINA VON SIENA

Wenn du das Kleine nicht beherrschst, wirst du am Großen zerbrechen . . .

U.

Das Feuer hebt vom Funken an,
Vom Feuer brennt das Haus:
Drum, wo ein Funke schaden kann,
Lösch' ihn beizeiten aus!

U.

Wirf in die Flut nur einen Stein,
So zieh'n sich Ringe breit und breiter,
Die Kreise, die erst winzig klein,
Sie werden immer weit und weiter.

H. STEINHEUER

Ein Prozent Hilfe ist mehr als hundert Prozent Mitleid!

R. ABELN

Sei sorgfältig im Kleinen, aber hüte dich vor Kleinlichkeit. Alles Übermaß ist fehlerhaft.

HEINRICH PESTALOZZI

Vermischtes

Willst du, dass wir mit hinein
In das Haus dich bauen,
Laß es dir gefallen, Stein,
Daß wir dich behauen!

FRIEDRICH RÜCKERT

Kannst du nicht Dombaumeister sein,
So behau' als Steinmetz einen Stein;
Fehlt dir auch dazu Geschick und Verstand,
Dann trag' Mörtel herbei und Sand!

U.

Köstlich ist der Lebenslauf,
Der in Arbeit gehet auf;
Wenn die Arbeit froh gelingt,
Uns und andern Segen bringt!

JOHANN TROJAN

Ein jeder Stand der Welt ist gut,
Wenn treu ein Mann das Seine tut;
Hab' acht auf eins, vergeß' es nicht:
Wo du auch bist, tu' deine Pflicht!

JOHANN TROJAN

Das wahre Glück, o Menschenkind,
O wähne doch mitnichten,
Daß es erfüllte Wünsche sind –
Es sind erfüllte Pflichten.

KARL GEROK

Eines schickt sich nicht für alle;
Sehe jeder, wie er's treibe,
Sehe jeder, wo er bleibe,
Und wer steht, daß er nicht falle!

GOETHE

Laß jeden seine Wege gehn
Und gehe du den deinen;
Viel nach dem Weg der andern sehn,
Heißt stolpern auf dem seinen!

BALTHASAR SCHUPP

Jäte nicht immer auf fremdem Acker,
Unkraut wächst auch auf deinem Feld;
Halte dich redlich und plage dich wacker,
So kommst du am ehesten durch die Welt!

U.

Und soll es sein und muß es sein,
Da hilft kein Zieren und kein Flennen:
Greif in die Nesseln frisch hinein,
Sie werden dich nicht brennen!

FR. WILH. WEBER.

Wird's besser, wird's schlimmer?
So fragt man alljährlich!
Seien wir ehrlich: das Leben ist immer
Lebensgefährlich!

ERICH KÄSTNER

Das Leben ist ein Orchester,
Blas' nur mit, mein Bester,
Und halte Takt in Spiel und Rast,
Wenn du auch nie ein Solo hast!

U.

Predige Weisheit lang und breit –
Wer folget ihren Pfaden?
Auf Erden wird kein Mensch gescheit,
Außer durch eigenen Schaden!

VON BLÜTHGEN

Was für ein ärmlich Wesen ist der Mensch,
Wenn, was als Hoffnung seine Sinne weckte,
Ihm als Erfüllung sie in Schlaf versenkte!

FRANZ GRILLPARZER

Ja, so wenig als im Freien,
Bergen, Tälern, Wüsteneien,
Ist im Hause Ruh' beschert,
Wo Gesetz nicht herrscht und wehrt!

GOETHE

Über abgrundtiefe Rätsel
Geht der Mensch mit leichtem Sinn;
Sorglos, wie auf blauen Schlünden
Spielt und tanzt die Wasserspinn.

FR. WILH. WEBER

Ein Mensch, der Gott gehorcht,
Erwählt den besten Teil;
Ein Mensch, der Gott verläßt,
Verläßt sein eigen Heil.

CHR. GELLERT

Beginne jeden Morgen mit einem guten Wort;
Es leuchtet wie die Sternlein durch die Stunde fort.
Es klingt in alle Herzen und macht die Sorgen klein.
Ein frohes Wort am Morgen, ist gold'ner Sonnenschein!u.

Sinniges

Auf die Dauer wird es kein Mensch hinnehmen, wenn man ihn nicht ernst nimmt. Es ist eine Mißachtung der Menschenwürde, wenn jemand blamiert oder der Lächerlichkeit preisgegeben wird.

HEINER BUDDÉ

Etwas sollen wir von unsern sogenannten guten Freunden immer abzulernen suchen – die Scharfsichtigkeit für unsere Fehler.

MARIE V. EBNER-ESCHENBACH

Es ist ein sicheres Zeichen der Selbsterkenntnis, wenn man an sich selbst mehr Fehler bemerkt als an anderen.

FRIEDRICH HEBBEL

Viele Leute glauben, wenn sie einen Fehler eingestanden haben, brauchen sie denselben nicht mehr abzulegen.

M. V. EBNER-ESCHENBACH

Sei froh, wenn jeder Lober dir nur einen Neider erweckt.

M. V. EBNER-ESCHENBACH

Wenn man dich lobt und ehrt, denk gleich an das, was dich beschämt und blamiert. Denn das ist dein Anteil. Lob und Ehre aber gehören Gott.

ESCRIVA DE BALAGUER

Nirgendwo hält es der Mensch so schlecht aus wie bei sich selbst! Ist man mit sich selbst allein, kommt einem manches in den Sinn, was nicht in Ordnung ist, was einen beängstigt und bedrückt . . . Wo man sich selbst begegnet, begegnet man auch dem Ernst und der Aufgabe seines Lebens. Dabei begegnet man auch seinem – Gott!

U.

Se connaître soi-même est non seulement extrêmement difficile, mais aussi extrêmement désagréable!

J. BERNARDT.

Man muß die Tugend eines Menschen nicht nach seinen außergewöhnlichen Anstrengungen, sondern nach seinem alltäglichen Benehmen bemessen.

BLAISE PASCAL

Es ergibt sich häufig, daß erst eine Ausnahmesituation uns vor Augen führt, inmitten welcher Nachbarschaft wir uns eigentlich befinden.

E. STENING

Um gute Nachbarn zu haben, muß man selbst ein guter Nachbar sein!

EGON JAMESON

Klug ist, wer stets zur rechten Stunde kommt;
Doch klüger, wer zu gehn weiß, wann es frommt!

EMANUEL GEIBEL

Über das Kommen mancher Leute tröstet uns nichts als – die Hoffnung auf ihr Gehen.

M. V. EBNER-ESCHENBACH

Wird man wo gut aufgenommen,
Muß man nicht gleich wiederkommen!

A. WOLFF

Laß bei deinem Besuch ein anerkennendes Wort zurück. Anerkennende Worte sind oftmals wichtiger als teure Geschenke. Denn ein Lob, das von Herzen kommt, kann man nicht kaufen.

U.

Besuche machen immer Freude – wenn nicht beim Kommen, dann bestimmt beim Gehen.

U.

Abgründiges

Der Mensch ist, was sein Herz ist; und alles Tun kommt aus seinem Herzen.

P. JOHANNES PAUL II.

Sei rein – und Gutes wird durch dich geschehen wie aus Versehen.

P. DOM. PIRE

Wer in Ordnung ist, strahlt Güte aus und Güte wirkt immer anziehend.

P. FABER

On ne rayonne pas sans joie, on ne voit bien qu'avec le coeur.

MÈRE TERESA

L'esprit s'enrichit de ce qu'il reçoit,
le coeur s'enrichit de ce qu'il donne.

VICTOR HUGO

Suche den zu lieben, der dir im gegenwärtigen Augenblick deines Lebens begegnet. Sieh ihn wie Gott dich sieht: nicht um ihn zu richten und zu verurteilen, sondern um barmherzig zu ihm zu sein und ihm zu helfen.

CHIARA LUBICH

Stunden der Not vergiß,
Was sie dich lehren nicht!

U.

Auch geheilte Wunden lassen Narben zurück.

U.

Der Liebende findet am ersten Gott.

U.

Mit gutem Beispiel sät man guten Samen; die Nächstenliebe aber verpflichtet alle zur Saat.

JOSÉMARIA ESCRIVA

Glaube ist Sache des Verstandes; aber man muß auch mit dem Herzen glauben.

C. L.

Der Sinn des Lebens ist: reif werden für Gott! Das „Reif-Werden“ für Gott bleibt uns zeit- und lebenslang aufgegeben.

LILIANE GIUDICÉ

Man lebt nur um zu sterben, aber man stirbt, um zu leben.

TH. HIPPEL

Das Leben ist zum Tode nicht erkoren.

FRIEDRICH HÖLDERLIN

Das Leben ist ein wichtiger Übergang. Hier fällt die Entscheidung.
Was ich hier tue, wird in die Ewigkeit übertragen werden. Der
Himmel ist gleichsam ein Haus, das man hier baut und das man
dort bewohnt.

CHIARA LUBICH

Es ist gefährlich, wenn einer so leben will, wie er nicht sterben
möchte.

AUGUSTINUS

Was einer ist, was einer war,
Beim Scheiden wird es offenbar.
Wir hören's nicht, wenn Gottes Weise summt,
Wir schauern erst, wenn sie verstummt.

HANS CAROSSA

Der Tod macht uns im Grabe gleich, aber nicht in der Ewigkeit!

G. V. WALDBURG-ZEIL

Tote sind wehrlos. Andere Stimmen übertönen die ihrige. Andere
Bilder decken ihre Erinnerung zu. Wenn der erste Schmerz
vorüber ist, fällt es schwer, sie sich ins Gedächtnis zurückzurufen.

MERTON

Zum Nachdenken

So unvorsichtig es ist, die Welt als ein Jammertal zu verschreien, wo nichts als Elend zu finden sei, so töricht ist es sie für einen Himmel auf Erden zu halten und nichts als Vergnügen und Wonne zu erwarten. „Das Paradies auf Erden ist ein vergeblicher Traum!“

KURT BENESCH

Wenn wir immer ein offnes Herz hätten, das Gute zu genießen, das Gott für jeden Tag bereitet, wir würden alsdann auch Kraft genug haben, das Übel zu tragen, wenn es kommt.

GOETHE

Welch ein Glück, daß es die einfachen Dinge noch gibt: immer noch Felder, und rauschende Bäume und den Mond am Himmel, so hoch aufgehängt, daß ihn niemand, dem Nachbar zum Trotz herunterschließen kann!

KARL H. WAGGERL

Die beste Zeit ist immer der nächste Augenblick. Wichtig ist, daß dir der Augenblick, das einzige, was sich in deinen Händen befindet, nicht entflieht. Im Augenblick liebe Gott aus ganzem Herzen und tu seinen Willen.

CHIARA LUBICH

Es gibt ein Etwas in des Menschen Wesen,
das unabhängig von des Eigners Willen,
anzieht und abstößt mit blinder Gewalt;
wie vom Blitz zum Metall, vom Magnet zum Eisen,
besteht ein Zug, ein geheimnisvoller Zug
vom Menschen zum Menschen, von Brust zu Brust.

FRANZ GRILLPARZER

Oft begegnen wir einem Menschen, mit dem wir noch kein Wort gewechselt haben und wissen gleich, Der meint es gut mit dir oder, Der hat etwas gegen dich. Er strahlt etwas aus.

U.

Kein körperliches Ereignis bleibt ohne Rückwirkung auf die Seele. Aber auch umgekehrt: kein seelisches Ereignis bleibt ohne Rückwirkung auf den Körper.

DR. GRAUPNER

Sieh nicht, was andere tun,
Der andern sind sehr viel;
Du kommst nur in ein Spiel,
Das nimmermehr wird ruhn.

Geh einfach Gottes Pfad,
Laß nichts sonst Führer sein,
So gehst du recht und grad –
Und gingst du ganz allein!

CHRISTIAN MORGENSTERN

In Lagen, denen gegenüber die Klügsten versagen und die Mutigsten nach einem Ausweg sinnen, sieht man zuweilen einen mit Ruhe das Rechte raten. Man kann sich darauf verlassen, daß das ein Mann ist, der betet.

ERNST JÜNGER

Der Schlüssel der Philosophen Kant und Schopenhauer scheint mir wohl zu mancherlei Türen zu passen in dem verwünschten Schloß dieser Welt, nur nicht zur Ausgangstür.

WILHELM BUSCH

Michelangelo zu einer Gräfin: „Ich bin 86 Jahre alt und hoffe, bald von Gott heimgeholt zu werden.“ Da fragte die Gräfin ihn: „Sind Sie denn lebensmüde?“ Darauf der große Maler: „Nein, lebenshungrig.“

R.

Das schönste Glück des denkenden Menschen ist, das Erforschliche erforscht zu haben und das Unerforschliche ruhig zu verehren.

GOETHE

Man kennt die Menschen nicht früher, als bis man weiß, wie sie mit dem letzten Untergang fertig werden.

MARCEL JOUHANDEAU

Goldene Regeln

Was du nicht willst, das man dir tu',
Das füg' auch keinem andern zu!

Sich regen – bringt Segen!

Lerne was – dann kannst du was;
Leiste was – dann wirst du was;
Spare was – dann hast du was!

U.

Lerne warten – um reif zu sein;
Lern' dich beherrschen – um frei zu sein;
Lerne sammeln – um reich zu sein!

U.

Es ist gut – zu finden;
Es ist besser – zu gewinnen;
Am besten ist – zu verdienen!

U.

Arbeit macht uns frohe Tage,
Trägheit wird uns selbst zur Plage!

J. TROJAN

Es ist gesünder, nichts zu hoffen und das Mögliche zu schaffen, als
zu schwärmen und nichts zu tun!

G. KELLER

Besser ist es, sich an eine gewöhnliche Sache heranmachen, als
ewig über etwas Vollkommenes träumen!

TOURVILLE

Was heut' getan,
Ersparst du dir für morgen!

F. GRILLPARZER

Verschieb' nicht, was du heute besorgen sollst auf morgen;
Denn morgen findet sich was Neues zu besorgen!

U.

Wer die Lehren der Eltern nicht beherzigt,
den belehrt das Leben!

AUS KENIA

Im Hause muß beginnen,
Was leuchten soll im Vaterland!

J. GOTTHELF

Lerne Ordnung, übe sie,
Ordnung spart dir Zeit und Müh'! U.

Wer viel anfängt zu gleicher Zeit,
Macht alles halb und nichts geschieht! GOETHE

Glaub nicht alles, was du hörst,
Sag nicht alles, was du weißt,
Tu nicht alles, was du kannst! U.

Worte sind der Seele Bild! GOETHE

Was nicht aus deinem Herzen stammt,
Das dringt auch nicht zu Herzen! JUL. LANGBEHN

Was du hast in deinem Haus,
Das plaud're nicht vor andern aus! U.

Was dein Feind nicht wissen soll,
Das sage deinem Freunde nicht! U.

Verschließe dein Herz dem Tadler wie dem Schmeichler! GOETHE

Der Widerspruch um jeden Preis ist das Sinnloseste, was es gibt!
F. DÜRRENMATT

Ein magerer Vergleich ist immer noch besser als ein fetter Prozeß!

Eine ruhige Nacht gleicht vieles aus! GOETHE

Bleib' mit den Füßen auf dem Boden,
die Flügel sind für später! U.

Gesundheit ist nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts!
A. SCHOPENHAUER

Ein Pfund Vorbeugen ist besser als ein Zentner Heilung.
SEBASTIAN KNEIPP

Mäßigung ist Kraft – Toben ist Schwäche! ADALBERT STIFTER

Die Steine, die du nicht zu heben vermagst, mußt du liegen lassen!

VOLKSMUND

Drum hetze nicht zur schlimmen Zeit,
Denn Füll' und Kraft sind nimmer weit;
Hast in der bösen Stund' geruht,
Ist dir die gute doppelt gut!

GOETHE

Man säe nur, man erntet mit der Zeit!

GOETHE

Wer sät, kann nicht am gleichen Tage ernten!

GOETHE

Dem Alten treu, dem Neuen hold,
Vermischst du beides, wird's zu Gold!

U.

Meist fallen die Leute nicht, weil sie zu schwach sind, sondern weil
sie sich für zu stark halten!

AUS ISRAEL

Lege nicht der Welt zu Last,
Was du selbst verschuldet hast!

U.

Besser ist mit der Hand an seine Brust schlagen, als mit dem Finger
auf andere deuten!

M. SAILER

Ein jeder kehr' vor seiner Tür',
Und rein ist jedes Stadtquartier!

VOLKSMUND

Wer dir Klatsch zuträgt, klatscht auch über Dich.

TÜRKEI

Brich' heute mit der Leidenschaft und morgen wirst du gläubig
sein!

BLAISE PASCAL

Du kannst die Frage nach Gott nicht zum Verstummen bringen!

PLINIUS

Höre fremde Leiden an
und lerne deine leichter tragen!

SCHILLER

Was soll man sagen,
Was soll man klagen,
Man muß es tragen!

VOLKSMUND

Zuletzt nehmt doch die Warnung an –
Daß keinem Schelm man trauen kann!

CLAUDIUS

VON TUGENDEN UND UNTUGENDEN

Die Tugend, sie ist kein leerer Schall . . .

Und die Tugend, sie ist kein leerer Schall,
Der Mensch kann sie üben im Leben,
Und sollt er auch straucheln überall,
Er kann nach der göttlichen streben.
Und was kein Verstand der Verständigen sieht,
Das übet in Einfalt ein kindlich Gemüt!

SCHILLER

Im Buch der Weisheit werden jene Tugenden aufgezählt, denen eine typische Bedeutung zukommt, weil das sittliche Leben sich um sie dreht. Sie heißen: Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Mäßigkeit.

MAX RÖSSLER

Tugend ist der einzige Adel!

BENJAMIN FRANKLIN

Die Tugend besteht darin, das Gute rasch und tatkräftig zu tun.

MICHAEL HORATCZUK

Die Klugheit besteht darin, daß man die Wirklichkeit erkennt und der Wirklichkeit gemäß handelt.

MAX RÖSSLER

Nicht immer Sturmestosen,
Nicht immer Scherz und Spiel,
Nicht immer Kuß und Kosen,
In allem Maß und Ziel!
Mit Ernst bei ernsten Dingen,
Die Blicke klar und weit,
Und was du willst vollbringen,
Vollbring' in rechter Zeit!

J.A. TRABERT

Gleich wichtig ist es, sich bei der Freude wie beim Schmerz zu mäßigen.

SENECA

Niemand kann wirklich klug, gerecht und starkmütig sein, wenn er nicht zugleich auch die Tugend der Mäßigung übt.

JOH. PAUL II.

Für jeden Genuß gilt: Maßhalten steigert die Freude und verringert die Reue.

HEINZ OTTO

VON TUGENDEN UND UNTUGENDEN

Es ist leicht in gewissen Augenblicken heroisch und großmütig zu sein. Aber es ist schwer, immer gleichmäßig und treu zu bleiben.

MASSILLON

Es gibt Menschen, die sehen die Tugend mehr im Bereuen der Fehler als im Vermeiden derselben.

CHR. LICHTENBERG

Von Natur besitzen wir keinen Fehler, der nicht zur Tugend und keine Tugend, die nicht zum Fehler werden könnte.

GOETHE

Tugenden sind wie Wildgänse: wenn eine voranfliegt, so folgen die andern hinterdrein.

P. HACKS

Die Häufigkeit eines Verhaltens soll etwas über den Wert des Verhaltens aussagen? Nein! Wenn alle Diebe sind, wird denn damit der Diebstahl zur Tugend erhoben?

U.

So ist's in alter Zeit gewesen,
So ist es, fürcht' ich, auch noch heut:
Wer nicht besonders auserlesen,
Dem macht die Tugend Schwierigkeit!
Aufsteigend mußt du dich bemühen,
Doch ohne Mühe sinkest du.
Der liebe Gott muß immer ziehen,
Dem Teufel fällt's von selber zu.

WILH. BUSCH

Was ich im Zorn vollbracht,
wuchs voll Pracht – über Nacht –
und ward verregnet.
Was ich aus Lieb' gesät, keimte stet,
reifte – spät – und ist gesegnet!

PETER ROSEGER

Die seltenste Tugend ist die Verschwiegenheit.

U.

Sei guter Laune

Wenn du am Morgen erwachst, sage dreimal laut vor dich hin:
„Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat; laßt uns frohlocken
und seiner uns freuen!“ Ps. 118.

H. J. PEALE

Man muß sich dazu erziehen, daß man sich auf jeden Tag neu
freut!

H. J. BADEN

So komme, was da kommen mag,
So lang du lebest, ist es Tag!

THEODOR STORM

Versuche immer den Dingen die gute Seite abzugewinnen! VOLKSMUND

In der Regel läuft alles besser ab, als man fürchtet und weniger gut,
als man hofft!

GOETHE

Drei Dinge wünsch' ich dir für jeden Tag: Geist, Humor und Güte! –
Den Geist mußst du pflegen! Humor ist „wenn man dennoch lacht!“
Und Güte mußt du leben!

U.

Man sollte alle Tage wenigstens ein kleines Lied hören, ein gutes
Gedicht lesen, ein treffliches Gemälde sehen und, wenn es möglich
ist, einige vernünftige Worte sprechen!

GOETHE

Frohsinn und Mäßigkeit sind die zwei besten Ärzte!

JULIUS LANGBEHN

Sonnenschein wirkt köstlich, Regen erfrischend, Wind aufrüttelnd
und Schnee erheiternd; wo bleibt da das schlechte Wetter, über das
du klagst?

JOHN RUSKIN

Einem Menschen, der nicht mit sich selbst zufrieden ist, kann es
niemand zu Dank machen!

GOETHE

Aus den Traurigkeiten wächst keine Tat!

STEPHAN ZWEIG

Du wirst es nie zu Tücht'gem bringen
Mit trüben Grames Träumereien;
Die Tränen lassen nichts gelingen:
Wer schaffen will, muß fröhlich sein!

Wohl Keime wecken mag der Regen,
Der in die Scholle niederbricht:
Doch golden Korn und Erntesege,
Reift nur heran bei Sonnenlicht!

THEODOR FONTANE

Du kannst nicht zu viele Dinge auf einmal anpacken. Es ist wie mit den Kürbissen im Wasser: während man den einen hinunterdrückt, kommt der andere wieder hoch.

AUS CHINA

Meide die kleinlichen Streitereien zwischen Brüdern! Nichts entzweit so sehr, wie die dauernden Diskussionen um alles und nichts!

ROGER SCHÜTZ

Kannst du nicht allen gefallen
Durch deine Tat und dein Kunstwerk,
Mach es wenigen gerecht;
Vielen gefallen ist schlimm!

SCHILLER

Wenn du einmal so recht betrübt bist und meinst, kein Mensch auf Erden könnte dich trösten, dann versuche irgendwem etwas Gutes zu tun und gleich wird es dir besser werden!

PETER ROSEGGER

Des Lebens Kunst ist leicht zu lernen und zu lehren:
Du mußt vom Schicksal nie zuviel begehren!
Der, welchem ein bescheidnes Los genügt,
Hat einen Schatz, der nie versiegt!
Dem Unersättlichen in jeglichem Genuß
Wird selbst das Glück zum Überdruß!

GOETHE

Willst du dir ein hübsch Leben zimmern,
Mußt dich ums Vergangene nicht bekümmern;
Das Wenigste muß dich verdrießen,
Mußt stets die Gegenwart genießen;
Besonders keinen Menschen hassen –
Und die Zukunft Gott überlassen!

GOETHE

Vergiß die Freude nicht!

Ein Leben ohne Feste ist wie ein langer Weg ohne Einkehr. DEMOKRIT

Der Mensch bedarf der Feste! Er muß einmal wie Saul die Harfe hören oder wie David einmal vor der Arche Gottes tanzen können.

LACORDAIRE

Ich fragte die Welt, die alte.
Was sie als Bestes enthalte
In ihrem großen Gebäude –
Sie sagte: Des Herzens Freude!

CHAIJAM

Der Mensch nährt sich noch mehr von der Freude als vom Brot.

KARD. SUENENS.

Die Menschen verkommen, wenn sie kein Feiertagskleid mehr anziehen.

CARLYLE

Die Weinfässer würden platzen, wenn man ihnen nicht manchmal das Spundloch öffnete und ihnen Luft machte!

PARISER UNIVERSITÄT

Eine Freude vertreibt hundert Sorgen!

CHINA

Ich mag das Haus von ganzem Herzen segnen,
Wo Freud und Friede freundlich sich begegnen!

GOETHE

Vielfach ist der Menschen Streben,
Ihre Unruh', ihr Verdruß;
Auch ist manches Gut gegeben,
Mancher lieblicher Genuß.
Doch das größte Glück im Leben
Und der reichlichste Gewinn.
Ist ein guter, leichter Sinn!

GOETHE

Ein freudespendender Mensch zu sein, ist das Rezept gegen die Entmenschlichung des Menschen.

JULIUS LANGBEHN

Ein froher Gast – ist niemals Last!

VOLKSMUND

Ein frohes Herz, ein frohes Gesicht, ein frohes Wort, eine frohe Tat:
das ist Apostolat – Apostolat der Freude.

JOH. NIEDERER

Lachen und Lächeln sind Tür und Pforte, durch die viel Gutes in den Menschen hineinhuschen kann.

CHR. MORGENSTERN

Trachte danach, daß nach deinem Besuch in einem Hause etwas von deiner gelösten Munterkeit daselbst zurückbleibt!

GOETHE

Weil Feste und Feiern Tage der Freude, des Dankes und der Hochstimmung sind, sind sie ausgezeichnete Bilder für die ewige Gemeinschaft mit Gott. In dieser Gemeinschaft gibt es Solidarität mit allen, die zu ihr gehören. Es herrscht Freude, Friede und Zufriedenheit.

DR. HEINZ GIESEN

Ein Fest kann man nicht allein feiern. Es führt immer in Gemeinschaft hinein. Soll man auch den Festaufwand in maßvoller Begrenzung halten, abschaffen soll man das Fest nicht.

DR. P. LIPPERT

Die Freuden, die man übertreibt, die Freuden werden Schmerzen.

F. J. BERTUCH

Hab' Sonne im Herzen, ob's stürmt oder schneit,
Ob der Himmel voll Wolken, die Erde voll Streit!
Hab' Sonne im Herzen, dann komme, was mag,
Das leuchtet voll Licht dir den dunkelsten Tag!

C. FLAISCHLEN

Aufforderung zur Freude

Die Wege der Freude sind vielfältig: das viele Schöne sehen, das uns die Natur bietet; über dem Ungereimten, das in der Welt ist, das viele Gute nicht vergessen, das geschieht; kleine Dienste, die einem erwiesen werden, nicht als selbstverständlich ansehen und dankbar dafür sein; – Vor allem aber an das stete Wirken des heiligen Geistes glauben und beten, daß er uns mit seiner Freude erfülle.

OTMAR MÄDER

Wer wollte sich mit Grillen plagen,
So lang uns Lenz und Jugend blühn!
Wer wollt' in seinen Blütentagen
Die Stirn in düstre Falten ziehn?

Die Freude winkt auf allen Wegen,
Die durch das Pilgerleben gehn;
Sie bringt uns selbst den Kranz entgegen,
Wenn wir am Scheidewege stehn.

Noch rinnt und rauscht die Wiesenquelle,
Noch ist die Laube kühl und grün;
Noch scheint der liebe Mond so helle,
Wie er durch Adams Bäume schien.

Noch tönt der Busch voll Nachtigallen
Dem Jüngling hohe Wonnen zu:
Noch strömt, wenn ihre Lieder schallen,
Selbst in zerrissene Seelen Ruh.

O, wunderschön ist Gottes Erde
Und wert, darauf vergnügt zu sein!
Drum will ich, bis ich Asche werde,
Mich dieser schönen Erde freun.

CHRISTOPH HÖLTY

Zur Freude gehört etwas vom unverdorbenen Empfinden eines Kindes sowie das ruhige Gleichgewicht der Seele. Ebenso wie ein stürmisch bewegtes Wasser das Ufer nicht klar widerspiegelt und das Bild der Sonne oder der Sterne verzerrt, ebenso kann ein von Leidenschaft bewegtes Herz die klare, ruhige Freude nicht in sich aufnehmen.

MAX DUDLE

Im Frühjahr prangt die schöne Welt
In einem fast smaragdnen Schein,
Im Sommer glänzt das reife Feld
Und scheint dem Golde gleich zu sein;
Im Herbst sieht man als Opalen
Der Bäume bunte Blätter strahlen;
Im Winter schmückt ein Schein wie Diamant
Und reines Silber Flut und Land.
Ja kurz – wenn wir die Welt aufmerksam sehn,
Ist sie zu allen Zeiten schön.

B. HEINRICH BROCKES

„Den ganzen lieben langen Tag,
Hab' ich nichts anderes als Kummer und Plag'!“
Wer so denkt, verbaut sich jede Möglichkeit zur Freude. Wäre dieser Spruch wahr, dann gäbe es einen Widerspruch zwischen dem Alltag und der Aufforderung zur Freude. Irgendwie gehören Freud und Leid zusammen in dieser Welt . . . Alle Quellen fließen erst durch die Dunkelheit, bevor sie ans Licht kommen. Alle Blüten werden zunächst „gepreßt“ als Knospen, bevor sie in die Freiheit entlassen werden. Jede frohmachende Erkenntnis wird zuerst getragen und in Wehen geboren, bevor sie uns beglückt . . . Erst der kann sich tief freuen, der vorher Kummer und Plag gelitten hat.

KARL LUKASCHEK

Freude allerwegen

Wer sich am Kleinen kann mit Kindessinn vergnügen,
Begehrt des Bechers nicht der Lust in vollen Zügen.
Ihn freut der Tau im Gras, am Baum der Blütenschnee,
Des Vogels Lied im Wald, des Fisches Lust im See,
Der Wiesenblume Duft, ein Falter auf der Dolde,
Ein fernes Fenster, das noch blinkt im Abendgolde,
Der Wolken stiller Zug, der Sterne sanfter Flimmer:
Ja, wer noch wie ein Kind empfindet,
Der freut sich immer.

FRIEDRICH RÜCKERT

Wer sich am Schönen freut und daran wächst und aufwärts steigt,
der entzieht sich allmählich dem Kleinlichen und Erbärmlichen.

GERTRUD MAASSEN

Auf Pfaden rein und unbetreten
Zieh' ich dahin durch Wald und Flur,
In leisen Liedern nachzubeten
Die Gottespsalmen der Natur.

L. WOHLMUTH

Zwei Wanderer zogen hinaus zum Tor
Zur herrlichen Alpenwelt empor;
Der eine ging, weil's Mode just,
Den andern trieb der Drang in der Brust.
Und als daheim nun wieder die zwei,
Da rückt die ganze Sippschaft herbei,
Da wirbelt's von Fragen ohne Zahl:
Was habt ihr gesehen, erzählt einmal!
Der eine drauf mit Gähnen spricht:
„Was wir gesehen? Viel war es nicht,
Ach, Bäume, Wiesen, Bach und Hain
Und blauen Himmel und Sonnenschein.“
Der andre drauf lächelnd dasselbe spricht,
Doch leuchtenden Blicks, mit verklärtem Gesicht:
„O, Bäume, Wiesen, Bach und Haine
Und blauen Himmel und Sonnenschein.“

ANASTASIUS GRÜN

Gelehrt sind wir genug. Was uns fehlt, ist Freude, was wir
brauchen ist Hoffnung, was uns nottut, ist Zuversicht, wonach wir
dürsten ist Liebe und wonach wir verschmachten, ist Frohsinn!

CURT GOETZ

Wie heilt sich ein verlassen Herz,
Der dunklen Schwermut Beute?
Mit Becher – Rundgeläute?
Mit bitterm Spott, mit frevlem Scherz?
Nein. Mit ein bißchen Freude.

Wie sühnt sich die verjährte Schuld,
Die bitterlich bereute?
Mit einem strengen Heute!
Mit Büberhast und Ungeduld?
Nein. Mit ein bißchen Freude. GEK. CONRAD FERDINAND MEYER

„Die beste Basis für ein langes Leben ist das frohe Lachen“, sagt der 88 Jahre alte Luis Trenker. Nur fröhliche Menschen, die sich nicht bei jeder Kleinigkeit ärgern, können alt werden . . . Merke dir's: Ärger verkürzt das Leben – Frohsinn verlängert es! H. WÜTIG

Es gibt nichts Ansteckenderes als die Traurigkeit und nichts Überzeugenderes als die Freude. PAUL CLAUDEL

Grundlage der Gesundheit sind Liebe, Humor und Selbstvertrauen. P. MICHELMORE

„Dem Mutigen gehört die Welt!“

Eine heilige Kühnheit sollen wir haben, denn Gott hilft den Mutigen.

THERESIA V. AVILA

„Unsern täglichen Mut gib uns heute!“ ist eine Bitte, die man dem Vaterunser ruhig hinzufügen könnte!

R. SCH.

Mut besteht nicht darin, daß man die Gefahr blind übersieht, sondern darin, daß man sie sehend überwindet.

JER. GOTTHELF

C'est dans les grands dangers
qu'on voit les grands courageux!

FLORIAN

Wo die Edlen weichen und fliehen, da machen sie nur den Mittelmäßigen und Schlechten Platz.

LINSENMANN

Es gibt soviel gute Leute, die sich aus allem raushalten, – natürlich um des lieben Friedens willen – in Wirklichkeit tun sie es aus Feigheit.

GOLDMANN

Eine quälende Gefahr für den Christen ist die Entmutigung.

HUNTEMANN

Luzifer hielt Hohen Rat . . . „Wie kann man einen guten Menschen zur Sünde verführen?“ Meint da ein erster böser Geist: „Ich werde ihm von den Annehmlichkeiten der Sünde erzählen!“ – Ach was, das hat keinen Erfolg; er hat es schon mal versucht und weiß es besser. – Meint dann ein zweiter Teufel: „Ich werde ihm zeigen, daß ein sauberes Leben keine Freuden hat und keine Belohnung mit sich bringt!“ – Ach nein! Er hat's probiert und weiß, wie die Schrift ihm sagt: „Der Weisheit Wege sind lieblich und alle ihre Pfade sind Frieden!“ Da meldete sich ein dritter Teufel: „Ich werde ihn entmutigen!“ – Da rief Luzifer erfreut aus: „Das führt zu Erfolg! So ist es gut! So werden wir ihn überwinden und ihn für die Hölle gewinnen.“

HANNA SMITH

Als Christoph Kolumbus das Ei mit leichtem Schlag auf den Tisch gesetzt hatte, so daß es auf der eingedrückten Schale fest stand, riefen die Anwesenden aus: „Ja, das kann jeder von uns auch!“ Darauf Kolumbus: „Der Unterschied, meine Herren, ist nur der, daß Ihr es so machen könnt, ich es aber so gemacht habe.“

FRIEDRICH WILHELM FÖRSTER

Es mag sein, die Welt ist alt;
Missetat und Mißgestalt
Sind in ihr gemeine Plagen.
Schau dir's an und stehe fest:
Nur wer sich nicht schrecken läßt,
Darf die Krone tragen!

Es mag sein, so soll es sein!
Faß ein Herz und gib dich drein;
Angst und Sorge wird's nicht wenden.
Streite, du gewinnst den Streit!
Deine Zeit und alle Zeit
Stehn in Gottes Händen.

RUDOLF ALEXANDER SCHRÖDER

La difficulté n'est pas de commencer,
c'est de recommencer;
il n'y a que ceux qui recommencent,
qui achèvent!

PIRMEZ

Ein einziger Mann, der in aufgeregten Zeiten selber ruhig feststeht,
ist imstande, ein ganzes Volk zu retten.

CHRYSOSTOMUS

Man wird nicht immer auf den Schultern vom Kampfplatz getra-
gen.

SEPP HERBERGER

Niederlagen sind nichts Endgültiges. Sie gehören genauso zu
unserm Leben wie unsere Erfolge.

MARGOT FRÄNKEL

Ich mag die nicht, die gleich verzagen,
Wenn auf der Fahrt ein Ruder bricht,
Die ängstlich nach dem Heimweg fragen,
Noch eh' das neue Land in Sicht.

W. VERSHOFFEN

Vom sinkenden Mut

Zwei Frösche, allzu toll beim Spielen
In einen Bottich Sahne fielen.
Hoch spritzte auf die weiße Flut,
Doch beide Frösche voller Mut.
Nachdem sie ringsherum geschwommen,
Bemühten sich, herauszukommen.
Unmöglich ach, war dies Beginnen,
Der Bottich war ja glatt von innen.
Die Wände hoch, die Wände steil,
Umsonst versuchten sie das Heil.
Der erste Frosch hat ganz verzagt
Dem Leben „Lebewohl“ gesagt.
Er streckte alle Viere lang
Von sich, und schluckte, und ertrank.

Der zweite Frosch war nicht so dumm,
Wild saust im Bottich er herum,
Und ruderte mit allen Vieren
Wie's Sitte ist bei solchen Tieren.
Und fuhr so fort die ganze Nacht.
Und als Frau Sonne dann erwacht,
Sah sie in ihrer Strahlen Blitzen
Auf einem Berg von Butter sitzen
Den zweiten Frosch, der in der Nacht
Aus Sahne Butter hat gemacht.
Gebt niemals drum den Kampf verloren
Und hätte alles sich verschworen.
Arbeit und Wille, rasch ans Werk!
So kommt man auf den Butterberg.

Zur Nacht hat ein Sturm alle Bäume entlaubt,
Sieh sie an, die knöchernen Besen.
Ein Narr, wer bei diesem Anblick glaubt,
Es wäre je Sommer gewesen.
Und ein größerer Narr, wer träumt und sinnt,
Es könnte je wieder Sommer werden.
Und grad diese gläubige Narrheit, Kind,
Ist die sicherste Wahrheit auf Erden.

Wir sind durch die Erfahrung gegangen: „Sieg oder Untergang!“
und es gab keinen Sieg und der Untergang stellte sich trotzdem
nicht ein. Das Leben war stärker – und ging weiter. DR. RUTH PFAU

Wenn dich die Nebel des Trübsals umarmen,
Heb zu den Sternen den sinkenden Mut!
Hege nur männliches, hohes Vertrauen,
Guten ergeht es am Schlusse doch gut! G. V. SALIS-SEWIS

Große Zeit ist immer, wenn's beinahe schief geht, wenn man jeden
Augenblick fürchten muß: jetzt ist alles vorbei. Da zeigt sich's: Mut
ist gut, aber Ausdauer ist besser. Ausdauer – das ist die Hauptsache!
THEODOR FONTANE

Man macht sich Sorgen über Geschehnisse, die niemals eintreten
... Man macht sich Sorgen über Gegebenheiten, die keine Macht
der Welt ändern kann – wie das Älterwerden. Man macht sich
Sorgen über Dinge, die einen schlechten Lauf nehmen können, die
aber auch mit gleicher Wahrscheinlichkeit gut ausgehen können
... Endlich macht man sich Sorgen aus Mangel an Optimismus,
ohne tiefere Ursache ... Bleiben noch die Sorgen wegen der
Gesundheit, des Geldes, der Verantwortung – diese Sorgen kann
man gelten lassen ... Zusammengefaßt: In den meisten Fällen ist
es überflüssig, sich Sorgen zu machen. JAMES EAGLE

Man sage nicht, das Schwerste sei die Tat!
Da hilft der Mut, der Augenblick, die Regung;
Das Schwerste dieser Welt ist: der Entschluß!

FRANZ GRILLPARZER

Hab' frischen Mut – Du junges Blut;
Auf Gott vertrau' – Und um dich hau'!

ENGESSER

Auf der Suche nach Glück

Man kann das Glück heute definieren als: die Sehnsucht nach Konsum. Es ist dem Glück eigen, mit jeder Befriedigung neue Wünsche zu wecken. Das Glück ist unersättlich. „Ein jeder Wunsch, wenn er erfüllt – kriegt augenblicklich Junge“ (Wilhelm Busch.) – Darum muß der Mensch den Mut zum „kleinen Glück“ haben und die Fähigkeit erwerben, auch das Unglück zu akzeptieren, als zum Wesen des Menschseins gehörend.

ROMAN BLEISTEIN

Ich bin hinauf, hinab gezogen
Und suchte Glück und sucht' es weit;
Es hat mein Suchen mich betrogen,
Und was ich fand, war Einsamkeit.
Die Welt, die fremde, lohnt mit Kränkung
Was sich, umwerbend, ihr gesellt;
Das Haus, die Heimat, die Beschränkung,
Die sind das Glück und sind die Welt.

THEODOR FONTANE

Glück ist kein Geschenk der Götter;
Es ist die Frucht einer inneren Einstellung.

ERICH FROMM

Nicht Glückes bar sind deine Lenze,
Du forderst nur des Glücks zu viel;
Gib deinem Wunsche Maß und Grenze,
Und dir entgegen kommt das Ziel.
Das Glück, kein Reiter wird's erjagen,
Es ist nicht dort, es ist nicht hier;
Lern überwinden, lern entsagen,
Und ungeahnt erblüht es dir.

THEODOR FONTANE

Fleiß, Ausdauer, Hilfsbereitschaft, Selbstbeherrschung und Zielstrebigkeit sind und bleiben die wesentlichen Faktoren zu einem glücklichen Leben.

KARL RAU

Über allen Wünschen soll man nicht vergessen, sich über das zu freuen, das man bereits besitzt: Gesundheit, Beruf, Familie, Wohnung, – Gaben, über die andere nicht alle verfügen. Sei Gott dankbar dafür!

E. STENNING

Man soll bedenken, daß niemand das Glück gepachtet hat. Und wer jemanden das Gute beneidet, der sollte auch an das Schlimme denken, das dem Beneideten in seinem Leben widerfahren kann.

E. STENNING

Wem die Erinnerung geblieben ist, dem ist ein Abglanz des erlebten Glückes geblieben.

MAX RÖSSLER

Wir alle kennen die Schwermut, die uns bei der Erinnerung an Zeiten des Glücks ergreift. Wie unwiderruflich sind sie dahin! Unbarmherziger als durch alle Entfernungen sind wir von ihnen getrennt. . . Und was wir in glücklichen Tagen versäumt, bringt keine Reue zurück. O möchte doch dieses Gefühl uns für jeden Augenblick des Glückes eine Lehre sein!

ERNST JÜNGER

Versuche stets ein Stückchen Himmel über deinem Leben freizuhalten!

MARCEL PROUST

Ich möchte glücklich sein, um glücklich machen zu können. Kein Glück ohne Gast!

CHRISTIAN MORGENSTERN

Um glücklich zu sein, darf man sich nicht zu sehr mit den Mitmenschen beschäftigen.

ALBERT CAMUS

In jedem Menschen lebt die Sehnsucht nach Glück. Doch nur wenige finden es, weil es nur mit dem Herzen zu finden ist.

ERICH KIRCHGÄSSNER

Vom Weg zum Glück

Wird jemanden ein größeres Glück zuteil, als er erstrebt hat, so sagt man von ihm: „Du kommst mir vor wie Saul, der Sohn Kis, der ausging, seines Vaters Eselinnen zu suchen, – und ein Königreich fand!“

GOETHE

Wenn du das Glück deines Lebens nicht in der Ruhe deines Herzens findest, in der Unruhe der Welt wirst du es sicher nicht finden!

W. PESCH

Das Glück besteht nicht in dem, was man empfängt, sondern in dem, was man gibt!

PETER LIPPERT

Wer Freude genießen will, muß teilen;
Das Glück wird als Zwilling geboren.

LORD BYRON

Willst du glücklich sein auf Erden,
Trage bei zu fremdem Glück;
Denn die Freude, die wir geben,
Kehrt ins eigne Herz zurück!

FRIEDRICH WILHELM WEBER

Kein höheres Glück dem Menschen lacht,
Als wenn er andre glücklich macht!

WILLIAMS

Das Bewußtsein treu erfüllter Pflicht steht uns in guten Tagen erhebend und in bösen Tagen tröstend zur Seite.

FRANZ GRILLPARZER

Wie glücklich würde mancher leben, wenn er sich um anderer Leute Sachen so wenig bekümmerte, als um seine eignen!

P. EHRlich

Im Unglück richte dich auf.
Im Glücke beuge dich nieder!

U.

Es gibt auf Erden Lieder,
Die klingen so himmlisch rein,
Ich dachte, die sie singen,
Die müßten in Frieden sein!
Es gibt auf Erden Rosen,
Die tragen so helles Kleid,
Ich dachte, wo die blühten,
Da gäb's nicht Not noch Leid!

Es gibt auf Erden Wasser,
Die rauschen so wunderbar,
Ich dachte, wo die rinnen,
Wär' alles froh und klar!
Am Röslein fand ich Dornen,
Im singenden Herzen Weh,
Die klaren Wasser fielen
Von starrender Felsenhööh'!
Und wie ich nachgesonnen,
Da flüstern's mir Engel ein:
Es müssen Glück und Tugend
Durch Leid gewonnen sein!

S. SHARI.

Eines nur ist Glück hinieden,
Eins: des Herzens stiller Friede
Und die schuldbefreite Brust!

FRANZ GRILLPARZER

Glück und Frieden gibt es nur beim Bewußtsein der Schuldlosigkeit!

HENRY IBSEN

Man hat mich immer als einen vom Glück besonders Begünstigten gepriesen. Auch will ich mich nicht beklagen und den Gang meines Lebens schelten. Allein im Grunde genommen ist es nichts als Arbeit und Mühe gewesen und ich kann wohl sagen, daß ich in meinen 75 Jahren keine vier Wochen eigentliches Behagen gehabt. Es war das ewige Wälzen eines Steines, der immer von neuem gehoben sein wollte.

GOETHE

Dulde, gedulde dich fein!

In patientia vestra possidebitis animas vestras! – Durch standhafte
Geduld werdet ihr eure Seelen retten!

SANKT LUKAS C. 21

Geduldig sein heißt: sich durch die Verwundungen, die aus der
Verwirklichung des Guten erwachsen, nicht die Heiterkeit und die
Klarsichtigkeit der Seele rauben lassen.

JOSEPH PIEPER

Geduld ist der Schlüssel zum Erfolg!

JOSEPH PIEPER

Nicht Kunst und Wissenschaft allein,
Geduld muß bei dem Werke sein!

GOETHE

Größer als die Tapferkeit des mutigen Angriffs ist die des geduldi-
gen Standhaltens. Der Angriff ist eine Sache von Stunden. Das
Standhalten ist eine Sache von Monaten, Jahren – vielleicht von
Jahrzehnten.

MAX RÖSSLER

Der Geduldige verbirgt weise die Entrüstung, die der Empörte
nutzlos und taktlos austobt.

MARC. JOUHANDEAU

Handle und rede nicht im Zorn! Die Handlungen, die du im Zorn
setzt, werden dir leid und was du im Zorn redest, ist durchwegs
sehr albern.

PESCH

Wenn du im Recht bist, kannst du dir leisten, die Ruhe zu
bewahren: wenn du aber im Unrecht bist, kannst du dir nicht
leisten, die Ruhe zu verlieren.

MAHATMA GANDHI

Erscheint dir etwas unerhört,
Bist du im tiefsten Herzen empört,
Bäume nicht auf, versuch's nicht im Streit,
Berühr' es nicht, überlaß es der Zeit!
Am ersten Tage wirst du feige dich schelten,
Am zweiten läßt du dein Schweigen schon gelten,
Am dritten hast du's überwunden.
Ärger ist Zehrer und Lebensvergifter,
Zeit ist Balsam und Lebensstifter.

THEODOR FONTANE

Ärgere dich nicht, daß der Rosenstrauch Dornen trägt, freue dich
vielmehr, daß der Dornenstrauch Rosen trägt!

ARABISCHE WEISHEIT

Geduld und Überlegung sind so wichtig, daß man das Gegenteil davon: Hast und Übereilung die achte Hauptsünde nennen kann.

W. ROBINSON

Große Taten werden durch Mut vollbracht, größere durch Liebe, die größten durch Geduld.

KARL LUKASCHEK

Ein Augenblick der Geduld kann vor großem Unheil bewahren; ein Augenblick der Ungeduld kann ein ganzes Leben zerstören. AUS CHINA

O Gott! Gib mir die Gelassenheit, die Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann; gib mir auch den Mut, die Dinge zu ändern, wenn ich kann; und gib mir die Weisheit, richtig zu entscheiden.

AUS ENGLAND

Was nicht zu ändern ist, wird mit Geduld erleichtert.

HORAZ

Alle Menschen werden in ihren Hoffnungen getäuscht und in ihren Erwartungen betrogen.

GOETHE

Geduld ist die Arznei, die am leichtesten zu verschreiben und am schwersten zu nehmen ist.

W. ROBINSON

Die Menschen kümmern mich nicht viel,
Eigen war mein Weg und Ziel.
Ich mied den Markt, ich mied den Schwarm,
Andre sind reich, ich bin arm.

Andre regierten – regieren noch –
Ich stand unten und ging durchs Joch.
Entsagen und Lächeln bei Demütigungen,
Das ist die Kunst, die mir gelungen.

Und doch! Wär's in die Wahl mir gegeben,
Ich führte noch einmal dasselbe Leben.
Und sollt ich noch einmal die Tage beginnen,
Ich würde denselben Faden spinnen!

THEODOR FONTANE

Geduld für heute und Hoffnung für morgen –
Dann sind wir für heute und morgen geborgen.

VOLKSMUND

Geduld! Die Zeit schafft Klarheit,
Denn sie greift alles an –
Und was dann währt, ist Wahrheit
Und was verwelkt, war Wahn!

U.

Vom Dulden und Erdulden . . .

Vom Menschen verlangt man heute überall, daß er tolerant sei. Toleranz kommt von „tolerare“ d. h. tragen. Tragen, ertragen soll man das Anderssein des Mitmenschen, vor allem in seinem Verständnis zur Wahrheit. Das mag nicht leicht sein. Das setzt voraus, daß wir etwas von der Großzügigkeit Gottes besitzen, der seine Sonne aufgehen läßt über alle Menschen, so verschieden sie auch sind.

HEINRICH KLOMPS

Es gibt eine berechtigte und eine unberechtigte Toleranz. Berechtigt ist die Toleranz gegen den Irrenden. Unberechtigt ist sie gegen den Irrtum. Der Gärtner ist intolerant gegen das Unkraut, der Arzt gegen die Krankheit, der Richter gegen das Verbrechen. Das Einmaleins duldet nicht, daß $2 \times 2 = 5$ ist. Das Wahre ist intolerant gegen das Falsche, das Gute gegen das Böse. Eine alles duldende Toleranz führt zum Untergang.

KURT PALM

Gibt es gegenüber dem Glauben eine Neutralität? Nein. Wenn ich gefragt werde, ob ich glaube oder nicht, kann ich mich nicht auf einen dritten Standpunkt zurückziehen, von dem aus ich sagen könnte, daß ich keines von beiden wolle. Hier muß ich mich klar dafür oder dagegen entscheiden. Wer hier einer Entscheidung ausweicht, er wolle neutral bleiben, der hat sich schon dagegen entschieden.

R.G.

Für den Großteil der „Liberalen“ ist schon der Christ intolerant, der zu seinem Glauben steht und nicht hinter jede christliche Lehre drei Fragezeichen macht. Die Tatsache allein, daß wir einen Standpunkt haben und sogar nach ihm leben, macht uns der Unduldsamkeit verdächtig.

H. VON SCHÖNFELD

Eine Toleranz in dogmatischen Fragen müßte zur religiösen Verflachung und Gleichgültigkeit führen. Wahrheit und Irrtum können nicht gleich wahr sein. Die Wahrheit ist immer intolerant. Sie würde sich selbst aufgeben, wenn sie es nicht wäre . . . Diese dogmatische Intoleranz hindert uns allerdings nicht, Andersgläubigen mit wahrer Liebe zu begegnen. Unduldsam gegen den Irrtum, aber duldsam gegen den Irrenden.

RUDOLPH FISCHER

Eine dogmatische Toleranz, wie sie in Lessings „Nathan“ gefordert wird, kann die Kirche nicht gewähren. Dagegen proklamiert sie die

bürgerliche Toleranz, die sich nicht auf irrige Lehren, sondern auf irrende Menschen bezieht, die guten Glaubens und schuldlos sind. Die Kirche will im sozialen Frieden leben, auch mit Andersgläubigen.

PIERRE FRIEDEN

Im Praktischen ist doch kein Mensch tolerant. Denn wer auch versichert, daß er jedem seine Art und sein Wesen gerne lassen wolle, sucht doch immer diejenigen von der Tätigkeit auszuschließen, die nicht so denken wie er.

GOETHE

Das Wesen der Intoleranz besteht darin, daß der Mensch im Verkehr mit dem Mitmenschen die Polemik wider die Meinung desselben in eine Polemik wider ihn selbst verwandelt. Statt dem Irrtum des Menschen die Wahrheit entgegenzustellen, läßt er denselben die feindliche Gewalt des Hasses fühlen.

BISCHOF SAILER

Toleranz.

Richtig verstandene Toleranz äußert sich nicht in religiösem Liberalismus, sondern in der Achtung und Ehrfurcht vor der Überzeugung des andern.

SCHILLING VON CANSTATT

Tolerant.

Man sagt: „Alle Religionen der Welt sind gleichberechtigt und gleichgut!“ Wer aber an die Menschwerdung Gottes und damit an die einmalige einzige Wahrheit glaubt, kann nicht so „tolerant“ sein, Freund und Feind in einen Topf zu werfen.

MARTIN RIEDLINGER

Sei bescheiden

Der Mensch hat viele Bedürfnisse. Das Geltungsbedürfnis steht
obenan. LOTHAR SCHMIDT

Der Mensch ist ein wahrer Narziß. Er bespiegelt sich überall gern
selbst. GOETHE

Pfleg' deine Tugend, nur führe sie nicht wie ein Schlittenpferd
Stets durch die Straßen läutend auf den Markt. HEINRICH KLEIST

Sprich nicht so geistreich alle Zeit,
Man deutetst dir als schnödes Prahlen;
Man soll nicht jede Kleinigkeit
Mit Goldgelb auf dem Markt bezahlen. RITTERHAUS

Der Mensch bildet sich gar zu gerne ein, die Welt fange mit ihm von
vorne an. GOETHE

Man überschätzt leicht das eigne Wirken und Tun in seiner
Wichtigkeit gegenüber dem, was man nur durch andere geworden
ist. DIETRICH BONHOEFFER

In seiner Jugend glaubt jeder, daß die Welt eigentlich erst mit ihm
angefangen und daß alles um seinetwillen da sei. GOETHE

Man kann die Erfahrung nicht früh genug machen, wie entbehrlich
man in der Welt ist. Welche wichtige Personen glauben wir zu sein?
Die Lücke, die mit uns entsteht, wird kaum bemerkt und füllt sich
so geschwind wieder aus und macht Platz für etwas Besseres. GOETHE

Seine Meinung ändern aus Liebe zur Wahrheit, ist kein Beweis von
Feigheit oder Ignoranz, sondern von einem aufrechten Charakter.

P. JOHANNES XXIII.

Magst den Tadel noch so fein
Noch so zart bereiten,
Weckt er Widerstreiten.
Lob darf ganz geschmacklos sein,
Hoherfreut und munter
Schlucken sie's hinunter. MARIE VON EBNER-ESCHENBACH

VON TUGENDEN UND UNTUGENDEN

Demut ist Wahrheit! Sie besteht darin, daß man sich für das hält,
was man wirklich ist.

THERESIA VON LISIEUX

Wenn ich bedenke, wie wenig man doch ist! Und das, was man ist,
das blieb man andern schuldig.

GOETHE

Aus sich selbst hat der Mensch nichts anderes als die Dummheit
und das Mißgeschick. Er braucht einen Meister, von dem er
ablernt.

GOETHE

Wir können nichts unser eigen nennen als: die Energie, die Kraft,
das Wollen. Wenn ich sagen könnte, was ich alles großen Vorgän-
gern und Mitlebenden schuldig geworden bin, so bliebe nicht viel
übrig.

GOETHE

Du bist am Ende, was du bist!
Setz dir Perücken auf mit Millionen Locken,
Setz deinen Fuß auf ellenhohe Socken,
Du bleibst doch immer, was du bist!

GOETHE

Quand on porte la tête haute
C'est qu'elle est vide!
Trägt einer gar zu hoch den Kopf,
So ist er wohl ein eitler Tropf!

MOLIERE

Was ist der Mensch, der gepriesene Halbgott? Ermangeln ihm eben
nicht da die Kräfte, wo er sie am nötigsten braucht?

GOETHE

Maßhalten ist eine schwere Kunst, das zufriedene Bescheiden eine
harte Tugend!

A. KOCH

Das Veilchen starb an seinem Wahn!– Aus dem schützenden Tal
hatte es in die Zugluft der Höhe hinaufgewollt!

U.

Sehr oft sind es Leute ohne Takt, die die erste Geige spielen wollen!

U.

Unser Stolz läßt uns auf Menschen herunterschauen, so daß wir nie
zu Gott aufschauen. Ja, weil unser Stolz kein Gesetz und keine
Autorität außer uns selbst zuläßt, ist er wesentlich gottfeindlich.

FULTON J. SHEEN

Von Maß und Übermaß

Weder der Christ noch der Heide kann darum herum kommen, das Lebensglück am Anfang zu beginnen: beim Verzichtenkönnen! Verzichtenkönnen ist Anfang und Voraussetzung des glücklichen Lebens.

LEO TOLSTOI

Von allen Gnadengaben, die Gott seinen Freunden gewährt, ist die erhabenste, sich selbst zu überwinden.

SANKT FRANZISKUS

Ließe ich mich ungehindert gehen, ich würde meine ganze Umgebung zugrunde richten.

GOETHE

Verflucht das Herz, das sich nicht mäßigen kann.

HEINRICH KLEIST

Das Verlangen, das sich nicht zu bändigen weiß, kehrt sich unabwendbar gegen sich selbst.

REINH. SCHNEIDER

Ich konnte glücklich werden,
Wenn ich der Wünsche Ungeduld bezwang.

SCHILLER

Wenn alle die erste Violine spielen wollten, würden wir nie ein Orchester zusammen bekommen.

ROBERT SCHUMANN

Schränken Sie sich ein. Herr Krafft, das Muß ist hart, aber beim Muß kann der Mensch allein zeigen, wie's inwendig mit ihm steht. Willkürlich leben kann jeder.

GOETHE

Genieße mäßig Füll und Segen;
Vernunft sei überall zugegen!

GOETHE

Fürwahr! Er (Faust) dient Euch auf besondere Weise
Nicht irdisch ist des Toren Trank noch Speise;
Ihn treibt die Gärung in die Ferne.
Er ist sich seiner Tollheit halb bewußt!
Vom Himmel fordert er die schönsten Sterne
Und von der Erde jede höchste Lust;
Und alle Näh' und alle Ferne,
Befriedigt nicht die tiefbewegte Brust!

GOETHE

Nicht in der Seele, die lauter Sturm bewegt,
Die zürnt und trotzt und wilde Wogen schlägt,
Malt sich der Sterne heil'ge Ruhe wieder:
Der Himmel, liebt die spiegelklare Flut.
O dämpfe nur des Herzens heiße Glut,
Bekämpfe nur der Wünsche Übermut –
Und Gottes Friede senkt sich auf dich nieder.

FRIEDRICH WILHELM WEBER

Die Taube zum verletzten Adler:
„Freund! Das wahre Glück ist Genügsamkeit!
Und die Genügsamkeit hat über all genug!“
Darauf der Adler:
„O Weisheit! Du redest wie eine Taube!“

GOETHE

Menschen bau'n; die Türme sollen
Ein Jahrtausend überdauern.
Doch der Rost zerfrißt das Eisen
Und das Moos zernagt die Mauern!

FR. W. WEBER

Die Persönlichkeit bestätigt sich dadurch, daß sie sich Grenzen setzt.

ANDRE MALRAUX

Der Mensch vermag nicht das Große, er vermag nur das Kleine.
Und das Kleine ist wichtiger als das Große. Wir können viel Gutes
tun auf der Welt, wenn wir bescheiden sind.

FRIEDRICH DÜRRENMATT

Wenn es am schönsten ist, soll man aufhören, sonst wird das
festliche Geschehen schal und erstickt im Überfluß.

U.

Die Herrschaft über den Augenblick ist die Herrschaft über das
Leben.

MARIE V. EBNER-ESCHENBACH

Heute haben wir's eilig,
fahren wir also langsam!

LYAUTEY

Richte nicht!

Richte nicht!
Kannst du das Maß der Schuld
Des Gefallenen ermessen?
Darfst du die Langmut und Geduld
Gottes, des Herrn, vergessen?
Er, der Herzenskundiger allein,
Kann ein allgerechter Richter sein!

U.

Liegt zwischen Stoppeln noch so klein
Die Ähre – zertritt sie nicht!
Wenn noch so arm ein Mensch und elend
Wäre – verwirf ihn nicht!

F. AUSSERDORFER

Wenn deine Schwester in die Tiefe glitt,
Sag', weißt du denn, wieviel sie litt?
Weißt du es denn, wie sie um Reinheit rang,
Weil überschäumend war ihr Liebesdrang?
Weißt du es denn, wie sie in Tränen schrie,
Vor's Kreuz gekauert, nieder auf die Knie?
Weißt du es denn, wie Lieb' und Treue log
Und sie gewaltsam in die Tiefe zog? –
Du weißt es nicht! Du stehst im Licht! O, richte nicht!

WIEDERHOLT M.

Wie wolltest du dich unterwinden,
Kurzweg die Menschen zu ergründen?
Du kennst sie nur von außenwärts,
Du siehst die Weste, nicht das Herz!

W. BUSCH

Laßt uns nicht richten, daß wir nicht gerichtet werden!
Uns alle trägt der Dinge äußer Schein;
Wir sehen Rätselbilder hier auf Erden,
Der Schöpfer einzig kennt das wahre Sein!

EDITH STEIN

Du bist so eilig, andrer Tun zu geißeln
Siehst du denn nicht, wie viel an dir zu meißeln?

A. SCHUPP

O gib, daß ich für andrer Schuld und Fehle
Nur Mitleid hab' und gütiges Verzeihen,
Und hilf mir jede Regung meiner Seele
Zu einer frommen Liebestat zu weihen!

SHARL

VON TUGENDEN UND UNTUGENDEN

Verurteile deinen Nächsten nicht! Du weißt nicht, was du in seiner Lage getan hättest!

ISRAEL

Auch wer tapfer war im Kampf kann stolpern!

AUS AFRIKA

Es kann das beste Herz in dunklen Stunden fehlen!

GOETHE

Der Grundsatz eines Christen laute:

„Schlichten statt richten!“

Klärende Gespräche vereinfachen vieles.

R. L.

Wer immer strebend sich bemüht,

Den können wir erlösen!

GOETHE

Der Irrtum braucht nicht vergebens gewesen zu sein! Wenn ein Mensch einen langen Weg zurücklegen mußte, um sein Ziel zu erreichen, so wird es ihm dann vielleicht mehr bedeuten, als einem andern, dem der Umweg erspart geblieben ist!

F. JANTSCH

Die Gerichtspersonen erkannten in dem Mädchen eine freche Dirne – und sie dankten Gott, daß dergleichen Fälle in ihren Familien entweder nicht vorgekommen oder – nicht bekannt geworden waren!

GOETHE

Der gemeinste Mensch ist der, der keine Entschuldigung annimmt, keine Sünde deckt und keinen Fehler vergibt!

G. H.

Der Siege göttlichster ist das Vergeben!

SCHILLER

Nur keinen Stein

Einem Mann war seine Axt abhanden gekommen. Sofort verdächtigte er des Nachbarn Sohn des Diebstahls. Und nun kam der ihm in allem, was er tat, als ein Dieb vor. Doch dann fand er sein verlorenes Gut eines Tages wieder. Er hatte die Axt einfach verlegt. Die Lehre davon? Bei Verdächtigungen, Vermutungen und Unterstellungen sollte man sich stets fragen: „Stimmt es auch wirklich, was ich da meine?“

AUS EINER FERNSEHSENDUNG

So wie es vorkommen kann, daß ein gutes Pferd einmal stolpert, kann es vorkommen, daß der Mensch einmal irrt.

FRIEDRICH RÜCKERT

Niemals wieder will ich eines Menschen Antlitz verlachen. Niemals wieder will ich eines Menschen Wesen richten.

FRANZ WERFEL

Wir müssen uns von der jahrtausendalten Erfahrung leiten lassen, die immer gewußt hat, daß der Mensch zum Guten bestimmt, aber jederzeit für das Böse anfällig ist.

W. REDDEMANN

Die Unrichtigkeit unsers Urteils liegt vor allem darin, daß wir zu früh urteilen; wir richten vor der Zeit. Man kann erst dann etwas Richtiges über ein Menschenschicksal sagen, wenn es zu Ende ist.

FR. JANTSCH

Jede Rückkehr vom Irrtum bildet mächtig den Menschen im Einzelnen und Ganzen aus, so daß man wohl begreifen kann, wie dem göttlichen Herzensforscher ein reuiger Sünder lieber sein kann als neunundneunzig Gerechte.

GOETHE

Wer hebt die Hand? Wer schleudert den Stein?

Wer wirft sich auf zum Richter und Rächer?

Er war, was du bist: er ist, was du wirst:

Wir alle sind arg, wir alle sind Schächer.

FR. WILH. WEBER

Nur keinen Stein.

Werft keinen Stein auf jene, die gefallen;

Der Mensch ist schwach, Versuchung über allen;

Vielleicht hat nichts euch mit der Welt entzweiet,

Vielleicht das Glück nur euch vom Fall befreiet!

Ihr seht die Tat; doch auch der Täter Schmerzen

Habt ihr gelesen sie in seinem Herzen?

Er fiel – allein er hat wohl auch gestritten,
Er hat gefehlt, doch hat er auch gelitten.
Der Stein, den ihr geschleudert auf die Sünder,
Er fällt auf euch vielleicht, auf eure Kinder –
Man fragt euch einst an eines Thrones Stufen:
„Wer hat zu andrer Richter euch berufen“?
Als reuerfüllt, mit flehender Gebärde,
Das Weib gekniet vor dem Herrn der Erde,
Und als der Herr sie all betrachtend fragte:
„Wer wirft zuerst?“ Wer war es, der es wagte?
Nur keinen Stein!

FRANZ DEINHARDTSTEIN

Gerecht urteilen.
Der Obstbaum, der kein Obst bringt,
wird unfruchtbar gescholten.
Wer untersucht den Boden?
Der Ast, der zusammenbricht,
wird faul gescholten.
Hat nicht Schnee auf ihm gelegen?

B. BRECHT

Versöhnliche Herzen

Viel Übles hab' an Menschen ich bemerkt,
Das Schlimmste ist ein unversöhnlich Herz.

FRANZ GRILLPARZER

Der Mensch ist nie so schön, als wenn er um Verzeihung bittet oder
selbst verzeiht.

JEAN PAUL

„Vergib uns unsere Schuld . . .!“ Gottes Vergebung ist total und
absolut. Nur eine Bedingung liegt im Verzeihen selber, man muß
diese Verzeihung weiter schenken können.

PAUL SCHWENNINGER

In dem Quersack auf der Schulter
Trag' ich alle Sünden:
Die der andern trag' ich vorn,
Und die meinen hinten!

U.

Nichts kann dich so belasten wie die Unfähigkeit zu vergeben.
Nichts quält dich mehr, als Tag und Nacht zu leben mit dem spitzen
Stein des Hasses im Herzen.

PHIL. BOSMANS

Haß und Zank hegen und erwidern ist Schwäche; sie übersehen
und mit Liebe zurückzahlen ist Stärke.

ADALBERT STIFTER

Bei jedem Streit ziehe die Versöhnung selbst dem leichtesten Siege
vor.

CH. LICHTENBERG

Eine Wunde heilt, wenn man sie nicht berührt.

INGEBORG BACHMANN

Ehe man tadelt, sollte man immer erst versuchen, ob man nicht
entschuldigen kann.

CH. LICHTENBERG

Nichts lernen wir so spät und verlernen wir so früh, als zugeben,
daß wir unrecht haben.

U.

Du verstehst es so gut, deine Handlungen zu entschuldigen und
schön zu färben und willst von andern keine Entschuldigungen
annehmen. Gerechter wäre es, wenn du dich beschuldigtest und
die andern entschuldigtest . . . Willst du ertragen sein, so ertrage
auch du die andern.

THOMAS VON KEMPEN

Von den Mitmenschen verlangen wir Reife und Vollkommenheit. Dabei merken wir nicht, daß wir dabei Splitter und Balken in den Augen des Nächsten sehen, aber nicht in den eignen. Und doch haben auch wir unangenehme Eigenschaften – aus Veranlagung oder aus Gewohnheit. Für uns finden wir eine Erklärung, eine Entschuldigung. Warum messen wir so gern mit zweierlei Maß? Erkenne dich selbst! Und du beurteilst die andern gerechter, und du zeigst dich versöhnlicher.

F. L. VYTRISAL

Beleidigung schreib in den Sand,
Wohltaten auf Marmorwand.

AUS DEM ORIENT

Kaum etwas ist im Leben so behindernd und so störend, wie ein nachtragendes und unversöhnliches Gemüt.

R. GUTZWILLER

Antipathien sind nicht einfach zu beseitigen. Der Wille vermag hier meist nur das eine, daß man sich die Abneigung nicht ansehen läßt.

MAX RÖSSLER

Irren ist menschlich – Verzeihen ist göttlich! In der Verzeihung des Unverzeihlichen ist der Mensch der göttlichen Liebe am nächsten.

GERTRUD V. LE FORT

Würde Gott nicht vergeben, wäre das Paradies leer!

HUBERT RIES

Menschlich ist es: Sünde treiben;
Teuflich ist's: in Sünden bleiben;
Christlich ist es: Sünden hassen;
Göttlich ist es: Sünd' erlassen!

F. VON LOGAU

Die Kunst des Verzeihens ist keineswegs naturgegeben, oder leicht zu erlernen, – aber – sie zahlt sich immer aus.

DORIS DONNELLY

Bleibe wahr!

Göttlich ist nicht nur die Verwirklichung der Wahrheit, sondern auch die Entlarvung der Unwahrheit.

DIMITRIJ DUDKO

Wer die Wahrheit sucht, der sucht Gott, ob es ihm klar ist oder nicht!

EDITH STEIN

Wahrheitsliebe zeigt sich darin, daß man überall das Gute zu finden und zu schätzen weiß.

GOETHE

Das Schlimmste ist das falsche Wort, die Lüge;
Wär nur der Mensch erst wahr, er wär auch gut!

F. GRILLPARZER

Ich kann nicht wahr sein mit der Zunge, mit dem Herzen falsch.

SCHILLER

Man muß das Wahre immer wiederholen, weil auch der Irrtum um uns immer wieder gepredigt wird.

M. V. EBNER-ESCHENBACH

Die nackte Wahrheit ist besser als die vergoldete Lüge!

V. HANDEL-MAZZETTI

Am Ende zwingt die Wahrheit jeden doch,
Sie braucht nicht äußere Helfer und Beschützer.

GRILLPARZER

Hehle nimmer mit der Wahrheit!
Bringt sie Leid, nicht bringt sie Reue;
Doch weil Wahrheit eine Perle,
Wirf sie auch nicht vor die Säue!

TH. STORM

Man braucht nicht alles zu sagen, was wahr ist, aber was man sagt,
muß wahr sein.

A. EXELER

Man darf die Wahrheit nicht mit der Mehrheit verwechseln!

JEAN COCTEAU

Freundschaft, Liebe, Mitgefühl
Und all die schönen Bande unsers Lebens,
Woran sind sie geknüpft als an das wahre Wort!

GRILLPARZER

O weh der Lüge!

Sie befreiet nicht wie jedes andre wahr gesprochene Wort die
Brust!

GOETHE

La vérité fait quelquefois des brèches;
Le mensonge fait toujours des ruines. GEORGES SAND

Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht,
Und wenn er auch die Wahrheit spricht! SPRICHWORT

Quidquid id est, timeo Danaos et dona ferentes!
Was es auch sei – ich mißtrau den Griechen,
Auch wenn Geschenke sie bringen!

LAOKOON VOR DEM TROJANISCHEN PFERD

Das achte Gebot verpflichtet uns die Wahrheit zu sagen; es verpflichtet uns aber auch, dieselbe nicht zu mißbrauchen . . . So verlangt es, daß wir nicht jedem beliebigen Menschen jede beliebige Wahrheit vor den Kopf sagen. Dadurch würden wir leicht und allzuoft die Gerechtigkeit, die Liebe und die Barmherzigkeit verletzen, jemanden tödlich verwunden und ihn im innersten Kern seiner Seele treffen. So wissen wir alle, daß wir einem todgeweihten Kranken nicht mit brutalen Worten seinen wirklichen Zustand enthüllen dürfen, solange er nicht stark genug ist, die Wahrheit in rechter Weise zu ertragen und zu gebrauchen. P. LIPPERT

Man kann nicht immer und überall in jedem Wort und in jedem Werk ein makellos wahrhafter Mensch sein. Rücksicht, Takt, Höflichkeit, ja Nächstenliebe verlangen da manchmal Umschreibungen . . . MAX RÖSSLER

Vom Gerechtsein!

Die meiste Bitterkeit in der Welt scheint mir von der Ungerechtigkeit her zu kommen.

MAX RÖSSLER

Unter den geistigen Instinkten, die Gott uns ins Herz gesenkt hat, ist der Sinn für Gerechtigkeit und die Abscheu vor dem Unrecht der stärkste . . . Wer ein Kind am tiefsten beleidigen, kränken und sich hoffnungslos entfremden will, der braucht ihm nur Unrecht anzutun. Das kann ein gesunder Geist nie ganz verwinden.

PETER LIPPERT

Von allen Tugenden die schwerste und seltenste ist die Gerechtigkeit. Man findet zehn Großmütige gegen einen Gerechten.

FRANZ GRILLPARZER

In eigner Sache ist es immer schwer, ganz gerecht zu sein!

G. BERNANOS

Die Gerechtigkeit ist das Fundament der Regierungen!

GRUNDSATZ DER RÖMER

Opus justitiae pax! Die Frucht der Gerechtigkeit ist Friede!

PAPST PIUS XII.

Das Wort Gerechtigkeit hat in unsern Tagen einen neuen Glanz gewonnen; aber mehr als das Reden über die Gerechtigkeit helfen uns die Taten vieler gerechter Menschen.

KARDINAL HÖFFNER

Die soziale Gerechtigkeit ist grundlegender als Almosengeben. Wenn die Menschen nicht das erhalten, was ihnen nach strenger Gerechtigkeit zusteht, dann wird durch das Almosengeben die Würde des Menschen verletzt.

J. KLEIDEITER

Die Frage nach Recht oder Unrecht kann nicht nach Mehrheiten entschieden werden!

HANS STEINER

Schrecklich immer, auch in gerechter Sache ist Gewalt!

SCHILLER

Ce qu'il y a de plus horrible au monde, c'est la justice séparée de la charité.

FR. MAURIAC

Barmherzigkeit gegen die Wölfe ist ein Unrecht gegen die Schafe!

HOLLÄNDISCHE WEISHEIT

Ich mag Menschenleben schonen,
Weiß zu schätzen Menschenwert;
Doch laß uns nicht grausam sein
Gegen unsere besseren Brüder,
Um den schlimmern mild zu sein!

FR. GRILLPARZER

Ein Jugendlicher war in einer Berglandschaft mit dem Fahrrad gestürzt und hielt sich nur noch mühsam an einem Felsenvorsprung fest. Ein in der Nähe weilender Tourist hörte seine Hilferufe, eilte hin und rettete ihn. . . . Jahre danach steht ein Angeklagter vor seinem Richter. „Mein Herr! – so spricht der Angeklagte – kennen Sie mich nicht wieder? Sie haben mich damals vor dem Tod gerettet! Ich bitte Sie, retten Sie mich auch heute wieder!“ Darauf der Richter: „Ich entsinne mich. Nur damals war ich Helfer, jetzt bin ich Richter . . .“

U.

Kannst du schreiben, kannst du lesen?
Schreib dir's tief ins Herz hinein:
Einmal ungerecht gewesen,
Schafft schon viel Gewissenspein.

Ehrfurcht und Feingefühl

Hab' Ehrfurcht vor jedem, der ein Menschenantlitz trägt!

JULIUS LANGBEHN

Wir haben heute Ehrfurcht vor den Bewohnern eines Wassertropfens, aber vor den Menschen haben wir immer noch keine Ehrfurcht.

CHRISTIAN MORGENSTERN

Man nehme dem Menschen die Ehrfurcht, und fertig ist der Barbar.

GOETHE

Der Verlust der Ehrfurcht vor dem Leben ist der Verlust der Ehrfurcht vor dem Herrn über Leben und Tod.

P. JOHANNES-PAUL II.

Damit der Mensch nach allen Seiten ein Mensch sei, braucht er Ehrfurcht. Ehrfurcht vor dem, was über uns ist: über uns ist Gott, der sich in Eltern und Vorgesetzten offenbart. Ehrfurcht vor dem, was unter uns ist: unter uns ist die Erde, die uns Nahrung und Freude gewährt. Ehrfurcht vor dem, was neben uns ist: neben uns sind die Mitmenschen. Nur in Verbindung mit ihnen machen wir Front gegen die Welt.

GOETHE

Während seines Besuches in Japan bot man Albert Einstein an, eine prunkvolle Riksha (d. i. ein Mietwagen, der von einem Mann gezogen wird!) zu besteigen. Aber Einstein lehnte ab. „Nichts auf der Welt könnte mich dazu bewegen, dieses Gefährt zu gebrauchen. Ich hege für die Persönlichkeit des Menschen ein zu instinktives und zu tiefes Gefühl der Achtung, als daß ich jemals einwilligen könnte, mich von einem Kuli ziehen zu lassen. Das menschliche Wesen ist mir heilig und eine solche Tätigkeit erniedrigt es auf die Stufe des Lasttieres.“

PIERRE BOULLE

Nichts ist quälender als die Kränkung menschlicher Würde, nichts ist erniedrigender als die Knechtschaft!

CICERO

In einem Zugabteil hockt ein altes Mütterchen. Ihr gegenüber läßt sich ein junger Herr nieder. Der ist schön, stark, frisch und behende „wie aus der ersten Hand Gottes!“ In den Armen trägt er behutsam einen Strauß roter Rosen. Ein Lächeln gleitet über das Antlitz der alten Frau. Und sie sinnt nach über längst vergangene Tage. Auch sie wurde einmal von „jemanden“ mit prächtigen Rosen beglückt. Nur verstohlen blickt sie dann und wann zu dem

Jungverliebten ihr gegenüber. Und der versteht . . . Bevor er aus dem Zug steigt, neigt er sich galant zum Mütterchen, legt die Blumen in deren Schoß und spricht: „Die schenk ich Ihnen!“ Das „Dankeschön“ bleibt der Erschrockenen und Beglückten in der Kehle stecken.

M. MEYER

Der Dichter Rainer Maria Rilke ging in Paris an einer alten Bettlerin vorbei, ohne ihr etwas zu geben. Der ihn begleitende Freund gab ihr ein Almosen. Verwundert fragte er dann den Dichter: „Und du gibst ihr nichts?“ Darauf Rilke: „Man muß vor allem das Herz beschenken und nicht bloß die Hand!“ Anderntags überreichte er dann der Bettlerin nebst einer kleinen Gabe – eine duftende Rose. Die Beschenkte dankte, lächelte und zeigte sich sehr erfreut.

K. L.

In einer Kranzaufschrift für Max Planck hieß es: „Wir legen diesen Kranz nieder als ein vergängliches Zeichen unserer Ehrfurcht und unserer unvergänglichen Liebe und Dankbarkeit.“ Deine Schüler.

Über die Menschen, die mir wenig sympathisch sind, halte ich ein mildes, gemütliches Schweigen für gut.

WILHELM BUSCH

Es genügt nicht, fein und höflich zu sein, man muß auch den Mut haben, gemütlich und wahr zu sein.

GOETHE

Die Wahrheit kommt nicht an, wenn man sie dem andern an den Kopf wirft wie einen Stein.

GERTZ

Zwei kleine Nachbarskinder schaukelten auf einem Brett. Während der Junge sich auf das rauhe Holz setzte, breitete er am andern Ende sein Taschentuch aus . . . der Kavalier ist unsterblich!

Freiheit im Widerspruch

Die Freiheit ist der Atem des Lebens.

ALFRED DELP S.J.

Das Leben gilt nichts, wo die Freiheit fehlt.

THEODOR KÖRNER

Freiheit ist nicht die höchste Gabe,
Die hier der Mensch zum Heil bedarf;
Doch trägt ihm all sein Glück zu Grabe,
Wer ihm die Freiheit niederwarf.

NIKOLAUS LENAU

Die Freiheit ist mit der Unersättlichkeit verhängnisvoll gekoppelt.

MARIE-LUISE KASCHNITZ

Freiheit, verstanden als Ungebundenheit nach jeder Richtung hin,
ist einfach unmöglich durchzuführen und zu praktizieren. In dieser
egoistischen Form und Auswirkung zerstört sie jede Gemeinschaft.

BARBARA FERSTL

Die Freiheit des Bürgers kann und darf nicht schrankenlos sein; um
die Freiheit zu bewahren, muß dieselbe eingeschränkt werden.

THOMAS MANN

Meine Freiheit hört dort auf, wo die des andern beginnt!

U. T.

Nur jene Freiheit ist ideal, die sich von jeder Zügellosigkeit fernhält
und die mit dem Bewußtsein des eignen Rechts die Achtung vor der
Freiheit und dem Recht des andern verbindet.

P. PIUS XII.

Freiheit besteht vor allem darin, das zu tun, was man nach seinem
Gewissen tun soll.

ALBERT SCHWEITZER

Die Zukunft der Menschheit kann nicht auf einem falschen Frei-
heitsbegriff errichtet werden, der die Freiheit des andern nicht
respektiert.

JOHANNES-PAUL II.

Wer Großes will, muß sich zusammenraffen.
In der Beschränkung zeigt sich der Meister;
Und das Gesetz nur kann uns Freiheit geben!

GOETHE

Die Freiheit und das Himmelreich erkämpfen keinen Halben!

Wirkliche Freiheit ist anspruchsvoll: sie verlangt nach Anerkennung des göttlichen Sittengesetzes, ohne das jeder Staat und jedes Volk schnell in den Abgrund taumelt.

KARDINAL WYSZYNSKI

Die Menschen streben nach Freiheit und wollen nicht zum Guten gezwungen werden. Dennoch klagen sie Gott an, wegen der Folgen der unbegrenzten Freiheit, die er ihnen gegeben hat.

N. BERDIAJEV

Nachdem der Mensch von unbeschränkter Freiheit ausgegangen ist, kommt er am Schluß zu unbeschränktem Despotismus.

DOSTOJEWSKI

Freiheit bedeutet Verantwortlichkeit: das ist der Grund, weshalb die meisten Menschen sich vor ihr fürchten.

BERNARD SHAW

Ein Volk, das sich seine Freiheit nichts kosten lassen will, verliert seine Würde und endet schließlich in der Sklaverei.

BISCHOF POHLSCHNEIDER

Das Schwärmen für die Werte der Gerechtigkeit, der Freiheit und der Menschenwürde hilft gar wenig; man muß sich durch seine Mitarbeit in der Gesellschaft für deren Verwirklichung einsetzen.

P. PAUL VI.

Die Unterdrückung der Freiheit hat noch immer dazu geführt, daß sie nur um so explosiver wieder hervorbrach.

GUSTAV RADBRUCH

*„Nach Golde drängt, am Golde hängt doch alles!
Ach wir Armen!“*

Mit dem Reichtum ist es wie mit dem Salzwasser: je mehr man davon trinkt, um so durstiger wird man. SCHOPENHAUER

Daß der Mensch Dinge habe, ist nicht vom Übel. Aber daß sie oft seine Freiheit erdrücken und ihn selbst besitzen und haben, das ist vom Übel . . . Auch der große Besitz könnte und sollte Segen sein.

ALFRED DELP

Es gibt Leute, die von ihrem Vermögen weiter nichts haben, als die Furcht, es zu verlieren. RIVAROL

Bedeutende Männer wie Goethe und Kant wußten, weshalb sie ihr Geld einteilten, weshalb sie sparten: sie wollten wirtschaftlich unabhängig bleiben, in keiner Form Betteln gehen müssen, niemanden zu Last fallen. Das war nicht nur Stolz – es war Lebensklugheit.

A. LEPPLE

Wer alles bloß um Geld tut, wird bald um Geld alles tun. THURNER

Wehe denen, die ihre Güter und Einkünfte in skandalösen Ausgaben vergeuden! Sei es für Zwecke des Luxus und des Krieges. Wehe denen, die egoistisch ihren Reichtum genießen, ohne sich die geringste Sorge um die Armen zu machen! Und diese Armen sind nicht nur Einzelpersonen, sondern Familien, Sozialklassen und Völker.

P. PAUL VI.

Reichtum macht ein Herz schneller hart, als kochendes Wasser ein Ei! BÖRNE

Ich habe Leute gekannt, die des Propheten ewiges Ölkrüglein ohne Verwunderung in ihrem Hause angenommen hätten. GOETHE

Das mahnende Schriftwort: „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber Schaden an seiner Seele nimmt!“ wird heute von manchen in umgekehrter Fassung zum Lebensmotto erhoben und heißt dann: „Was hilft es dem Menschen, wenn er den Frieden seiner Seele gewinnt, dabei aber Schaden an seinem Einkommen nimmt!“ GRÜNIGER

Je mehr er hat, je mehr er will,
Nie schweigen seine Wünsche still!

VOLKSMUND

VON TUGENDEN UND UNTUGENDEN

An meine liebe, filzige Schwester!

Im Vorübergehen wünsche ich dir zu Neujahr. Ich Ich wünsche dir, daß dein ganzer Mammon dir gestohlen werde. Das nützt dir mehr, als wenn man deine Geldbeutel um hundert Dukaten vermehrte.

LESSING

Wofür ein Mensch sein Geld ausgibt, ist ein Zeichen seiner Geistesbildung.

GORDON

Gib dein Geld aus nach dem Grundsatz: zuerst das Notwendige, danach das Nützliche und dann das Angenehme!

ZIEGLER

Wo Geld ist, ist der Teufel,
Wo keins ist, ist er siebenmal!

VOLKSMUND

Geld auf Pump nehmen ist nicht schwer,
Es zurückzahlen dagegen sehr!

WILHELM BUSCH

Reichtum an sich ist nichts Verkehrtes. Er wird erst schlimm, wenn er anfängt zu trügen. Wenn er seinem Besitzer vorgaukelt, er sei das Wichtigste, das Glück . . . Und: Besitz verpflichtet! Er hat eine ganz beachtliche soziale Dimension.

M. MOSCHNER

D'Geld, sét èn, mecht net glécklech
T'leit eppes Wo'ures dran.
T' ass iewel ömmer besser
Wann èn sech ré'ere kann.

AUGUST LIESCH

Bei der Haushaltsführung ist der Geiz ein schlechter Ratgeber. Gerade hier läßt es sich leicht beweisen, daß „Sparen am falschen Ende letztlich teuer zu stehen kommt.“

Die Sorge um den eigenen Wohlstand verbindet sich leicht mit Gleichgültigkeit gegenüber anderen Schicksalen und Nöten.

H. VON WEHLER

Von Dank und Undank

Die dringendste aller Pflichten ist die Dankbarkeit!

S. AMBROSIIUS

Dankbarkeit ist nicht die Sache vieler Worte; aber man sollte doch etwas davon merken.

ORTMEYER

Der eine möchte Brot und hat es nicht,
Der andre hat's, doch 's schmeckt ihm nicht;
Wir, die wir Brot und Hunger haben,
Wir danken Gott für seine Gaben!

MÜLLER

Einen Teil von Gottes Segen
Leg' zurück in Gottes Hände;
Solch ein Dank wird ihn bewegen,
Daß er neuen Segen sende!

SP.

Wer undankbar ist, stopft die Quellen zu, aus der die Wohltaten
geflossen sind!

R.

Daß wir das Dankenkönnen nicht verlernen,
Das mag uns lehren jeder Erntetag;
Und greift der Mensch fordernd nach den Sternen,
Sein Leben kreist doch um des Alltags Müh' und Plag!

H. BAHRIS

Schreibe die Fehler deines Nächsten in fließendes Wasser, seine
Güte aber grabe in Marmor!

PESCH

Kommt einer und trinket bei mir –
Glaubst du, er danket dafür?
Ich aber rausche und fließe nur so,
Und bleibe immer des Gebens froh!
So schön und einfach ist mein Leben!
Geben! und immer nur: Geben!

BRUNNEN-INSCHRIFT

Der feine Knabe sagt unfeinen Dank,
Der in den Brunnen speit, aus dem er trank!

F. W. WEBER

Die Satten sagen selten: Danke!

Was ist vergeßlicher als Dankbarkeit?

SCHILLER

Der Mohr hat seine Arbeit getan,
Der Mohr kann gehen! SCHILLER

Und früheres Verdienst veraltet schnell! SCHILLER

Die Dankbarkeit gleicht oft dem Hund,
Sie tut sich gern durch Schmeicheln kund;
Man wedelt, wenn man etwas will,
Und wenn man satt ist, hält man still!

Einsam machen Not und Alter,
Guttat mehr noch als die beiden:
Dank ist Last! F. W. WEBER

Selten wird die nahrungspendende Hand nicht gebissen! JOS. BECH

Je ne me souviens pas de lui avoir jamais fait du bien! Et cet homme
m'est ennemi? DE BLOCHHAUSEN

Begegnet uns jemand, der uns Dank schuldig ist, gleich fällt es uns
ein. Wie oft können wir jemand begnügen, dem wir Dank schuldig
sind, ohne daran zu denken! GOETHE

Wenn man der Welt etwas zulieb getan hat, dann weiß sie dafür zu
sorgen, daß man es nicht zum zweiten Male tut! GOETHE

Après avoir gagné la guerre, on m'a renvoyé! CHURCHILL

Die Kultur des Herzens beginnt bei der Dankbarkeit.

Fr. Rückert schreibt:

„Undankbarkeit wohnt nur in niedern Seelen,
In edlen wird die Dankbarkeit nie fehlen.“

Dagegen meinte einmal ein Hofrat: „Eine Eigenschaft haben alle
Leute gemein, nämlich den Undank!“ Dieses Urteil habe ich in
späteren Jahren als unbedingt richtig erkannt.

MARIE V. EBNER-ESCHENBACH

Danket dem Schöpfer und preist den Erhalter,
Dessen Barmherzigkeit immer noch neu;
Rühret die Harfe und spielet den Psalter,
Kostet und sehet, wie freundlich er sei! KARL GEROK

Hoffnung

Die Hoffnung ist das Größte am Menschen!

CHARLES PEGUY

Die Welt wird alt und wird wieder jung,
Doch der Mensch hofft immer Verbesserung.
Die Hoffnung führt ihn ins Leben ein,
Sie umflattert den fröhlichen Knaben;
Den Jüngling begeistert ihr Zauberschein,
Sie wird mit dem Greis nicht begraben;
Denn beschließt er im Grab den müden Lauf,
Noch am Grab pflanzt er die Hoffnung auf!

SCHILLER

Was der Sauerstoff für die Lunge, das ist die Hoffnung für die menschliche Existenz. Wenn der Sauerstoff fehlt, dann tritt der Tod durch Erstickten ein. Fehlt die Hoffnung, so kommt die Verzweiflung über den Menschen. Und die führt zur Lähmung seiner geistig-seelischen Spannkraft. Er bekommt das Gefühl: das Leben ist sinnlos.

BRUNNER

Tröste dich! Die Stunden eilen,
Und was all dich drücken mag:
Auch das Schlimmste kann nicht weilen,
Und es kommt ein neuer Tag!

F.W.

Jede dunkle Nacht hat ein helles Ende!

PERSIEN

Immer wenn du meinst, es geht nicht mehr,
Kommt von irgendwo ein Lichtlein her,
Daß du es noch einmal wieder zwingst,
Und von Sonnenschein und Freude singst,
Leichter trägt des Alltags harte Last,
Und wieder Kraft und Mut und Freude hast!

U.

Und werden viele Wünsche
Hinieden auch zu Rauch,
Die Zeit in der wir hoffen,
Hat ihre Freuden auch!

U.

Will unsere Zeit mich bestreiten,
Ich laß es ruhig geschehn;
Ich komme aus andern Zeiten
Und hoffe in andre zu gehn!

GRILLPARZER

Das Leben ist reich an Enttäuschungen! Läßt man sie maßgebend sein, dann muß man alles aufgeben, sogar, und nicht zuletzt, sich selbst!

GOETHE

Wer Freude am Klagen hat, wird immer was zum Klagen finden.

JEREMIAS GOTTHELF

Warum hofft der Mensch nur in der Nähe? Da muß er handeln und sich helfen. In die Ferne soll er hoffen – und Gott vertrauen!

GOETHE

Kein Wort aus den Tausenden von Büchern, die ich gelesen, hat mich so getröstet wie jenes im Psalm 22: „Und ob ich schon wandere in finsterner Schlucht, ich fürchte kein Unheil, denn du, o Gott, bist bei mir!“

EM. KANT

Die Krise der Hoffnung ist die größte aller Krisen!

P. HEINZ

Das Leben ist ein fortgesetztes Warten! *Panta rei!* = alles fließt! Alles ändert! Weil man auf vieles warten muß, braucht man Geduld! Man muß auch wissen, daß man nicht alles erreichen kann, was man will! Auch geht manches schief im Leben. Auch dann muß man sich zu helfen wissen, aus allem das Beste machen, sich mit seinem Schicksal abfinden, positiv denken und hoffen und immer Freude am Leben bewahren.

EGGERS

Der liebe Neid!

„Wir könnten eine Musterpfarrei sein, würde nur einer unser Dorf verlassen . . .“, sagte ein Eifeler Pfarrer in seiner Sonntagspredigt. Dann fuhr er fort: „Ihr schaut fragend zu mir auf und denkt, wer dieser einer wohl sein mag? Ich nenne ihn mit Namen: es ist der Herr ‚Neid‘.“

B. M. O.

Nur nach dem Baum, der Früchte trägt, wirft man mit Steinen.

ARABER

Es gibt begabte Talente unter meinen Gegnern, allein sie können mir nicht verzeihen, daß ich sie verdunkle.

GOETHE

Mancher lehnt eine gute Idee nur deshalb ab, weil sie nicht von ihm ist.

LUIS BUÑUEL

Neid ist des Ruhms Begleiter.

CORNELIUS NEPOS

Neid will verdient sein, Mitleid bekommt man geschenkt.

R. LEMKE

Besser von Feinden beneidet, als von Freunden bemitleidet.

ISRAEL

Laß Neider neiden, Hasser hassen,
Was Gott dir gönnt, muß man dir lassen!

VOLKSMUND

Der Neid ist nichts anderes als das Unbehagen am Wohlergehen des andern. Er ist die Betrübtheit über den Wert, über das Gut des andern. Genährt wird er von der Angst, die Vorzüge des andern könnten den eignen Glanz überblenden, die eigne Laufbahn hindern. Dahinter steckt das dumpfe Verlangen: der andere soll nicht mehr sein als ich; was ich nicht habe, braucht er auch nicht zu haben.

MAX RÖSSLER

Neid ist von den Lastern das gefährlichste.

KARL JASPERS

Gleichheit verlangten die Disteln, – Gleichheit! Und so köpfte man die Rose auf die Höhe der Distel. Das Unkraut blieb Unkraut, die Rose aber keine Rose.

JOS. BERNARD

Den Neid jag auf der Stelle fort,
Durch Neid geschah der erste Mord.

Die Tochter des Neides ist die Verleumdung.

G. CASANOVA

Ein Unglücksrabe saß auf einem Ast.
Mehr als dem Baum, fiel er sich selbst zur Last.
Da kam ein Sperling, frech und dumm:
„Du bist so traurig! Sag warum?“
Der Rabe sprach: „Wir waren 100 Raben,
Davon sie 99 totgeschossen haben . . .“
Der Sperling schrie: „Du hast doch Glück!
Du lebst!“ Der Rabe gab zurück:
„Für soviel Glück bin ich zu unbescheiden,
Wo sind die Raben, die mich drum beneiden?“

FRANZ KIPLING

. . . Und wenn die Menschen einen nicht bewundern oder beneiden,
ist man auch nicht glücklich.

GOETHE

Beneide niemanden, denn du weißt nicht, ob der Beneidete im
stillen nicht etwas verbirgt, was du bei einem Tausche nicht
übernehmen möchtest.

AUGUST STRINDBERG

Der Neid erdrückt den gewöhnlichen Menschen, den intelligenten
spornt er zu größerer Anstrengung an. – „Wenn die es konnten,
sagte Augustinus, als er von den entsagenden Helden des Christen-
tums las, warum soll ich es nicht können?“

PROFESSOR DÜHR

Die Kränkungen, die ihm von Mächtigen und Neidern zugefügt
wurden, beantwortete Mozart mit dem Schaffen „von noch schönerer
Musik“.

HANS CAROSSA

Macht der Gewohnheit

Denn aus Gemeinem ist der Mensch gemacht
Und die Gewohnheit nennt er seine Amme!

SCHILLER

Geburt und Gewohnheit sind gar mächtige Fesseln.

GOETHE

Ein lieber Weg wird einem nicht lang:
Gern geht man gewohnte Straßen.
Das Leben ist ein solcher Gang:
Man lebt es gewohntermaßen.

FRIEDRICH RÜCKERT

Man kann gewohnheitsmäßig beten, man kann gewohnheitsmäßig
fluchen!

R.

Principiis obsta, sero medicina paratur!
Sträube dich gleich im Beginn –
Zu spät wird der Heiltrank bereitet!

OVID

Im Berufsleben lassen Übung und Gewohnheit uns die Dinge
leichter von der Hand gehen . . . Im sittlichen und religiösen
Bereich lebt man in einer geordneten Welt, wenn man sich gute
Gewohnheiten angeeignet hat.

HEINR. KLOMPF

C'est en devenant une habitude que la prière agit sur le caractère!

A. C.

Es ist eine entsetzliche Arbeit, sich mit Gewalt von sich selbst zu
entfernen.

GOETHE

Setz einen Frosch auf einen weißen Stuhl:
Er hüpfet doch wieder in seinen Pfuhl!

W. MÜLLER

In großes Unglück lehrt ein edles Herz
Sich endlich finden; aber wehe tut's,
Des Lebens kleine Zierden zu entbehren.

SCHILLER

Ach! Die Gewohnheit ist ein lästig Ding,
Selbst an Verhaßtes fesselt sie!

FR. GRILLPARZER

Ein großer Teich war zugefroren,
Die Fröschelein, in der Tiefe verloren,
Durften nicht länger quaken noch springen,
Versprachen sich aber, im halben Traum,
Fänden sie nur da oben Raum,
Wie Nachtigallen wollten sie singen.
Der Tauwind kam, das Eis zerschmolz,
Nun ruderten sie und landeten stolz
Und saßen am Ufer weit und breit –
Und quakten wie vor alter Zeit.

GOETHE

Die kleinen Schwächen legt man am schwersten ab, so wie man der
Moskitos weit schwerer Herr wird als des Skorpions oder der
Schlange.

CHRISTIAN MORGENSTERN

Der Mensch mache sich nur irgendeine würdige Gewohnheit zu
eigen, an der er sich die Lust der heiteren Tage erhöhen und in
trüben Tagen aufrichten kann. Er gewöhne sich z. B. täglich im
Homer oder in der Bibel zu lesen oder schöne Bilder zu beschauen
oder gute Musik zu hören. Aber es muß etwas Treffliches, Würdi-
ges sein, damit ihm stets und in jeder Lage der Respekt dafür
bleibe.

GOETHE

Das Gefährliche der Gewohnheit liegt darin, daß man sich durch
eine bequem gewordene Gewohnheit gerne dem Neuen gegenüber
verschließt. Gewiß, kein Neues ist schon gut, weil es neu ist. Aber
so ist auch kein Neues schon deshalb verwerflich, weil es neu ist
und – die gewohnte Ruhe stört! Da muß das „Gewohnheitstier“
dem „aufgeschlossenen“ Menschen weichen.

DR. HEINR. KLOMPF

Was verschmerzte nicht der Mensch?

Vom Höchsten wie vom Gemeinsten lernt er sich entwöhnen,
Denn ihn besiegen die gewalt'gen Stunden!

SCHILLER

Vom Hacken und dem Gegenteil

„Graugänse sind auch nur Menschen!“ Ein Satz vom Verhaltensforscher Konrad Lorenz, geprägt zur verständnisvollen Entschuldigung für die Graugänse . . . Da gibt es schon eine verblüffende Ähnlichkeit im Verhalten der Graugänse mit dem Verhalten der Menschen untereinander . . . Herrscht doch bei ihnen – wie auf dem Hühnerhof – „Hackordnung“. Wird Futter gestreut, kommt zuerst der Hahn. Er verjagt durch Flügelschlag und mit kräftigen Hieben die Hennen und die jüngeren Hähne. Diese treiben dasselbe Spiel mit den Nächstschwächeren. Das kleinste Huhn wagt sich erst an den Rest der Körner heran, wenn alle anderen gesättigt sind. Es sieht ängstlich aus, ganz zerrupft, und ist immer bereit, sich zu ducken und wegzufattern . . . Eben: „Hackordnung!“ . . . Genau wie bei den Menschen! Aber da gibt es noch Abstoßenderes. Nach oben katzbuckelt man und nach unten hackt man.

NACH A. BALLING

Beschimpfen, verwünschen, bewitzeln, höhnisches Lachen über den Mitmenschen, ihn herabsetzen, Gerüchte über ihn austreuen, ihn nicht beachten – das sind die Angriffs- und Vergeltungswaffen, deren man sich so gerne im Alltag bedient. Fühlt man auch, wie weh man dem anderen damit tut? Kann man solche Rücksichtslosigkeiten je ungeschehen machen?

ALFRED ZIEGNER

Nach dem Baum, der Früchte trägt, wirft man gern mit Steinen!

AUS DER TÜRKEI

Menschen, die oben stehen, vergessen allzugern, daß alle Macht nur geliehen ist. Sie erliegen leicht der Versuchung zur Macht. Sie erkennen ihre Grenzen nicht mehr und meinen allzuschnell, daß mit ihrer hohen Stellung auch Weisheit besonderer Art gegeben sei.

KARL SCHRAFF

Es ist, als ob die Welt nur für die Groben und Anmaßenden da wäre, und die Ruhigen und Vernünftigen sich nur um Gotteswillen ein Plätzchen erbitten müßten.

GOETHE

Gute Sitten, Moral und Anstand machen die Kultur des Menschen aus. Vernachlässigt er diese, so verfällt alles in Verwilderung und Brutalität.

MARTHA GRÜNBERG

Ein hartes Wort!
Wer kann es schon vertragen?
Sag, kannst du es nicht anders sagen?
Ein hartes Wort
Wird nicht so schnell vergessen.
Drum sei so gut,
Bezähm die Wut –
Und sei nicht so vermessen!

G. H.

Je vollkommener einer ist, desto milder und nachsichtiger geht er mit den andern um.

THOMAS MORUS

Sieh dich vor beim Spaßmachen! Man kann auch dem Geduldigsten zuviel Buttersauce in die Rocktasche gießen.

AUS ENGLAND

Es ist unsäglich, was man im Leben mit der bloßen Ungeduld für Chancen verdirbt.

JAKOB BIRCKHARDT

Werde mal still!

Eine der bösesten Auswirkungen der Hast oder der Angst, die aus der Hast hervorgeht, ist die Unfähigkeit des modernen Menschen, auch nur einen Augenblick mit sich selbst allein zu sein!

KONRAD LORENZ

Das Unglück des Menschen beginnt damit, daß er außerstande ist, mit sich allein in einem Zimmer zu bleiben!

PASCAL

Den großen Geistern wird Einsamkeit Nahrungsquelle, den kleinen bedeutet sie Qual!

SMILES

Der Adler fliegt allein,
Der Rabe scharenweise;
Gesellschaft braucht der Tor
Und Einsamkeit der Weise!

FR. RÜCKERT

Was dich anders quält und kümmert;
Einsamkeit ist Seelennahrung,
In der Stille kommt dem Geiste
Rechte Geistesoffenbarung!
Geisterstimmen zu vernehmen,
Mußt du in der Stille lauschen,
Lauter reden sie im Säuseln
Als in Sturm und Wetterrauschen!

F. W. WEBER

Die Stille wird zur Quelle des Nachdenkens und eine Möglichkeit zu Erkenntnissen zu gelangen, die unter der Oberfläche des täglichen Geschehens liegen.

P. LUKASCHEK

Ach, wenn in unsrer engen Zelle
Die Lampe freundlich wieder brennt,
Dann wird's in unserm Busen helle,
Im Herzen, das sich selber kennt.
Vernunft fängt wieder an zu sprechen,
Und Hoffnung wieder an zu blühn;
Man sehnt sich nach des Lebens Bächen,
Ach, nach des Lebens Quelle hin.
Wir lernen das Überirdische schätzen,
Wir sehnen uns nach Offenbarung,
Die nirgends würd'ger und schöner brennt
Als in dem Neuen Testament.

GOETHE

Das Werden im Reich der Natur und im Reich der Gnade hat seinen Ursprung nicht im Strudel und Getriebe, sondern im Stillen und Verborgenen. In der Stille der Gelehrtenstube oder des Laboratoriums entstehen die Entdeckungen der Wissenschaft und die Errungenschaften der Technik . . . Der Vogel brütet am stillen Ort. Das Weizenkorn keimt im dunklen Grunde. Um produktiv zu werden, müssen wir erst stille werden!

IGNAZ LEPP

Der Mensch ist ein beschränktes Wesen! Unsere Beschränktheit zu überdenken, ist der Sonntag gewidmet!

GOETHE

Nicht eigentlich die Einsamkeit ist es, wonach unsere Seele verlangt und noch weniger die vielfältige Geselligkeit, sondern die Zweisamkeit, das Stillesein mit dem vertrauten Du!

P. LIPPERT

Erst wenn du stille wirst, wird dir geholfen!

GOETHE

Lob der Stille

Leise, leise,
Lob dem Leisen!
Alles Laute will beweisen.
Alles Leise will versöhnen
mit dem Guten und dem Schönen.
Ruhe, Ruhe.
Lob der Ruhe!
Alle Unrast leert die Truhe.
Leert die Kammer deiner Seele.
Ruhe. Ruhe dir befehle.
Stille, Stille,
Lob der Stille!
In der Wüste wächst der Wille,
wächst dem Lächelnden die Stärke
und die Gnade hoher Werke.

FRITZ GRASSHOFF

Das Gütige ist leise.
Das Laute: Tand und Rausch.
Flüstern ist Gottes Weise.
Drum, Seele: Schweig und lausch!

FRIEDRICH DESSAUER

Willst du vernehmen, was der Heiland spricht.
Du hörst es im Geräusch der Gasse nicht.
Verschließe dich einsam im Kämmerlein,
Geh' in den wilden, weiten Wald hinein;
Der liebe Heiland redet süß und sacht: Sei still, gib acht!

FR. WILH. WEBER

„Im Schweigen und in der Hoffnung liegt eure Stärke.“ (Isaias) Alle Propheten Gottes kamen aus der Stille, aus der Wüste, aus der Einsamkeit, aus dem Lande des Gebetes, des Nachdenkens, aus nächtlichen Stunden mit dem Vater – so wie der Heiland. AD. DONDERS

Hetze dich nicht zu Tode! Weder durch pausenlose Arbeit, noch durch pausenlose Vergnügungssucht!

MSGR BERG

Eine Blume, die sich erschließt, macht keinen Lärm dabei. Unbemerkter kommt alles, was Dauer haben wird, in dieser lärmenden Welt.

WILHELM RAABE

Halte recht oft eine stille Einkehr und erneuere so dich selbst!

MARC AUREL

Die großen Taten der Menschen sind nicht die, welche lärmten. Das Große geschieht so schlicht wie das Rieseln des Wassers, das Säuseln des Windes, das Wachsen des Getreides.

FRANZ GRILLPARZER

Mich bringt nichts von meinem alten erprobten Wege, die Probleme sachte, sachte wie Zwiebelhäute zu enthüllen und Respekt zu behalten vor allen wahrhaft stillebenden Knospen. Je älter ich werde, je mehr vertrau ich auf das Gesetz, wonach Ros' und Lilie blüht.

GOETHE

Große Werke in der Kirche haben stets ihren Anfang in der Stille und Einsamkeit genommen.

KARDINAL ALF. BENGSCH

Je mehr die Seele im Schweigen erhält, desto mehr kann sie in der Aktion geben.

E. HELLO

Und die Einsamkeit ist eine schöne Sache, wenn man mit sich selbst in Frieden lebt und was Bestimmtes zu tun hat.

GOETHE

Wer mit Goethe, Shakespeare und all den andern Großen im Reich des Geistes in irgendeinem abgelegenen Winkel der Erde stille Zwiesprache halten kann, den kann man nicht einsam nennen.

WILHELM BUSCH

VON DER ARBEIT

Welt der Arbeit

Arbeit ist Teilnahme an der Schöpfermacht Gottes! U.

Le facteur principal qui permet d'acquérir et de conserver la santé
et le bonheur, c'est le travail! CLEMENCEAU

Le travail éloigne de nous trois grands maux: l'ennui, le vice et le
besoin! VOLTAIRE

Arbeit, Erfolg, Bewährung – sind die unentbehrlichsten Glücksfak-
toren, und nicht, wie man oft glaubt: ein Dolce vita! CRAIG

Aus der Arbeit kommt uns Selbstbewußtsein und Freude; sie ist
unsere Nährmutter und der Quell aller Rechtschaffenheit! L. FINCKH

In meiner Jugend träumte ich: Leben ist Freude! Ich erwachte und
sah: Leben ist Arbeit! Ich tat die Arbeit und erkannte: Arbeit ist
Freude! CARLYLE

Arbeit macht des Lebens Lauf
Noch einmal so munter;
Froher geht die Sonne auf,
Froher geht sie unter! U.

Es gibt nichts Spannenderes als die Verwirklichung eines Pro-
gramms und nichts Langweiligeres als ein schlaffes, bequemes
Leben! MGR MOSER

Arbeit ist des Menschen Pflicht;
Wer nicht säet, erntet nicht! JOHANN TROJAN

Und wenn es im Leben köstlich gewesen,
So ist es Müh' und Arbeit gewesen! GOETHE

Nur in der Arbeit wohnt der Frieden,
Und in der Mühe wohnt die Ruh'! FONTANE

Nichtstun ist eine höchst gefährliche Beschäftigung. U.

Was sauer erarbeitet wurde, ist in der Erinnerung süß. LITAUEN

VON DER ARBEIT

Ein Leben ohne Betätigung ist ein Leben ohne Inhalt!

F. W. FÖRSTER

Bedenke, was du heute tust,
Bedenk' auch, was du morgen muß,
Zumeist bedenke, deinem Leben
Durch Arbeit Kern und Halt zu geben:
Ein Leben ohne Arbeit gilt
Nur was ein Rahmen ohne Bild!

U.

Glück hilft manchmal, Arbeit hilft immer!

INDIEN

In der Welt ist es nun einmal so: Wenn nichts mehr helfen will,
Arbeit hilft immer!

TAMMSAARE

Die Arbeit ist ein treffliches Mittel, uns in Leiden wieder emporzu-
richten!

GOETHE

Arbeit hilft vergessen!

FONTANE

Der Meister gefällt sich in seinem Werk!

GOETHE

Immer beschäftigt sein und nicht unter Eile leiden, das ist ein Stück
Himmel auf Erden!

P. JOHANNES XXIII.

Verschieben und wieder verschieben, heißt „still begraben“!

U.

Für den Körper wie für den Geist gilt:
„Am rollenden Stein setzt sich kein Moos an!“

Arbeit.

Auf die Arbeit schimpft man nur so lange, bis man keine mehr hat.

SINCLAIR LEWIS

Zum Tag der Arbeit

Trotz der größten Mühe endet letztlich jede redliche Arbeit doch mit irgendeiner Freude.

KARDINAL WYSZYNSKI

Die Arbeit ist kein Fluch. Sie ist ein Gottessegen, der den Menschen aufruft, die Erde zu beherrschen und umzuwandeln, um so mit menschlichem Verstand und menschlicher Kraft das göttliche Schöpfungswerk fortzusetzen.

PAPST JEAN-PAUL II.

Nicht in der Revolution, sondern in einer einträchtigen Evolution liegen das Heil und die Gerechtigkeit. Gewalttätigkeit hat immer nur zerstört, nie aufgebaut, hat die Leidenschaften nur entflammt, nicht beruhigt, hat Haß und Zerstörung vermehrt, aber nicht die Streitenden versöhnt, und hat Menschen und Parteien gezwungen nach schmerzlichen Prüfungen auf den Trümmern der Zwietracht langsam wieder aufzubauen.

PAPST PIUS XII.

Nicht der Kampf zwischen dem Arbeitgeber und dem Arbeitnehmer muß das Ziel sein, sondern ein rechtmäßiger Friede zwischen beiden.

BISCHOF V. KETTELER

Der Arbeiter hat es nicht notwendig, als Almosen zu empfangen, was ihm von Rechts wegen zusteht. Es geht auch nicht an, sich von den schweren Pflichten der Gerechtigkeit freizukaufen durch kleine Gaben der Barmherzigkeit.

PAPST PIUS XI.

Die soziale Frage ist in dem Augenblick gelöst, in dem nicht nur die sozial unteren Stände als Diener und Knechte der sozial höheren Stände betrachtet und behandelt werden, sondern in dem sich die Kreise der Bildung und des Besitzes als Diener und Betreuer der unteren Schichten fühlen und dementsprechend leben und handeln.

JULIUS LANGBEHN

Im Bereich der Wirtschaft sollen anstelle des Klassenkampfes aktive Zusammenarbeit und gemeinsame Verantwortlichkeit der Sozialpartner treten. Nur so können zeitgemäße Wege zur Verwirklichung von betrieblicher Mitsprache und Erfolgsbeteiligung der Arbeitnehmer gefunden werden.

PAPST JOHANNES XXIII.

Den Mächtigen und Besitzenden das Evangelium verkünden, heißt ihnen ins Gewissen reden, damit sie endlich ernst machen mit den

Forderungen, die diese Botschaft an sie stellt: die Ungerechtigkeiten und Unterdrückung zu beseitigen und die Brüderlichkeit und Gemeinschaft aller Kinder Gottes zu verwirklichen. PAPST JEAN PAUL II.

Es ist sehr bezeichnend, daß alle Festlichkeiten und Feiertage, die Moses auf Befehl Gottes eingeführt hatte, zwei Ziele miteinander verbanden: das religiöse – die Anbetung Gottes, und ein rein menschliches – die Ruhe. KARDINAL WYSZYNSKI

Erbitte Gottes Segen für deine Arbeit, aber erwarte nicht, daß er sie auch noch tut! NORBERT BLÜM

Licht der Arbeit

In einer Scheune lag versteckt
Ein Pflug, schon ganz mit Rost bedeckt.
Er sah mit Neid und stillem Gram,
Wenn blank und glänzend alle Nacht
Sein Bruder von dem Felde kam.

Da fragt er einst mit trübem Sinn:
„Wie kommt's, daß ich so rostig bin,
Indes du glänzt voll von Pracht?
Bin doch aus selbem Stoff gemacht.“
„Sieh, lieber Freund“, versetzte der,
„Mein Glanz kommt von der Arbeit her.“

IGNAZ FRANZ CASTELLI

Il me semblerait que je commettrais un vol si je passais une journée
sans travailler.

LOUIS PASTEUR

Unser Glück besteht darin, tätig zu sein.

JOSEPH WEINHEBER

Arbeit ist die zuverlässigste Seligkeit dieser Erde.

ERNST WICHERT

In jede Arbeit ist etwas Unbezahlbares eingeschlossen, das eine
Befriedigung spendet, die in sich selbst ruht.

ERNST JÜNGER

Nie ist das menschliche Gemüt heiterer gestimmt, als wenn es seine
richtige Arbeit gefunden hat.

WILH. VON HUMBOLDT

Das Glück, das der menschlichen Natur am meisten entspricht, ist
das Schaffen, das Mitschaffen mit Gott.

HENRI BERGSON

Nichts in der Welt kann den Verlust der Freude an der Arbeit
wettmachen.

SIMONE WEIL

Viele Menschen halten Arbeit für eine Plage. Die Krankheit könnte
sie vielleicht lehren, daß Arbeit Glück und Befreiung bedeutet.
Untätig darf nur sein, wem es zur Genesung unerlässlich ist. Das
aber ist sehr selten.

FRANCE PASTORELLI

Man muß arbeiten, wenn schon nicht aus Geschmack daran, so aus
Verzweiflung. Denn, auf eine letzte Wahrheit gebracht: die Arbeit
ist weniger langweilig als das Vergnügen.

CHARLES BAUDELAIRE

VON DER ARBEIT

Nichts befreit den Geist leichter von schädlichen Gedanken als eine fesselnde Arbeit.

FRANCE PASTORELLI

Die fleißige Biene hat keine Zeit zum Streiten.

AUS KOREA

Was ich aus der Hand gebe, muß so redlich sein und so gut, wie jedes Wort aus meinem Munde. Wer lumpige Arbeit macht, wird langsam selber ein Lump.

H. STEHR

Gar manches Knopfloch ist verzieret,
Weil mancher dies und das vollführet
Mit Klingen und mit Kielen.
Jedweder Leistung Ehr' und Preis!
Der beste Orden, den ich weiß,
Ist eine Hand voll Schwielen.

GOETHE

Wer den wucht'gen Hammer schwingt,
Wer im Felde mäht die Ähren,
Wer ins Mark der Erde dringt,
Weib und Kinder zu ernähren . . .
Jedem Ehre, jedem Preis!
Ehre jeder Hand voll Schwielen,
Ehre jedem Tropfen Schweiß,
Der in Hütten fällt und Mühlen!

gek. FERDINAND FREILIGRATH

Vom Geist des Sozialen

Heute neigt man allgemein dazu, eher Geld und Gut herzuschenken, als jene Liebe, die der Nächste so notwendig braucht: die Liebe von Mensch zu Mensch! Etwas herzuschenken ist auch viel leichter, als sich selbst zu geben! Beklagen wir darum lieber die Schwäche der Guten, als die Stärke der Bösen in der Welt!

REINHARD ABELN

Es darf nie heißen, wir würden als einzigen Beitrag zum Gemeinwohl ein Kritisieren der sozialen Mißstände leisten. Nein! Die Gläubigen müssen immer vorn an der Front stehen in der Liebe zu den Leidenden und im Dienst an den Armen.

KARDINAL GRIFFIN

Der Mensch von heute hat keine Zeit! Er hat keine Zeit, weil er keine Liebe hat. Liebe und Zeit gehören zueinander. Ein liebender Mensch hält an vor den andern Menschen und Dingen und schenkt ihnen Zeit. Und das ist Liebe!

MAX PICARD

Wenn auch die materielle Not heute vielfach behoben wird, so wächst doch die geheime Lebensnot unheimlich an: die Isolierung, die Einsamkeit, die Orientierungslosigkeit, die Angst! Und dann sehen viele Menschen ihr Leben für sinnlos an. Und sie fliehen in einen heillosen Aktivismus, in den Alkohol, – in den Selbstmord . . . Die Christen dürfen diese Menschen nicht übersehen, – auch nicht in ihrer Nachbarschaft!

MGR H. TENHUMBERG

Die Arbeit ist eine Tätigkeit des Menschen, in der es ihm darum geht, ein von ihm als wertvoll erkanntes Gut zu erstellen oder einen wertvollen Erfolg zu erreichen. Dafür setzt er seine geistigen und körperlichen Kräfte ein. Ein solches Tun, das auf ein gutes Ziel gerichtet ist, wird zur Kulturarbeit, zu einem hohen sittlichen Gut, wird zu einem Werk von sozialem Wert, worin der Mensch sich entfalten, seinen Lebenssinn und sein Lebensglück finden soll. Jede pflichtbewußte Arbeit ist darum eine personale Leistung im Dienste der persönlichen Entfaltung, aber auch im Dienste des Wohlergehens des ganzen Volkes.

P. OSWALD VON NELL-BREUNING

Für jeden Christen gilt als strenge Verpflichtung, mit all seinen Kräften darauf hinzuarbeiten, daß die Welt soweit wie möglich einer vollkommenen Familie gleiche.

IGNAR LEPP

Wenn man den Christen im gesellschaftlichen Leben wieder von den andern herauskennt, können die Zeiten zurückkehren, in denen die Christen „auffielen“: „Seht, wie die einander lieben!“

MARCHANT

Ein Wort der Anerkennung wie ein respektvoller Ton inmitten der schärfsten Disziplin vermag wahre Wunder der Hingebung und Freudigkeit zu bewirken . . . In den sibirischen Gefängnissen habe ich gute und wohlmeinende Kommandanten getroffen. Ich habe die Einwirkung beobachtet, die sie erzielten. Einige freundliche Worte, und der Arrestant lebte moralisch auf, freute sich wie ein Kind und – begann wie ein Kind zu lieben.

DOSTOJEWSKIJ

Der echte Christ muß ein tiefes Interesse für soziale Gerechtigkeit haben. Es ist besser, sich um Änderung der Übel der Zeit zu bemühen, als dieselben zu verdammen und davonzulaufen.

BISCHOF ARINZE, NIGERIA

Denn wäre nicht der Bauer!

Alle Kultur war zuerst Acker-Boden-Kultur – Agricultura – Gott schuf die Erde, aber der Bauer schuf sie zu Saat und Ernte . . . Auf bebautem Boden wurde der Mensch erst seßhaft, dann familienhaft, dann eine gesellschaftsbildende und staatsbildende Gemeinschaft.

PIERRE FRIEDEN

Die erste Lebensbedingung für die Völker ist der Boden, auf dem das Brot gedeiht. Was die Gesellschaft zusammenhält, was die Nationen stark macht oder sie verschwinden läßt, das ist der Boden, auf dem das Brot gedeiht.

JUSTUS LIEBIG

Der Bauer muß Gott helfen, sein Volk ernähren. Dafür braucht er die Erde. Doch dabei muß er bedenken, daß ihm am Ende seines Lebens von allem Land ein Stück von nur zwei Meter lang und einem Meter breit genügen wird – und keine Handbreit mehr.

LEO TOLSTOI

Brot geht vor allen andern Gottesgaben,
Das müssen Bauer, Bürger, Rat und König haben!

VOLKSMUND

Der Mensch, auf der Scholle geboren, wird ihr durch Gewohnheit angehörig. Beide verwachsen miteinander und sogleich knüpfen sich die schönsten Bande.

GOETHE

Die Teilnahme aller Mitglieder des Bauern an der segensvollen Mühe und der gemeinschaftliche Genuß des Gewonnenen schlingen ein liebevolles Band um jede Bauernfamilie. Die Arbeit des Bauern macht geduldig, vertrauend und sparsam. Das unmittelbare Empfangen aus der Hand der Natur und die Abhängigkeit von einer höheren Gewalt führt zu Gebet und Dank.

WILHELM VON HUMBOLDT

Den in der freien Natur lebenden Menschen ist der Unglaube von vornherein unmöglich; sie wissen zuviel von Gott . . . Was sich Atheismus nennt, riecht immer nach Kellerluft, Fabrik und Öde.

HERMANN BAHR

So wandle du – der Lohn ist nicht gering –
Nicht schwankend hin, wie jener Sämann ging,
Daß bald das Korn, des Zufalls leichtes Spiel,
Hier auf den Weg, dort zwischen Dornen fiel;

Nein! Streue klug wie reich mit männlich starker Hand,
Den Segen aus auf ein geackert Land:
Dann laß es ruhn: die Ernte wird erscheinen
Und dich beglücken wie die Deinen!

GOETHE

Bemeßt den Schritt! Bemeßt den Schwung!
Die Erde bleibt noch lange jung!
Dort fällt ein Korn, das stirbt und ruht.
Die Ruh ist süß. Es hat es gut.
Hier eins, das durch die Scholle bricht.
Es hat es gut. Süß ist das Licht.
Und keines fällt aus dieser Welt
Und jedes fällt, wie's Gott gefällt.

CONRAD FERD. MEYER

Still streut der Sämann seine Saaten,
Ob sie gedeihen oder nicht;
O, lasse dich von ihm beraten,
Und tue schweigend deine Pflicht!

JULIUS STURM

Duldererde,
voll Beschwerde,
aller Wesen Quell und Ruh;
alles Lebens lichte Stiege,
alles Leides dunkle Wiege:
stille, Segensmutter, du.
Schließ die Spende
in deine Hände
mütterlich ein!
Möge dein Segen
köstlich sich regen
zu wogenden Reihn!

HERMANN BERG

Der Bauer plügt umsonst die Erde,
Wenn nicht der Herrgott spricht: Es werde! VOLKSMUND

Der naturverbundene Beruf des Bauern schafft die innere Nähe desselben zur Kirche. Sein Beruf läßt ihn einerseits an der Schöpfung mitwirken und macht ihm anderseits in der Abhängigkeit von Witterung und Wachstum spürbar, daß der Mensch nicht alles allein in der Hand hat.

WALTER FRIEDBERGER

Der Himmel liebt des Menschen Fleiß,
Er segnet jeden Tropfen Schweiß;
Eint sich die Arbeit mit Gebet,
Der Herr durch deine Saaten geht.

FELDWEGKREUZ

VOM GEMEINWESEN

Von der Politik, „dem gnadenlosen Geschäft“

„Justitia est fundamentum regnorum!“ – Die Gerechtigkeit ist das Fundament der Regierungen!

ROMA ANTIQUA

„Mota justitia – quid sunt regna nisi magna latrocinia!“ – Nehmt den Völkern die Gerechtigkeit und sie werden zu gewaltigen Räuberlagern!

AUGUSTINUS

Nichts ist geregelt, was nicht gerecht geregelt ist!

ABR. LINCOLN

Der Fortschritt besteht nicht darin, das Gestern zu zerstören, sondern sein Wesentliches zu bewahren, welches die Kraft hatte, das bessere Heute zu schaffen!

ORTEGA Y GASSET

Für alle Einrichtungen und Grundsätze, die der Wohlfahrt des Staates dienen sollen, sind Religion und Moral die unentbehrlichsten Grundlagen!

G. WASHINGTON

Wer behauptet, die Politik habe nichts mit der Moral zu tun, der beweist, daß er weder etwas von Politik noch von Moral versteht!

W. CHURCHILL

Allen bürgerlichen und staatlichen Verhältnissen liegen Ideen zugrunde!

KARD. KETTELER

Au fond de toute question politique il y a une question religieuse! U.

Der leere Kopf und das leere Herz sind genau so fruchtbarer Boden für den Umsturz, wie der leere Magen!

MASANI/INDIEN

Nichts kann uns daran hindern und nichts darf uns davon entbinden, unsere Politik bestimmen zu lassen von den zehn Geboten Gottes und von der christlichen Berufung des Menschen in der Welt!

GERSTENMAIER

Gleichgültige Bürger sind der Tod der Demokratie. Denn dann verfallen „die da oben“ allzugern dem Machtmißbrauch!

G. GIESE

Ohne die politische Erziehung ist das souveräne Volk ein Kind, das mit dem Feuer spielt und das jeden Augenblick das ganze Haus in Gefahr setzt!

P.

Nichts Lebendes kommt an der Politik herum! Weigert man sich Politik zu machen, so macht man die Politik der bösen Sache!

THOMAS MANN

Die Kirche macht keine Parteipolitik. Sie ist aber auch kein Museum neben dem Weltgeschehen! Sie hat den Auftrag nach Möglichkeit dazu beizutragen, daß die neue Schöpfung spürbar wird!

BISCHOF WEBER

Nicht die Bischöfe bestimmen den Abstand der Kirche zu den Parteien, sondern die Parteien bestimmen ihren eigenen Abstand zur Kirche!

BISCHOF WEBER

Die Völker, die sich nicht von Gott regieren lassen, werden eines Tages von Tyrannen regiert!

Möge Gott die Verantwortlichen erleuchten, daß Friede nicht sein kann ohne „Ehre sei Gott!“

LILIENTHAL

Staatliche Gemeinschaft

Der Staat ist nicht die einzige Ordnung menschlichen Lebens . . . Wenn die Kirche nicht mehr mitspricht, wird der Staat um vieles ärmer. Und eines Tages beklagt man sich darüber, daß die Kirche sich abseits verhält . . . Sie ist Stütze und Säule der menschlichen Gesellschaft.

DEUTSCHER KATHOLIKENTAG

Das Feldkreuz unter dem Eichbaum! Der Baum schützt das Kreuz gegen Sturm und Regen. Aber auch das Kreuz schützt den Baum. Er wäre längst umgehauen, stände nicht das Kreuz seit unvordenklichen Zeiten darunter . . .! Ein Bild vom Bund zwischen Staat und Kirche. Es zeigt den Segen der friedlichen Zusammenarbeit und der schicksalhaften Zusammengehörigkeit zwischen Staat und Kirche an.

KURT PALM

Die Grundforderungen der kirchlichen Soziallehre sind: Achtung der Würde des Menschen, gerechte Entlohnung des Arbeitnehmers, soziale Sicherung des einzelnen und Recht auf Privateigentum.

LEO XIII.

An der Vergeistigung, an der Verchristlichung seines Vaterlandes arbeiten, das heißt es lieben, das heißt mehr und anderes, als seinen unaufhaltsamen Verfall wollen und mitbewirken.

CHRISTIAN MORGENSTERN

Es ist immer leichter die Menschen zum Streit zu reizen und ihre Leidenschaften zu erhitzen, als sie zu mäßigen und sie zum geduldigen Werk des Friedens anzuhalten.

ANDRÉ GIDE

Ich habe nie zu einer allumfassenden, physischen Revolution aufgerufen. Das würde eine derartige Vernichtung von Menschenleben bedeuten, die selbst durch den errungenen Sieg nicht gerechtfertigt wäre. Wir müssen uns nicht nur befreien, wir müssen den Weg der Heilung betreten. Revolutionen aber bringen keine Heilung.

ALEXANDER SOLCHENIZYN

Ein Volk, das aus seiner Geschichte nicht lernt, ist dazu verurteilt, sie wiederholen zu müssen.

GENERAL FRANCO

Die Politik ist der schärfste Test für Begabung und Integrität eines Menschen. Ein Mensch mit Integrität und dem Mut der Überzeu-

gung wird ein erfolgreicher Politiker sein. Ein cleverer Mensch, der es allen recht machen will, muß, trotz kurzfristigem Erfolg, in der Politik scheitern.

DAG HAMMARSKJÖLD

Wenn man an die Möglichkeit einer echten und lebensvollen christlichen Politik glaubt, dann ist es unsere dringendste Aufgabe, sie einzuführen.

JACQUES MARITAIN

Was früher noch souveräner Staat war, ist heute nur noch lebensfähig als Glied eines größeren Ganzen.

ED. SPRANGER

Margaret Thatcher trat ihr Premier-Amt an mit dem bekannten, schönen Gebet des hl. Franz von Assisi: „Herr, mach mich zum Werkzeug deines Friedens . . .!“

R.

Die Menschheit muß dem Krieg ein Ende setzen, sonst setzt der Krieg der Menschheit ein Ende.

J. F. KENNEDY

Christ und Gemeinwesen

Über die „öffentlichen Dinge“ denken heute nur wenige nach. Alles dreht sich um das eigene Ich, um Selbstverwirklichung, Karriere, Lebensstandard – die Moral rückt dabei ins zweite Glied.

MARION GRÄFIN DÓNHOFF

Die Leute, die das öffentliche Leben so oder so mitformen, lassen sich an den Fingern herunterzählen. Der große Trott steht unbeteiligt daneben. Er interessiert sich allenfalls aus der Zuschauerperspektive. Das Feld überläßt er den anderen.

WILLY WEISKIRCH

Im persönlichen und privaten Leben ist man heute wohl noch durchwegs Christ. Im öffentlichen Leben hingegen bezeugt man sein Christsein schlecht; dort verhält man sich „säkularisiert“. Und doch müßten die Christen der Gesellschaft christliche Lebenshilfe anbieten. Man verlangt geradezu nach seelischem Atemholen in der Hektik der Gegenwart.

DR. PÖGELER

Die katholische Kirche tritt mit Nachdruck für die Teilnahme ihrer Angehörigen am öffentlichen Leben ein. Eine Gesellschaft, die gerecht sein will, muß sich auf Mitwirkung stützen. Jeder Christ soll die Möglichkeit und das Recht haben, in der „staatlichen Gemeinschaft verantwortlicher Träger“ seiner Rechte und damit seiner Pflichten zu sein.

P. JOHANNES PAUL II.

Politisches Handeln liegt nicht außerhalb der allgemeinen sittlichen Grundsätze menschlichen Tuns. Darum müssen die Christen diese allgemeinen Grundsätze, soweit sie sich aus der christlichen Heilsbotschaft, beziehungsweise dem christlichen Verständnis von Menschen herleiten, öffentlich auch gegenüber den politisch Verantwortlichen zur Geltung bringen.

DR. D. A. SEEBER

Christliche Politiker können nur dann christliche Politik machen und im öffentlichen Leben durchsetzen, wenn die Mehrheit des Volkes auch für christliche Moral und Ethik einsteht. Der Staat entnimmt das Maß seines Einsatzes für Kirche und Christentum der Mächtigkeit der christlichen Kräfte im öffentlichen Leben.

DR. HANS MAIER

Eine Gesellschaft, die ihre Religion und moralischen Grundsätze verloren hat, ist eine leichte Beute für Manipulation und jene

Kräfte, die unter dem Vorwand größerer Freiheit die Untertanen nur mehr versklaven.

P. JOHANNES PAUL II.

Zu erstreben ist eine freundschaftliche und harmonische Zusammenarbeit beider Gewalten: Staat und Kirche. Sie können sich ebenso fruchtbar fördern wie Leib und Seele in der harmonisch aufgebauten Menschennatur. Belege dafür lassen sich aus der Vergangenheit und Gegenwart anführen. Staat und Kirche stammen ja beide von Gott und beide dienen demselben Menschen in seiner natürlichen und übernatürlichen Persönlichkeitswürde.

P. PIUS XII.

Es ist unsere Aufgabe eine neue Ordnung aufzubauen, in der die Rechte Gottes und die Würde des Menschen geschützt sein sollen.

ALFRED DELP

Die einzige Voraussetzung für den Triumph des Bösen ist, daß gute Menschen nichts tun.

EDMUND BURKE

Klagen wir nicht über die Unvollkommenheit der Welt. Gehen wir daran, sie besser und glücklicher zu machen. Und redlich ist es, mit dem Bessermachen bei sich, mit dem Glücklichmachen bei den andern anzufangen.

GERTRUD PRELLWITZ

Unser aller Aufgabe

Das Gute und Böse führen ewig Streit. Es ist ein Grundgesetz des Lebens, daß Licht und Schatten aneinander gebunden sind. Des Menschen Aufgabe ist es, zu verhindern, daß der Schatten das Licht verschlingt.

PIERRE FRIEDEN

Unsere Aufgabe ist es: eine neue Welt des Rechtes zu schaffen, in der die Starken gerecht und die Schwachen sicher sind – und in der jedermann Friede hält.

JOHN F. KENNEDY

Die Christen haben die Aufgabe, die Welt mit christlichem Geist zu beseelen, um die irdischen Dinge in die bestmögliche Ordnung zu bringen und sie den wirklichen Erfordernissen der heutigen Zeit anzupassen.

P. PAUL VI.

Der Glaube fordert Konsequenzen, sei es im privaten, sei es im öffentlichen Leben; wir haben nicht das Recht, der Welt einfach ihren Lauf zu lassen.

H. B. MEYER

Es ist falsch, das Christentum auf den Bereich des Privaten zu reduzieren. Öffentliches und privates Leben überschneiden sich. Und wer nicht die Kraft hat, seine Überzeugungen im öffentlichen Leben zu bekennen, von dem ist zu vermuten, daß er ernstlich überhaupt keine Überzeugungen hat.

MARCEL REDING

Wir sind aufgerufen, mitzuarbeiten am weiteren Aufbau der Welt. Darum dürfen wir uns die Kirche nicht zu sehr als einen Hort und eine Absicherung unserer Ruhe und Gemächlichkeit ansehen, sondern eher als Zukunft für die Armen, die Missionen und die Dritte Welt.

MGR H. SCHWRY

Es reicht nicht aus, als Christ seinen Glauben rein privat zu leben. Der Glaube muß auch im eignen Lebensbereich bezeugt werden. Allerdings nicht in einer aufdringlichen Art und Weise. Wenn aber der Glaube und die Kirche unfair angegriffen werden, darf der Christ nicht schweigen. Vor allem aber muß er durch sein Leben und sein Verhalten in Familie und Beruf erkennen lassen, daß der Glaube das sinngebende Element seines Lebens ist.

MGR W. KEMPF

Christsein im Alltag heißt vor allem, am Arbeitsplatz Zeugnis für Christus ablegen. Dieses Zeugnis besteht darin, daß er eine gute

und korrekte Arbeit macht, dem Kollegen in wirklicher Hilfsbereitschaft gegenüber steht – und nicht zuletzt ein ausgeglichenes und frohes Wesen im Umgang mit den andern zeigt. Er wird auch ein Anwalt der Schwächeren sein und auf der Seite der Benachteiligten stehen.

MGR E. M. KREDEL

Politik und Religion sind für Gläubige die beiden Seiten ein und derselben Münze. Aber eine materielle Entwicklung wird niemals vollständig sein, wenn die geistliche und sittliche Entwicklung fehlt.

PRÄSIDENT KAUNDA

Ein kraftloses Christentum, vom Komfortleben angekränkt, im Bekenntnis lau und in der Liebe kalt, wird nicht in der Lage sein, eine glaubwürdige Hoffnung zu bieten.

WERENFRIED VAN STRAATEN

Heute ist man immer auf der Flucht ... Man flieht in die Vergangenheit. Man hat Heimweh nach ihr ... Nostalgie. Man wünscht die Zukunft zu enträtseln ... Futuralgie. Man flieht aus der Gegenwart. Und doch ist die Gegenwart das Angebot Gottes an den Menschen. Sie ist die Lebenschance für ihn: seine Bewährungsprobe, seine Herausforderung, seine Daseinsaufgabe.

SÖREN KIERKEGAARD

Tu mit!

Die Welt trennt sich nicht nach Gläubigen und Ungläubigen, sondern sie teilt sich auf in jene, die für die Gerechtigkeit kämpfen und jene, die passiv bleiben, die Füße in ihren Pantoffeln. PÈRE RÉTIF

Es ist eine Illusion, das Leben in eine Sphäre des Privaten und Öffentlichen einzuteilen, genau so als ob das öffentliche Leben nicht ins Privatleben hineinzusprechen und wie wenn das Privatleben keine Wellen im öffentlichen Leben schlagen würde. Das öffentliche Leben spricht bis ins Gewissen hinein und wer ein gesundes sittliches Empfinden hat, dem ist es nicht gleichgültig, ob der Staat eine gerechte Ordnung herstellt oder ob Korruption und sittliche Verkommenheit in ihm maßgebend sind. M. REDING

Gerade vom Religiösen her ist uns an einer Regierung gelegen, die die Ordnung des Volkes zu verwirklichen trachtet. Unser Glaubensleben braucht eine geordnete öffentliche Atmosphäre. Unsere Kinder und unsere Jugend haben einen guten Umwelteinfluß notwendig. Wir Christen müssen als Staatsbürger mitbestimmen. J. E.

Die Politik bleibt immer noch die vorderste Ebene, auf der sich die geistigen Auseinandersetzungen vollziehen. Wenn sich die Christen von ihr abwenden, dann wird sie sich schnell ohne sie und bald gegen sie machen. MINISTER RAAB

Der christliche Laie hat die Aufgabe in der Politik mitzuwirken. Dabei verstehen wir Politik im weitesten Sinne des Wortes: als Mitgestaltung des öffentlichen Lebens auf den verschiedensten Gebieten und Sektoren. Dabei geht es nicht in erster Linie um Geltendmachung christlicher Interessen, sondern um den Aufbau eines gesunden und geordneten Staatslebens, einer gerechten Wirtschaftsordnung und der Gestaltung möglichst guter sozialer Verhältnisse. P. GUTZWILLER

Wenn anständige Menschen sich vom politischen ins private Leben zurückziehen, wird es zum Spielball minderwertiger Elemente. Wenn gerechte Gesetzgeber fehlen, werden Tyrannen auftreten, die das Gewissen des einzelnen zu knechten und zu knebeln bereit sind. M. REDING

Tu mit! Und zeige Mut! Ein Schiff, das im Hafen liegt, ist zwar sicher, aber dafür werden Schiffe nicht gebaut!

AUS ENGLAND

Wir sind zur Mitarbeit an der Aufstellung der staatlichen Obrigkeit aufgerufen: wir können nicht abseits stehen. Wer darauf wartet, bis die ideale Staatsform, die ideale Partei gefunden wird, kann bis zum Ende der Welt Ausschau halten. Was Menschen tun, bleibt immer unvollkommen und beschränkt. Es gilt aus den vorhandenen Möglichkeiten das Beste zu wählen.

U.

Kannst du verkehrte Anschauungen nicht mit der Wurzel ausreißen und durch das Herkommen eingerissene Fehler nicht im Sinn deiner eignen Geistesrichtung heilen, so darfst du deshalb dem Staate nicht den Rücken kehren und im Sturm das Schiff nicht darum preisgeben, weil du den Winden nicht Einhalt zu gebieten vermagst.

GRUNDSATZ DES HL. THOMAS MORUS

Christsein heute

Eins ist sicher: Es gibt eine christliche Konsequenz auch im öffentlichen Leben; wer Christ ist, muß dies immer sein, auf allen Gebieten, ohne Zögern und ohne Abweichung; er muß es in den Taten unter Beweis stellen und nicht nur dem Namen nach.

PAPST JOHANNES PAUL II.

Wir sind verantwortlich für das Schicksal der Menschheit. Wir sind nicht dazu berufen, die Geschichte über uns ergehen zu lassen, sondern sie zu gestalten . . . Die Vergangenheit lebt in der Gegenwart und die Gegenwart trägt die Zukunft . . . Was wird die Welt von morgen sein? Das, was unser Glaube, unsere Hoffnung und unsere Liebe daraus macht.

KARDINAL SALIÈGE

Es ist eure Welt, eure Regierung! Es sind eure Schulen, eure sozialen Probleme! Ihr seid verantwortlich für eure Welt. Es gilt, sie für Gott zu gewinnen und sie nicht den Gottlosen zu überlassen. Niemand kann euch bei der Leistung des Beitrages ersetzen, den ihr zu leisten habt!

J. KELLER

Diejenigen, die jedes Engagement im öffentlichen Leben ablehnen, sollten sich der Tatsache bewußt sein, daß die Plattform ihrer sozialen und wirtschaftlichen Existenz von Leuten begründet worden ist, die sich unter größten Opfern und ohne Aussicht auf eigne Vorteile in die Bresche geworfen haben.

WILLI WEISKIRCH

Pack selber zu, wo Not herrscht, statt dir in endlosen Palavern den Kopf zu zerbrechen, darüber, was „die Kirche“ eigentlich alles tun müßte.

LOTHAR GROPPE

Der Dienst am Gemeinwohl gibt den Christen die beste Gelegenheit, Gott und ihren Mitbrüdern zu dienen.

IGNAZ LEPP

„Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist!“ heißt nicht bloß, daß man seine Steuern bezahlen soll, sondern, daß man auch am Leben des Staates mitarbeiten muß.

MGR A. WAGNER

Auch der Staat hat sich den Forderungen Gottes zu unterwerfen: den Forderungen der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Liebe.

Verletzt er sie oder verlangt er von den Bürgern die Verletzung derselben, so steht das Wort Christi vor ihnen: „Gebt Gott, was Gottes ist!“

P. FRIEDEN

Bekennnistreue Christen müssen in den achtziger Jahren auf einen abfallenden Weg hinweisen, auf den Menschen geraten, wenn sie ihn betreten. Es ist dieser: Es beginnt mit Entkirchlichung, die führt zur Entchristlichung, und diese führt zur Entsittlichung. Diese treibt dann zur Entmenschlichung. Das Ende davon ist eine seelische Verkümmern.

DR. GER. BERGMANN

Steh zu deinem Christentum. Es ist eine gesellschaftlich ordnende Kraft und in seiner Konzeption immer noch moderner als die modernsten Theorien.

U.

Staat und Kirche

Weist Christus nicht zurück, die ihr an einer menschlichen Welt baut. Verwerft ihn nicht, die ihr, wie und wo auch immer, die Welt von heute und morgen aufbaut: die Welt der Kultur und Zivilisation, die Welt der Wirtschaft und Politik, die Welt der Wissenschaft und Information. Christus hat sich als den Eckstein offenbart, auf den man die Geschichte der gesamten Menschheit und zugleich jedes einzelnen baut.

JOHANNES PAUL II.

Die christliche Religion vermittelt der Politik unschätzbare Segnungen, indem sie ihr die ethischen Grundsätze bietet, welche die Grundlage des Gemeinschaftslebens bilden und indem sie diesen Grundsätzen praktische Geltung verleiht. – Die Politik ihrerseits übt ebenfalls großen Einfluß auf das religiöse und sittliche Leben eines Landes aus. Wie sie die Gewissensfreiheit und die Ausübung der religiösen Pflichten hemmen kann, so kann sie auch die religiöse Sendung der Kirche fördern. – Eine religionslose Politik wird unter dem Zwang der Umstände fast immer zu einer religionsfeindlichen Politik.

MGR CIVARDI/VATIKAN

Staat und Kirche sind jeweils in ihrem Bereich eigenständig und unabhängig, aber bei aller Verschiedenheit dennoch in vielfacher Weise aufeinander bezogen. Ihre Aufgabenbereiche berühren sich in vielen Fällen so eng, daß die frostige Trennung und das abweisende Sich-nicht-Kennen keineswegs als das normale Verhältnis zueinander gelten können. Die Staatsrechtler sprechen deshalb von einer „gelockerten Fortsetzung der Verbindung von Staat und Kirche, von einer „offenen Neutralität, die sich den christlichen Wertvorstellungen der Staatsbürger nicht verschließe.

KARDINAL HÖFFNER

Ohne die Einhaltung der Zehn Gebote, die dann von Christus im Gebot der Gottes- und Nächstenliebe zusammengefaßt wurden, gibt es keine Würde des Menschen und keine Verteidigung seiner unveräußerlichen Grundrechte. Entweder respektiert die moderne Gesellschaft die Zehn Gebote oder sie spricht sich selbst das Todesurteil.

MGR ANDREAS DESKUR

Die Treue zu Christus bringt die Menschen innerlich nicht ab von ihren Pflichten als Staatsbürger. Durch die Beachtung von Zucht und Ordnung dienen die Christen dem wahren Fortschritt.

P. JOHANNES PAUL II.

Die Kirche sieht es als ihre Aufgabe und als ihren Dienst an, für die Grundrechte, vor allem für die Würde des Menschen, für sein Recht auf Leben und Freiheit, auf Unversehrtheit des Lebens, auf Gewissensfreiheit, für den Schutz von Ehe und Familie, für den Schutz des Menschen vor Manipulation, für den Schutz des ungeborenen Lebens einzutreten.

KARDINAL HÖFFNER

Heimat

Wat d'Hemecht as . . .
. . . Et as dat Haus, dee Gaard, dat Feld,
Wous du bass opgewues,
Deen Eckelchen, deens d'an der Welt,
Am allerléifsten hues;
'tas alles ëm dech wäit a breet,
'tas d'Lëtzebuerger Land:
„Gott seen et, datt et gutt em geet,
Mat sénger staarker Hand!“

MICHEL LENTZ

Ons Hemecht.
. . . A séngem donkle Bëscherkranz,
Vum Fridde stëll bewaacht,
Sou unni Pronk an deire Glanz,
gemittlech léif et laacht;
Säi Vollek frou sech soe kann,
an't si keng eidel Dreem:
Wéi wunnt et sech sou heemlech dran,
wéi as't sou gutt doheem!

(2. Stroph)

Daheim.
Daheim, da steht ein liebes Haus
In meinem Angedenken,
Der Friede geht drin ein und aus
Mit allerlei Geschenken.
Daheim, da ist mein Herz und Sinn,
Daheim sind meine Lieder!
Wer zeigt den Weg mir doch dahin?
Zur Heimat möchte ich wieder!
Daheim! Wie tönt das Wort so süß,
Wie Muttergruß und Segen!
Kein Wörtchen tönt so hold wie dies,
Es muß das Herz bewegen.

MICHEL RODANGE

Man muß in die Fremde gehen, um das Gute kennen zu lernen, das
man zu Hause hat. . . . Heimat ist Friede! . . .

PAUL KELLER

Alles Wandern wird zur Qual, wenn man nicht weiß, wo man seine
Heimat hat.

ROLAND BETSCH

Der Mensch ohne Heimat ist wie ein Lied ohne Verse. HERMANN LÖNS

Heimat.
Und liebest du die Heimat auch,
Weltwärts gewendet das Gesicht,
Kannst scheiden dich von Baum und Strauch
Von deiner Heimat nicht.
Sie ist von dir so sehr ein Teil
Wie Mutter, Vater, Weib und Kind,
Die nicht von dir geschieden, weil
Sie fortgegangen sind.
Vertriebest du aus deinem Tag
Herzlos die Heimat Stück um Stück,
Bei Nacht, in deines Herzens Schlag,
Kehrt sie als Traum zurück.
Sie ist in deinem letzten Hauch,
Ist in dem Blick, der dir zerbricht.
Denn liebest du die Heimat auch –
Die Heimat läßt dich nicht!

HANS FRANCK

Die Heimat ist, wo and're Herzen
Mit uns geweint, mit uns gelacht;
Die Heimat wird uns dort geboten,
Wo wir am Allerseelentag
Besuchen unsere Toten!

P. SOMMERS

Stadt der Kindheit.
Ob ich dein auch dachte kühl und kaum,
Hab ich dennoch, Stadt, dich nie vergessen.
Immer wieder füllend fremden Raum
Haben deine Häuser, Winkel, Gassen,
Meine heiße Seele neu besessen,
Neu getränkt in fern geträumtem Traum.

PAULA VON PRERADOVIC'

Das Gefühl der glücklichen Kindheit und den Wunsch, in sie zurückzukehren, habe ich nie gehabt . . . Andererseits verstehe ich diese Jahre nicht als „leer“. Was ich später entfaltete, muß ja seine Wurzel gehabt haben!

ROMANO GUARDINI

Heimat, wenn ich dein gedenke

In der Heimat war ich wieder,
Alles hab ich mir besehn.
Durch die Straßen, auf und nieder,
Mußt' ich wie ein Fremder gehn.
Nur am Kirchhof, fern, alleine,
Hab' ich manchen Freund erkannt,
Und bei einem Leichensteine
Fühlt' ich leise eine Hand.

MARTIN GREIF

In meine Heimat kam ich wieder,
Es war die alte Heimat noch,
Dieselbe Luft, dieselben Lieder,
Und alles war ein andres doch.
Die Welle rauschte wie vor Zeiten,
Am Waldweg sprang wie sonst das Reh,
Von fern erklang ein Abendläuten,
Die Berge glänzten aus der See.
Doch vor dem Haus, wo uns vor Jahren
Die Mutter stets empfing, dort sah
Ich fremder Menschen fremd Gebaren;
Wie weh, wie weh mir da geschah!
Mir war, als rief es aus den Wogen:
„Flieh, flieh, und ohne Wiederkehr!
Die du geliebt, sind fortgegangen
Und kehren nimmer, nimmermehr.“

HERMANN LINGG

Kehrt nicht mehr heim.
Kehrt nicht mehr heim, ihr, die
das Heimweh plagt!
Die alten Häuser kennen euch nicht mehr.
O schändet nicht durch eure Wiederkehr
Das goldne Bild, das ihr im Herzen tragt.
Was wollt ihr suchen an dem alten Ort?
Ihr würdet rechtlos und vertrieben sein,
Und alles wäre matt, entfärbt und klein,
und eure Jugend, die ist lange fort.
Mag sein, beim Schlagen einer alten Uhr
Wird leise zitternd sich Versunknes regen,

Das manches Jahr in tiefem Grab gelegen
Und wird euch klingen weihnachtsglockenhehr.
Doch es wird weichen ohne Weg und Spur
Und eure Seelen rühren nimmermehr.
Und ihr werdet dreifach einsam sein
Und dreifach fremd mit den vertrauten Dingen,
Die lang verblaßten und vorübergingen
Ihr werdet schleichen müde und beklommen
Und werdet fluchen eurem Wiederkommen.

PAULA VON PRERADOVIC'

Heimat und Vaterland.
Soweit dich Wellen tragen,
Soweit dich weht der Wind,
Wo Herzen für dich schlagen,
Die dir gleich teuer sind,
Da findest du am fernsten Strand
Ein Heimatland.
Doch nimmer gib verloren,
Vertritt es treu und schlicht,
Das Land, das dich geboren,
Das deine Sprache spricht,
Wo deines Volkes Wiege stand:
Dein Vaterland.

BRUNO EELBO

Der Mensch braucht ein Plätzchen,
Und wär's noch so klein,
Von dem er kann sagen:
„Sieh hier, das ist mein!“
Hier leb' ich, hier lieb' ich,
Hier ruh' ich mich aus,
Hier ist meine Heimat,
Hier bin ich zu Haus!

U.

DIE MUSEN

Lob des Gesanges

Der Gesang ist die Vollendung und Bestätigung alles Geschaffenen. So versteht es die Antike. – Als Zeus die Welt erschaffen hatte, rief er die Götter zu sich, um ihnen sein Werk zu zeigen. Schweigend bewunderten sie die Schöpfung, äußerten sich aber nicht über das Werk. Da fragt der Schöpfer-Gott: „Fehlt vielleicht etwas?“ „Ja“ – sagten die Götter –, „dein Werk ist groß und prächtig, aber es fehlt die Stimme, die imstande wäre, das Werk zu preisen!“ Dann schuf Gott die Muse! Denn das Sein der Dinge ist nicht vollendet, solange es keine Sprache gibt, die es aussagt.

SCHRÖDER

Freiheit ist nur im Reich der Träume
Und das Schöne blüht nur im Gesang.

SCHILLER

Schläft ein Lied in allen Dingen,
Die da träumen fort und fort:
Und die Welt hebt an zu singen,
Triffst du nur das Zauberwort!

EICHENDORFF

Sie singen von Lenz und Liebe,
Von sel'ger, goldner Zeit;
Von Freiheit, Männerwürde,
Von Treu und Heiligkeit!
sie singen von allem Süßen,
Was Menschenbrust durchbebt,
Sie singen von allem Holden,
Was Menschenherz erhebt!

UHLAND

Ich singe wie der Vogel singt,
Der in den Zweigen wohnt;
Das Lied, das aus der Seele dringt,
Ist Lohn, der reichlich lohnet!

GOETHE

Ein kleines Lied, wie geht es an,
Daß man so lieb es haben kann;
Was liegt darin? Erzähle!
Es liegt darin ein wenig Klang,
Ein wenig Wohllaut und Gesang
Und eine ganze Seele!

M. V. EBNER-ESCHENBACH

DIE MUSEN

Wer das Singen recht versteht,
Ist aller Herzen König!

P. HEYSE

Drum soll der Sänger mit dem König gehen,
Sie beide wohnen auf der Menschheit Höhen!

SCHILLER

Es geht nichts über kräftige Kirchenlieder. Es ruht ein Segen in ihnen; sie sind in Wahrheit Flügel, darauf man sich in die Höhe heben und eine Zeitlang über dem Jammertal schweben kann!

M. CLAUDIUS

Liegt eine Stadt im Tale,
Ein blasser Tag vergeht;
Es wird nicht lange dauern mehr,
Bis weder Mond noch Sterne,
Noch Nacht am Himmel steht.
Von allen Bergen drücken Nebel
auf die Stadt;
Es dringt kein Dach, noch Hof, noch Haus
Kein Laut aus ihrem Rauch heraus;
Kaum Türme noch und Brücken!
Doch als dem Wanderer graute,
Da ging ein Lichtlein auf im Grund;
Und durch den Rauch und Nebel
Begann ein leiser Lobgesang –
Aus Kindermund!

RICH. DEHMEL

Im Liede verjüngt sich die Freude,
Im Liede verweht sich der Schmerz!

THEODOR KÖRNER

Gott achtet mich wenn ich arbeite, aber er liebt mich, wenn ich singe!

RABINDRANAT TAGORE

Viele Boten gehn und gingen
Zwischen Erd- und Himmelslust,
Solchen Gruß kann keiner bringen,
Als ein Lied aus frischer Brust.

EICHENDORFF

Die Macht des Liedes

Doch den Sänger vermiß ich, den Bringer der Lust,
Der mit süßem Klang mir bewege die Brust!
Es zeigt sich der Sänger, er tritt herein,
Zu dem Guten bringt er das Beste. GOETHE

Wie in den Lüften der Sturmwind saust,
Man weiß nicht, von wannen er kommt und braust,
Wie der Quell aus verborgenen Tiefen
So des Sängers Lied aus dem Innern schallt
Und wecket der dunklen Gefühle Gewalt,
Die im Herzen wunderbar schliefen. SCHILLER

Sprich, und du bist mein Mitmensch:
Singe, und wir sind Brüder und Schwestern! HIPPEL

Was wir in Gesellschaft singen,
Wird von Herz zu Herzen dringen! GOETHE

Wer kann des Sängers Zauber lösen,
Wer seinen Tönen widerstehn?
Es schwinden jedes Kammers Falten,
Solang des Liedes Zauber walten! SCHILLER

Ich sitze und lausche, aufs Tiefste erschüttert,
Mein Herz wird mild und meine Seele erzittert. GOETHE

Die Macht der Musik über unsere Seele ist groß. WALTER DIRKS

Ein Zauberband ist das Lied. Wo die Stimmen sich einen im Chor,
umschwebt es die Herzen. Singt euch zusammen. HANS KULLA

Musik ist die gemeinsame Sprache der Menschheit. H. W. LONGFELLOW

Es weht durch alle Lieder
Ein Hauch von Lieb und Leid,
Der kehret immer wieder
Zu aller, aller Zeit.
Ein jeder hört wohl gerne
Der Liebe süßen Sang,

Und jedem deucht nicht ferne
Des tiefen Schmerzes Klang.
Ob tausendmal erklungen
Das Lied von Lust und Leid,
Es wird nicht ausgesungen
In alle Ewigkeit.

JOS HEITEMEYER

Hör, es klagt die Flöte wieder,
Und die kühlen Brunnen rauschen;
Golden wehn die Töne nieder –
Stille, Stille, laß uns lauschen!
Holdes Bitten, mild Verlangen,
Wie es süß zum Herzen spricht!
Durch die Nacht, die mich umfängen,
Blickt zu mir der Töne Licht.

CLEMENS BRENTANO

Hab' oft im Kreise der Lieben
Im duftigen Grase geruht
Und mir ein Liedlein gesungen
Und alles war hübsch und gut.
Hab' einsam auch mich gehärmet
In bangem, düsterem Mut,
Ich habe wieder gesungen
Und alles war wieder gut.
Und manches, was ich erfahren,
Das brachte mich wohl in Wut,
Und kam ich wieder zu singen,
War alles auch wieder gut.
Sollst drum nicht bange klagen,
Was alles dir wehe tut.
Nur frisch, nur frisch gesungen,
Und alles wird wieder gut!

ADALBERT VON CHAMISSO

Gesang und Liebe im schönen Verein,
Sie erhalten dem Leben den Jugendschein.

SCHILLER

Über Dichter und Bücher

Der Dichter ist das Herz der Welt!

EICHENDORFF

Aut prodesse volunt, aut delectare poetae!
Nutzen wollen die Dichter uns schaffen
Oder sie wollen ergötzen!

HORAZ

Was bleibt aber, stiften die Dichter!

HÖLDERLIN

Der Mensch gebraucht den Dichter, um das auszusprechen, was er selbst nicht auszudrücken vermag.

J. P. ECKERMANN

Lebendiges Gefühl der Zustände und die Fähigkeit, es auszudrücken, macht den Poeten!

GOETHE

Die Dichtkunst ist das Leben selbst, gefaßt in Reinheit und im Zauber der Sprache.

JAKOB GRIMM

Die Verse der Dichter besitzen zuweilen eine Leuchtkraft, die die dunkelsten Stunden zu erleuchten vermag.

PLEYER

Edle Dichtkunst verschmolzen mit Musik, heilt alle Seelenleiden aus dem Grunde.

GOETHE

Niemals ist vielleicht der Dichter wichtiger als in solchen Tagen, denen er unwichtiger erscheint, d. h. in unseren!

JEAN PAUL

Und wer der Dichtkunst Stimme nicht vernimmt,
Ist ein Barbar, er sei auch, wer er sei!

GOETHE

Die Bücher von heute sind die Taten von morgen!

THOMAS MANN

Die Sprache eines Buches ist leis und still; aber manche Worte verklingen ein ganzes Leben lang nicht in eines Menschen Seele.

B. PRIEBE

Schaff gute Bücher in dein Haus,
Sie strömen eigne Kräfte aus;
Und wirken auch als Segenshort
auf Kinder und auf Enkel fort!

HAESSEL

DIE MUSEN

Es ist gefährlich schlechte Bücher zu lesen; es ist aber auch gefährlich, keine guten Bücher zu lesen.

COURTNEY MURRAY

Ein Buch hat oft eine ganze Lebenszeit einen Menschen gebildet oder verdorben.

HERDER

Lesen Sie kein Buch, das Sie nicht in der Hand halten möchten, wenn der Tod Sie überrascht.

HETTINGER

Bücher müssen sein: wahr in ihrer Lehre, schön in ihrem Ausdruck und erhebend in ihrer Moral.

BAUNARD

Es gibt Romane, die der Wirklichkeit näher kommen als Tatsachenberichte!

U.

Die guten Bücher schenken uns immer und verlangen nichts für sich; sie sprechen, wenn wir sie hören wollen und schweigen, wenn wir müde sind. Sie warten geduldig auf uns und sind dann nicht verletzt, wenn wir sie wieder zur Hand nehmen, sondern sie sind genau so freundlich spendend wie am ersten Tag.

PAUL ERNST

Wer auf dem Sofa liegend liest, der liest viel vergebens. Nur mit der Feder in der Hand kann man nützlich lesen und studieren.

GRAF V. MOLTKE

Vom guten Buch

Von Kindheit an war ich ein Freund vom Lesen, und das bißchen Geld, das mir in die Hände kam, wurde für gute Bücher ausgegeben.

BENJAMIN FRANKLIN

Mehr als das Gold hat das Blei die Welt verändert und mehr als das Blei der Flinte ist es das Blei des Setzkastens gewesen.

G. CH. LICHTENBERG

Bücher sind die treuesten Tröster, Bücher sind bessere Freunde als Menschen, denn sie reden nur, wenn wir wollen und schweigen, wenn wir anderes vorhaben. Sie geben immer und fordern nie. Sie sind die ewig Geduldigen, die Jahre und Jahrzehnte warten können, ohne daß ihre Gedanken bitter, ihre Gefühle kühl werden. Sie altern nicht, sie sind nicht launisch, sie haben immer Zeit für uns, wenn wir zu ihnen kommen.

BÖRRIS V. MÜNCHHAUSEN

Bücher im Zimmer sind dem, der still wird, wie lebendige Wesen. In seltsamer Weise lebendig. Sie sind kleine Dinge und doch erfüllt von Welt. Ohne Regung und Laut dastehend, und doch bereit, jeden Augenblick die Seiten zu öffnen und ein Zwiegespräch zu beginnen: stark und zart, voll Freude oder Trauer von der Vergangenheit erzählend, in die Zukunft weisend oder Ewigkeit rufend und um so weiter zu erschöpfen, je mehr der zu schöpfen vermag, der zu ihnen kommt.

ROMANO GUARDINI

Wir rücken an den warmen Herd.
Ein schönes Buch ist uns was wert.
Laßt Frost nur an die Scheiben greifen,
Wind durch den breiten Schornstein pfeifen,
Geborgen fühlen wir uns hier,
Denn Gott steht vor der Tür.

FELIX TIMMERMANN

Das ruhige, überlegende und wägende Lesen eines Buches beeinflußt mehr als Theater, Film und Fernsehen. Das Buch kann er hernehmen, wann er will, wie lange er will und so oft er will. Dabei ist das Eigenbuch das wertvollste. In ihm kann man unterstreichen, Bemerkungen anbringen – man verwächst mit ihm. AUS „LEBENSKUNDE“

Wie euch danken, Ihr Bücher, ihr allertreuesten und schweisgamen Gefährten! Was seid ihr gewesen in finsternen Tagen der

DIE MUSEN

Seeleneinsamkeit; in Lazaretten und Kriegslagern, in Gefängnissen und an Krankenbetten – überall habt ihr, allezeit Wache, dem Menschen Träume geschenkt und eine Handbreit Stille in Unrast und Qual!

STEFAN ZWEIG

Ich liebe Bücher. Sie sind ein Ersatz für Menschen, ein Weg zu Menschen, eine Schule, Menschen kennen zu lernen. Nur Bücher können die Illusion von der Vollkommenheit der Menschen geben.

HERMANN KESTEN

Wer ein gutes Buch verschenkt, der gibt mehr als Geld, Brot und Arbeit; er gibt Frieden, Freude und Frohsinn.

HERMANN LÖNS

Über jedem guten Buch muß das Gesicht des Lesers von Zeit zu Zeit hell werden. Die Sonne innerer Heiterkeit muß sich zuweilen von Seele zu Seele grüßen, dann ist auch im schwierigsten Fall Vieles in Ordnung.

CHRISTIAN MORGENSTERN

Bedeutung der Kunst

Gott hat die Welt erschaffen, aber der Mensch, den er nach seinem Ebenbilde schuf, hat sich eine zweite Welt erschaffen: die Kunst.

MAX REINHARDT

Schöpfertum und Kunst, die einer Seele im Glücksfall zukommen, sind zwar nicht jene wesensmäßige Kunst, die Gott ist, aber sie sind Mitteilung und Teilnahme an ihr.

NIKOLAUS VON KUES

Die Kunst beruht auf der Steigerung des Wirklichen und unterscheidet sich eben dadurch von der Natur.

FRANZ GRILLPARZER

Die Kunst ist die Fähigkeit, etwas hervorzubringen, das durch außerordentliche Schönheit das Herz des Menschen ergreift, es emporhebt, veredelt, mildert, zum Guten, ja zur Andacht und Gottverehrung stimmt.

ADALBERT STIFTER

Mir steht die Kunst gleich nach der Religion; beide bringen, wenn sie sind, wie sie sein sollen, das Göttliche; die Religion bringt es an sich, die Kunst im Gewand des Reizes.

ADALBERT STIFTER

Vergangene Kunst ist das höchste Merkmal der Geschichte eines Volkes, weil darin sein ganzes Herz, sein Geist und seine Seele sich spiegeln und in nichts anderem, nicht in Staatseinrichtungen, nicht in Wissenschaft und nicht in Kriegstaten. Allein durch die Kunst gehen die Völker zu höherer Bildung und erheben ihr Sein und Wesen. Daru muß uns ein Kunstmerkmal unserer Vergangenheit heilig sein; es ist geweihte Erinnerung.

ADALBERT STIFTER

Die Kirche braucht die Kunst. Zur Vermittlung ihrer Botschaft. Sie bedarf des Wortes, das vom Wort Gottes Zeugnis und Kunde gibt und zugleich ein Menschenwort ist, das eingehen will in die Sprachwelt der Menschen, wie sie uns heute in der Kunst und Publizistik begegnet. Nur so kann das Wort lebendig bleiben und zugleich den Menschen bewegen.

P. JOHANNES PAULUS II.

Die Kirche braucht die Kunst. Denn sie bedarf des Bildes. Das Evangelium wird in vielen Bildern und Gleichnissen erzählt; es soll und kann in Bildern anschaulich gemacht werden . . . Der Glaube wendet sich nicht nur an das Hören, sondern auch an das Sehen, an die beiden Grundvermögen des Menschen.

P. JOHANNES PAULUS II.

Die Kirche braucht die Kunst. In den Dienst des Glaubens, wie er im Gottesdienst zu Wort kommt, stellt sich auch die Musik . . . Der Glaube will nicht nur bekannt und gesprochen, er will auch gesungen werden. Und die Musik weist darauf hin, daß die Sache des Glaubens auch eine Sache der Freude, der Liebe, der Ehrfurcht und des Überschwanges ist.

P. JOHANNES PAULUS II.

Die Kirche braucht die Kunst. Sie bedarf der Architektur und der bildenden Kunst. Die moderne Kirchenbaukunst will aus dem Geist und dem Stilempfinden unserer Zeit und mit den heute möglichen Mitteln dem Glauben unserer Zeit Gestalt und Ausdruck verleihen und zugleich ihm eine Stätte der Beheimatung geben.

PAPST JOHANNES PAULUS II. (am 19. 11. 1980 in München)

Vom Schönen

Zu unsers Lebens oft getrübtan Tagen
Gab uns Gott Ersatz für alle Plagen,
Daß unser Blick sich himmelwärts gewöhne:
Den Sonnenschein, die Tugend und das Schöne! GOETHE

Man ist jung, solange man sich für das Schöne begeistern kann und
nicht zuläßt, daß es vom Nützlichen erdrückt wird. JEAN PAUL

Wer sich am Schönen freut und daran wächst und aufwärts steigt,
der entzieht sich allmählich dem Kleinlichen und Erbärmlichen.
GERTRUD MAASSEN

Die Wahrheit ist vorhanden für die Weisen,
Die Schönheit für ein fühlend Herz! SCHILLER

Schönheit ist überall ein gar willkomm'ner Gast. GOETHE

Des Leibes Schönheit ist ein schönes Gut,
Und Lebenslust ein köstlicher Gewinn. FR. GRILLPARZER

Glücklich, wem doch Mutter Natur die rechte Gestalt gab?
Denn sie empfiehlt ihn stets, und nirgends ist er ein Fremdling;
Jeder nahet sich gern, und jeder möchte verweilen,
Wenn die Gefälligkeit nur sich zu der Gestalt noch gesellet. GOETHE

Das Schöne ist nichts anderes als das Göttliche in dem Kleide des
Reizes dargestellt; das Göttliche aber ist im Herrn des Himmels
ohne Schranken, im Menschen hingegen nur beschränkt. Aber das
Schöne ist doch das eigentliche Wesen des Menschen und es strebt
unbedingt und überall nach beglückender Entfaltung als Gutes,
Wahres, und Schönes in Religion, Wissenschaft, Kunst und Lebens-
wandel. ADALBERT STIFTER

Schön zu sein, ist das Sehnen jedes Menschen. Schön zu sein, ist
Pflicht jedes Menschen. Schönheit ist Harmonie im Ganzen und in
allen Teilen, ist Gleichklang von innen nach außen, und von außen
nach innen, ist Einheit in der Mannigfaltigkeit. HANS WIRTZ

DIE MUSEN

Nur wer mit reinen Augen in die Welt blickt, erfährt ihre Schönheit.

JOSEF PIEPER

Die Schönheit ist ein Kind der freien Seele und der kräftigen
Gesundheit.

LEOPOLD SCHÄFER

Der Mensch ist schön, der von innen geschmückt ist: von guten
Gedanken, reinen lauterer Gefühlen und von einem starken zucht-
vollen Willen.

HANS WIRTZ

Nicht immer ist das Schöne gut,
aber immer ist das Gute schön!

ISRAEL

Ich muß es doch einmal sagen,
Und warum sollt ich's nicht?
Mich dünkt, die ewigen Klagen
Entstellen das schönste Gesicht.
Und meines! – Was soll ich machen,
Nun Schläf' und Scheitel mir grau?
So will ich doch lieber lachen,
Da nimmt man's nicht so genau.

R. A. SCHRÖDER

Über Geschichte

Wissen heißt die Welt verstehen;
Wissen lehrt verlauschter Zeiten
Und der Stunde, die da flattert,
Wunderliche Zeichen deuten.
Und da sich die neuen Tage
Aus dem Schutt der alten bauen,
Kann ein ungetrübtes Auge
Rückwärts blickend, vorwärts schauen.

FR. W. WEBER

„Die Geschichte ist die beste Lehrmeisterin der Völker!“ Nur – wer
lernt schon von ihr? Einzelne wohl. Völker nie!

FR. JANTSCH

Die Historiker lehren, daß die Friedenszeiten immer nur kurze
Unterbrechungen der Kriegezeiten waren. Meist war die Nieder-
lage des einen die Ursache eines späteren Kriege.

FR. JANTSCH

Gläubige Zeitabschnitte waren immer Epochen des Fortschritts,
ungläubige solche des Rückschritts.

GOETHE

– Beim Anblick einer Kloster-Ruine! – „Es sollte mich wundern,
wenn der Geist, der vor Jahrhunderten in der Bergöde gewaltig
wirkte und mächtige Körper von Gebäuden, Besitzungen und
Rechten an sich zog und dafür mannigfaltige Bildung in der Gegend
verbreitete, nicht auch noch aus den Trümmern seine Lebenskraft
auf lebendige Wesen ausübte.“

GOETHE

Die Vergangenheit ist niemals tot, sie ist nicht einmal vergangen.

W. FAULKNER

Sich auf die Vergangenheit besinnen, heißt sich der Zukunft
verpflichten. Sich an Hiroshima erinnern, bedeutet den Atomkrieg
verabscheuen und sich dem Frieden verpflichten.

P. JOHANNES PAUL II.

Der Strom, in dem wir baden, heißt Tradition und Gnade.

GOETHE

Löschen wir die Erinnerungen nicht – denn unser Heute nährt sich
vom Gestern.

P. SCHEIFER

Der Blick in die Geschichte öffnet den Blick in die Zukunft!

P. SCHEIFER

Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann die Gegenwart nicht verstehen und die Zukunft nicht gestalten.

GEORG SANTAYANA

Der Fortschritt besteht nicht darin, das Gestern zu zerstören, sondern sein Wesentliches zu bewahren, welches die Kraft hatte, das bessere Heute zu schaffen.

ORTEGA Y GASSET

Die Geschichte wird nie anders als von den Überlebenden geschrieben.

MORTON ROBINSON

Die Geschichte ist nie ganz unparteiisch. Sie wird von Leuten geschrieben, die, gewollt oder ungewollt, einen bestimmten Standpunkt einnehmen und die in dem einen oder andern Lager stehen.

GOETHE

Die Zeitgeschichte ist schnellebig. Über entscheidende Kapitel blättert sie hinweg. Sie bildet landläufige Meinungen, die dann als historische Wahrheiten im Raum stehen.

U.

L'homme passe sa vie à raisonner sur le passé, à se plaindre du présent et à trembler pour l'avenir.

RIVAROL

Wer nicht bereit ist, aus der Geschichte zu lernen, der ist dazu verdammt, sie zu wiederholen.

J. F. KENNEDY

Geschichte.

Es hilft nichts, sich die Vergangenheit zurückzurufen, wenn sie nicht einigen Einfluß auf die Gegenwart ausübt.

CHARLES DICKENS

Über diese Zeit darf nie eine Generation den Schimmer der Verklärung, noch den Schleier der Vergessenheit ausbreiten.

ERNST WIECHERT

(jüdischer Schriftsteller)

DAS LEID

Von Kreuz und Leid

Das Zeichen sieht er kräftig aufgerichtet,
Das aller Welt zu Trost und Hoffnung steht,
Zu dem viel tausend Geister sich verpflichtet,
Zu dem viel tausend Herzen warm gefleht;
Das die Gewalt des bittern Tods vernichtet,
Das in so mancher Siegesfahne weht:
Ein Labequell durchdringt die matten Glieder,
Er sieht das Kreuz und schlägt die Augen nieder! GOETHE

Zu Menschen, die nicht selbst gelitten,
Hat kein Leidender Vertrauen! HILTY

Die Weisheit des Kreuzes läßt sich nur erwerben, wenn man das
Kreuz wirklich auf seinen Schultern lasten fühlt! EDITH STEIN

Im Atemholen sind zweierlei Gnaden:
Die Luft einziehen, sich ihrer entladen.
Jenes bedrängt, dieses erfrischt!
So wunderbar ist dein Leben gemischt:
Du, danke Gott, wenn er dich preßt,
Und dank' ihm, wenn er dich wieder entläßt! GOETHE

Nur gedroschen auf der Tenne
Springt hervor das gold'ne Korn;
Nur getreten in der Kelter
Quillt des Weines Purpurborn!
Gottes hellste Friedenssterne
Leuchten in der Dunkelheit;
Gottes liebste Segensengel
Melden sich im Trauerkleid! KARL GEROK

Von wannen soll die Hilfe kommen,
Dem Herzen, das zusammenbricht?
Ja, wenn der Herr nicht tragen hülfe,
Das schwere Leid – ich trüg' es nicht. GRIMME

Und trifft dich Gottes Hand auch schwer,
In Demut nimm es an;
Er legt auf keine Schulter mehr,
Als sie ertragen kann! U.

DAS LEID

Die Schule des Leidens hat in mir das Wunder meiner inneren Wandlung vollbracht. Das Leiden ließ mich die Stimme des Herrn vernehmen, die ich in den Jahren des Glücks nicht hören wollte. Hundertfältig seien die Leiden gepriesen, die mich zu Gott zurückgeführt haben!

FRANÇOIS COPPÉE

Ich wüßte nicht viel von Freude, wenn ich nicht die Stunde der Trauer erlebt hätte . . . Und ich hätte die Stunde der Trauer kaum ertragen, ohne die Erfahrung gemacht zu haben, daß es auch Freude gibt!

ZENETTI

Du mußt dein Leben tragen
Und sei es noch so schwer;
Neben dir geht ein andrer,
Der trägt vielleicht noch mehr!

F. W.

Ich weinte, weil ich keine Schuhe hatte, bis ich einem begegnete, der keine Füße hatte!

HELEN KELLER

La douleur plus que la joie unit les membres d'une même famille et les enfants d'un même pays!

G. E.

Les mêmes souffrances unissent mille fois plus que les mêmes joies.

LAMARTINE

Das größte Leid ist: Non habeo hominem! Ich habe keinen Menschen!

U.

Leid hat viele Seiten

Vor jedem Hause liegt ein Sorgenstein,
Ist er nicht groß, so ist er klein!

U.

Elmar, Heimkehr zu sich selber,
Wird im Schmerz allein gefunden!

F. W. WEBER

Je mehr der Stahl geglutet,
je besser ist das Schwert;
Je mehr das Herz geblutet,
je größer ist sein Wert!

P. ROSEGGER

Das Leiden der andern können wir mit einer wahrhaft christlichen Standhaftigkeit ertragen. Bricht aber das Unheil in Gestalt von einer Krankheit in unser Leben ein, dann ist es mit unserer Standhaftigkeit nicht mehr so weit her. Dann verlieren wir den Boden unter den Füßen und schreien: „Warum? Womit hab' ich das verdient?“

THEODOR GLASER

Der Schmerz ist nützlich im Hinblick auf unsere Rückkehr zu Gott, wenn wir ihn nicht zurückweisen und verfluchen wie der linke Schächer, sondern ihn mit geduldiger Ergebung hinnehmen, wie der reumütige Schächer zur Rechten.

P. GIOVANNI ARRIGHI

Wir sollen, wenn das Leid uns trifft, beten: „Herr! Dein Wille geschehe, Wenn ich's auch nicht verstehe! Und tut es noch so wehe!“ Allein Gott erlaubt uns doch als freie und mündige Kinder vor ihn hinzutreten und gleich einem Job, einem Abraham und einem Moses ihn zu befragen . . . Immerhin hat sich auch Gottes eigener Sohn im Garten von Gethsemanie nicht ohne weiteres mit Gottes Willen abgefunden und am Kreuz gerufen: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

THEODOR GLASER

Der Gedanke des stellvertretenden Leides, schon bei Isaias ausgesprochen, findet in der Passion Christi die konkrete Erfüllung. Alles Leiden erhält nun als Mitleiden mit Christus Erlösungscharakter und Verdienstwert.

DR. MED. FERD. SAUERBRUCH

Bei der Herstellung einer Strickarbeit muß man die Fäden der sogenannten „linken“ Seite einstricken, welche das Muster auf der „rechten“ Seite bilden sollen. Bei der Arbeit erblickt man dann

allerdings nur die linke Seite. Ist die Arbeit aber fertig und dreht man sie um, so sieht man das ganze Netz der Muster und Farben . . . So müssen wir oft unser Leben auf der „linken“ Seite formen, die rechte, gute Seite sieht Gott allein. – Und das ist auch das einzig Wichtige.

FRANCE PASTORELLI

Befiehl du deine Wege
Und, was dein Herz bedrängt,
Der treuen Vaterpflege
Des, der die Himmel lenkt!
Der Sternen, Wolken, Winden
Bestimmt ihre Bahn,
Der wird auch Wege finden,
Wo dein Fuß wandeln kann!

PAUL GERHARD

Willst du zu Gott gelangen,
Mußt du das Kreuz umfassen!

VOLKSMUND

Still – und laßt mich's leiser sagen,
Sanfter sagen – eh' wir scheiden:
Menschenlos ist Menschenleiden,
Lernt's ertragen!

RUDOLF ALEXANDER SCHROEDER

Licht im Leid

Du kleine Erde! Der dichteste von allen Planeten, der schwerste!
Deshalb ist es so schwer auf dir zu leben, so schwer zu atmen, so
schwer zu ertragen! – Das Kreuz ist dein Symbol! AUG. STRINDBERG

Was will das Kreuz, das am Wege steht?
Es will dem Wandrer, der vorübergeht
Das große Wort des Trostes sagen:
Der Herr hat unser Kreuz getragen.
Was will das Kreuz, das am Wege steht?
Es will dem Wandrer, der vorübergeht,
Das große Wort der Weisheit sagen:
Auch du sollst ihm dein Kreuz nachtragen.
Was will das Kreuz, das am Wege steht?
Es will dem Wandrer, der vorübergeht,
Das große Wort der Hoffnung sagen:
Das Kreuz wird dich zum Himmel tragen.

H. Z. L.

Das Kreuz bannt nicht alles Leid aus dem Leben des Menschen,
aber es nimmt dem Leid seine schwerste Härte, seine bitterste
Schärfe und seine Sinnlosigkeit. „ZUR ZEIT“

Das Kostbarste, das der Mensch mit seinem Leiden anfangen kann,
besteht darin, daß er es in Vereinigung mit dem Leiden Christi
trägt, wodurch es eine wahrhaft miterlösende Tat wird, die dem
Heil aller Menschen dient. P. LUKASCHEK

Tränen sind des Schmerzes heilig Recht!

GRILLPARZER

Christus hat uns nicht vom Leid erlöst, aber von der Verzweiflung.

MAX RÖSSLER

Den Lasten Gottes soll man nicht ausweichen. Sie sind zugleich der
Weg in den Segen Gottes. ALFRED DELP

Der Leidende darf wohl versuchen, sich durch natürliche Mittel
eine gottgewollte Erleichterung zu verschaffen. Mit dem Heiland
am Ölberg hält er ein bescheidenes und beherrschtes Klagen bei
Gott und einem edlen Menschen durchaus erlaubt. DR. NAILIS

DAS LEID

Wer meint, Christus habe uns nur aufgefordert, das Kreuz mit ihm zu tragen und nicht alles zu tun, um sinnlose Leiden und soziale Ungerechtigkeiten weitmöglichst zu verhindern, der mißversteht das Evangelium gründlich.

DOR. SÖLLE

Triffst dich ein Schmerz, so halte still
Und frage, was er von dir will.
Die ew'ge Liebe schickt dir keinen
Bloß darum, daß du solltest weinen!

U.

Die Leiber kommen sich durch Lust einander nahe; die Seelen durch Leid und Schmerz, durch Sympathie, was wörtlich übersetzt: Mit-leiden heißt.

UNAMUNO

Wer nichts gelitten hat, weiß nichts von Leid.

R. SCHNEIDER

Das Leben sieht man nur richtig mit Augen, die Tränen geweint haben.

L. VEUILLLOT

Nur eignes Leid macht willig, am Leid des andern mitzutragen.

ANITA RÖPER

Nur der verwandte Schmerz entlockt uns die Träne und jeder weint für sich selber!

H. HEINE

Ich mag sie nicht, diese Alleserklärer. Am wenigsten mag ich, o Gott, deine Erklärer, die dich rechtfertigen und herausreden bei allem was du tust. Ich gestehe dir lieber, daß ich dich nicht verstehe.

P. LIPPERT

Dem Gebeugten

Ich habe Kreuz und Leiden,
Das schreib' ich hier mit Kreiden;
Und wer kein Kreuz und Leiden hat,
Der wische dieses Reimen ab.

U.

Es ist kein Menschenleben ohne Wunden.

N. V. LENAU

Warum die Allmacht nicht ohn' Übel schuf die Welt?
Weil ein vollkomm'nes Bild nicht lauter Licht enthält.
Der beste Maler kann's nicht ohne Schatten malen,
Die stets notwendig sind, damit die Lichter strahlen.

FRIED. RÜCKERT

Wer sein Kreuz nicht trägt, der muß es schleppen!

MAX RÖSSLER

Wenn du ein Leid zu dulden hast,
Sei stark und laß das stete Klagen,
Sonst fällst du andern nur zur Last
Und mußt dein Kreuz doch selber tragen.

U.

Trage dein Übel wie du magst.
Klage niemand dein Mißgeschick:
Wie du dem Freunde ein Unglück klagst.
Gibt er dir gleich ein Dutzend zurück.

GOETHE

Als ich noch jung war,
Liebt ich zu klagen.
All was dem Herzen leid
Vielen zu sagen:
Nun da ich älter,
Hehl ich die Pein.
Schließe den Kummer
Im Innersten ein.

FR. GRILLPARZER

Zwei Dinge lern' geduldig tragen:
Dein eigen Leid, der andern Klagen! M. V. EBNER-ESCHENBACH

In der kleinen Brust des Menschen kann sich gar viel Elend
verstecken.

HEINRICH HEINE

DAS LEID

Man soll nie vergessen, daß es dem Menschen zur höchsten Ehre gereicht, sich im Unglück zu fassen und den Schmerz mit Gleichmut und Anstand zu ertragen.

GOETHE

Auch dieser Feldzug geht vorüber,
Nach Regen scheint die Sonne wieder!

U.

Der Mensch ist so gemacht, daß er weniger leidet, wenn er ein größeres Leid sieht als das seine.

LÉON BLOY

Die Bibel verkündet den Segen des Leides und fordert Geduld und Ergebung. Leid und Schmerz werden anerkannt als Gottes heilige und weise Fügung und Prüfung, zur seelischen Stärkung und zur Läuterung. Zur Läuterung ihres Charakters, zur Umformung ihres Wesens.

CHIRURG DR. SAUERBRUCH

Im Einzelfall wissen wir nie, ob Gott ein Leid schickt oder zuläßt als Probe, Liebe oder Strafe. Oft will er zu mehr Gebets- und Opferbereitschaft anspornen oder auch uns durch erschütternde Erlebnisse aus unserer Gleichgültigkeit gegenüber unserm ewigen Heil herausreißen.

W. P.

Gott prüfte den Dulder Job durch schwere Leiden, den Patriarchen Abraham prüfte er durch die geforderte Opferung Isaaks. Beide endeten in Vertrauen und Gehorsam. Im letzten Urvertrauen wissen beide: auch der prüfende Gott ist Vater!

WILLI MOLL

Wenn alles eben käme,
Wie du gewollt es hast,
Und Gott dir gar nichts nähme,
Und gäb dir keine Last:
Wie wär's da um dein Sterben,
O Menschenkind bestellt?
Du müßtest fast verderben.
So lieb wär dir die Welt.

DE LA MOTTE-FOUQUÉ

Die Sorge und ihre Befriedung

Die Sorglichen
Im Frühling, als der Märzwind ging,
Als jeder Zweig voll Knospen hing,
Da fragten sie mit Zagen:
Was wird der Sommer sagen?
Und als das Korn in Fülle stand,
In lauter Sonne briet das Land,
Da seufzten sie und schwiegen:
Bald wird der Herbstwind fliegen.
Der Herbstwind blies die Bäume an
Und ließ auch nicht ein Blatt daran.
Sie sahn sich an: Dahinter
Kommt nur der böse Winter.
Das war nicht eben falsch gedacht,
Der Winter kam auch über Nacht.
Die armen, armen Leute,
Was sorgen sie nur heute?
Sie sitzen hinterm Ofen still
Und warten, ob's nicht tauen will
Und bangen sich und sorgen
Um morgen.

GUSTAV FALKE

Man merkt es kaum.
Und heult der Sturm die Flur entlang,
Was schlägst du armes Herz so bang!
Es fällt ein Blatt herab vom Baum,
Es bricht ein Ast – man merkt es kaum!
Ein durstig Blümchen auf der Au
Senkt matt das Haupt! Der kühle Tau
Erfrischt's nicht mehr. Es welkt dahin,
Doch wird die Flur auch weiter blüh'n!
Und sinkt der Tag, hat's keine Not,
Der Morgen bringt ein neues Rot.
Fällst du nun auch, ein Blatt vom Baum,
Getrost mein Herz, – man merkt es kaum!
Man merkt es doch.
Und wenn das Blatt vom Baume fiel.
Sag nicht, es sei des Zufalls Spiel!

Wenn's keiner merkt – Er merkt es doch!
Er, der im Himmel thronet hoch!
Sind auch viel Blümchen auf der Au,
Ein Gärtner kennt sie doch genau!
Und ohne ihn sank keines noch,
Wie klein es sei – Er merkt es doch!
Auch dir, mein Herz, kommt einst der Tag,
Da stille steht sein reger Schlag!
Und leise fällt des Lebens Joch,
Wenn's keiner merkt – Er merkt es doch!

U.

Was dir auch immer begegnet
Mitten im Abgrund der Welt,
Es ist eine Hand, die dich segnet,
Es ist ein Arm, der dich hält.
Es ist kein Grauen so mächtig,
Es ist kein Fürchten so bang,
Kein Trachten so niederträchtig –
Lebt einer, der es bezwang.

RUDOLF ALEXANDER SCHRÖDER

Gib dich zufrieden und sei stille
In dem Gotte deines Lebens;
In ihm ruht aller Freude Fülle,
Ohn' ihn mühest du dich vergebens;
Er ist dein Quell
Und deine Sonne.
Scheint täglich hell
Zu deiner Wonne;
Gib dich zufrieden!

PAUL GERHARDT

Ich bitte nicht um Glück auf Erden,
Nur um ein Leuchten dann und wann,
Wo sichtbar Deine Hände werden,
Ich Deine Liebe ahnen kann.
Nur in des Lebens Kümmermissen
Und der Ergebung Gnadengruß:
Dann wirst Du schon am besten wissen,
Wieviel ich tragen kann und muß.

ANNETTE VON DROSTE-HÜLSHOFF

Nach oben schau, auf Gott vertrau;
Nach Wolken wird der Himmel blau!

VOLKSMUND

Hadere nicht

Und wenn sich dir die Welt versagt,
Den Himmel kann sie nicht vermauern,
Wenn keiner nach dem Rechten fragt,
Dort oben muß das Rechte dauern.
Wenn sich die Treue selbst verkehrt,
Wenn alle Stützen rings zerbrechen,
Dir bleibt der Arm, dir bleibt das Schwert,
Dir bleibt der Mund, mit Gott zu sprechen.
Doch zürne nicht und frage nichts,
Woher dir solche Not gekommen.
Bekenn dich schuldig des Gerichts.
Geduld! Es ist zu deinem Frommen.

RUDOLF ALEXANDER SCHRÖDER

Geh stille deinen Weg
Und zage nicht!
Tu einfach deine Pflicht
Und frage nicht!
Trag tapfer jedes Leid
Und klage nicht!
Es folgt auf jede Nacht
Doch wieder Licht!

S.

Mit Gott zu hadern ist nicht wohlgetan
Es lockt Gesellschaft von Dämonen an.

CONRAD FERDINAND MEYER

Tröste dich, die Stunden eilen,
Und was all dich drücken mag,
Auch das Schlimmste kann nicht weilen
Und es kommt ein anderer Tag.
In dem ew'gen Kommen, Schwinden,
Wie der Schmerz liegt auch das Glück,
Und auch heitre Bilder finden
Ihren Weg zu dir zurück.
Harre, hoffe. Nicht vergebens
Zählst du der Stunden Schlag
Wechsel ist das Los des Lebens,
Und – es kommt ein andrer Tag.

U.

DAS LEID

Die Motten zerfressen die Kleider – Der Gram zerfrißt das Herz!

AUS RUSSLAND

Unter dem Horizont bleibt die Sonne nicht unbewegt. Zu ihrer Zeit,
die nicht immer die unsere ist, erscheint sie wieder. GIOVANNIARRIGHI

Laß dir den Blick nicht trüben,
Ob Zweifel dir im Herzen brennt,
Dich Leid und Sünde von ihm trennt:
Gott wird dich dennoch lieben!

U.

Geduld kennzeichnet die Standhaftigkeit und Beharrlichkeit, mit
der man allen Widerständen zum Trotz einer guten Sache treu
bleibt und am Guten festhält.

HEINRICH KLOMPF

Wer scheinbar nichts mehr tun kann, kann noch das Wichtigste
tun: Er kann sich betend mit der Allmacht Gottes verbinden.

GERTRUD V. LE FORT

Und stürmt die See und tobt der Wind
Und flammt der Blitze Feuer,
Ich denke wie des Schiffers Kind:
Mein Vater sitzt am Steuer.

U.

Nicht in die See, die lauter Sturm bewegt,
Die zürnt und trotzt und wilde Wogen schlägt,
Malt sich der Sterne heil'ge Ruhe wieder:
Der Himmel liebt die spiegelklare Flut.
O dämpfe nur des Herzens heiße Glut,
Bekämpfe nur der Wünsche Übermut,
Und Gottes Friede senkt sich auf dich nieder.

FRIED. WILH. WEBER

Tu das Rechte in deinen Sachen,
Das andre wird sich von selber machen!

VOLKSMUND

Und läßt du mich durch Schmerzen gehn,
Im Dunkel der Versuchung stehn,
So weiß ich, daß du mich nicht läßt
Und hältst mich bis ans Ende fest.

AMOS COMENIUS

Ich war krank und verlassen . . .

Im Krankenzimmer tropft die Zeit!

COSMAS FLAM

Ehe man das Krankenzimmer betritt, setzt man ein ausgeruhtes
und heiteres Gesicht auf.

IRMA WOLTER

Ein 18jähriger Junge hatte sich eben von einer schweren Lungen-
entzündung erholt. Der sehr beschäftigte Vater erscheint im
Zimmer. Mit brennender Zigarre setzt er sich ans Bett, um dort
seinen Kaffee zu trinken. Sogleich entfacht der Rauch einen
Hustenanfall beim Kranken. „Entschuldige Vater, wenn meine
Bitte dich nicht belästigt, du siehst, ich ertrage den Rauch noch
nicht.“ Ärgerlich braust der Vater auf: „Du bist gehörig verzärtelt
und schwierig geworden in deiner Krankheit, wenn dich der Rauch
stört. Ich kann aber nicht auf meine Zigarre verzichten, das weißt
du genau.“ Und er verläßt das Zimmer.

FRANCE PASTORELLI

Der grausamste aller Schmerzen für den Kranken ist: in der
Prüfung ohne Freunde zu sein.

FRANCE PASTORELLI

Der hat die Wahrheit, scheint's noch nicht gefunden,
Daß Einsamkeit 'ne derbe Speise beut,
Die ganz vortrefflich dem Gesunden,
Allein dem Kranken herzlich schlecht gedeiht.

FR. GRILLPARZER

Vor aller Wissenschaft zählt der Einsatz für den Menschen.

EDITH STEIN

„Einer trage des anderen Last. So erfüllt ihr das Gesetz Christi!“
Das ist der Rat des hl. Paulus. Aber heute bemüht ein jeder sich
wegzusehen, wenn er dem Elend begegnet. Das Elend wird heute in
den Massenhäusern für Kranke und Handikapierte kaserniert.
Damit ist unsere Zeit eine Epoche der Einsamen und Verlassenen
geworden.

MGR MOSER

Helfen Sie mit, daß in ihrem Ort die Armen entdeckt werden. Die
Armen, das sind nicht nur die Hungrigen und Leprösen, sondern
diejenigen, die hungrig nach Liebe, die einsam sind.

MUTTER TERESA

Die schwerste Krankheit, die ein Mensch erfahren kann, ist die,
unerwünscht zu sein. Sie kann nur geheilt werden durch willige
Hände und durch gute Hände, die lieben.

MUTTER TERESA

Bist du einsam, so besuche einen, der noch einsamer ist als du! S.-T.

Gesunde und Kranke müssen einander entgegenkommen, um sich zu verstehen. Dabei müßte aber – so scheint mir! – der Gesunde zehn Schritte tun, der Kranke aber nur einen. FRANCE PASTORELLI

Gib denen, die hungern, von deinem Reis und denen die leiden, von deinem Herzen. AUS CHINA

Einen Blinden grüßt man nicht einfach – sondern man sagt kurz seinen Namen dazu, damit der Blinde weiß, mit wem er es zu tun hat. HERBERT DEMMEL

Luft und Licht heilen, auch Ruhe heilt.
Aber den besten Balsam spendet doch ein gütiges Herz. THEODOR FONTANE

Genesung

Jetzt, da ich's bestanden habe,
Leuchtet mir's erst deutlich ein:
Krankheit, du bist Gottes Gabe!
Er soll drum gepriesen sein!

Wie der Mensch dich schwer bekämpfe,
Doch im Ringen allzumal
Lösen sich der Seele Krämpfe,
Innrer Schmerz in äußer Qual.

Besserst an der Menschheit Bilde,
Scharfe Züge mäßigst du:
War sonst rauh, jetzt bin ich milde,
Unstet sonst und jetzt in Ruh.

Auch die andern, die da kamen,
Waren alle gut und weich.
Weil sie mich als Gleichen nahmen:
Gleiches Leiden macht ja gleich.

Mit der Welt in tiefem Frieden
Und in Frieden auch mit mir,
Dank ich dem, der mir's beschieden,
Sich geoffenbaret hier.

Und erquickt von all der Liebe,
Ruf ich froh in Sonnenschein:
Krankheit auch ist Gottes Gabe!
Er soll drum gepriesen sein!

FRANZ GRILLPARZER

Jeder Hauch von meinem Leben,
Vater, ist Geschenk von dir:
Jeder Odem, mir gegeben,
Fordert Freud' und Dank von mir.

Für die neu geschenkten Kräfte
Sei mein Herz voll Dankbarkeit:
Jedem nützlichen Geschäfte
Sei'n auf's neue sie geweiht.

DAS LEID

Gib mir Weisheit, scharf zu zählen
Meiner schnellen Tage Zahl:
Was mich würd' im Tode quälen,
Sei mir jetzt schon Seelenqual.

Gib mir neue Kraft und Freude
Frohe Hoffnung, wenn ich leide,
Deinen Willen treu zu tun:
Bald vom Leiden auszuruhn!

BISCHOF M. SAILER

Ich bin froh, meiner angemessenen Glorie entledigt zu sein, und kein Philosoph wird mir jemals wieder einreden, daß ich ein Gott sei. Ich bin nur ein armer Mensch, der obendrein nicht mehr ganz gesund und sogar sehr krank ist. In diesem Zustand ist es eine wahre Wohltat für mich, daß es jemand im Himmel gibt, dem ich beständig die Litanei meiner Leiden vorwimmern kann, besonders nach Mitternacht, wenn Mathilde sich zur Ruhe begeben, die sie oft sehr nötig hat. Gottlob! In solchen Stunden bin ich nicht allein und ich kann beten und flennen, soviel ich will, und ohne mich zu genieren, und ich kann mein Herz ausschütten vor dem Allerhöchsten und ihm manches vertrauen, was wir sogar unserer eignen Frau zu verschweigen pflegen.

HEINRICH HEINE

Ich habe viel in meiner Krankheit gelernt, das ich nirgends in meinem Leben hätte lernen können . . . Unglück ist auch gut! GOETHE

Keines Menschen Alltag ist frei von erbärmlichen Stunden,
Alles Menschenleben ist Kranken und Wiedergesunden.
Doch in der schwächsten Stunde auch flehe ich nicht um mein Leben,
Gott, du kannst es mir nehmen, du hast mir's gegeben.
Eines erfleh' ich im Stande der Schwachheit von dir allein:
Laß die kraftlose Stunde mein letztes Stündlein nicht sein!

WALTER FLEX

Du bord de la mort, j'ai mesuré,
non pas la vanité de la vie,
mais son importance.

LE PLAY

SCHULD UND SÜHNE

Vom Gefühle der Schuld

Das Leben ist der Güter höchstes nicht,
Der Übel größtes aber ist die Schuld.

SCHILLER

So wunderbar ist dies Geschlecht gebildet,
So vielfach ist's verschlungen und verknüpft,
Daß keiner in sich selbst, noch mit den andern
sich rein und unverworren halten kann.

GOETHE

Es gibt Leute, die haben nur deshalb ein gutes Gewissen, weil sie
ein schlechtes Gedächtnis besitzen.

U.

Je ne sais pas ce que c'est que la conscience d'un criminel; mais je
sais ce que c'est que la conscience d'un honnête homme: c'est
quelque chose d'horrible.

DE MAISTRE

Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust,
Die eine will sich von der andern trennen;
Die eine hält in derber Liebeslust,
Sich an die Welt mit klammernden Organen;
Die andre hebt gewaltsam sich vom Duft
Zu den Gefilden hoher Ahnen.

GOETHE

Das Gute seh' ich ein
Und lob' es still für mich;
Das Böse zieht mich an
Und fesselt mich an sich.

OVID

Das Schuldbewußtsein kam nicht erst durch die christliche Lehre
in die Welt. Auch die Heiden kannten es. Sie sprachen von den
Furien als „dem furchtbaren Geschlecht der Nacht“, die sich an die
Fersen des Übeltäters hefteten und ihm nirgends Ruhe gönnten.

K. PALM

Schuldgefühle hat jedermann. Der eine verdrängt sie ins Unterbe-
wußtsein; das führt zu Angst, Furcht und Zorn. Der andre schiebt
sie auf die Mitmenschen ab; das führt zu Trotz, Streit und andern
Untaten. Der dritte wird sich seiner Schuld bewußt. Er gesteht sie
ein und bereut sie. Das führt zu Frieden, Vergebung und Gewissen-
haftigkeit.

GIEBLER

Solange wir Unruhe verspüren, dürfen wir ruhig sein.

J. GREEN

Nie besser ist der Mensch,
Als wenn er erst recht innig fühlt,
Wie schlecht er ist!

H. KLEIST

Ein gefallener Soldat trug in der Tasche einen Zettel mit den Worten: „Herr, laß meine schwache Stunde nicht meine letzte sein!“

U.

Nicht daß wir Fehler machen, ist unser Verhängnis, sondern daß wir aus den Fehlern nichts lernen.

IGNAZ LEPP

Der Mensch, der sich mitteilt, wird sich selber los; und wer bekannt hat, vergißt.

F. NIETZSCHE

Wenn wir uns einer Sünde beschuldigen, dann zeigen wir, daß wir seit jener Tat vorangegangen sind.

M. BEERMANN

Sich eine Schuld vergeben lassen, ist etwas völlig anderes, als sich selbst zu entschuldigen. Das eine macht die Zukunft frei, das andere führt in eine Sackgasse.

SOMMERAUER

Im Evangelium wurden alle gerettet, die Glauben hatten, die Sünder mit einbegriffen.

MÜLLER

Gewissen.

Jeder soll sich frei nach seinem Gewissen entscheiden! Gewiß, aber da das Gewissen auch irren kann, ist jeder verpflichtet, sein Gewissen am Wort und am Gebot Gottes, das vom Lehramt der Kirche verbindlich ausgelegt wird, zu orientieren.

TH. SCHÄFFLER

Sexualität.

Zur menschlichen Sexualität gehören Zucht und Maß, damit nicht der Trieb den Menschen, sondern der Mensch den Trieb beherrscht.

KARDINAL HÖFFNER

Fesseln der Schuld

Die Menschheit war von jeher von dem Bewußtsein erfüllt, daß es einen Riß zwischen dem Schöpfer und den Geschöpfen gibt. Auch die Heiden waren davon überzeugt, daß sie ihren Göttern eine Sühne zu leisten hätten für ihre Schuld.

DR. DONDERS

Ein guter Mensch in seinem dunklen Drange,
Ist sich des rechten Weges wohl bewußt.

GOETHE

Bei einem jeden Menschen gibt es einen Preis, um den er feil ist und sich bereit findet, seine Seele zu verkaufen. Wenn er in die richtige Versuchung gerät, fällt er.

AUGUSTINUS

Für alle Vögel gibt es Lockspeisen, und jeder Mensch wird auf seine Art geleitet und verleitet.

GOETHE

Mein bester Sohn! Es ist nicht immer möglich,
Im Leben sich so kinderrein zu halten,
Wie's uns die Stimme lehrt im Innersten.
In steter Notwehr gegen arge List,
Bleibt auch das redliche Gemüt nicht wahr.
Das eben ist der Fluch der bösen Tat,
Daß sie fortzuegend immer Böses muß gebären!

SCHILLER

Ein andres Antlitz, eh' sie geschehen,
Ein anderes zeigt die vollbrachte Tat.

SCHILLER

Doch in der Seele will der Wurm nicht schlafen!

SCHILLER

Jeder Sterbliche trägt durch das Gewissen Gott selber als Richter in der Brust.

MENANDER

Der sterbende Soldat, der seine Untaten bekannt hat:
„Es ist doch was dran an Schuld und Vergeben,
Es ist doch was dran am ewigen Leben!
Ich seh' es jetzt ein, da mein Leben ertrinkt,
Da dies elende Leben in nichts versinkt!
Da die Schritte ins Bodenlose geraten, –
Es kommt was an auf unsere Taten!“

FRIDA SCHANZ

Die Vorsehung hat tausend Mittel, die Gefallenen zu erheben und die Nieder gebeugten aufzurichten. Manchmal sieht unser Schicksal aus wie ein Fruchtbaum im Winter! Wer sollte bei dem traurigen Ansehen desselben wohl denken, daß die starren Äste, diese zackigen Zweige, im nächsten Frühjahr wieder grünen, blühen und Früchte tragen könnten? Doch wir hoffen's, wir wissen's.

GOETHE

Der reuige Schächer am Kreuz sühnte sein Verbrechen durch eine brüderliche Zurechtweisung des höhrenden Kumpans; durch eine demütige Selbstanklage vor aller Welt; durch eine mutige Verteidigung des unschuldigen Herrn; und durch ein unerschrockenes Bekenntnis der Gottheit Christi.

F. SHEEN

Nur der Mensch, der in sich selber Friede und Ordnung hergestellt hat, kann fruchtbar nach außen wirken.

EDITH STEIN

Man fühlt sich nicht im Recht, andere zu bekehren, wenn man selbst ein Sünder ist.

PAUL CLAUDEL

Glücklich, wer mit den Verhältnissen zu brechen versteht, eh' sie ihn gebrochen haben!

FRANZ LISZT

Reue von unten – Gnade von oben . . .

Was uns verdammt, ist nicht das Böse, sondern das Verharren im Bösen.

BISCHOF SAILER

Der größte Schatz nach Gott
ist guter Will auf Erden:
Ist alles gleich verlorn,
durch ihn kann's wieder werden.

ANGELUS SILESII

Die Reue.

Wie rafft ich mich auf in der Nacht, in der Nacht
Und fühlte mich fürder gezogen;
Die Gassen verließ ich vom Wächter bewacht,
Durchwandelte sacht in der Nacht, in der Nacht,
Das Tor mit dem gothischen Bogen.

Der Mühlbach rauschte durch felsigen Schacht,
Ich lehnte mich über die Brücke:
Tief unter mir nahm ich der Wogen in acht,
Die wallten so sacht in der Nacht, in der Nacht,
Doch wallte nicht eine zurücke.

Es drehte sich oben unzählig entfacht,
Melodischer Wandel der Sterne:
Mit ihnen der Mond in beruhigter Pracht,
Die funkelten sacht in der Nacht, in der Nacht,
Durch täuschend entlegene Ferne.

Ich schaute hinauf in der Nacht, in der Nacht,
Ich blickte hinunter auf's neue:
O wehe, wie hast du die Tage verbracht?
Nun stille du sacht in der Nacht, in der Nacht,
Im pochenden Herzen die Reue!

GRAF V. PLATEN

Bußlied

An Dir allein, an Dir hab ich gesündigt,
Und übel oft vor Dir getan.
Du siehst die Schuld, die mir den Fluch verkündigt:
Sieh, Gott, auch meinen Jammer an!
Dir ist mein Flehn, mein Seufzen nicht verborgen,
Und meine Tränen sind vor Dir.
Ach Gott, mein Gott, wie lange soll ich sorgen?
Wie lang entfernst Du Dich von mir?

Herr, handle nicht mit mir nach meinen Sünden,
Vergilt mir nicht nach meiner Schuld.

Ich suche Dich, laß mich Dein Antlitz finden,
Du Gott der Langmut und Geduld!

Laß Deinen Weg mich wieder freudig wallen,
Und lehre mich Dein heilig Recht,

Mich täglich tun nach Deinem Wohlgefallen;

Du bist mein Gott, ich bin Dein Knecht!

CHR. GELLERT

Meister, ohne Dein Erbarmen

Muß im Abgrund ich verzagen,

Willst Du nicht mit starken Armen

Wieder mich zum Lichte tragen.

Herr, erbarme Du Dich meiner,

Daß mein Herz neu blühend werde.

Mein erbarmte sich noch keiner

Von den Frühlingen der Erde.

CLEMENS BRENTANO

VOM MENSCHEN

Wesen und Geheimnis des Menschen

„Alle Kreatur meint den Menschen“ (Meister Eckhart). Als Pflanzen und Tiere im Schöpfergedanken wurden, meinte Gott damit schon den Menschen.

EDGAR DACQUÉ

Mensch, werde wesentlich!
Denn wenn die Welt vergeht,
So fällt der Zufall weg:
Das Wesen, das besteht!

ANGELUS SILESIUS

Das Menschenherz ist nicht zu ergründen. In den glücklichsten Stunden überfällt es ein sehnendes Weh; in der milden, gütigen Abendsonne wird es leicht traurig; und wenn gar Gott es anredet, dann schluchzt es bis zum Zerbersten.

PETER LIPPERT

Das größte Wunderding
Ist doch der Mensch allein:
Er kann, nachdem er's macht,
Gott oder Teufel sein!

ANGELUS SILESIUS

Bei den Menschen weiß man nie, wo bei ihnen der Engel aufhört und der Teufel anfängt.

AUS ISRAEL

Menschenbrust, wohl bist du tiefer
Als des Berges tiefste Schlünde;
Menschenherz, wohl rätselhafter
Bist du als die Meerabgründe!

FR. W. WEBER

Der Mensch ist vergleichbar mit einem Zentauern, jenem fabelhaften Wesen, das halb Mensch und halb Tier war.

KLEMENS VON ALEXANDRIEN

Was Gott am nächsten schier,
Ist am nächsten auch dem Tier!

FRANZ GRILLPARZER

Die Menschheit befindet sich in einem Gefälle: von der Divinität (ein Ebenbild Gottes) über die Humanität zur Bestialität.

FR. GRILLPARZER

Der Mensch gibt sich keiner Täuschung mehr hin über das Raubtier, das in ihm schlummert.

GROUSSET

VOM MENSCHEN

Ein Mensch ist umso mehr, je mehr er Mensch ist! FRANZ GRILLPARZER

Die Einteilung der Menschen in Gute und Böse muß Gott reserviert bleiben. In einem jeden steckt das Gute und das Böse und zwar in untrennbarer Mischung. P. LIPPERT

Welch ein erbärmliches Wesen ist der Mensch, wenn er sich nicht über das Menschliche erhebt! SENECA

Alle ändern Dinge müssen, der Mensch ist das Wesen, welches will! SCHILLER

Die Ziege muß dort weiden, wo sie angebunden ist – sagt Balzac. Der Mensch aber kann das Gegebene als Aufgabe annehmen aus freier Bejahung. BISCHOF MOSER

Nie besser ist der Mensch, als wenn er es recht innig fühlt, wie schlecht er ist! H. KLEIST

Wir erschrecken von unsern eignen Sünden, wenn wir sie an ändern erblicken. GOETHE

Erscheine nach außen, so wie du bist und bemühe dich so zu sein, wie du erscheinst. MARIE WARD

Man muß vornehm sein, nicht vornehm tun! JULIUS LANGBEHN

Das Betragen ist ein Spiegel, in welchem jeder sein Bild zeigt! GOETHE

Es gibt eine Menge Menschen, aber noch viel mehr Gesichter, denn jeder hat mehrere. RAINER MARIA RILKE

Wert oder Unwert eines Menschen tritt nur dann zutage, wenn ihm Opfer abverlangt werden! G. HIPPEL

Wer die Menschen kennen lernen will, muß abwarten und zuhören können; schließlich enthüllt ein jeder sich selbst. O. BUMKE

. . . ich bin kein ausgeklügelt Buch,
Ich bin ein Mensch mit seinem Widerspruch. CONRAD FERDINAND MEYER

Den Charakter eines Menschen erkennt man erst dann, wenn er Vorgesetzter geworden ist. ERICH REMARQUE

Der Mensch und seine Horizonte

Wenn der Schöpfer der Welt selbst die Gestalt seiner Kreatur angenommen und auf ihre Art und Weise sich eine Zeitlang auf der Welt befunden hat, so muß uns dieses Geschöpf schon unendlich vollkommen erscheinen, weil sich der Schöpfer so innig damit vereinigen kann.

GOETHE

Den Menschen, den du hingestellt zur Lust,
Ein Zweck, ein Selbst, im Weltall eine Welt –
Gebaut hast du ihn als ein Wunderwerk.
Mit hoher Stirn und aufgerichtetem Nacken,
Gekleidet in der Schönheit Feierkleid
Und wunderbar mit Wundern ihn umringt,
Er hört und sieht und fühlt und freut sich.

Die Speise nimmt er auf in seinen Leib;
Da treten wirkende Gewalten auf
Und weben fort und fort mit Fasern und Gefäß,
Und zimmern ihm sein Haus: kein Königsschloß
Mag sich vergleichen mit dem Menschenleib.

FRANZ GRILLPARZER

Das Denken macht die Größe des Menschen aus.

BLAISE PASCAL

Das wahre Leben ist jenes, das sich zu vergeistigen sucht. Wir sind die einzigen Geschöpfe, denen das möglich ist, und wir erfüllen nicht mehr als unsere menschliche Bestimmung, wenn wir all das so vollkommen entwickeln, was unser Wesen als Mensch ausmacht.

FRANCE PASTORELLI

Gefährlich ist es, wenn man den Menschen zu sehr darauf hinweist, daß er den Tieren gleicht, ohne ihm zugleich seine Größe vor Augen zu führen. Noch gefährlicher ist es, wenn man ihm seine Größe ohne seine Nichtigkeit vor Augen führt. Am gefährlichsten ist es, ihn in Unkenntnis über beides zu lassen. Aber sehr nützlich ist es, ihm das eine und das andere darzustellen. Weder darf er glauben, er gleiche den Tieren, noch er gleiche den Engeln, noch darf er in Unkenntnis über dies und jenes sein, sondern er muß dieses und jenes wissen.

BLAISE PASCAL

Es gibt Auserwählte, denen die Gnade zuteil wurde, auf irgendeinem Geistesgebiet Großes zu leisten. Solche Seelen werden von einer Kraft beseelt, die zugleich befruchtend und tyrannisch wirkt. Sie haben keine Wahl, etwas zu tun oder zu lassen, auch wenn Krankheit sie knechtet. Große Ideen zu entwickeln und Werke zu schaffen, ist nicht nur der einzige Weg für sie, sondern mehr noch das Gesetz ihres Lebens. Die bewegende Kraft ihres Genies ist so mächtig, daß sie alles überwindet. Bach diktierte noch blind. Beethoven schuf taub unsterbliche Werke in der Welt der Klänge. Pascal, Balzac, Mozart und andere schrieben noch im Sterben. Schumann komponierte noch an der Grenze der Geisteskrankheit.

FRANCE PASTORELLI

Der Mensch hat doch nichts Besseres als das schmerzhaftes Streben nach oben.

WILHELM RAABE

Der eigentliche Fortschritt für den Menschen besteht darin, daß er in seinem Leben, in seinem Charakter, in seinem Verhalten besser wird.

U.

Auf deinem Grabstein soll man lesen:
„Das ist fürwahr ein Mensch gewesen!“

GOETHE

Der bessere Mensch

Die Achtung vor sich selbst darf kein Mensch verlieren, denn damit fängt alles Unheil unter den Menschen an.

ERNST JÜNGER

Die Würde des Menschen besteht letzten Endes in seiner Gottebenbildlichkeit und in seiner Berufung zur Gotteskindschaft.

P. GERARD HERMES

Es gibt zweierlei Menschen: Selbstmenschen und Quellenmenschen. Selbstmenschen empfangen und behalten alles für sich. Quellenmenschen empfangen, geben aber dann von dem Empfangenen weiter. Dabei machen sie es wie die Kerze, die von ihrem Licht, ihrer Wärme und ihren Strahlen selbstlos andern mitteilt.

JOHANNES KUHN

Eine Stelle der Welt, ein winziges Teilchen wenigstens, können wir verändern: das ist das eigene Herz.

REINHOLD SCHNEIDER

Im Herzen steckt der Mensch, nicht im Kopf.

ARTHUR SCHOPENHAUER

Edel ist, wer die Reinheit liebt über alles. Edel ist, wem klarer Blick aus den Augen schaut. Edel ist, wer Gesetze gerne hält. Edel ist, wer schaudert vor Gemeinheit.

JULIUS LANGBEHN

Nicht der Glanz des Erfolges, sondern die Lauterkeit des Strebens und das treue Beharren in der Pflicht wird den Wert eines Menschenlebens entscheiden.

GRAF HELMUT MOLTKE

Zivilisation ist in erster Linie Wille zur Gemeinschaft. Man ist so unzivilisiert und barbarisch, wie man rücksichtslos gegen den Nächsten ist.

ORTEGA Y GASSET

Auch der Hochgestellte fühlt täglich die menschliche Schwachheit, denn auch der höchste Berg hat seinen Fuß auf der Erde.

U. T.

Unedler Geist strebt nach Herrschaft, edler nach Gemeinschaft.

SCHÜCKING

Ein edler Mensch ist geneigt, auch vom schlechten edel zu denken; ein schlechter denkt auch vom guten schlecht . . . Im Orient lautet ein Sprichwort: „Fliegen spüren Wunden auf, Bienen Blumen; gute Menschen Vorzüge, gemeine Menschen Fehler.“

WILHELM V. HUMBOLDT

Die Menschen haben immer nur den einen Gedanken: wenn sie eine Blume sehen, sie in einen Topf zu pflanzen, einen Vogel in den Käfig zu sperren, einen freien Mann zu einem Lakaien zu machen.

ROLLAND

Freue dich nur mit mir! Es ist so traurig, sich allein zu freuen!

LESSING

Im täglichen Leben werden uns viele Widerstände entgegengesetzt; unsere besten Absichten finden oft kein Verständnis. Aber die dauernden Widerstände können uns zermürben, in Bitterkeit und Resignation treiben. Sie können uns alle Lust und alles Selbstvertrauen zerstören, wenn nicht auch Menschen da sind, die uns annehmen, wie wir sind, und uns hilfreiche, warme Worte schenken.

P. LIPPERT

Ich suche immer nach einem Mittel, so zu sein, wie ich sein möchte und sein könnte.

ANNE FRANK

Wanderer sind wir . . .

Leben heißt Wanderschaft und Sehnsucht ohne Ende. ROLAND BETSCH

Ein Traum, ein Traum ist unser Leben auf Erden hier.
Wie Schatten auf den Wogen schweben und schwinden wir.
Und messen unsre trägen Tritte nach Raum und Zeit,
Und sind – und wissen's nicht – in Mitte der Ewigkeit.

JOH. GOTTFRIED HERDER

Wir sind Wanderer auf einer kurzen Strecke Weges, der uns gewiesen ist, damit wir uns in aller Menschlichkeit als unnütze Knechte erkennen, aber auch, damit wir in einem immer neuen Anfang, in aufrichtiger Umkehr im Glauben und Gehorsam uns bewähren sollen. Das Ende unsers Weges ist der Tod, der doch in jede Stunde unsers Lebens hereinleuchtet. Nur vom Sinn des Todes aus kann Leben und Gesundheit richtig verstanden werden. Der Sinn des Todes abes ist das neue Leben, das uns verheißen ist.

DR. MED. RICHARD SIEBECK

Das Leben gleicht jener beschwerlichen Art zu wallfahren, wo man drei Schritte vor und zwei zurück tut. GOETHE

Wanderer sind wir auf dem Wege
Durch das Glück und Leid der Erde,
Wissend daß aus Not und Ringen
Werk der Ewigkeit uns werde!
Wandrer sind wir, die im Herzen
Eine Kraft vom Himmel tragen
Und den Auftrag, müden Pilgern
Gruß vom ew'gen Gott zu sagen!
Wandrer, die dem Bruder dienen
Und dem Fremdling mild begegnen –
Christus will durch seine Jünger
Alle Lebenswandrer segnen!

HILDE HENN

Man kann nicht leben, wenn das Leben keinen Sinn hat! ALBERT CAMUS

Der Glaube an die Unsterblichkeit des Menschen ist notwendig für ein sinnerfülltes Leben. Wo er fehlt, kommt es zur Verzweiflung des Menschen. JOSEPH PIEPER

Wir bauen hier so feste
Und sind doch fremde Gäste;
Doch wo wir sollen ewig sein,
Da bauen wir so wenig ein!

ANGELUS SILESIUS

Maßvolle Sorge um wirtschaftliche Existenz und Wohlstand, verbunden mit innerer Unabhängigkeit von ungeordneter Anhänglichkeit und hochgradigem Vertrauen auf Gottes Vätergüte, das müßte unsere Lebenshaltung sein!

DR. NAILIS

Menschsein heißt: Verantwortung fühlen, sich schämen beim Anblick einer Not, auch dann, wenn man selber spürbar keine Mitschuld an ihr hat, stolz sein auf den Erfolg der Kameraden und persönlich seinen Stein beitragen im Bewußtsein, mitzuwirken am Bau der Welt.

ANTOINE DE SAINT-EXUPÉRY

Es darf keiner in Frieden sterben, wenn er nicht alles getan hat, damit die andern leben.

ALBERT CAMUS

Der Anfang, das Ende, o Herr, sie sind Dein,
Die Spanne dazwischen, das Leben, war mein;
Und irrte ich im Dunkel und fänd' ich nicht aus,
Bei Dir, Herr, ist Klarheit, und Licht ist Dein Haus.

FRITZ REUTER

Du jagest nach der Zeit,
die flüchtig dir entweicht,
Du fliehst die Ewigkeit,
die sicher dich erreicht.

FRIEDRICH RÜCKERT

Das Leben des Menschen

Wir treiben, treiben Narrenwerk,
Wir bau'n am eignen Sparrenwerk.
Wir gründen Haus und Turm und Stadt,
Die Fahne ist ein Pappelblatt.
Wir zäunen uns mit Spinnweb ein,
Flugasche soll der Mörtel sein.
Die Quadern mürber Blätterfall,
Vom Löwenzahn der Federball.
Und was die Magd vom Estrich fegt,
Das wird als Fundament gelegt.
Als Pförtner setzen wir ins Haus
So Schmetterling wie Fledermaus.
Im Garten schattet uns ein Baum,
Trägt Amselflaum und Seifenschaum.
Wir ernten jeden Glockenschlag,
Und Erntefest ist jeder Tag.
Soll heißt uns Haben, Haben Soll,
So sammeln wir die Scheunen voll.
Auf Flaschen füllen wir den Wind
Für Kind und Kind und Kindeskind.
Und daß uns niemals Not gescheh
Wir speichern Durst und Maienschnee.
Wir denken, reden, halten Rat
Als Populus und als Senat.
Vertagen uns auf neue Frist,
Weil heut frisch angestochen ist.
Und eifrig stets und in Gehetz
Und in Gedräng und in Geschwätz –
Und überm Tore steht indes:
„Memento quia pulvis es!“

WERNER BERGENGRUEN

Ich sehe oft um Mitternacht,
Wenn ich mein Werk getan
Und niemand mehr im Hause wacht,
Die Stern am Himmel an.

Sie gehen, hin und her zerstreut,
Als Lämmer auf der Flur;
In Rudeln auch, und aufgereiht
Wie Perlen an der Schnur;
Und funkeln alle weit und breit,
Und funkeln rein und schön;
Ich seh die große Herrlichkeit
Und kann mich satt nicht sehn.
Dann saget unterm Himmelszelt
Mein Herz mir in der Brust:
„Es gibt was Bessers in der Welt
Als all ihr Schmerz und Lust.“
Ich werf mich auf mein Lager hin
Und liege lange wach
Und suche es in meinem Sinn
Und sehne mich darnach.

MATTHIAS CLAUDIUS

Ich weiß, an irgend einem fernen Tag
wird alles Gute, das in mir gefangen
an stillen Ketten müd und tatlos lag,
zu Licht und Tat und Herrlichkeit gelangen.
Ich weiß, dann wird tot und vergangen sein
der welke Wintertraum, in dem ich kranke,
dann wird mein Schlaf voll süßen Trostes sein
und voll verklärten Wissens mein Gedanke.
Ich weiß, dann wird Er, den ich tief geahnt,
der unbekannte Gott mir still begegnen
und auf die Stirn mir legen seine Hand
und gütig mich mit seinem Frieden segnen.

HERMANN HESSE

Ich weiß, o Herr, daß hier auf Erden
Mir manches hart und bitter ist,
Und daß mein Herz in den Beschwerden
Oft deine Güte ganz vermißt.
Allein, ich glaube, daß die Nacht
Dereinst vor deinem Strahl wird tagen
Und meine Lippen preisend sagen:
„Der Herr hat alles wohl gemacht!“

ANNETTE VON DROSTE-HÜLSHOFF

Die Uhr

Ich trage, wo ich gehe,
stets eine Uhr bei mir;
Wieviel es geschlagen habe,
genau seh ich an ihr.

Es ist ein großer Meister,
der künstlich ihr Werk gefügt;
Wenngleich ihr Gang nicht immer
dem törichten Wunsche genügt.

Ich wollte, sie wäre rascher
gegangen an manchem Tag;
Ich wollte, sie hätte manchmal
verzögert den raschen Schlag.

In meinen Leiden und Freuden,
im Sturm und in der Ruh,
Was immer geschah im Leben,
sie pochte den Takt dazu.

Sie schlug am Sarge des Vaters,
sie schlug an des Freundes Bahr,
Sie schlug am Morgen der Liebe,
sie schlug am Traualtar.

Sie schlug an der Wiege des Kindes,
sie schlägt, wills Gott, noch oft,
Wenn beßre Tage kommen,
wie meine Seele es hofft.

Und ward sie auch manchmal träger,
und drohte zu stocken ihr Lauf,
So zog der Meister immer
großmütig sie wieder auf.

Doch stände sie einmal stille,
dann wär's um sie geschehn,
Kein anderer als der sie fügte,
bringt die Zerstörte zum Gehn.

Dann müßte ich zum Meister wandern,
der wohnt am Ende wohl weit,
Wohl draußen, jenseits der Erde,
wohl dort in der Ewigkeit.

Dann gäb ich sie ihm zurücke,
mit dankbar kindlichem Flehn,
„Sieh, Herr, ich hab nichts verdorben,
sie blieb von selber stehn!

JOHANN GABRIEL SEIDL

Irdisches Geleit.

Alles ist dir verliehen
Für eine flüchtige Zeit,
So wie die Wolken dort ziehen,
Sei du zur Reise bereit.

Eigentum darfst du nicht nennen
Kaum deine eigne Gestalt,
Glaubst du sie endlich zu kennen,
Bist du verändert und alt.

Gib den wartenden andern,
Noch leiden sie mehr als du,
Zum unvergleichlichen Wandern
Brauchst du nur Stab und Schuh.

ODA SCHAEFFER

Vertrauen.

Es wandelt, was wir schauen,
Tag sinkt ins Abendrot,
Die Lust hat eignes Grauen
Und alles hat den Tod.

Ins Leben schleicht das Leiden
Sich heimlich wie ein Dieb,
Wir alle müssen scheiden
Von allem, was uns lieb.

Was gäb es doch auf Erden
Wer hielt den Jammer aus,
Wer möcht geboren werden,
Hielst du nicht droben Haus!

Du bist's, der, was wir bauen,
Mild über uns zerbricht,
Daß wir den Himmel schauen –
Darum so klag ich nicht.

JOSEPH VON EICHENDORFF

Das andere Leben

Die Welt ist tief! Tief ist ihr Weh!
Lust – tiefer noch als Herzeleid!
Weh spricht vergeh!
Doch alle Lust will Ewigkeit,
Will tiefe, tiefe Ewigkeit!

FR. NIETZSCHE

Der Tod ist eine Realität! Führt diese Realität nun wirklich zur Verhöhnung von allen menschlichen Aspirationen, die da sind: Erkennen-wollen, Leben-wollen, Beisammensein-wollen? Oder: wer wagt es, den Drang zum dauernden Zusammensein im Menschen zu leugnen? Ist der Tod das Ende, was ist es dann mit diesem Drang des Herzens? Nein! Dieser Drang muß seine Erfüllung finden, und zwar, seine dauernde Erfüllung – in Gott!

MADELEINE DELBRËL

Im September 1978 sprachen in Innsbruck auf dem Kongreß der Gesellschaft: „Imago mundi“ dreißig Wissenschaftler vor fünfhundert Zuhörern über das „Fortleben nach dem Tod!“ . . . Es war beeindruckend, daß keiner der Referenten an dem Fortleben der menschlichen Seele nach dem Tode und an der Existenz einer jenseitigen Welt Zweifel angemeldet hat. Die Existenz einer anderen Welt drängt sich so stark auf aufgrund von Erscheinungen, die nicht auf physikalische und nicht auf animistische Ursachen zurückgeführt werden können, daß der in allen Weltreligionen enthaltene Glaube an ein Fortleben eine Bestätigung erfährt, an der man vernünftigerweise nicht vorbeigehen kann. ERNST PROKSCH

Werft den Glauben an die Unsterblichkeit von euch, und der Selbstmord eurer Seele macht aus den stolzen Herren der Schöpfung ein anatomisches Präparat, ein Häuflein stickstoffreichen Düngers für den Acker. Er ist dann nichts mehr als das erste Säugetier der Schöpfung, nur etwas schlimmer daran als seine Verwandten, da er es noch lernen muß, zu leiden ohne Trost, zu klagen ohne Rettung und, wenn er glückliche Tage nicht gekannt, zu verzweifeln und zu sterben ohne Hoffnung. ANATOM DR. JOS. HYRTL

Was geschieht mit uns im Tod? Was nach dem Tod mit uns geschieht, können wir nur im Glauben wissen und darüber läßt sich nur vom Glauben her sprechen. Hier müssen wir glauben und vertrauen. Wir müssen daran glauben, daß sich uns im Tod ein

unendlicher Horizont öffnen wird, da wir nicht in das Nichts, sondern in Gott hineinsterven werden: wir werden dann Gott begegnen. Wie das sein wird, kann kein Mensch beschreiben . . .

PROF. GERHARD LOHFINK

Der Kronzeuge für eine jenseitige Welt ist Christus. Nicht ein Wort in seiner Lehre, nicht eine Handlung in seinem Leben bleibt stehen beim bloß Diesseitigen. Alles führt er, unmittelbar oder mittelbar, immer wieder zurück auf das Jenseits . . . Nach Christus liegt der einzige und unausschließliche Sinn des menschlichen Lebens im Jenseits.

PROF. JOSEPH STAUDINGER

Bevor unser Herr am Kreuze starb, sprach er die Worte: „Vater, in Deine Hände empfehle ich meinen Geist!“ Hier gibt es eine absolute Sicherheit über die Streitfrage des Lebens. Das Leben ist eine Rückkehr zu Gott, der uns erschuf. Wir kamen von Gott und gehen wieder zu Gott.

MGR FULTON SHEEN

Unsterblichkeit

. . . Des Todes rührendes Bild steht
Nicht als Schrecken dem Weisen
und nicht als Ende dem Frommen.
Jenen drängt es ins Leben zurück
und lehrt ihn handeln;
Diesem stärkt es zu künftigem Heil,
im Trübsal die Hoffnung;
Beiden wird zum Leben der Tod.

GOETHE

Ohne Glauben an die Seele und an ihre Unsterblichkeit ist das Sein des Menschen unnatürlich, undenkbar und unerträglich. Nur durch den Glauben an die Unsterblichkeit erfaßt der Mensch den vernünftigen Zweck seines Seins auf Erden. Die Überzeugung von der Unsterblichkeit ist der Normalzustand der Menschheit.

F. M. DOSTOJEWSKI

Durch den Glauben an die Unsterblichkeit überwindet der Gläubige die Todesangst. Für mich hat der Tod den Schrecken verloren; denn ich bin täglich der Einsicht näher gekommen, daß der Tod nur eine Episode des Lebens ist, das nicht aufhört. So erwarte ich ihn in Geduld, als einen Freund.

LEO TOLSTOI

Der Mensch, der ewiges, glückliches Leben seiner Seele und damit auch seiner Person erstrebt, geht seiner Meinung nach hier seinem höchsten Ziel entgegen. Von diesem Standpunkt aus lohnt es sich schon, in der kurzen Zeit unsers Erdenwandels gut, tugendhaft und fromm zu sein, um dieses höchste Ziel zu erreichen.

CHIRURG AUGUST BIER

In dem Maße, wie der Ewigkeitsglaube wirklich lebendig in einem Menschen wird, begreift er überhaupt erst die Mahnung Jesu, seine Warnung vor übergroßen Sorgen. Im Licht der Ewigkeit sterben die Sorgen um zeitliche Dinge hin, wie die Bazillen im Licht der heilenden Sonne sterben.

OTTO KARRER

Die Ungerechtigkeiten dieser Welt sind der stärkste Beweis für die Unsterblichkeit, vorausgesetzt, daß man an einen Gott, eine Gerechtigkeit, glaubt.

THOMAS CARLYLE

DAS ENDE

Hätte ich keinen andern Beweis als den Triumph des Bösen und die Unterdrückung des Gerechten in der Welt, so würde dies allein mich gegen den Zweifel schützen. Es kann nicht alles zu Ende sein.

J. J. ROUSSEAU

Du hast Unsterblichkeit im Sinn, –
Kannst du uns deine Gründe nennen?
Gar wohl: der Hauptgrund liegt darin,
Daß wir sie nicht entbehren können.

GOETHE

Die Vergänglichkeit alles dessen, was wir sehen und nachprüfen können, macht gewaltigen Eindruck. Das Grab bleibt ewig stumm. Der Anblick von Staub und Verwesung wirkt so erschütternd, daß alle Stützen zu schwanken drohen, auf denen der Unsterblichkeitsglaube ruht, wenn nicht eine höhere Autorität ihn verbürgt. – Diese Autorität gibt es: der Vater im Himmel! Durch seinen Sohn hat er sich uns geoffenbart.

FRANZ HETTINGER

Unsterblichkeit ist eine furchtbare Sache für den, der nicht das Gute will.

PLATO

Was wir bergen
In den Särgen
Ist ja nur der Erde Kleid.
Was wir lieben,
Ist geblieben
Und es bleibt in Ewigkeit.

EDUARD MÖRICKE

Zu was Besserm sind wir geboren

Wenn ich mich im Zusammenhang mit dem Universum betrachte,
was bin ich?

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Das Geheimnisvolle am Menschen ist, daß er einen Anfang hat,
aber kein Ende.

SIGISMUND VON RADECKI

Es ist kein leerer, schmeichelnder Wahn,
Erzeugt im Gehirne des Toren,
Im Herzen kündigt es laut sich an:
Zu was Besserm sind wir geboren!
Und was die innere Stimme spricht,
Das täuscht die hoffende Seele nicht.

SCHILLER

Es geht ein allgemeines Weinen,
Soweit die stillen Sterne scheinen,
Durch alle Adern der Natur!
Es ringt und seufzt nach der Verklärung,
entgegenharrend der Gewährung,
In Liebesangst die Kreatur!

FRIED. V. SCHLEGEL

Vor jedem steht ein Bild,
des was er werden soll;
So lang' er das nicht ist,
ist nicht sein Friede voll.

FRIED. RÜCKERT

Ein jeder Mensch hat einen dreifachen Hunger: Hunger nach Heimat, nach Liebe und nach Freiheit. – Nach Heimat! Er will sich geborgen fühlen, sonst lebt er in der Fremde. Nach Liebe! Er will angenommen sein und auch Liebe erwidern. Nach Freiheit! Er will irgendwie selbst schöpferisch tätig sein.

ZULEHNER

Der Mensch allein kann Schöpferisches leisten und Verborgenes entdecken. Er allein kann sich in die übernatürliche Welt erheben und sich der Güte, dem Verzicht und dem Opfer hingeben.

FRANCE PASTORELLI

Du hast uns, o Gott, für Dich geschaffen, und unser Herz ist unruhig, bis es ruhet in Dir!

AUGUSTINUS

DAS ENDE

Wenn du eine Leiter willst, um zu Schöpfer aufzusteigen, so brauchst du nicht weit zu suchen: nimm dich nur selbst!

KARDINAL R. BELLARMIN

Das ist das Beste der Menschen: die Unruhe nach dem Höheren; das Verlangen nach dem Edleren und das Opfer um seineswillen.

ROMANO GUARDINI

Über allen Tugenden steht eins: das beständige Streben nach oben, das Ringen mit sich selbst, das unersättliche Verlangen nach größerer Reinheit, Weisheit, Güte und Liebe.

GOETHE

Wir Menschen sind uns niemals selbst genug. Wir drängen über uns hinaus und wachsen selber mit der Tiefe unseres Gottesbewußtseins, durch das wir zugleich uns durchsichtig werden in unserer Nichtigkeit.

KARL JASPERS

Mit dem Hunger nach der Unendlichkeit wird der Mensch geboren: er spürt ihn früh, aber wenn er in die Jahre des Verstandes kommt, erstickt er ihn meistens leicht und schnell. Es gibt so viele angenehme und nahrhafte Sachen auf der Erde, es gibt so vieles, was man gern in den Mund oder in die Tasche schiebt.

WILHELM RAABE

Abend des Lebens

Das Leben des Menschen ist eine Pilgerfahrt; unsere Heimat ist woanders.

BOSSUET

Und scheint die Sonne noch so schön,
Am Ende muß sie untergehn!

H. HEINE

Wie wenn ein Blatt vom Wipfel fällt,
Geht eins nach dem andern aus dieser Welt!
Und die Vögel singen weiter . . .

U. T.

Weh dem, der sich der Welt verdungen,
Denn müd' und nackt und ohne Lohn,
Wenn's Glöcklein Feierabend klungen,
Jagt sie zuletzt den Knecht davon.

NIK. LENAU

Alle Wege gehn zu Ende,
Jeder Strom erreicht das Meer,
Es verlöschen alle Brände,
Volle Truhen werden leer.
Alle Halme müssen sinken
Und kein Baum bleibt ungefällt;
Aus dem Abschiedsbecher trinken
Müssen alle auf der Welt.

Nichts kann erdhier Dauer finden,
Niemals stille steht die Zeit;
Stunden, Jahre müssen schwinden,
Allem gilt Vergänglichkeit.

Falte betend deine Hände,
Denn der Tag verrinnt geschwind;
Alle Wege gehn zu Ende –
Auch der deine, Menschenkind!

LUDWIG SCHUSTER

Bleibt uns das Ewige jeden Augenblick gegenwärtig,
So leiden wir nicht an der vergangenen Zeit!

GOETHE

Tragen wir die Bürde des Lebens mutig und ohne Murren bis ans Ende und verlieren wir unser anderes, höchstes Ziel nie aus den Augen. Dann, wenn unsere letzte Stunde schlägt, wird es eine Freude sein, die Bürde abzulegen und zu sehen, wie der dichte Schleier vor unsern Augen schwindet.

CARL FRIED. GAUSS, MATHEMATIKER

DAS ENDE

Es sinkt der Tag – es dehnen sich
Vom Abend her die langen Schatten.
Bleib bei mir Herr! Bleib und laß mich
In Deinem Dienste nicht ermatten!
Sei meinem Alter Stab und Stütze.
Und Licht im Dunkel, Trost im Leid,
Daß ich die letzten Stunden nütze,
Bis Du mich rufst aus dieser Zeit,
Auf daß ich ewig Dich besitze
Im Reiche Deiner Herrlichkeit!

MATTHIAS CLAUDIUS

Und doch kommt die Stunde schnell,
Die uns heimführt aus der Trauer;
Was noch finster ist, wird hell,
Und der Tag hat ew'ge Dauer.

GERHARD KUKOFKA

Dem dunklen Schloß der heil'gen Erde
Vertrauen wir der Hände Tat,
Vertraut der Sämann seine Saat,
Und hofft, daß sie entkeimen werde
Zum Segen nach des Himmels Rat!
Noch köstlicheren Samen bergen
Wir trauernd in der Erde Schoß,
Und hoffen, daß er aus den Särgen
Erbblühen soll zu schön'rem Los!

SCHILLER

In jedem Menschenleben gibt es ein letztes Wegstück, das man allein gehen muß: es ist das dunkelste Stück Weg, wohin auch ein jeder den andern allein entlassen muß . . . das ist sein Golgotha.

P. LIPPERT

Besinnung am Abend

Altwerden bedeutet, den Weg nach innen gehen.

LUISE RINSER

Eheu, fugaces, Postume, Postume, labuntur anni! – Weh, Postumus, weh! Flüchtig enteilen die Jahre!

HORAZ

Abend

Der schnelle Tag ist hin.
Die Nacht schwingt ihre Fahn
Und führt die Sterne auf.
Der Menschen müde Scharen
Verlassen Feld und Werk.
Wo Tier und Vögel waren,
Trau'rt jetzt die Einsamkeit.
Wie ist die Zeit vertan!

Dem Port naht mehr und mehr
sich zu der Glieder Kahn.
Gleichwie das Licht verfiel,
so wird in wenig Jahren
Ich, du und was man hat,
und was man sieht, hinfahren.
Dies Leben kommt mir vor
als eine Rennebahn.

Laß, höchster Gott, mich doch
nicht auf dem Laufplatz gleiten!
Laß mich nicht Acht, nicht Pracht,
nicht Lust, nicht Angst verleiten!
Dein ewig heller Glanz
sei vor und neben mir!

Laß, wenn der müde Leib entschläft,
die Seele wachen,
Und wenn der letzte Tag
wird mit mir Abend machen,
So reiß mich aus dem Tal
der Finsternis zu Dir!

ANDREAS GRYPHIUS 1616-1664

Bald – und du hast alles vergessen;
Bald – und alles hat dich vergessen!

MARK AUREL

DAS ENDE

Der Philosoph Immanuel Kant behauptete, daß wohl niemals eine rechtschaffende Seele gelebt habe, welche den Gedanken hätte ertragen können, daß mit dem Tode alles zu Ende sei.

Lange habe ich mich gesträubt,
Endlich geb ich nach.
Wenn der alte Mensch zerstäubt,
Wird der neue wach.

AUGUST HEINROTH

Ach, ist der Mensch dem langen Schlummer,
Des Todes finstern Tore nah,
Wie anders doch erscheint ihm da
Das Leben und sein nicht'ger Kummer!

FR. WILH. WEBER

Und sind wir einmal müde,
Dann stell ein Licht uns aus,
O Gott, in deiner Güte,
Dann finden wir nach Haus.

G. THURMAIR

Es stirbt sich leichter, wenn die äußeren Fragen der Erbschaft rechtzeitig geklärt und juristisch einwandfrei geregelt sind, wenn man freiwillig und frühzeitig Abschied nimmt von irdischen Dingen, die durchaus schön und liebenswürdig sind, indem man sie Angehörigen, Verwandten oder Bekannten schenkt und dadurch Freude bereitet, wenn man im Sakrament die Lossprechung und Verzeihung von allem erhalten durfte, was zwischen einem Menschen und Gott wie seinen Mitmenschen stand.

ALFRED LÄPPLE

An der Schwelle der Ewigkeit

Der Mensch erfährt, er sei auch, wer er mag,
Ein letztes Glück und einen letzten Tag! GOETHE

Der Mensch ist vergänglich wie das Blatt des Baumes, ja, noch
mehr als dies; denn dasselbe kann nur der Herbst abschütteln, den
Menschen jeder Augenblick. STIFTER

Drum sei nicht stolz, o Menschenkind,
Du bist dem Tod wie Spreu im Wind,
Und magst du Kronen tragen!
Der Sand verrinnt, die Stunde schlägt,
Und eh' ein Hauch dies Blatt bewegt,
Kann auch die deine schlagen! GEIBEL

Es liegt wenig daran, wie man geboren wird, aber es ist alles daran
gelegen, wie man stirbt! CHRISTINE V. SCHWEDEN

Wenn einer wie ich über die achtzig hinaus ist, hat er kaum noch
ein Recht zu leben; er muß jeden Tag darauf gefaßt sein, abgerufen
zu werden, und daran denken, sein Haus zu bestellen! GOETHE

Jeder Tag mag so gestaltet werden als, ob er die Reihe der Tage
beende und das Leben restlos erfülle. Wenn Gott uns dazu noch das
Morgen schenkt, so wollen wir es frohen Herzens hinnehmen! SENECA

Der hat sein Leben am besten verbracht,
Der möglichst viele Menschen hat froh gemacht. U.

Was vergangen, kehrt nicht wieder;
Aber, ging es leuchtend nieder,
Leuchtet's lange noch zurück. FR. WILH. FÖRSTER

Wir halten es für ein Glück, im Leben Freunde zu finden, die uns
mit Rat und Tat helfen können. Im wichtigsten Akt des Lebens aber
können sie uns nicht helfen: „On mourra seul!“ Man stirbt allein!
PASCAL

Am Ende des Lebens kommt es nicht auf den Erfolg an, den man
gehabt hat, sondern auf den Weg, den man gegangen ist! V. WITZLEBEN

Nicht wo ein Mensch gestanden,
Fragt man in jener Welt;
Doch wie er dort gestanden,
Wohin er ward gestellt.

A. SPERL

Der heide Epiktet meinte schon: „Der Tod ist nichts Furchtbares, nur die Vorstellung vom Tod ist etwas Furchtbares, ist das Furchtbarste!“ – Wir meinen, der Tod ist nicht zu fürchten, wenn ihm ein gutes Leben vorausgegangen ist. Und wenn wir uns bewußt sind, daß Gott nicht ein Super-Schutzmann ist, der nur auf Strafe wartet, sondern, der uns zuerst und vor allem ein tausendmal gütiger Vergelter ist, dem es Freude macht, uns eine unaussprechliche und nie endende Freude zu bereiten.

KURT PALM

Lange hab' ich gelebt und gestrebt,
Viel gesponnen, doch wenig gewebt,
Mehr als ich wert war, ward ich geehrt,
Mehr als Verdienteren Glück mir beschert.
Nur das Zeugnis darf ich mir geben,
Daß ich bemüht war, pflichttreu zu leben.
Wo ich gewichen vom rechten Pfade,
Hoff' ich in Demut auf Gottes Gnade;
Und in des liebenden Vaters Hände,
Leg' ich den Lebensrest und mein Ende!

PROF. DROBISCH

Jetzt nicht – aber später

Mitten aus dem Spiel heraus fragt unsere Sechsjährige, ob ich gern sterbe. „Alle Leute müssen sterben, aber gern stirbt keiner.“ Sie besinnt sich. „Ich sterbe gern.“ „Jetzt?“ frage ich, „wirklich?“ „Jetzt nicht, aber später.“ . . . Aber später! sagt die kleine Ursel. Dann mischt sie ihre Wasserfarben und malt mit stiller Lust weiter.

MAX FRISCH

Wenn es nach uns ginge, blieben wir am liebsten ständig hier unten, während doch unser wahres Glück droben liegt.

CARLO CARRETTO

Wir müssen nun einmal lernen, auch an „Tod und Grab gelassen zu denken“.

JOSEPH FUCHS

In christlicher Sicht ist für den Menschen – ob jung oder alt – die Stunde der Vernichtung die Stunde des Lebens.

ERNST JÜNGER

Das Sterben eines Jünglings ist, wie wenn man unreife Äpfel vom Baume abreißt. Das Sterben eines Greises ist, wie wenn sie reif vom Zweig von selbst herunterfallen. Des Jünglings Tod ist, wie wenn man Wasser auf eine Flamme gießt und sie gewaltsam auslöscht. Der Tod des Greises ist, wie wenn ein Feuer in sich verglimmt.

JAKOB GRIMM

Mais elle était du monde, où les plus belles choses
Ont le pire destin;
Et rose elle a vécu ce que vivent les roses,
L'espace d'un matin!

F. DE MALHERBE

Jedes Menschenleben hat einen letzten Tag. Wer sein Leben auf Gott ausrichtet, braucht die letzte Nacht nicht zu fürchten.

JOHANN REYMANN

Elmar,
Leben magst du hundert Jahre:
Einst, wie Dampf im Berggelände,
Gehst du hin. – Wo kannst du bleiben?
Gott ist aller Dinge Ende.
Ward dir Kraft, von allen Kräften
Hast du Rechenschaft zu geben,
Wirke recht: du wirst gerichtet,
Magst du hundert Jahre leben.

Denn die Kreatur ist Gottes,
Und sie kann ihm nicht entfliehen:
Einmal, morgen oder später
Liegst du doch vor seinen Knien. FRIEDRICH WILHELM WEBER

Gott ist anders als wir alle,
Er ist nicht vom Tod bedroht;
Ein Leben ohne Tod für alle,
Das ist sein großes Angebot.

U.

Du kannst nicht tiefer fallen
Als nur in Gottes Hand,
Die er zum Heil uns allen
Barmherzig ausgespannt.
Es münden alle Pfade
Durch Schicksal, Schuld und Tod
Doch ein in Gottes Gnade
Trotz aller unser Not.
Wir sind von Gott umgeben
Auch hier in Raum und Zeit
Und werden sein und leben
In Gott und Ewigkeit.

A. PÖTZSCH

Über allen Gipfeln ist Ruh'.
In allen Wipfeln spürest du
Kaum einen Hauch!
Die Vöglein schweigen im Walde.
Warte nur, balde
Ruhest du auch!

GOETHE

Der Heimgang

Ein alter Mann schaut auf seinen Lebensweg zurück. Es war ein Gang durch die Wüste, gezeichnet durch eine Spur im Sande. Doch sieh! Neben seiner eignen Spur sah er noch eine andere im Sande. Es war die Spur Gottes, der mit ihm durch das Leben gegangen war. Aber, wo das Leben ihm am schwersten geworden, gab es nur eine Spur, die seine. Da fragte er Gott: „Warum hast Du mich denn grade dann verlassen, wenn es für mich am schwersten war im Leben?“ Gott gab ihm zur Antwort: „Ich habe dich nie verlassen. Nur, dort wo du mich am nötigsten gebraucht hast, habe ich dich getragen.“

D. K.

„Haltet mich nicht zurück, da der Herr meinen Weg geleitet hat.
Laßt mich, damit ich zu Ihm gehe.“

MOSES C. 24

Ich sprach: Es darf nicht Abend werden,
Vorher noch muß ich mit Beschwerden
Mein Tagewerk vollenden.
Und sollt es gleichwohl werden Abend,
Mich und mein Tagewerk begrabend,
So steht's in Gottes Händen!

FRIEDRICH RÜCKERT

„Fürchte dich nicht! Ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem
Namen gerufen; du bist mein!“

ISAIAS C. 43

Gott hat uns nur wenig geoffenbart über das Geheimnis, das hinter der Pforte des Todes liegt. Über die ewige Seligkeit oder die ewige Unseligkeit ist uns außer der Tatsache an sich kaum etwas gesagt. Wenn wir weise sind, versuchen wir auch nicht eigenmächtig jenes Geheimnis zu entschleiern, geben wir uns keine Mühe, durch unsere Einbildungskraft uns das Leben der Seligen – oder der Unseligen – auszumalen. Denn unsere Phantasie beruht eben auf den Gesetzen des Raumes und der Zeit, die dort nicht mehr gelten oder doch in ganz anderer Weise als jetzt.

P. LIPPERT S. J.

„Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt und darum in Gnaden dich
an mich gezogen.“

JEREMIAS C. 31

Laß mich, Engel, nicht allein,
Wenn die jüngste Kerze lodert,
Aufgezehrt und hingemodert
Schwankt und schüttert mein Gebein.
Engel, laß mich nicht allein.

Laß mich, Engel, nicht allein,
Alle Freunde sind im Weiten,
Keiner mehr darf mich begleiten,
Du nur, Du darfst bei mir sein.
Engel, laß mich nicht allein.

Laß mich, Engel, nicht allein,
Führ aus Leib und Sterbehemde,
In das ungeheure Fremde,
In den Ursprung mich hinein.
Engel, laß mich nicht allein.

WERNER BERGENGRUEN

„Wenn ich wandle in finstrier Schlucht, ich fürchte kein Unheil;
denn Du bist bei mir!“

PSALM 22

– Deinen Gläubigen, o Herr, wird das Leben nicht genommen,
sondern neu gestaltet! –

PRÄFATION

Den Lieben, die du drüben hast!

Brüder, wir wollen nicht traurig sein,
Wie die, so nicht Glauben haben.
Seine liebe Seel' ging zur Heimat ein,
Nur den Staub wir zum Staube begraben.
Er hat es bestanden, wir müssen's bestehn,
Er ging den Weg, der uns bleibt zu gehn.
Zur Hochzeit rief Gott ihn in Gnaden,
Wir alle sind später geladen.

ENRICA VON HANDEL-MAZZETTI

Geliebte, wenn mein Geist geschieden,
So weint mir keine Träne nach;
Denn wo ich weile, dort ist Frieden,
Dort leuchtet mir ein ew'ger Tag.
Wo aller Erdengram verschwunden,
Soll euer Bild mir nicht vergehn;
Und Linderung für eure Wunden,
Für euern Schmerz will ich erflehn.

ANNETTE VON DROSTE-HÜLSHOFF

Mir sagt mein Geist: Klag um die Toten nicht,
Die dir das Schicksal grausam hat entrissen;
Sie stiegen auf zu ew'ger Klarheit Licht
Aus dieses Erdentalen Finsternissen.
Dort oben ist kein Leid mehr, das sie drückt;
Des eignen Herzens nichtigem Verlangen,
Dem Haß und Neid sind sie entrückt,
Wo Gottes Arm sie liebend hält umfassen.
Sie denken dein und liebend sind sie nah'
Dem immer treuen, zärtlichen Empfinden
Getrost, – nach wenigen Jahren bist du da,
Wo deine Toten du wirst wiederfinden.

WILHELM BRANDS

Kein Tag vergeh' an dem du nicht
Ein Grüßen hast entboten
Den Lieben, die du drüben hast
Im stillen Reich der Toten.

Dem toten Töchterlein.

Ich hatte dich lieb, mein Töchterlein!
Und nun ich dich habe begraben,
Mach' ich mir Vorwürf, ich hätte fein
Noch lieber dich können haben.

Ich habe dich lieber, viel lieber gehabt,
Als ich dir's mochte zeigen;
Zu selten mit Liebeszeichen begabt
Hat mich mein ernstes Schweigen.

Ich habe dich lieb gehabt, so lieb,
Auch wenn ich dich streng gescholten;
Was ich von Liebe dir schuldig blieb,
Sei zwiefach dir jetzt vergolten.

Zu oft verbarg ich hinter der Zucht
Die Vaterlieb' im Gemüte;
Ich hatte schon im Auge die Frucht,
Anstatt mich zu freu'n an der Blüte.

O hätt' ich gewußt, wie bald der Wind
Die Blüt' entblättern sollte!
Tun hätt' ich sollen meinem Kind,
Was alles sein Herzchen wollte.

Da solltest du, was ich wollte, tun,
Du tatst es auf meine Winke.
Du trankst das Bittre, wie reut's mich nun,
Weil ich dir sagte: Trinke!

Dein Mund, geschlossen von Todeskrampf,
Hat meinem Gebot sich erschlossen;
Ach! Nur zu verlängern den Todeskampf,
Hat man dir's eingegossen.

Du aber hast, vom Tod umstrickt,
Noch deinen Vater gestreichelt,
Mit brechendem Auge ihn angeblickt,
Mit sterbenden Händchen gestreichelt.

Was hat mir gesagt die streichelnde Hand,
Da schon die Rede dir fehlte?
Daß du verziehest den Unverstand
Der dich gutmeinend quälte.

Nun bitt' ich dir ab jedes harte Wort,
Die Worte, die dich bedräuten,
Du wirst sie haben vergessen dort,
Oder du weißt sie zu deuten.

FRIEDRICH RÜCKERT

DER GLAUBE

Die andere Kraft

Mein Sohn! Brich nicht mit der Religion! Auch nicht eines Fehltritts wegen . . . Denn, wenn du die Religion nicht mehr hältst, hält auch sie dich nicht mehr. Und dann fehlt deinem Geiste das Licht, deinem Willen die Kraft, deinem Gemüt die Freude und deinem Herzen der Friede.

F. M. DOSTOJEWSKI

Das Glück von Edenhall!
ist wie ein Gleichnis für den Glaubensabfall:
„Kommt einmal dieses Glas zu Fall,
Fahr wohl dann, Glück von Edenhall.“

UHLAND

Leib und Seele berühren sich oft so eng, daß man sagen darf: Wer körperlich hilft, gibt auch seelische Kräfte, und wer seelsorglich hilft, hilft auch körperlich.

DR. MED. SAUERBRUCH

Darin tun Sie wohl, daß Sie Ihre einzige Beruhigung im Evangelium suchen, denn es ist die unversieglige Quelle aller Wahrheiten, die, wenn die Vernunft ihr ganzes Feld ausgemessen hat, nirgends anders zu finden sind. (An den Arzt Jung-Stilling).

IMMANUEL KANT

Die Religion ruft die Menschen nicht ab von den Pflichten der Erde, sondern sie gibt ihnen Kräfte, alles, was menschlich ist, bis auf den letzten Augenblick recht zu besorgen . . . Der Weg zum Himmel ist die Erfüllung der Pflichten der Erde.

HEINRICH PESTALOZZI

Ganz allgemein genommen, besteht der Wert der Religion darin, daß sie Geistes- und Willensbildung vermittelt, lebenswichtige Erkenntnisse verleiht, das Triebleben der Menschen ordnet, dazu eine Säule und eine Stütze der menschlichen Gesellschaft bildet, das Verhältnis zum Nebenmenschen regelt und dies in Gerechtigkeit, Friedfertigkeit, Hilfsbereitschaft und Liebe.

KURT PALM

Religion ist Dienst, der in Treue sich bewährt. Sie ist nicht nur als Gottesdienst gegen das Jenseits gewandt, sondern ganz gewiß ist sie auch Diesseitsreligion, die sich bestätigt im Dienst des Nächsten, in Treue und Liebe zum Beruf, in Gewissenhaftigkeit bei der Arbeit, und sie findet schon hier ihren Lohn durch Befriedigung und Freude an der beruflichen Tätigkeit. So besteht Diesseitsreligion neben der Jenseitsreligion, beide sollen Hand in Hand gehen.

DER GLAUBE

„An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“ Und: „Der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist tot.“

DR. J. REINKE

„Die Religion ist nutzlos: zweitausend Jahren Christentum ist es nicht gelungen, die Sünde aus der Welt zum Verschwinden zu bringen.“ – Mac Nabb O. P. gibt zurück: „Die Religion nutzlos zu nennen, weil es ihr noch nicht gelungen ist, die Sünde aus der Welt zum Verschwinden zu bringen, heißt soviel, wie alle Ärzte umbringen wollen, weil es ihnen noch nicht gelungen ist, den Tod abzuschaffen.“

GIOVANNIARRIGHI

Ist einmal der christliche Weg in einem Land verlassen, so erhebt das Tier sein Haupt, und mit dem heuchlerischen Anspruch, dem Volk zu dienen, fordert es das Molochopter in seine Gaskammern. Vergessen wir sie nicht, unsere Märtyrer. Sie starben, um aller Welt offen zu machen: Das ist der Weg eines Volkes ohne Christus.

DR. MED. HANS CITRON

Man muß sein Glaubensbekenntnis von Zeit zu Zeit wiederholen; aussprechen, was man billigt und was man verdammt: das Gegenteil läßt's ja auch nicht daran fehlen.

GOETHE

Der Mensch vor Gott

Der Glaube an Gott besteht wesentlich darin, daß man die Existenz Gottes und die Göttlichkeit Jesu Christi für wahr hält. Man darf bei aller Sorge um das Heil der Menschen die grundlegende Rolle des Glaubens: die Verherrlichung Gottes, nicht übersehen. J. SEIFERT

Wer seine Welt nur auf den Raum des Ergreifens einschränkt, der kommt nie in die Nähe Gottes. ALFRED DELP SJ.

Es gibt nur zwei Arten von Menschen, die man vernünftig nennen kann: jene, die Gott von ganzem Herzen dienen, weil sie ihn erkennen, und jene, die ihn von ganzem Herzen suchen, weil sie ihn nicht erkennen. BLAISE PASCAL

Für diejenigen, die an Gott glauben, ist keine Erklärung notwendig. Für diejenigen, die nicht an Gott glauben, ist keine Erklärung möglich. FRANZ WERFEL

Ihr Modernen! Die Beweise von der Gottheit Christi sind nie so überwältigend, daß sie eure Freiheit aufheben; sie genügen, euch zu überzeugen, aber nicht, euch zu zwingen. Christus will das Tor eurer Vernunft nicht einschlagen: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an!“ Der Riegel ist auf eurer, nicht auf Gottes Seite. MGR FULTON SHEEN

Es gibt heute eine wahrhafte Flucht vor der Ewigkeit, dafür eine wahre Solidarisierung mit der Zeit. JAMES HITCHCOCK

Es ist eine Tatsache, daß aus dem latenten, religiösen Indifferentismus des Menschen sich allmählich ein bewußter und kämpferischer Atheismus herauskristallisiert. BISCHOF WALT. KAMPE

Je weiter sich der Mensch mit den Machtmitteln der Technik ausstattet, desto notwendiger wird der Gottesglaube, als letzte Sicherung des Verantwortungsbewußtsein gegen den Wahn und die Irrsinnanfälle des technischen Zeitalters. PIERRE FRIEDEN

Ohne Umkehr ist das Leben der Menschen verloren. Will der Mensch weiterleben, so muß er sich wandeln. Denkt er nur an das Heute, so kommt der Tag, mit dem der Atomkrieg beginnt, durch den dann – wahrscheinlich – alles ein Ende nimmt. KARL JASPERS

DER GLAUBE

Der Glaube ist ein kostbarer Schatz, aber wir dürfen ihn nicht in den Tresor einschließen.

FLORIAN KAPUSCIAK

Auf dem Hintergrund der Ewigkeit schöpfen wir unsere Zeit besser aus und gehen bewußter mit ihr um.

O. P.

Der Weg zu Gott ist auch der Weg zueinander.

P. JOHANNES PAUL II.

Über brennende Zeitfragen beraten ist sehr wichtig! Nur: Zeugnis vom Glauben in seinem Kreis geben ist mehr!

P. JOHANNES PAUL II.

Gott in Sicht!

Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als eure Schulweisheit sich träumen läßt, Horatio!

SHAKESPEARE

Niemand, auch nicht der Ungläubige, gibt sich mit dem Sichtbaren zufrieden.

A. MALRAUX

Manchmal kommt mir vor, daß es Ungläubige überhaupt nicht gibt; die sich so nennen, wissen nur noch nicht, daß sie glauben.

HERM. BAHR

Selbst die Atheisten und Agnostiker hoffen mehr oder weniger dunkel, daß es jenseits des Todes nicht den Tod, nicht das Nichts, gibt, sondern das Leben, das wahre Leben, von dem das Leben in dieser Zeit nur der Anfang ist.

IGNAZ LEPP

Der Atheismus ist nicht eine wahre Erkenntnis, daß Gott nicht existiert, sondern der Wunsch, daß Gott nicht existieren möge.

FULTON SHEEN

Dort, wo es ein Erdbeben gibt, sind alle Träume von der grenzenlosen Menschenmacht und dem grenzenlosen Menschenwissen ausgeträumt . . . Zurück bleiben dann nur mehr Armut, Hoffnung, Bruderliebe und das Bewußtsein: Wir sind doch höheren Mächten unterworfen.

U.

Den heißen Durst der Seele stillt
Kein Brunnen, der auf Erden quillt!

U.

Gott ist der Verstand und die Vernunft selber. Alle Geschöpfe sind davon durchdrungen und der Mensch hat davon so viel, daß er Teile des Höchsten erkennen kann.

GOETHE

Ich bin weit davon entfernt zu glauben, daß ich das Höchste Wesen erkenne, wie es ist. Es ist ein Unerforschliches, wovon der Mensch nur annähernde Spuren und Ahnungen hat.

GOETHE

Der Atheist haftet nur an den einzelnen rationalen Beweisen, und er verlangt von ihnen solch zwingende Kraft, daß er sich weiter nicht mehr um Gott zu bemühen braucht.

KARD. JAEGER

DER GLAUBE

Es gibt zwei Arten von Übertreibung im Glauben: die Vernunft ganz ausschließen und sie allein gelten lassen.

PASCAL.

Wenn Gott nicht ist, wie leer wäre das Pathos der Gottesleugner! Ihr Wahn wäre um vieles törichter, als ihnen der Glaube zu sein scheint . . . Denn welche Narrheit gehört dazu, einen Gott zu hassen, der nicht ist!

REINH. SCHNEIDER

Wer Gott aufgibt, löscht die Sonne aus, um mit einer Laterne weiterzuwandeln.

CHR. MORGENSTERN

Man sagt: „Der Glaube vererbt sich!“ Aber es bleibt keiner Generation und keinem Einzelnen erspart, mit dem Glauben neu und von vorne anzufangen.

U.

Wir haben das Empfinden und die Überzeugung, daß das Gute eine entsprechende Würdigung finden muß. Darum muß es ein Höheres Wesen geben, das auf der Seite des Guten steht . . . Dieses Wesen muß heilig sein! Und gerecht! Denn es muß einen entsprechenden Ausgleich wollen! Außerdem muß es imstande sein, diesen gerechten Ausgleich zu schaffen: darum muß es allmächtig sein!

N. EM. KANT

Brücken zu Gott

Wenn auch alle Lichter der Welt erlöschen, der Lichtgedanke lebt doch: Es gibt einen Gott!

HENRIK IBSEN

Der Mensch, wie sehr ihn auch die Erde anzieht mit ihren tausend Erscheinungen, hebt doch den Blick sehnd zum Himmel auf, der sich in unermessenen Räumen über ihm wölbt, weil er tief und klar in sich fühlt, daß er ein Bürger jenes geistigen Reiches sei, woran wir den Glauben nicht abzulehnen und aufzugeben vermögen.

GOETHE

Über Sonnen, über Sternen
Ist ein Vateraug', das wacht.
Keine finstern Mächte raten
Blutig über unsere Taten.
Sie sind keines Zufalls Spiel;
Nein, ein Gott, ob wir's gleich leugnen,
Führt sie, wenn auch nicht zum eignen,
Immer doch zum guten Ziel.

FRANZ GRILLPARZER

Er glaubt wohl nicht, der helle Kopf,
Trotz Wunderwelt an einen Schöpfer;
Doch sieht er einen Blumentopf,
Schließt er sofort auf einen Töpfer.

J. P. BRAUN

Einer, der Gott leugnet, ist wie einer, der die Sonne leugnet; es wird ihm nicht viel helfen: sie scheint doch.

JULIUS LANGBEHN

Mit dem Glauben verhält es sich wie mit der Sonne; man kann nicht in sie hineinsehen, aber in ihrem Lichte erkennen wir alles.

GILBERT KEITH CHESTERTON

Wir können Gott mit dem Verstand suchen, aber finden können wir ihn nur mit dem Herzen.

JOS. V. EÖTVÖS

Gott ist der Ursprung, in dem alles beginnt,
Ziel, in dem alles mündet,
Gegenwart, die alles trägt.

PAUL CLAUDEL

Nicht wende an die Natur dein Fragen,
Sie weiß, wonach du dürstest, nicht zu sagen.
Was soll dein herber Groll und die Empörung?
Wer betend fragt, gewinnt allein Erhörung.

NIKOLAUS LENAU

Man hat mir Vergottung der Seele vorgeworfen! Aber nicht ich, sondern Gott hat die Seele vergottet. Nicht ich habe der Seele eine religiöse Anlage angedichtet, sondern ich habe die Tatsache vorgelegt, daß die Seele von Natur aus religiös ist. CARL GUSTAV JUNG

Will einer die Wahrheit schauen, so schaffe er erst Frieden in seinem Innern! Sein Geist muß sein wie das Wasser eines stillen Sees. Dr. ALEXIS CARREL

Ich glaube an Gott als an das Gesetz meines Herzens. Ich glaube, daß das ungeschriebene Gesetz des Mitleids und der unerschütterlichen Liebe stärker ist als alle Überfallwagen. ANNA FRANK

Die Gottlosigkeit ist das größte Grundübel unserer Zeit. Denn die Abwendung von Gott zieht den Verlust des Gewissens nach sich – und ein gewissenloser Mensch wird zu allem fähig. SOLSCHENIZYN

Gott läßt sich exakt naturwissenschaftlich nicht beweisen, wohl aber durch logisches Denken erweisen und in seinem Wirken erfassen. MAX BIRCHER

So ist die tolle Welt: sie läßt
Vom leersten Schwätzer sich den Glauben,
Ihr bestes, schönstes Kleinod rauben –
Den Aberglauben hält sie fest.

FR. W. WEBER

Gott tritt auf leisen Sohlen in des Menschen Seele ein. Er kommt mehr zum Menschen, als der Mensch zu ihm geht. Und das geschieht so undramatisch: im Gebet, in den Sakramenten, vor dem Altar, im Liebesdienst am Nächsten. MGR FULTON J. SHEEN

Sieh nach den Sternen

Der Mensch ist gestellt zwischen Zeit und Ewigkeit. Er darf keines vergessen und verkennen. Wie der Schiffer auf den Wellen treibt und doch an den Sternen seine Fahrt ausrichtet, so soll der Mensch auf der Woge des Lebens seinen Kahn vorwärts treiben und an der Ewigkeit seine Richtung ablesen.

BLAISE PASCAL

„Der Mensch denkt und Gott lenkt!“ So sagte man früher. Heute heißt es: „Der Mensch denkt und der Mensch lenkt!“ Aber: können wir immer lenken, was wir erdenken? Beispiel: Kernenergie! Da brauchen wir wieder Gott, um die Grenze zu erkennen zwischen unserm Denken und Lenken!

MICHAEL ALBUS

Willst du getrost durchs Leben gehn:
blick über dich!
Willst du nicht fremd im Leben stehn:
blick um dich!
Willst du dich selbst in deinem Werte sehn:
blick in dich!

J. K. LAVATER

Der Mensch hat drei Wege, klug zu handeln. Erstens durch Nachdenken; das ist der edelste. Zweitens durch Nachahmung; das ist der leichteste. Und drittens durch Erfahrung; das ist der bitterste.

KONFUZIUS

Das erhabenste Gedanke des Schöpfungsberichtes ist der Satz: „Lasset uns den Menschen machen nach unserm Ebenbild!“ Demnach ist der Mensch erschaffen nach dem Bilde Gottes: Nur darum konnte Gott auch Mensch werden und nur darum hat der natürliche Mensch selber in sich die Möglichkeit, als Geschöpf erhoben zu werden zur Teilnahme am vollen göttlichen Leben selber.

KARL WEISS

Willst du den Heiligen schauen und erkennen,
Muß erst sein Licht in deiner Seele brennen.
Durch seine Kraft allein kannst du ihn denken:
O möchte segnend sie zu dir sich senken!

NIKOLAUS LENAU

Man soll das Seine in irdischen Dingen tun, aber mit mehr Gottvertrauen die Zukunft Ihm anheimstellen. Man wird dadurch viel glücklicher – und besser.

EWALD VON KLEIST

DER GLAUBE

Was wir sammeln, was wir speichern,
Mag's die Erben noch bereichern,
Einst vergeht's.
Nur der Schatz der Seelenspenden
Wächst, je mehr wir ihn verschwenden,
Jetzt und stets!

RICHARD DEHMEL

Schau nicht zu Boden, Wandersmann,
Gehst du des Nachts durch Sturm und Wind,
Weil dich die Welt nicht führen kann,
Sie war zu allen Zeiten blind!

F. W. W.

In den Worten: „Und hat an ihm gar die Liebe von oben teilgenommen“, ist der Schlüssel zu Fausts Rettung enthalten. Wir können nicht bloß durch die eigne Kraft selig werden, sondern durch die hinzukommende göttliche Gnade.

GOETHE

Vom Wert des Glaubens

Das eigentliche, einzige und tiefste Thema der Weltgeschichte, dem alle andern sich unterordnen müssen, ist der Konflikt des Unglaubens und des Glaubens!

GOETHE

Die Suche nach Gott ist dem Menschen angeboren; er kann dieses Bedürfnis überhaupt nicht auslöschen, er kann es nur verdrängen!

G. MOSER

Wer die Wahrheit sucht, der sucht Gott, ob es ihm klar ist oder nicht!

EDITH STEIN

Im Leben der Völker kommt einmal der Tag, an dem sie mehr nach dem geistigen als nach dem leiblichen Brot verlangen!

TH. FONTANE

Ich weiß mich gehalten und darin finde ich Ruhe und Sicherheit! Es ist die süße Sicherheit des Kindes, das vom Vaterarm getragen wird!

EDITH STEIN

Wer sich Gottes Hand überlassen hat, steht den Menschen frei gegenüber!

DAG HAMMARSKJÖLD

Unter meinen Patienten gibt es keine drei Prozent praktizierende Katholiken; die haben in der Beicht die Möglichkeit, dieses Verdrängte in Bekenntnis und Reue aufzuarbeiten!

C. G. JUNG

Nur die Tugend gibt dem Leben einen Halt und nur die Religion hält die Tugend!

STOLBERG

In gesunden Tagen hält man die Religion gern für veraltet; in kranken und in alten Tagen ist es ein beruhigender Gedanke, sein Schicksal in der Hand Gottes zu wissen!

POLE

In Rom sagte ein russischer Astronaut: „Wenn Sie einem Menschen von heute Zeit und Geld geben, bringt er alles fertig!“ Frage: Hilft denn dieses Rezept auch beim Austilgen von Schuld? Bei unheilbarer Krankheit? Und im Angesicht des Todes?

J. SEIFERT

Je älter ich werde, desto mehr glaube ich an die Unsterblichkeit! Ich fühle mich immer bereiter zu leben!

H. BERGSON

DER GLAUBE

„Vater, was meinst du, was beim Sterben geschieht?“ – Mein Kind,
da meint man am besten nichts, da ist es sicherer: Man glaubt!

JEAN JAURÈS

Mit dem toten Gott verschwinden auch notwendig Wahrheit,
Gerechtigkeit und Liebe, die eine Weile noch bleiben, solange der
Abschied nicht ganz vollzogen ist, aber dann einfach ihren Boden
verlieren!

KARD. RATZINGER

Ich beklage den Verlust des Sakralen und aller verbindlichen
Wertnormen in der Gesellschaft unserer Zeit; Es bleibt nichts
zurück als Leere!

ANDRÉ MALRAUX

Und all des Herzens fromme Lust verlor ich,
Seit ich des Glaubens treue Spur verließ!

LENAU

Wenn es Gott nicht gibt, dann ist alles erlaubt!

DOSTOJEWSKIJ

Was wir glauben, kann bezeugt, nicht aber bewiesen werden.

HEIMO DOLCH

Es sind die, die an das Übernatürliche glauben, die uns vor dem
Widernatürlichen bewahren können.

LEJEUNE

Halte den Glauben heilig!

Der Mensch ohne Glauben ist ein Wanderer ohne Ziel, ein Fragender ohne Antwort, ein Ringender ohne Sieg und ein Sterbender ohne neues Leben.

AUGUSTINUS

Der Glückliche bedarf des Glaubens, um nicht übermütig zu werden, der Nichtglückliche aber als Halt und der wahrhaft Unglückliche, um nicht zu erliegen.

WILH. V. HUMBOLDT

In guten Tagen schenkt der Glaube vertiefte Freude, in schweren Tagen gewährt er Trost.

KARL LUKASCHEK

Haben Menschen dich vergessen,
Gott der Herr vergißt dich nicht;
Sieh, er gibt in seinem Sohne,
Deinem Leben Halt und Licht!

JAMES THOMSON

Wirkungsvoller als alle philosophische Erkenntnis ist ein in den Tiefen der Seele lebendiger Glaube. Nur von da aus erwächst uns eine Kraft, die uns befähigt, alle Umstände und Widerwärtigkeiten des Lebens zu meistern, eine Kraft, welche aus der göttlichen Kraft hervorgeht.

PROF. DR. SAUERBRUCH

Nachdem sein Sohn Erwin 1945 ein Opfer des Nationalsozialismus geworden war, schrieb Max Planck, der große Physiker: „Ich bemühe mich ernstlich die Kraft aufzubringen, um dem Schmerz nicht zu erliegen. Dabei kommt mir der Umstand zu Hilfe, daß ich es als eine Gnade des Himmels betrachte, daß mir von Kindheit an der feste, durch nichts beirrbar Glaube an den Allmächtigen und Allgütigen tief im Herzen wurzelt. Freilich sind seine Wege nicht unsere Wege; aber das Vertrauen auf ihn hilft uns durch die schwersten Prüfungen hindurch.“

Ich bin, je älter ich wurde, desto mehr zu der Gewißheit gekommen, daß der christliche Glaube der festeste Halt ist, den der Mensch haben kann.

KARL CARSTENS

Der Glaube fördert nicht nur die Tugenden in den Herzen der Gläubigen, sondern er trägt auch in bemerkenswerter Weise zum Aufbau der Gesellschaft bei, indem er die Gläubigen zu Anstand, Treue, Aufrichtigkeit, Loyalität, Liebe zur Familie und Gerechtigkeitssinn inspiriert.

PAPST JEAN PAUL II.

Was die Seele für den Leib, das ist Gott für den Staat. Wenn die Seele aus dem Körper weicht, dann zerfällt er. Wenn Gott aus dem Staat vertrieben wird, ist er dem Untergang geweiht.

NIKOLAUS V. DER FLÜE

Es scheint das Schicksal der heutigen Menschheit zu sein, daß sie mit der Ablehnung der Oberhoheit Gottes sich andere Herren heranzieht, Sklavenhalter, die jedes geschichtliche Maß der menschlichen Verachtung und Grausamkeit weit hinter sich lassen.

P. GERHARD HERMES

Sie haben Gott vergessen – daher kommt alles! ALEXANDER SOLSCHENIZYN

Lieblos und ohne Gott! Der Weg ist schaurig,
Der Zugwind in den Gassen kalt! Und du?
Die ganze Welt ist zum Ver zweifeln traurig.

NIKOLAUS LENA U

Am Tag des Gerichtes zählt, was wir den geringsten Brüdern des Herrn getan haben: den Hungernden, den Dürstenden, den Nackten, den Kranken, den Fremden. Also entscheidet unser heutiges Tun und Verhalten über unsere Zukunft. Die Religion ruft uns demnach nicht fort aus der Gegenwart und es geht nicht an, „uns in höhere Regionen zu flüchten“. Das Evangelium lehrt uns, welche Bedeutung die Gegenwart vor Gott hat.

JOSEPH BLANCK

Ihr Gläubige! Zieht nicht über die Ungläubigen los: wer weiß, ob sie nicht morgen gläubig sind?

Ohne Glauben?

Gerade die geistig Begabtesten fühlen, wenn sie dem Unglauben zur Beute geworden, das Elend des Daseins am stärksten. Vergeltens suchen sie Abhilfe in der Wissenschaft und Kunst, all' ihr Arbeiten ist nur ein Abmühen ohne Ziel und Genuß, ihr Lebensüberdruß nimmt mit ihrem Alter zu, ihr Lebensende entbehrt allen Trostes und ist oft verzweiflungsvoll.

JOSEPH DE MAISTRE

Ich glaube nicht an den Unglauben. Was so gemeinhin als Atheist paradiert, ist meistens bloß Eigensinn, der sich groß dünkt, wenn er den Namen Gottes leugnet. Kein Atheist gibt sich auch je mit seiner Gottlosigkeit zufrieden; kaum ist er Gott los, so sucht er sich schon wieder einen: im Geld, in einem Weib, in der Macht: Kaum zieht er seine Hand von Gott ab, so hat sie schon der Satan.

HERMANN BAHR

Der Ausdruck „den Glauben verlieren“, so wie man seinen Geldbeutel verliert oder den Schlüsselbund, kommt mir etwas albern vor . . . Man verliert den Glauben nicht, aber der Glaube hört auf, dem Leben Form zu geben, – das ist alles.

GEORGES BERNANOS

Ernest Renan: 1823-1892, schrieb am Ende seines Lebens: „Ich fühle, daß mein Leben noch immer von einem Glauben beherrscht wird, den ich nicht mehr habe. Das eben ist die besondere Eigenschaft des Glaubens, daß er auch dann noch weiterwirkt, wenn er längstens abhanden gekommen ist. Bande aus der Zeit meiner Kindheit, die festesten von allen, knüpfen mich an den Katholizismus.“

Camille Desmoulins: 1760-1794. Journalist und einer der Haupttreiber der franz. Revolution, schrieb, bevor er von der Revolution verschlungen wurde – Robespierre ließ ihn hinrichten! – aus dem Kerker an seine Frau, sie solle ihm das Buch über die Unsterblichkeit der Seele, das Neue Testament, schicken. Es tue ihm not, sich davon zu überzeugen, daß es einen Gott gebe, der gerechter sei als die Menschen. Er hoffe durch sein Blut, in Vereinigung mit Jesu Blut, seine Fehler und die Schwächen seiner Menschlichkeit zu sühnen. Für das Gute aber, das er gewollt und getan, seine Tugenden und seine Freiheitsliebe, müsse Gott ihn belohnen.

Pierre-simon de Laplace: 1749-1827, frz. Astronom und Mathematiker, wird gern von den Atheisten für ihre Ansicht zitiert. Allein als

Laplace zum Sterben kam, bekannte er seine Rückkehr zum kath. Glauben, und in den Armen eines Priesters hauchte er seine Seele aus.

HIERONYMUS WILMS O. P.

Max Horkheimer, zeitgenössiger Neomarxist, schreibt: „Ich bin mehr und mehr der Meinung, man solle nicht von der Sehnsucht nach Gott sprechen, sondern von der Furcht, daß es diesen Gott nicht gebe.“

JOH. NOSBÜSCH

Glaube und Wissenschaft

Weltsystem! Ohne Gott? Nichts als physikalische Gesetze? Nein!
Das wäre die Uhr ohne den Uhrmacher; das wäre der Sieg von
Marengo ohne Napoléon!

PRUDHON

Im unbegreiflichen Weltall offenbart sich eine grenzenlos überle-
gene Vernunft!

ALB. EINSTEIN

Jeder dumme Junge kann einen Käfer zertreten, aber alle Profes-
soren der Welt können keinen herstellen!

SCHOPENHAUER

Die Wissenschaft sollte eigentlich das Reich des Meßbaren, Wägba-
ren und Zählbaren nicht überschreiten. Denn der religiöse Bereich
ist dem Maß, der Zahl und der Waage nicht zugänglich!

G. HERMES

Wissenschaft und Glaube sind zwei Fenster eines Gebäudes. Durch
das erste sehen wir die Wirklichkeit der Schöpfung; durch das
zweite sehen wir den Schöpfer und dessen Absicht!

WERNER VON BRAUN

Der Wunsch, die Schöpfung zu verstehen, ist die Triebfeder aller
Naturwissenschaften. Der Wunsch, den Schöpfer zu verstehen, ist
die Triebfeder aller Religionen!

WERNER VON BRAUN

Wohin und wie weit wir auch blicken mögen, zwischen Religion und
Naturwissenschaften finden wir nirgends einen Widerspruch, wohl
aber in entscheidenden Fragen Übereinstimmung. Religion und
Naturwissenschaften schließen sich nicht aus, wohl aber ergänzen
und bedingen sie einander! Im Herzen der Materie wird Gott selbst
transparent!

MAX PLANCK

Was ist denn Wissenschaft?
Sie ist nur des Lebens Kraft!
Ihr erzeuget nicht das Leben,
Leben erst muß Leben geben!

GOETHE

In Moskau hat es 1977 den Parteifunktionären einen Schock
versetzt, daß einige der brilliantesten sowjetischen Wissenschaftler
der Ansicht sind, im Universum müsse eine Macht oder Kraft
existieren, die über jedem menschlichen Konzept steht!

H. E. SALISBURY

Entwicklung und Schöpfung sind miteinander vereinbar: sie ergän-
zen sich. Die Entwicklung macht die Schöpfung nicht überflüssig,

im Gegenteil, sie setzt sie voraus. Entwicklung ist ja Entfaltung von etwas, was bereits durch den Schöpfungsakt Gottes ins Dasein gerufen war. Die Schöpfung ihrerseits setzt sich fort und vollendet sich in gewissem Sinn in der Entwicklung!

M. WREDE

Gott schafft nicht, was durch Evolution werden kann. Was dann genauer durch Evolution werden kann, ist naturwissenschaftliche Frage, wenn als Grenzen der Evolution festgehalten werden: daß die Materie aus nichts erschaffen ist, daß das Geistige nicht Evolutionsstufe des Materiellen ist, daß das so Gewordene oder Gemachte nicht der kreatürlichen Abhängigkeit von Gott entgleitet!

MGR VOLK

Bevor wir in die Grube steigen, kehren wir ein im Haus des Herrn! Des Herrn, der die Berge geschaffen, der die Schätze in ihre Tiefen verborgen und der dem Menschen den Verstand geschenkt, sie ans Licht des Tages zu fördern. Laßt uns Gott bitten, daß er unserm Vorhaben beistehe, auf daß wir das Metall, das wir nun gewinnen, nicht zum Bösen, sondern zum Guten anwenden: Gott zur Ehre und den Menschen zum Nutzen!

GOETHE (Zur Einsegnung eines Bergwerkes)

Ein lebendiger Organismus ist mehr als die Summe seiner Teile.
Sehr richtig sagt Goethe:

„Hast zwar die Teile in der Hand –
Fehlt leider das lebendige Band!“

Es herrscht mehr Vernunft in deinem Leibe als in deiner besten Weisheit.

FRIEDRICH NIETZSCHE

Vom Bau der Welt

Nach Besteigung des Eiffelturmes trug Edison sich in das Goldene Buch ein: „Herrn Eiffel, dem Ingenieur und mutigen Erbauer des riesigen und eigenartigen Musterstückes moderner Ingenieurkunst, widmet diese Worte ein Mann, der den größten Respekt und die größte Bewunderung für alle Ingenieure hat, besonders für den größten unter ihnen: Gott“.

THOMAS A. EDISON

Das Wissen darum, daß das Unerforschliche wirklich existiert und daß es sich als höchste Wahrheit und strahlendste Schönheit offenbart, von denen wir nur eine dumpfe Ahnung haben können – dieses Wissen und diese Ahnung sind der Kern aller wahren Religiosität.

ALBERT EINSTEIN

Beide, Religion und Naturwissenschaft, brauchen zu ihrer Betätigung des Glaubens an Gott. Nur steht für die Religion Gott am Anfang, für die Naturwissenschaft am Ende alles Denkens. Für die eine bedeutet Gott das Fundament, für die andere die Krone des Aufbaues jeglicher weltanschaulicher Betrachtung.

MAX PLANCK

Ich glaube, es ist im Zeitalter der Weltraumfahrt dringend nötig geworden, Gott als einen weit größeren und mächtigeren Schöpfer und Herrn anzuerkennen, als ihn viele von uns bisher gesehen haben. Die Wissenschaft von heute läßt die Größe Gottes noch wunderbarer aufleuchten.

WERNER VON BRAUN

Der erste Schluck aus dem Becher der Naturwissenschaft erzeugt Atheismus – auf dem Grund des Bechers aber kommt einem Gott entgegen.

WERNER HEISENBERG (1901-1976) Nobelpreisträger

Jeder, der im wissenschaftlichen Gebiet tätig ist, wird davon überzeugt, daß es einen Geist in den Gesetzen des Universums gibt, einen Geist, der bei weitem dem menschlichen Geist überlegen ist und vor dem wir unsere Demütigkeit erkennen müssen.

ALBERT EINSTEIN

Allem Organischen wohnt in seiner Entwicklung ein Gesetz der werdenden Gestaltung inne, ein vernünftiger Plan, und dieser setzt ein Denkendes voraus, das nicht innerhalb der Materie selbst gelegen sein kann.

JOSEPH HYRTL

Meine Religion besteht in der demütigen Anbetung eines unendlichen, geistigen Wesens höherer Natur, das sich selbst in den kleinen Einzelheiten kundgibt, die wir mit unsern schwachen und unzulänglichen Sinnen wahrzunehmen vermögen. Diese tiefe gefühlsmäßige Überzeugung von der Existenz einer höheren Denkkraft, die sich im unerforschlichen Weltall manifestiert, bildet den Inhalt meiner Gottesvorstellung.

ALBERT EINSTEIN

Wahrlich die Größe und unendliche Weisheit des Weltenschöpfers erkennt nur der, welcher in dem unendlichen Buch, welches die Natur ist, seine Gedanken zu verstehen sich bemüht, und alles, was sonst die Menschen von ihm wissen und sagen, erscheint mir wie ein leeres, eitles Gerede dagegen.

JUSTUS V. LIEBIG

Ich denke über die Weltordnung nach, nicht um sie mir durch eitle Systeme zu erklären, sondern, um sie unausgesetzt zu bewundern und den weisen Schöpfer anzubeten, der sich in ihr offenbart.

J. J. ROUSSEAU

Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung, je öfter und anhaltender mich das Nachdenken damit beschäftigt: der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir.

KANT

Woher stammt die erstaunliche Fähigkeit der Lebewesen, dem toten Stoff, der Materie sinnvolle Form zu verleihen und – sozusagen mit schlafwandlerischer Sicherheit – etwas zu vollbringen, was wir mit unserm wachen Verstand nicht fähig wären . . . Bei den vollkommenen und zweckmäßigen Formen in der lebendigen Natur, bei der unerhörten Ordnung ihrer Gestalten, bleibt für die materialistische Naturwissenschaft die offene Frage zu beantworten: welcher Geist hat denn dies hervorgebracht und wer erhält es?

WOLFGANG KUHN

Des Forschers Religiosität liegt im verzückten Staunen über die Harmonie der Naturgesetzmäßigkeit, in der sich eine so überlegene Vernunft offenbart, daß alles Sinnvolle menschlichen Denkens und Anordnens dagegen ein gänzlich nichtiger Abglanz ist.

ALBERT EINSTEIN

„Staunen über die Schönheit der Blume, die Majestät der Berge, die Komplexität des menschlichen Organismus.“

Vom Anblick des Himmels zu Gott ist nur ein kurzer Weg.

Aufschrift auf dem Grab des Astronomen ANGELO SECCHI

Bekennender Glaube

Ihr gebt vor, Glauben zu haben! Nein, ihr habt nur den Dunst des Glaubens und auch den verbergt ihr allzusehr in eures Herzens Schrein. Und wenn ihr vorgebt, Glauben zu haben, wo bleibt dann der Mut und die Demut, euren Glauben zu bekennen? MONTHIERLANT

Was ich zutiefst verabscheue, das ist die traurige Rolle des Zuschauers, der unbeteiligt tut und ist. Man soll nie zuschauen, man soll Zeuge sein, mittun und Verantwortung tragen. Der Mensch ohne mittuende Verantwortung zählt nicht.

ANTOINE DE SAINT-EXUPÉRY

Die Mehrheit der Christen lebt heute auf sich zurückbezogen. Das Evangelium wird heute weder im Wort noch im Leben verkündet. Die Zeugen – Priester wie Laien – legen kein Zeugnis mehr ab, einmal weil sie abwesend sind, sodann weil ihr Leben kein Zeugnis mehr ist.

MADELEINE DELBRÉL

Im letzten geht es heute in der katholischen Kirche um „Mittenschliches Verhalten!“ Aber das ist die Verweltlichung des Christentums. „Der Anfang der Weisheit ist – die Gottesfurcht.“

ALFRED LÄPPLE

Es gibt vertikale Wahrheiten und horizontale Wahrheiten! Die vertikalen Wahrheiten, die bisher in der Kirche betont wurden, sind: Transzendenz Gottes, Notwendigkeit des Leidens, und Gehorsam, Armut und Keuschheit und der einzigartige Charakter der Kirche. – Horizontale Wahrheiten sind die Wahrheiten, die wir Christen mit vielen andern gemeinsam haben. So die Liebe von Mensch zu Mensch, die Pflicht, die Erde bewohnbar zu machen, unser Glück nicht zu vernachlässigen. – Was geschieht, wenn wir, wie heute, die vertikalen Wahrheiten vernachlässigen, sie als überflüssig ansehen? Eine Zeit ginge das noch an. Dann aber würde man die schwierigen Wahrheiten vergessen und dann – sie ablehnen.

JEAN GUITTON

Religion ist Segen . . . Eine große Sünde ist: in der Wüste eine Quelle wissen und sie den Menschen verschweigen. U.

Abseits stehen, bangend ruhen und darauf warten, daß einer künde, es sei an der Zeit, etwas zu tun, ist nicht Klugheit, sondern Verrat! Wir brauchen die Tat!

SCHALTZKY

DER GLAUBE

Wir werden nach und nach aus dem Christentum des Wortes und des Glaubens immer mehr zu einem Christentum der Gesinnung und der Tat kommen!

GOETHE

Es genügt nicht allgemeine Grundsätze dem Gedächtnis der Menschen einzuhämmern, gute Vorsätze zu beteuern, schreiende Ungerechtigkeiten anzuprangern, mit prophetischem Freimut Strafgerichte anzukündigen, – alles das bedeutet nichts, wenn damit nicht verbunden ist: das Ernstnehmen der eignen Verantwortung und ein entsprechend entschlossenes Handeln.

P. PAUL VI.

Wir tragen Verantwortung für das, was durch uns geschieht und für das, was nicht geschieht!

REINH. SCHNEIDER

Es gibt heute Gläubige, die im Betrieb, im Bureau und im Leben überhaupt als U-Boote arbeiten! Sie tauchen unter als Christen. Als solche kann kein Mensch sie erkennen. Aber Gott will keine solche Tarnung!

K. PALM

Das Leben für oder gegen Gott entscheidet sich heute weniger in unsern Gotteshäusern, sondern in der Welt des Berufes und der Freizeit.

JOS. ZEININGER

Ich kann allein nur schwer glauben; habe ich aber Menschen, die mit mir glauben, dann fällt der Glaube mir leichter!

SPÄMANN

Ich gelangte zum Unglauben, nicht durch die Konflikte der Dogmen, sondern durch die Gleichgültigkeit meiner Großeltern.

JEAN-PAUL SARTRE

Gleichgültigkeit ist schlimmer als das Böse.
In ihr liegt die Wurzel des Bösen.

BARTOSZEWSKI

Greift jemand deinen Glauben an,
Du schweigst als duldsam milder Mann;
Doch rührt er an deine Meinung,
Gleich fährst du auf zur Verneinung.

FR. W. WEBER

Bekennender Glaube II

Wenn ich überzeugt bin, das Heil zu besitzen, dann habe ich die Aufgabe, es auch andern zu vermitteln.

GERTRUD V. LE FORT

Auf die Frage, ob es heute nicht wissenschaftliche Argumente gäbe, deren Beweiskraft sich kein vernünftiger Atheist verschließen könne, antwortete Eddington: „Es ist ebenso wenig möglich, einem Ungläubigen religiöse Überzeugungen einzuhämmern, wie einem Schotten Verständnis für Humor und Witze. Die einzige ‚Hoffnung‘ für eine ‚Bekehrung‘ des Schotten bietet das Zusammensein mit lustigen Gefährten, denn dabei geht ihm vielleicht die Erkenntnis auf, daß ihm doch etwas im Leben entgeht, das zu erreichen wertvoll ist. Das gleiche Verfahren ließe sich vielleicht auch zur Verbreitung religiöser Überzeugung empfehlen. Man bräuchte dazu nur einer Handvoll gesunder, tatkräftiger, lächelnder Christen! Das wußte schon Goethe – und die Kirche in ihrer Heiligenverehrung.“

nach dem Astronomen ARTH. STANLEY EDDINGTON

Christen sind die einzige Bibel, die Weltleute noch lesen! AUS ENGLAND

Nur eines reicht an die Menschen heran, die das Christentum nicht mehr aus den Erzählungen ihrer Väter kennen, auch nicht vom Rosenkranz der Mutter, auch nicht aus dem Religionsunterricht der eignen Schulzeit, – nur eines werden sie begreifen: die am eignen Leib, an der eignen Not erlebte Güte dieser Religion in ihren Vertretern.

DR. KARL SONNENSCHNEIN

Der heutige Mensch hört lieber auf Zeugen als auf Gelehrte, und wenn er auf Gelehrte hört, dann deshalb, weil sie Zeugen sind.

P. PAUL VI.

Mancher Arme hat den Glauben an Gott verloren, weil er den Glauben an den Menschen, an die Menschlichkeit der Menschen verloren hatte. Mancher hat den Glauben an Gott wiedergefunden, als er einem guten Menschen begegnete.

M. HAW

Es ist besser, das winzigste Lichtlein anzuzünden, als sich über die Dunkelheit zu beklagen!

KONFUZIUS

Der Christ soll dahin gehen, wo kein Licht ist; er soll Licht sein!

REINH. SCHNEIDER

Die bessern Menschen sind immer die, die in geheiligten Überlieferungen leben, in festen Gesetzen und in stiller, reflexionsloser Tat!

PETER LIPPERT

Es sollte eigentlich kein Tag vorübergehen, an dem wir nicht unser eignes Glaubenswissen erweitert und vertieft haben, aber auch keiner, an dem wir nicht das Glaubensbewußtsein anderer zu wecken und zu stärken versuchten.

ED. KAMENICKY

Gott hat uns nicht den Auftrag gegeben, in einer idealen Welt zu leben, sondern in dieser Wirklichkeit, in dieser irdischen Zeit voll Mängel und Schatten und Ärgerlichkeiten, die Welt ein wenig heller und besser zu machen und unser Heil zu wirken in Geduld.

ABT ODILO LECHNER

Sie bekannten . . .

Dr. Ernst Ferd. SAUERBRUCH, 1875-1951, Chirurg, Berlin. „Es gibt keine ärztliche Kunst ohne weltanschauliche, demütige Bindung an Gott. Aus dieser Demut entspringt eine gewaltige Kraft, die wir haben müssen, um diesen unsern Beruf ausüben zu können in aller Verantwortung vor dem einzelnen Kranken wie vor unserm Volk.“

Dr. August BIER, 1861-1949, Chirurg, Berlin. „Der Mensch, der ewiges, glückliches Leben seiner Seele und damit seiner Person erstrebt, geht hier seinem höchsten Ziel entgegen. Von diesem Standpunkte aus lohnt es sich schon in der kurzen Zeit unsers Erdenwandels gut, tugendhaft und fromm zu sein, um dieses höchste Ziel zu erreichen.“

Dr. Pierre LECOMTE DU NOUY, 1883-1947, Direktor der „Ecole des hautes études“, Sorbonne, und Konvertit. „Meine Freude wäre es gewesen, die Gelehrten vom Atheismus zu erlösen und sie zurückzuführen zu Gott. Ich habe mein letztes Werk ‚Die Bestimmung des Menschen‘ aus der tiefen Überzeugung heraus geschrieben, daß eine Wissenschaft ohne Gott in unsern Tagen der Welt den vollen Ruin bringen wird.“

Dr. Emile ROUX, 1853-1933, Direktor des Pasteur-Instituts, Paris, Erfinder des Heilmittels gegen die Diphtherie. An seinem Sterbetag empfing er den Kardinal Verdier, der gekommen war, um ihm für den Segen zu danken, den seine Arbeiten der Menschheit gebracht hatten . . . „Und ich danke Ihnen, Herr Kardinal! Ich gehe gerne heim zu Gott. Sie aber bitte ich: Geben Sie mir keine von den hundert mir verliehenen Auszeichnungen mit ins Grab, sondern ein schlichtes Kreuz, zum Zeichen meines christlichen Glaubens, der zeitlebens der Grundstein meines Lebens und Arbeitens geblieben ist.“

Dr. Albert CALMETTE, 1863-1933, Bakteriologe, Pasteur-Institut, Paris. Berühmt durch seine Forschung über die Tuberkulose. Kurz vor seinem Tode ließ er noch einmal alle seine Mitarbeiter zu sich bitten, um ihnen „eine letzte Vorlesung zu halten!“ Als sie dann alle eingetroffen waren, empfing er in tiefer Demut und Andacht die hl. Sterbesakramente . . . Dann wandte er sich zu den Anwesenden mit den Worten: „Das, meine Herren, war meine letzte Vorlesung!“

Dr. René LAENNEC, 1781-1826, Erfinder des Stethoskops. Schwer erkrankt fuhr er in einer Kutsche über Land. Plötzlich scheuten die Pferde und warfen die Kutsche in einen Graben. Bauern eilten herbei und halfen dem Arzt wieder auf. Er bedankte sich, erkundigte sich, ob niemandem etwas Ernstes zugestoßen sei, stieg dann mühsam wieder ein, wandte sich ruhig an seine Frau mit den Worten: „Wir waren beim Gesetz: Der für uns Blut geschwitzt hat! Fahren wir dort weiter!“

Aus „Gottesbekenntnisse moderner Naturforscher“, Hub. Muschalek, Morus-Verlag

Sie bekannten . . .

Graf Alessandro VOLTA, 1745-1827, ital. Physiker, Entdecker des elektrischen Stromes. „Gebe Gott, daß mein Glaubensbekenntnis, um das ich gebeten wurde und das ich freudig ablege, das ich eigenhändig geschrieben und unterschrieben habe, nach Belieben jedermann vorgezeigt werden kann, weil ich mich des Evangeliums nicht schäme! Gebe Gott, daß dieses mein Glaubensbekenntnis reiche Früchte trage!“

André-Marie AMPÈRE, 1775-1836, franz. Naturforscher. Nach ihm ist die Maßeinheit der elektr. Stromstärke benannt. „An meinen Sohn! Studiere die Dinge dieser Welt, es ist die Pflicht deines Berufes! Aber schau sie nur mit einem Auge an, dein anderes sei auf das ewige Licht gerichtet! Höre auf die Gelehrten, aber nur mit einem Ohr, das andere leihe dem Wort Gottes! Schreibe nur mit einer Hand, mit der andern halte dich am Gewand Gottes, wie ein Kind sich am Kleid seines Vaters hält!“

Guglielmo MARCONI, 1874-1937, ital. Physiker, Schöpfer der drahtlosen Nachrichtenübermittlung. „Ich erkläre mit Stolz, daß ich gläubig bin. Ich glaube an die Macht des Gebetes, ich glaube nicht nur daran als gläubiger Katholik, sondern auch als Wissenschaftler.“

Wernher von BRAUN, 1912-1977, deutsch-amerik. Raketenforscher. „Meine persönliche Auffassung und Überzeugung gipfelt in der Erkenntnis, daß die Menschheit der Kraft des Gebetes heute mehr bedarf als jemals zuvor in der Geschichte.“

Max PLANCK, 1858-1947, deutsch. Physiker, Nobelpreisträger. „Nach meinen Erforschungen des Atoms sage ich folgendes: Es gibt keine Materie an sich! Alle Materie entsteht und besteht nur durch eine Kraft, die die Atomteilchen in Schwingung bringt und sie zum winzigsten Sonnensystem zusammenhält. Da es im ganzen Weltall weder eine intelligente noch eine abstrakte Kraft gibt, müssen wir hinter dieser Kraft einen bewußten intelligenten Geist annehmen . . . Ich scheue mich nicht, diesen geheimnisvollen Schöpfer ebenso zu nennen, wie ihn alle alten Kulturvölker der Erde früherer Jahrtausende genannt haben: Gott!“

Michael FARADAY, 1791-1867, engl. Naturforscher. In einer Vorlesung über die nach ihm benannten Gesetze der Elektrolyse hatte er den Namen Gott ausgesprochen. Da einige Universitaner dazu lachten, bemerkte er: „Es hat Sie überrascht, meine Herren, daß ich den Namen Gott hier genannt habe. Nun! Wenn ich das bisher noch nicht getan habe, so deshalb, weil ich hier als Vertreter der experimentellen Wissenschaft stehe. Das Wissen von Gott kommt mir auf andern Wegen zu als den experimentellen. Diese anderen Wege sind indes mindestens so sicher wie jene, die mir die Tatsachen der natürlichen Ordnung erschließen.“

Sie bekannten . . .

Charles DE GAULLE, 1890-1970, General und frz. Staatspräsident, bekannte zeitlebens, wie kaum jemand anders, seinen Christenglauben. Er sprach nicht viel davon, praktizierte ihn aber und scheute sich nirgends, sich als Katholik zu dokumentieren. Er unterstützte die christlichen Einrichtungen seines Landes und hob deren hohen Wert beständig hervor.

Philippe LECLERC, 1902-1947, frz. General, der bei einem Flugzeugunglück ums Leben kam, trug noch in seinen Taschen einen Umschlag mit 7 000 Franken und dem Vermerk: „Mein erspartes Tabaksgeld für die katholischen Schulen Frankreichs“.

Jean DE LATTRE DE TASSIGNY, 1889-1952, frz. General, ließ bei seiner Erkrankung den Armeeeseelsorger rufen und bat ihn: „Bereiten Sie mich aufs Sterben vor. Wenn's angeht, lesen Sie die hl. Messe neben meinem Bett.“ Die Bitte wurde ihm gewährt. Gegen Ende der hl. Handlung verlor der General das Bewußtsein. Kurz darauf verschied er.

General PATTON, genialer Führer der siegreichen Dritten amerikanischen Armee im Zweiten Weltkrieg, war ein ebenso großer Christ wie Soldat . . . Sein Testament lautet: „Mein Schwert überantworte ich dem, der mein Nachfolger sein wird und der Träger meines Mutes und Könnens. Meine Werke und meine Wunden nehme ich mit mir, auf daß sie dafür zeugen, daß ich meine Schlachten für Ihn geschlagen habe, der mich nach Verdienst belohnen wird.“

Dag HAMMARSKJÖLD, 1905-1961, „der schweigsame Schwede“, Generalsekretär der Vereinten Nationen, dessen Grundsatz lautete: „Wer sich Gott überlassen hat, steht den Menschen frei gegenüber!“, war ein tiefgläubiger Christ. Besonders schön klingen die in seinem Tagebuch aufgezeichneten Gebete wie dieses: „Herr! Gib mir einen reinen Sinn – daß ich Dich sehe! Einen demütigen Sinn – daß ich Dich höre! Der Liebe Sinn – daß ich Dir diene! Des Glaubens Sinn – daß ich in Dir verbleibe!“

John F. KENNEDY, 1917-1968, erster kath. Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, fand im täglich verrichteten Rosenkranzgebet „eine unerschöpfliche Kraftquelle“, wie er es den ihm

nahestehenden Kreisen bezeugte. Obwohl in seinem Tagewerk eine Konferenz die andere jagte, ein Besucher dem nächsten die Tür in die Hand gab, ganze Aktenberge zu studieren waren, brennende Weltfragen schnelle und klare Entscheidungen verlangten – fand er noch Zeit zu längerer Zwiesprache mit Gott.

James IRWIN, der Astronaut, der am 30. 7. 1971 als erster im Mondauto auf dem Mond fuhr, bekennt: „Ich sah die Schöpfung Gottes und verspürte Gottes Gegenwart . . . Ich bin davon überzeugt, daß es wichtiger ist, daß Gott in den Herzen der Menschen auf Erden sei, als daß Menschen auf dem Mond herumlaufen.“

Auch sie bekannten

Georges CLEMENCEAU (1841-1929), genannt „Le Tigre“, Präsident der frz. Republik im 1. Weltkrieg, richtete kurz vor seinem Tod einen Brief an seinen alten Freund Hervé, der von einem vollständigen Gesinnungsumschwung dieses Staatsmannes zeugt. „Lieber Freund! Ich verlasse nun die Welt. Du weißt, daß ich mein ganzes Leben über die Religion gespottet habe. Ich bin aber heute gewiß, daß es unmöglich ist, eine Gesellschaftsordnung auf dem Unglauben aufzurichten. Wäre ich früher zu dieser Einsicht gekommen, so hätte ich sie ohne Furcht vor Spott und Lächerlichkeit vertreten, wie Du es tust. Ich ermächtige Dich, mein Vermächtnis öffentlich bekanntzugeben zur Lehre der jungen Generation. Ich habe mein Gewissen entlastet.“

AUS „KATHOLIK“ 1935

Raymond POINCARÉ (1860-1934), Präsident der frz. Republik, war entschiedener Verfechter der Laiengesetze in Frankreich. Am 20. 10. 1934 wurde in der Notre-Dame-Kirche in Paris ein Leichendienst für ihn abgehalten, nachdem er aus den Händen des Domherrn Honoré d'Eylau die Sterbesakramente empfangen hatte. – Er, der einmal einem Abgeordneten der Opposition kategorisch entgegengehalten hatte: „Zwischen uns steht die ganze religiöse Frage! Die Wissenschaft ersetzt einmal alle Religion!“, sagte später: „Die religiöse Frage besteht nicht mehr, seitdem man den Präsidenten der Republik inmitten der Kardinäle und Bischöfe in der Kathedrale auftreten sah.“ – Durch die Korrektur seiner einstigen Meinungen hatte er sich den Weg der Aussöhnung mit der Kirche freigelegt.

AUS „KATHOLIK“ 1934

Emile LOUBET (1838-1929), von 1899-1906 Präsident der frz. Republik. In seine Amtszeit fiel die Trennung von Staat und Kirche in Frankreich. Er, der die Ordensleute aus Frankreich ausgewiesen hatte, bestellte eine Ordensfrau zur Pflege und Wartung in seinen letzten Tagen. Der Pfarrer von Montélimar spendete ihm die Sterbesakramente.

Edouard HERRIOT – mehrmals Präsident von Frankreich – genannt: „Monsieur de la République“ – war einst ein scharfer Gegner der katholischen Kirche und ihrer Schulen. Auf dem Sterbebett bat er die ihn betreuende Schwester: „Ma soeur! Aidez-moi à bien mourir!“ Bald danach stand der Kardinal an seinem Bett . . . Was zwischen beiden Männern vorging, blieb Geheimnis. Die

Kirche ist diskret in diesen Sachen . . . An Herriots Grab sprach ein Priester die Totengebete.

Die Krankenschwester, die dem Dichter Bernard Shaw (+1950) in seiner letzten Krankheit beistand, betete halblaut das Gesetz des Rosenkranzes: „Den du, o Jungfrau, im Tempel wiedergefunden hast!“ Da wandte der Sterbende sich an sie mit den Worten: „Ich weiß, liebe Schwester, warum Sie so beten! Ich soll mich auch wiederfinden lassen! Nun ich danke für das Gebet! Aber – mit meinem Glauben hat es so seine Bewandtnis. Nur davon bin ich fest überzeugt: Die Mutter meines Erlösers hilft mir durch! Ich habe sie zeitlebens in höchsten Ehren gehalten.“

DIE VINZENTINERINNEN

PARRINI, Freidenker und Religionsgegner, wurde im Duell schwer verwundet. Da bat er die Umstehenden, ihm einen Priester zu bestellen. Doch die machten ihm Vorwürfe und weigerten sich, seinen Wunsch zu erfüllen. Darob Parrini: „Meine Freunde! Im Sterben sieht alles sich anders an als im Leben! Leben ohne Gott ist nicht schwer, aber sterben ohne Gott ist schrecklich.“

Eine größere Liebe hat niemand

Maximilian KOLBE, Franziskanerpater. Am 14. 8. 1941 im KZ-Auschwitz durch Verhungern und Verdursten gestorben . . . Unter den letzten von ihm überlieferten Worten steht das Angebot, die Stelle eines von zehn zum Hungertod Verurteilten einnehmen zu dürfen. Die zehn sollten als Geiseln für einen entflohenen Häftling des erbarmungslosen Hungertodes sterben. Als einer von diesen – der Berufsoffizier Franz Gajowniczek aus Warschau – bei seiner Auslosung laut aufschrie: „Was soll aus meinen vier Söhnen werden?“ war Kolbe vorgetreten und hatte den Kommandanten Fritsch gebeten: „Lassen Sie mich für den Verurteilten sterben, weil ich alt bin (er war 47 Jahre alt) und mein Leben nicht so viel Wert hat. Dieser Mann hat eine Familie.“ . . . „Eine größere Liebe hat niemand . . .!“

Mère Elisabeth RIVET, weibliches Gegenstück zu Maximilian Kolbe. Mit 23 Jahren trat sie, die Tochter eines russischen Offiziers, der für Frankreich kämpfte, in ein Lyoner Kloster ein. Später als Priorin nahm sie Leute der Resistenz ins Kloster auf. Im März 1944 von der Gestapo verhaftet, kam sie ins Lager Ravensbrück. Dort gab man ihr bald den Ehrennamen: „Seele von Ravensbrück“. Am Karfreitag, dem 30. 3. 1945 wurden 500 Frauen für ein Vernichtungslager bestimmt. Unter ihnen war eine Mutter, die ihr Kind mit ins Lager gebracht hatte. Als Mère Elisabeth die Unglückliche trösten wollte, schrie die auf: „Wie wagen Sie mir von Gott zu sprechen, wenn mein Kind allein zurückbleibt?“ Als es dann hieß: „Heraustreten zum Abtransport“, geht die Ordensfrau anstelle der Mutter zum Lastwagen. An die Geretteten gewandt, sagte sie: Ich gehe in den Himmel!“ Und zu den Todeskandidatinnen sagt sie: „Gehen wir zusammen! Ich helfe euch gut sterben!“ Zwei Tage später kam ein Päckchen in Ravensbrück an: die dünne zerschlissene Schwestertracht von Mère Elisabeth . . . Die Französische Regierung gab eine Briefmarke heraus: „Mère Elisabeth“ 1890-1945. Héros de Résistance . . . „Eine größere Liebe hat niemand . . .!“

Edith STEIN, Konvertitin, Philosophin und Karmelitin. Am 12. 10. 1891 in Breslau aus strenggläubiger jüdischer Familie geboren, war sie bis zu ihrem 21. Lebensjahre Atheistin. Beim Lesen der Autobiographie der hl. Teresa von Avila fand sie Zugang zum katholischen Glauben. Nach ihrer Konversion im Jahre 1922

wirkte sie als Pädagogin in Speyer, trat dann 1933 in den Kölner Karmel ein, übersiedelte 1938 in den holländischen Karmel zu Echt. Als Racheakt auf ein Hirtenschreiben der holländischen Bischöfe vom Juli 1942, das die Behandlung und Deportation der Juden im Lande scharf verurteilte, wurden 300 Katholiken jüdischer Herkunft von den Nazis verschleppt und in den Gaskammern von Auschwitz zu Tode gebracht. Unter ihnen war Edith Stein, als Kamerlitin Theresa Benedicta vom Kreuz. Ihre zitternde Schwester Rosa an der Hand nehmend, sagte sie: „Komm, wir gehen für unser Volk!“ . . . „Eine größere Liebe hat niemand . . .!“

Marcel SERVE, luxemburgischer Resistenzler. Im Dienste der Resistenz war er über die Demarkationslinie, die das besetzte Frankreich von dem unbesetzten schied, gegangen. Den Freund, der ihm wehren wollte, hatte er zurückgewiesen mit den Worten: „Es gibt keinen Tod, es gibt nur ein zweites Leben.“ Von den Nazis gefaßt, wurde er ins Gefängnis von Besançon gebracht. In der Nacht, die seiner Exekution voraufging, gelang es ihm einem Freund in beruhigtem Ton zu sagen: „Morgen um fünf Uhr werde ich erschossen. Ich sterbe als aufrechter Luxemburger: Ich habe keine Namen verraten . . .“ „Eine größere Liebe hat niemand als die, daß er sein Leben für seine Freunde hingibt.“ JOH. 15.13.

Sie konvertierten . . .

Alec GUINNESS, englischer Filmschauspieler, konvertierte im Jahre 1972 zur kathol. Kirche. „Im Dezember 1968 wurde ich während einer Dreharbeit in Rom auf dem Heimweg wie von einer unsichtbaren Hand in eine Kirche geführt, um dort für meinen kranken Sohn zu beten. Ich wiederholte den Kirchgang dann täglich. Nach London zurückgekehrt, erwartete mich mein Sohn im Rollstuhl. Vom fünften Lebensjahre an war er gelähmt. Jetzt schritt seine Heilung mit einem Male voran, bis die Lähmung dann spurlos verschwand . . . Die Ärzte stehen vor einem Rätsel. Ich führe die Heilung auf göttliche Einwirkung zurück.“

Franz WERFEL, 1890-1945, jüdischer Schriftsteller, Verfasser des Buches „Das Lied der Bernadette“, hatte die Schriften des hl. Thomas von Aquin studiert und um die Aufnahme in die kath. Kirche gebeten. Sein Freund Rev. George Moenius war im Besitz der Taufvollmacht, als Werfel unerwartet, am Schreibtisch sitzend, vom Schlag gerührt, verstarb. Wie Moenius 1952 bezeugte, nahm er mit Erlaubnis des Bischofs die Beerdigung nach kath. Ritus vor, weil der Verstorbene im Besitz der Begierdetaufe verschieden war.

Henri BERGSON, 1858-1941, jüd. Philosoph und Nobelpreisträger. Er schrieb in sein Testament: „Meine Überlegungen führten mich, je länger, je mehr zum Katholizismus, in dem ich die eigentliche Vollendung des Judentums erblickte. Wegen der einsetzenden Judenverfolgung, die ich kommen sah, konnte ich mich nicht zum Übertritt entschließen, da ich mit denen, die der Verfolgung ausgesetzt sein würden, zusammenbleiben wollte. Ich hoffe aber, daß ein katholischer Priester mit der Erlaubnis des Erzbischofs von Paris an mein Grab komme, um die Leichengebete zu verrichten.“ Dem testamentarischen Wunsch Bergsons wurde so entsprochen, daß ein Geistlicher die Einsegnung in der Wohnung vornahm.

Simone WEIL, 1909-1943, Jüdin, Atheistin, Philosophin, Land- und Fabrikarbeiterin, Rotbrigadistin und – Gottsucherin.

Das „Du aber, o Gott, setztest mir zu!“ eines Augustinus erlebte sie im Jahre 1937 in Assisi. – „Ich hatte längst erkannt, daß die Lehre Christi Ausblicke enthält, die ein vernünftiger Mensch nicht ablehnen kann. Die Geschundenen vor allem können nicht anders, als Christus anhängen – ich auch nicht! Doch erst in der Kirche des hl. Franz von Assisi zwang etwas, das stärker war als ich, mich zum

ersten Mal in meinem Leben, mich auf die Knie zu werfen und zu beten.“ – Als Widerstandskämpferin arbeitete Simone Weil für das „Komitee Freies Frankreich“. Sie sprach im Leben nicht dauernd von Solidarität, Kameradschaft und Gemeinschaft, sie verkörperte diese Tugenden bis zum körperlichen Zusammenbruch: Sie aß nie mehr, als den Hungernden in Frankreich an Lebensmittelrationen zustand . . . Sterbend flüsterte sie die Worte, nach denen sie ihr Leben ausgerichtet hatte: „Sprich mir schweigend von Gott!“

Heimkehrer

Daniel O'CONNOR, Chirurgie-Professor in Los Angeles, war aus der katholischen Kirche ausgetreten: „Ich werde auch ohne Gott fertig.“ – Zu Weihnachten 1943 mußte er seine eigne todgeweihte Mutter operieren. In der Narkose bat diese, leise betend, Gott ihr Leben für die Bekehrung ihres Sohnes an. Die Operation mißlang. Als die Mutter erwachte, fiel der Arzt vor ihr nieder, und weinend stammelte er: „Mutter, ich glaube, ich glaube fest und treu, so wie du, Mutter, mich gelehrt hast!“ Und gütig lächelnd sprach die Mutter ihre letzten Worte: „Gott segne dich, mein Sohn! Er begleite dich durchs Leben im Glauben an ein Wiedersehn!“ – Dr. O'Connor wurde ein tieffrommer Mann und ein uneigennütziger Helfer vieler.

DR. ROGER CALVERT

Charles de FOUCAULD (1853-1916), „der moderne Wüstenheilige“, war frz. Offizier. Wegen allzu leichtem Lebenswandel aus der Armee entlassen, widmete er sich der Marokkokforschung. Bei einer Rückkehr nach Paris erzählt er: „Eines Tages betrat ich den Beichtstuhl, nicht in der Absicht zu beichten, sondern um dem Priester zu sagen, daß ich nicht glauben könne und darüber eine Aussprache mit ihm wünsche. Ich bekam zur Antwort: ‚Knieen Sie nieder und beichten Sie.‘ Das tat ich dann. Und mit der Lossprechung empfieng ich die Gnade eines festen und beständigen Glaubens.“ – Ch. de Foucault wurde Priester, Trappist, Missionar unter den Suareg in der Sahara, wo er von Fremden ermordet wurde.

Frédéric OZANAM (1813-1853), Professor für Literatur an der Sorbonne, Begründer der Vinzenzkonferenzen, besuchte eines Tages eine Kirche in Paris. In einem dort betenden Greis erkannte er seinen Professor Ampère. Davon war er so ergriffen, daß er sich entschloß, zum Glauben seiner Kindheit zurückzukehren. Später pflegte er zu sagen: „Der Rosenkranz eines Ampère bewirkte in mir mehr Glauben als alle Bücher und Predigten zusammen genommen.“

Paul CLAUDEL (1868-1955), frz. Dichter und Diplomat. „Mit 18 Jahren glaubte ich, daß die Welt eine feste Verkettung von Ursache und Wirkung sei, die die Wissenschaft heute oder morgen schon ganz enträtseln könne . . . Als ich dann nichts Besseres zu tun hatte, ging ich am 25. Dezember 1886 zur Vesper in Notre-Dame in Paris. Die Kinder des Singchores in weißen Kleidern sangen grade

das Magnificat. Da vollzog sich das Ereignis, das mein ganzes Leben beherrscht: In einem Augenblick wurde mein Herz gerührt und ich erlebte in überwältigender Offenbarung die Größe und Fülle des Glaubens. Der herrliche Gesang des ‚Adeste Fideles‘ steigerte meine innere Bewegung. Noch leistete ich Widerstand . . . Nun nahm ich die hl. Schrift zur Hilfe. Ihre Worte halfen mir aus dem Irrtum. Als ich dann noch die Schriften Baudelaires las, eines Mannes, der am Ende seines Lebens zum Glauben wiedergefunden hatte, nahm ich allen Mut zusammen und suchte einen Beichtstuhl auf in St-Médard, meiner Kirche, wo ein junger Priester mich versöhnte. Am 25. Dezember 1890 – wieder einem Weihnachtstag, ging ich in Notre-Dame zur Kommunion.“

Die Großen am Ende

René BAZIN (1853-1932). „Mein Bestreben war, immer das Edle im Menschen zu schildern, um so im Leser das Edle zu wecken und zu fördern.“ Er starb mit dem Lobpreis Mariens auf den Lippen: *Magnificat anima mea Dominum.*

Georges BERNANOS (1888-1948). Dem Priester, der ihn auf dem Sterbebett mit dem Hinweis auf das viele Gute, das er durch sein Schrifttum der Welt hinterlasse, zu trösten versuchte, antwortete er: „Was ich leistete, ging von Gott aus; was ich aber unterließ zu tun, geht auf mein Konto – und dafür bin ich verantwortlich.“

Karl Joris HUYSMANS (1848-1907). Er war Konvertit und starb nach einem langen und schmerzvollen Leiden. „Ich mußte dies leiden, damit alle, welche meine Werke lesen werden, wissen mögen, daß mein Katholizismus nicht bloß Literatur gewesen ist.“

Clemens BRENTANO (1778-1842). „Als ich in Norddeutschland außer der Kirche strandete und nachts in großem Seelenleiden auf meinem Lager saß, und dachte, ob denn gar kein Punkt sich zeige, woher ich Rettung erschreien könnte, da suchte ich die Kindergebete wieder zusammen. Es war der einzige Faden, an dem ich mich gerettet habe: alles andere hat nichts geholfen.“

Joseph HAYDN (1732-1809). Erstes von 12 Kindern einer armen Wagnerfamilie aus Rohrau/Österreich. „Junge Leute werden an meinem Beispiel sehen können, daß aus nichts etwas werden kann: Was ich bin, ist alles ein Werk der dringendsten Not.“

Wolfgang Amadeus MOZART (1756-1791). Ein paar Jahre vor seinem frühen Tod: „Für mich hat der Tod nichts Erschreckendes. Sein Bild ist sogar beruhigend und tröstend für mich. Und ich danke Gott dafür, daß er mir dieses Glück gewährt hat. Ich lege mich nie zu Bett, so jung ich auch bin, ohne den Gedanken, vielleicht den nächsten Tag nicht mehr zu erleben“.

Friedrich HEBBEL (1813-1863). „Es schadet an und für sich gar nichts, wenn die Säfte in der Wurzel ziemlich lange zurückgehalten werden; das gibt hinterher nur einen um so kräftigeren Schuß. Und dann ist es unglaublich, was der Mensch, der gezwungen ist, sich der Welt unmittelbar gegenüberzustellen, ihr mit eignen Kräften abzugewinnen vermag.“

Napoléon BONAPARTE – am Ende seines Lebens: „Unsere letzten Prüfungen gehen über das Menschenmögliche hinaus. Alles, was Sie meinem Sohn sagen werden, wird ihm wenig nützen, wenn er nicht im Herzen jenes heilige Feuer, jene Liebe zum Guten hat, die allein große Dinge wirken kann.“

Hermann MUCKERMANN. „Ich machte mir das klassische Wort zu eigen: ‚Labore, non lauro laetor‘. An der Arbeit hab ich meine Freude, nicht am Lorbeer.“

DAS GEBET

Gebet: Wurzel des Glaubens – Kernstück der Religion

Der Mensch betet so lange, als er sein Leben auf Gott hingeordnet hat.

THOMAS VON AQUIN

Es handelt sich darum, ob man den Sinn für den Himmel hat oder nicht; ob man mit den Engeln zu leben wünscht, oder mit den Tieren; ob man den Willen hat sich zu erheben und zu vergeistigen, oder zu vegetieren . . . Jedem Argument für das eine oder das andere kann man eines dagegen setzen; das zeigt die ganze Vergeblichkeit der Argumentation. Mit andern Worten: Der Glaube ist eine Gnade, und wer diese Gnade haben will, muß anfangen zu beten.

ERNST PSICHARI

Ich habe mir das Grübeln und Denken über Gott und alles Unendliche längst abgewöhnt. Der Glaube kommt im Beten und nur im Beten.

PETER ROSEGGER

In den Jahren, da ich religiös noch irre ging, hörte ich aus dem Munde eines Juden: „Das ist so unvergeßlich wie das Vaterunser!“ Dieses Wort machte mich stutzig. Ich versuchte darobhin das Vaterunser wieder zu beten, doch ich kam bloß bis zur dritten Bitte. Meinen Freunden und Bekannten ging es nicht besser. Da schämte ich mich, lernte es wieder und betete es fortan öfters. Und siehe! Ich hatte keine Schwierigkeit mehr zu glauben.

HERMANN BAHR

Das Gebet ist die Grundlage des religiösen Lebens und der Schlüssel zu allen Gnaden Gottes.

KURT PALM

Die Erkenntnis ist das Erbe
Nicht der Weisen, nein, der Frommen;
Nicht im Grübeln, nein, im Beten
Wird die Offenbarung kommen.
Soll ein Menschaugen schauen,
Muß der Himmel sich erschließen
Und ein Strahl von seinem Lichte
In das dunkle Herz sich gießen.

FRIEDRICH WILHELM WEBER

Aus dem Gebet wächst der Glaube,
aus dem Glauben wächst die Liebe,
aus der Liebe wächst der Dienst!

MUTTER TERESA

DAS GEBET

Das Gebet ist das Kernstück der Religion. Wohl sagt man heute, es komme auf das Christentum der Tat an. Gewiß, beten im stillen Kämmerlein ohne christliches Handeln nach außen, wäre falsch. Aber wir rühren die Hände nicht lange zur christlichen Tat und wir bewähren uns nicht lange in einem christlichen Leben, wenn Gott nicht unser Herz rührt und unsere Hände stärkt zum Werk und zur Bewährung. Es kommt auf die Gnade von oben an. Und die muß erbetet werden.

P. SUSO BRAUN

Beten ist ein Sprechen mit Gott, das zur Verwirklichung des Glaubens im Alltag des Lebens führt.

EDITH STEIN

Der beständige Umgang mit guten Menschen wirkt veredelnd auf uns. Wie sollte der beständige Umgang mit Gott, dem edelsten aller Wesen, nicht dasselbe in uns bewirken? Das Gebet zieht den guten Gott in unser Herz. Wir werden dabei natürlicher, einfacher, bescheidener, liebe- und friedvoller. Wie sollte es uns da nicht leichter fallen, uns in Taten der Liebe, der Versöhnung und des Verzeihens zu bewähren.

BISCHOF WITTER

Unser Christsein muß heute in zweierlei bestehen: im Beten und im Tun des Gerechten unter den Menschen.

DIETRICH BONHOEFFER

In den Nöten des Lebens ist Beten oft die einzige Hoffnung und Zuflucht des Menschen. Hier ist ein Instinkt am Werk, den keine Logik widerlegen kann. Das Gebet ist der höchste Ausdruck der Selbsterhebung, ein tiefer Brunnen der Freude.

BASHEVIS SINGER. NOBELPREISTRÄGER

Gebet: Spontan oder vorformuliert?

Das Gebet ist eine Jakobsleiter, auf der des Menschen Geist zu Gott empor- und Gottes Gnade zum Menschen herabsteigt. EDITH STEIN

Beten heißt sich aussprechen vor Gott, sich auseinandersetzen mit Gott, sich ausliefern an Gott, mit allem, was man ist und was man hat. Im Gebet breitet man das aus vor Gott, was einen beschäftigt: seine Gedanken, Gefühle, Sorgen, Anliegen, Erwartungen und Befürchtungen. NOTKER FÜGLISTER

Gott respektiert die Freiheit des Menschen. Er zwingt uns zu nichts, auch nicht zum Beten. Aber er möchte, daß wir ihn bitten, und so macht er sein Tun abhängig von unserm Gebet. MUTTER TERESA

Gebet ist ein Sprechen mit Gott. Mit Gott dürfen wir einen vertraulichen Umgang pflegen. Wir sind Kinder, nicht Knechte Gottes. Erzählen wir ihm unsere Sorgen und Mühen, sprechen wir ihm von unsern Arbeiten und Freuden, von Erfolgen und Enttäuschungen, von Plänen und Hoffnungen, von Sünden und Fehltritten. Das alles ist Gebet. P. RICHARD GRÄF

Das Christsein eines Menschen steht und fällt mit dem Beten.

BISCHOF WITTER

Bete schlicht und einfach „in der Sprache des Herzens“, indem du Gott dankst für die Selbstverständlichkeit des Lebens: für Gesundheit und Wohlergehen, für das Brot auf dem Tisch, für die Liebe der Deinigen. Dann rede mit ihm über die Probleme, die du hast: über Sorgen und Wünsche. Und bitte ihn um neue Kraft zum Gutsein, um Erfolg in deinem Planen, um Verbreitung von Freude und Frieden und um das Kommen seines Reiches auf Erden. P. G. HERMES

Man sagt, das bessere Gebet sei jenes, das man aus einem Herzen an Gott richtet. Das mag wahr sein. Aber wer die Menschen kennt, weiß, daß das persönliche Gebet nicht jedermanns Sache ist. Es bedarf dafür einer Erziehung und Erfahrung. Auch läßt vorhandenes Gebetsmaterial sich leicht zum eignen Gebet machen. Auf die Dauer wird wohl keiner die von genialen Geistern und religiösen Menschen gut formulierten Gebete entbehren können. P. SUSO BRAUN

Das spontane Gebet in Ehren! Aber den Umgang mit geformten Gebeten dürfen wir nicht verlernen. Sie können reicher sein als unser beschränktes Herz und unser beschränkter Kopf. Sie können Gedanken und Empfindungen in uns wachrufen, die sonst schlafen würden.

WALTER DIRKS

Die Gebete der Dichter enthalten einen besonders geistigen Reichtum, der sich dem besinnlichen Beter als stärkende Kraft, Beruhigung, Ermunterung und Tröstung mitteilt.

KARDINAL SUENENS

Das Formelgebet hat ohne Zweifel seine Nachteile: man sagt es leicht nur so her. Aber es hat auch seine Vorteile: es ist immer da, wenn man es braucht, auch in Zeiten der Verdrossenheit und der Leere, wo man zu müde und zerfahren ist, um sich persönlich mit Gott zu unterhalten oder wenn man nicht weiß, wie sich recht ausdrücken. Auch verhindert der vorformulierte Text, daß man zuviel bei den gleichen Thesen verweilt oder nur persönliche Wünsche zum Ausdruck bringt. – Beide Gebetsweisen haben Wert und Sinn. Man suche sich diejenige aus, von der man glaubt, daß sie einem beim Beten weiterhelfen kann. „Es ist das Herz und nicht die Form, die das Gebet ausmacht!“

KARDINAL HÖFFNER

In Gottes Namen fang ich an . . .

Ein guter Tag fängt an mit Gottes Preis,
S' ist kein Geschäft so eilig als das Beten!

SHAKESPEARE

Das Morgengebet gehört zu einem anständigen Christenleben. Im Morgengebet richten wir unser Tagewerk auf Gott hin. Damit erfüllen wir das Gebot des Herrn: „Ihr sollt allzeit beten!“ So bringen wir zum Ausdruck, daß wir Gott die Ehre geben wollen durch die Stunden der Arbeit, durch das Leid der Sorgen und durch das Glück des Erfolges.

P. SUSO BRAUN

Wenn wir am frühen Morgen den Tag mit Gebet beginnen, erhält alles, was auf uns zukommt, einen positiven Akzent. Im Grunde genommen machen wir damit unser irdisches Dasein zu einem religiösen Leben, so daß schließlich unser ganzes Leben in gewissem Sinn ein Gebet vor Gott wird.

P. WILKEN

Für die überwiegende Mehrzahl der Menschen besteht Heiligwerden darin, daß man die Arbeit, die man tut, heiligt. Seine Arbeit aber heiligt man, wenn man sie vom frühen Morgen an im bewußten Aufblick zu Gott verrichtet. Denn dadurch wird sie zum Gebet.

JOSEMARIA ESCRIVA

Spontane Morgengebete:
In Gottes Namen fang ich an;
Mir helfe Gott, der helfen kann.
Wenn Gott mir hilft, wird alles leicht;
Wo Gott nicht hilft, wird nichts erreicht.
Drum ist das beste, was ich kann:
In Gottes Namen fang ich an!

Allmächtiger, ewiger Gott! Du hast mich zum Beginn dieses Tages gelangen lassen: schirme mich heute durch deine Kraft; laß mich an diesem Tag in keine Sünde fallen, laß vielmehr mein Denken, Reden, Tun und Lassen allzeit darauf gerichtet sein, das, was recht ist vor dir, zu vollbringen.

BREVIERGEBET

Herr und Gott! Ich habe in einem guten Schlaf neue Kraft schöpfen können für die Arbeit, die meiner wartet. Erleuchte nun meinen Verstand und gib mir wahre Einsicht und gute Entschlüsse in allem, was ich heute unternehme. Schenke mir die Kraft, allen

DAS GEBET

Versuchungen zu widerstehen, und hilf mir, in meinen Vorsätzen standhaft zu bleiben und meine Pflichten treu zu erfüllen, damit ich etwas Nützliches schaffe und der Tag nicht verloren ist.

Herr, unser Gott! Komm unserm Beten und Arbeiten mit deiner Gnade zuvor und begleite es, damit alles, was wir beginnen, bei dir seinen Anfang nehme und durch dich vollendet werde. Durch Christus unsern Herrn!

AUS DER LITURGIE

(Oder – warum nicht?)

O Gott, eriwer as nun d'Nuecht,
Si huet mir Kraaft a Mut nees bruecht.
Du has deng Hand trei iwer mir,
Du gudde Papp, hief Dank derfir.
An dösen Dag och stéi mir bei
Vun Nout an Ongléck hal mech frei
A féier mech mat denger Gnod,
Wa mech meng Aarbecht dréckt a plot.
O looss mech haut keng Sënd begon,
A wat ech denken an och son,
Wat ech haut leiden an och dun,
Huel du, mei Papp, als Affer un.
Géi du mat mir durch dösen Dag,
Behitt mech an all Lieweslag.
O looss mech keen Ament am Stéch,
Wann a Gefor ech ruffen dech! Amen!

Wir sollen jeden Tag wie ein neues Leben beginnen!

EDITH STEIN

Ich bitte nicht um Wunder und Visionen, sondern um Kraft für den Alltag!

ANTOINE DE SAINT-EXUPÉRY

Morgengebete der Dichter

Ich leg' in Deine Vaterhände,
Was du an Freuden schickst, an Freuden schenkst.
Ich weihe Dir die Meinen, die ich liebe,
Damit Du gnädig ihre Wege lenkst.
Ich weihe Dir die Menschen, die ich führe,
Führ Du sie einmal in den Himmel ein.
Ich weihe Dir die Arbeit, die ich schaffe,
Laß meine schwache Hand gesegnet sein.
Ich weihe Dir die Freude des Erfolges,
In dem ich dankbar Deinen Ansporn seh'.
Ich weihe Dir den Ansturm der Versuchung,
Gib Du mir Kraft, daß ich ihr widersteh'.
Ich weihe Dir mein Herz und was es einschließt;
Ich weihe Dir mein Wollen, gut zu sein.
Komm, mächtiger Vater, gib mir Deinen Segen.
Bleib bei mir, hilf mir, laß mich nicht allein! U.

Morgenglanz der Ewigkeit,
Licht vom unerschaffnen Lichte,
Schick uns diese Morgenzeit
Deine Strahlen zu Gesichte
Und vertreib durch deine Macht
Unsre Nacht!
Licht, das keinen Abend kennt,
Leucht' uns, bis der Tag sich neiget,
Christus, wenn der Himmel brennt,
Und dein Zeichen groß aufsteiget,
Führ' uns heim aus dem Gericht
In das Licht!

CH. KNORR V. ROSENROTH

Das Gute, das wir nicht erbitten, sende,
wenn's kann geschehn;
Und gnädiglich das Böse von uns wende,
das wir erflehn! SCHMIDT V. LÜBECK

Herr, den ich tief im Herzen trage,
sei Du mit mir!
Du Gnadenhort in Glück und Plage,
sei Du mit mir!

Behüte mich am Born der Freude
vor Übermut,
Und wenn ich an mir selbst verzage,
sei Du mit mir!
Gib Deinen Geist zu meinem Liede,
daß rein es sei,
Und daß kein Wort mich einst verklage,
sei Du mit mir!
Dein Segen ist wie Tau den Reben,
nichts kann ich selbst,
Doch daß ich kühn das Höchste wage,
sei Du mit mir!
O Du mein Trost, Du meine Stärke,
mein Sonnenlicht,
Bis an das Ende meiner Tage,
sei Du mit mir!

EMANUEL GEIBEL

O wunderbares, tiefes Schweigen,
Wie einsam ist's noch auf der Welt!
Die Wälder nur sich leise neigen,
Als ging der Herr durchs stille Feld.
Ich fühl' mich recht wie neu geschaffen,
Wo ist die Sorge nun und Not?
Was mich noch gestern wollt erschaffen,
Ich schäm' mich des im Morgenrot.
Die Welt mit ihrem Gram und Glücke
Will ich, ein Pilger, frohbereit
Betreten nur wie eine Brücke
Zu Dir, Herr, überm Strom der Zeit.

JOSEPH V. EICHENDORFF

Der Tag ist aufgegangen,
Herr Gott, Dich lob' ich allezeit,
Dir sei er angefangen,
Zu Deinem Dienst bin ich bereit.
Den Tag will ich Dir schenken
Und alles, was ich tu,
Im Reden und im Denken,
Im Werk und in der Ruh'.
Zu Deines Namens Ehre
Geschehe, was geschieht,
Dein Lob nur will ich mehrten
Und preisen Deine Gü't!

ADOLF LOHMANN

Vater nach des Tages Lauf . . .

Sinnend sitz ich,
Haupt in Hand gestützt:
Schöner Tag,
Hab ich dich recht genützt?

GUSTAV FALKE

Abendgebet eines Familienvaters.

O Gott! Ich danke Dir dafür, daß Du mich heute körperlich und geistig gesund erhalten hast. So konnte ich für meine Familie sorgen, mir Genugtuung hinieden und Verdienst bei Dir erwerben. Ich danke Dir auch dafür, daß wir unser Brot in Frieden essen durften, wo weltweit so viele Menschen in Not und Angst unter Terror und Krieg leben müssen. Ich danke Dir für jeden Trost und jede Freude, die ich im Kreis der Meinen unter Freunden und bei Arbeitskollegen empfand . . . Wenn ich jetzt wieder geruht habe, gehe ich morgen wieder gerne „ins Rad“. . . Ich danke Dir, o Gott, noch für vieles andere. Jedoch eines muß ich besonders erwähnen: da, wo ich mir einige Vorwürfe über mein heutiges Verhalten machen muß. Ich weiß, Du hast kein Wohlgefallen an meinen Sünden! Nur – wie heißt es im Buch der Psalmen – „Gut, daß Du mich gedemütigt hast, o Herr!“ Nichts ist Dir mehr zuwider als unsere Überheblichkeit! Es sind unsere Fehlritte, die uns die Überheblichkeit vertreiben und uns in gesunde Schranken verweisen. . . . Herr! Hab Dank für alles! Erhalte mich in der Dankesgesinnung Dir gegenüber! Bis hiehin, Herr, hast Du geholfen, Herr, hilf auch weiter aus! Amen!

U.

Abendgebet.

O Friede, der nun alles füllet,
Erfüll auch uns mit süßer Ruh,
Und bis ein Tag sich neu enthüllet,
Deck uns mit trauten Träumen zu!
Wie mancher, was des Tages Wille
Mit rechter Klarheit nicht ergreift,
Dem hilf, daß es in deiner Stille,
Zu freundlicher Vollendung reift!
Wen Schicksalsschläge grausam trafen,
Den laß vergessen, was geschehn;
Wer neid- und haßerfüllt entschlafen,
Den laß versöhnt den Morgen sehn!

DAS GEBET

So allem, dem gleich uns auf Erden,
Zuteil des Lebens schwankend Los,
Laß deines Segens Tiefe werden,
Gib Kraft aus deinem heil'gen Schoß!

CHRISTIAN MORGENSTERN

Kinder- und Erwachsenen-Gebet.

Vater, nach des Tages Lauf,
Schau zu Dir ich nochmals auf,
Danke Dir recht inniglich,
Denn Du warst so gut für mich.
Hab' ich heut' mißfallen Dir,
Lieber Gott, verzeih es mir;
Durch Dein gütiges Vaterherz
Schenk mir Licht und Reueschmerz.

Vater, bester Vater Du,
Segne huldvoll meine Ruh.
Jesu Herz, mich schließe ein,
Mich bewahre, fromm und rein.
Laß die Jungfrau süß und mild,
Meine Schutzwehr sein, mein Schild,
Laß die Engel halten Wacht,
Treu mich schützen diese Nacht.
Laß auch ruhn in Deiner Hand,
Jene, die mir sind verwandt,
Alle Menschen, groß und klein,
Sollen Dir empfohlen sein.
Kranken Herzen spende Ruh,
Nasse Augen schließe zu;
Kühl der Armen Seelen Schmerz,
Laß sie steigen himmelwärts! Amen!

Gebet der Kirche.

Bevor des Tages Licht vergeht,
Hör, Welterschaffer dies Gebet:
Der Du so milde und so gut,
Nimm gnädig uns in Deine Hut!

Gebet in der Familie

Meine Botschaft an die Katholiken lautet: Bringt das Gebet wieder in die Familie. Eine Familie, die zusammen betet, bleibt zusammen. Von diesem Gebet kommt dann auch die Vertiefung im Glauben.

MUTTER TERESA

Das Gebet der Ehegatten miteinander und der Familie untereinander, bindet und verbindet und schafft dadurch eine Gemeinschaft, die jegliche Krise zu überwinden vermag.

DR. MED. CHR. HOFMANN

So wie wir Christen nicht für uns allein glauben, so haben wir auch eine Pflicht und Verantwortung, nicht bloß allein, sondern auch miteinander zu beten.

L. TRAPPESER

Eltern sollen mit ihren Kindern stets daheim beten. Wenn die Kinder ihre Eltern nie beten sehen, kommen sie leicht auf den Gedanken, die Pflicht des Betens gelte nur für Kinder, nicht für Erwachsene.

G. H. DORVEL

Auch das Gebet mit dem Kleinkind ist wichtig. Der Charakter desselben wird von den Eindrücken geprägt, die es von den Eltern empfängt. Wenn diese die Hände zum Gebet falten, merkt es, wie sie dabei ruhiger, gelöster, friedlicher werden. Erfährt es dann eines Tages, daß das Gebet einem Großen gilt, den man Gott nennt, so wird dieser Gott eine Realität für es, die mit allem zu tun hat, was es erlebt.

DR. R. ABELN

Zuerst sollen die Eltern über ihrem Kind beten – ein Kindergebet, dann das Vaterunser oder ein Liedvers. Sobald das Kind verstehen und sprechen kann, sollen sie mit ihm beten. Dabei sind Gebete, die das Kind auswendig weiß, eine große Hilfe. Sie bleiben das ganze Leben hindurch im Gedächtnis.

DIE BISCHÖFE 1988

Von größter Wichtigkeit ist das gemeinsame Tischgebet in der Familie. Es sollte auch dort, wo man es nicht mehr „im Griff“ hat, wo es „aus der Gewohnheit“ gekommen ist, eingeführt werden . . . Man wende nicht so vermessen ein, „man habe sich sein Brot erarbeitet und verdient, es sei die Frucht der eignen Leistung, darum brauche man nicht dafür zu beten“. Wer so denkt, vergißt, daß Gott ihm für seinen Broterwerb Kraft, Geschick und Gesund-

heit gegeben und seiner Arbeit Gedeihen und Erfolg verliehen hat. Bei Tisch beten, heißt nicht mehr und nicht weniger, als sich vor Gott dankbar erweisen. „Ums Brot bitten, heißt immer auch fürs Brot danken!“

W. LÜTHY

Tischgebet? das gab's einmal früher, „als der Großvater die Großmutter nahm“. Übrigens: „Das Beten bei Tisch ist keine der Hauptforderungen des Christentums.“ – Das mag sein. Aber was früher galt, gilt immer noch: „Das Christentum liegt in den Détails!“ Wenn wir alles abschaffen, was nicht unbedingt wichtig ist in der Religion, dann wird herzlich wenig davon übrigbleiben im Alltag. Laßt das Gebet bei Tisch nicht fallen. Es ehrt euch, eint euch und nützt euch, wenn ihr vor Tisch gemeinsam sprecht: „Herr, Gott, himmlischer Vater! Segne uns und diese deine Gaben, die wir durch deine Gütigkeit zu uns nehmen werden. Durch Christus unsern Herrn!“

S. V. SCHÖNFELDER

Das idealste Gebet für die Familie bleibt das Vaterunser: „Es ist der Gebete Gebet, dran der Greis sich erbaut – das ein Kind vesteht!“ Das Vaterunser ist die Krone der Gebete! In ihm beten wir nicht nur um alles, um was wir beten sollen, sondern auch in der Ordnung, wie wir es erlangen sollen; und so lehrt uns dieses Gebet nicht nur beten, sondern es regelt auch unsere ganze Seelenhaltung.

THOMAS VON AQUIN

Gebete

Herr, laß geschehen, was Du willst,
ich bin bereit,
Auch wenn Du nie mein Sehnen stillst
in dieser Zeit.
Bist ja der Herr der Zeit, das Wann ist Dein,
Dein ew'ges Jetzt, einst wird es mein.
Mach alles wahr, wie du es planst
in Deinem Rat.
Wenn still Du dann zum Opfer mahnst,
hilf auch zur Tat.
Laß übersehn mich ganz mein kleines Ich,
Daß ich, mir selber tot, nur leb für Dich.
Laßt uns nicht richten, daß wir nicht
gerichtet werden!
Uns alle trügt der Dinge äußerer Schein.
Wir sehen Rätselbilder hier auf Erden,
Der Schöpfer einzig kennt das wahre Sein.

EDITH STEIN

Herr, eine Gnade möcht' ich mir erleben
Als allergrößtes, allerschönstes Glück:
Lehr mich die Menschen kennen und verstehen,
Für ihre Leiden schärfe meinen Blick.
Laß mich erraten, laß mich tief empfinden
Das Leid, das eine andere Seele trägt,
Und laß mich stets ein Wort des Trostes finden,
Das lindernd sich auf jede Wunde legt.
O gib, daß ich für anderer Schuld und Fehle
Nur Mitleid hab' und gütiges Verzeihen,
Und hilf mir, jede Regung meiner Seele
Zu einer frommen Liebestat zu weihen.
Ja, laß mich Deine Himmelströstung bringen
Zu allen, die in Nacht und Elend sind,
Und laß mich jede Finsternis durchdringen,
Daß ich für sie den Weg zum Himmel find.
O hilf mir, alle liebend zu umfassen,
Mach an Erbarmen überreich mein Herz,
Und laß das eigne Sehnen und Verlangen
Mich still vergessen über fremdem Schmerz.

U.

Du, die gesegnet von himmlischer Huld,
Trugst und gebarst nach des Engels Mund.
Mächtigen Vaters mächtigen Sohn,
Mutter, wir kommen an Deinen Thron!

Du, deren Seele kein Makel versehrt,
Sündiger Ängste bliebst unbeschwert,
Schwebest im Dunkel ein seliger Stern,
Reine, du Lichte, sei uns nicht fern!

Du, die vernahmest von kommender Not,
Trugest des Sohnes Trauer und Tod,
Kennst der Gebeugten lastendes Leid,
Trösterin, neige dich hilfsbereit!

Du, die dem König zur Seite bestellt,
Immer von ihm ein Glanz auf dich fällt.
Trägst darum selber Zepter und Kron,
Königin, wehre verderblicher Fron.

NICOLAS HEINEN

So nimm denn meine Hände und führe mich
Bis an mein selig Ende und ewiglich!
Ich kann allein nicht gehen,
nicht einen Schritt;
Wo Du wirst geh'n und stehen,
da nimm mich mit!

O hüll' in Dein Erbarmen mein armes Herz,
Und mach' es gänzlich stille in Freud und Schmerz!
Laß ruh'n zu Deinen Füßen
Dein schwaches Kind!
Es will die Augen schließen
und glauben blind.

Wenn ich auch gar nichts fühle
von Deiner Macht.

Du führst mich doch zum Ziele –
auch durch die Nacht!

So nimm denn meine Hände und führe mich
Bis an mein selig Ende und ewiglich!

JULIE V. HAUSMANN

Bitt- und Dankgebet

Das Leben lehrt uns den Wert und die Notwendigkeit des Gebetes. Ohne Gebet ist die Religion nur ein philosophisches und moralisches System. Der Kern der Religion aber ist die individuelle Beziehung des Menschen zu Gott. Ohne Gebet ist der Mensch schwach. Er spürt selbst das Bedürfnis des Gebetes.

BISCHOF TOKARCZUK

Das eigentliche Gebet des Erdenpilgers ist das Bittgebet. Das Bittgebet ist sicher nicht die höchste Form des Betens. Anbetung steht ganz oben. Und der Märtyrerpriester Alfred Delp sagt mit Recht: „Brot ist wichtig – Freiheit ist wichtiger; am wichtigsten aber ist die ungebrochene Treue und die unverratene Anbetung.“ Aber das Bittgebet liegt uns am nächsten. Fangen wir darum ruhig mit ihm an. Reden wir dabei auch nicht lange hin und her, sondern sagen wir dem Vater im Himmel schlicht und einfach, was wir auf dem Herzen haben. So hat es sein Sohn uns gelehrt: „Sprecht ‚Unser tägliches Brot gib uns heute!‘“ Und bleiben wir auf seinen Rat hin etwas hartnäckig beim Bitten: so wie der Freund im Evangelium. Um den lästigen Kameraden loszuwerden, half dieser ihm aus der Not.

A. DOHLE

Das Bittgebet bleibt das menschlichste aller Gebete. Wir wollen uns das nicht ausreden lassen! Allerdings sollte es immer mehr das Bittgebet nicht nur für uns allein, sondern für alle großen Sorgen der Welt und der Kirche werden!

WALTER DIRKS

Es ist zwar wahr,
daß Gott dich selig machen will;
Glaubst du, er will es ohne dich,
so glaubst du zuviel!

ANGELUS SILESIS

Und der Dank an Gott? – Gott bleibt für gewöhnlich ohne Dank. Nur wenn wir deutlich einer großen Gefahr entronnen sind, kommt uns Gottes liebende Fürsorge stark zum Bewußtsein – und dann danken wir . . . Wenn aber Tag um Tag alles seinen geregelten Gang geht und dutzenderlei Gefahren an uns vorübergehen, ohne daß wir es überhaupt merken, dann kommt es uns gar nicht in den Sinn, Gott zu danken.

BISCHOF G. MOSER

Treten Katastrophen ein, so erinnern wir Menschen uns an Gott. Geht es uns gut, so ist Gott nicht gefragt. Ist Gott denn nicht beteiligt, wenn wir Frieden haben, ein gutes Einkommen, Gesundheit und wenn wir Freude erleben? Wem sonst verdanken wir denn Dinge wie Glück und Erfolg? Also danken wir ihm doch auch einmal!

HENRY FISCHER

Dankgebet!

Herr, ich weiß, daß ich oft undankbar gewesen bin vor dir. Ich habe mir gar keine Mühe gegeben, deine schenkende Hand zu sehen, ich habe alles mit einer ganz großen Selbstverständlichkeit angenommen, als ob alles so sein müßte. Herr, verzeih mir meine große Undankbarkeit. Öffne meine Augen, daß ich meine Abhängigkeit von dir einsehe, damit ich klar erkenne, wie alles, was ich bin und besitze, ein Geschenk aus deiner Hand ist: mein Leben, mein Glaube, meine Freiheit, mein Können, mein Talent, mein Beruf, mein Wohlergehen. Wie vielen meiner Zeitgenossen mangelt es an so vielem, was ich doch besitze. Wollte ich alles aufzählen, worum ich dir zu Dank verpflichtet bin, ich käme an kein Ende. Alles ist Gnade von dir! Hab Dank dafür.

P. RICHARD GRÄF

Bei gründlicher Betrachtung
Bleibt mir eines: Weltverachtung!
Doch zwischendrin für dies und das
Ein stilles: Deo-gratias

WEINGARTNER

Keine Zeit fürs Gebet

Daß Gott für dich Zeit haben soll, siehst du gewiß für gleich selbstverständlich an, wie daß du nicht Zeit hast für ihn.

DAG HAMMARSKJÖLD

Man hat für so viele nutzlose Dinge Zeit: allerhand unnützes Zeug aus Büchern und Zeitungen zusammenzulesen, in Cafés herumzusitzen und Stunden zu verschwätzen; sollte es dann nicht möglich sein eine Stunde herauszusparen, in der man sich nicht zerstreut, sondern sammelt, in der man Kraft gewinnt, um sein Leben davon zu bestreiten.

EDITH STEIN

Es kränkt dich, wenn aus der Umgebung
Eins einen Tag mit dir nicht spricht;
Meinst du, wenn einer oft durch Wochen
auf Gott vergißt – Ihn kränkt das nicht?

BERMANN

Keine Zeit fürs Beten? Wie viele kostbare Stunden vergeuden wir vor dem Fernsehschirm? Wir tadeln die Programme, ärgern uns über das Gebotene und – bleiben trotzdem diesem Götzen treu . . . Wieviel wertvolle Zeit verschwenden wir an seichte Unterhaltungslektüre, die unser Herz leer läßt . . . Täten wir darüber nicht besser unser inneres Leben mit Gebet zu füllen?

ED. KAMENICKY

Nichts ist dem Modernen so entgegengesetzt, wie die Haltung des betenden Menschen. Hast und Lärm sind seine Elemente, nicht Stille und Konzentration. Das Leben läßt kaum einen Platz dafür. Selbst in dem einst so stillen und trauten Heim mißt man den Lärm nicht gern. Wie könnte man sonst dort Rundfunk und Fernsehen einschalten, sobald man des Tages Trubel los ist? Kein Platz also für Besinnlichkeit „zum Nachdenken darüber, daß der Mensch ein beschränktes Wesen ist“ (Goethe). Und doch! Erst wenn man sich dessen wieder bewußt wird, betet man . . . Und im Gebet findet man in unserer heillos zerrütteten Welt, was man im Grunde des Herzens sucht: Ruhe, Frieden, Trost und Halt und – Balsam für sein armes Herz.

F. JANTSCH

Um ein Menschenleben mit göttlichem Leben zu durchdringen, genügt es nicht, einmal im Jahr – etwa an der Krippe – zu knien. Dazu muß man das ganze Jahr lang im täglichen Verkehr mit Gott stehen.

EDITH STEIN

Beten kann und soll man nicht nur morgens und abends, sondern auch tagsüber. Man gewöhne sich einfach ein paar Gebetsformen an, die man auswendig weiß und öfters am Tag gebraucht, je nach Lebenslage. „Die Freude verlangt ebenso nach dem Du zur Mitteilung, wie die Not nach ihm um Hilfe ruft.“ (Dr. G. Volk) So betet im Schwarzwald die Hausfrau, wenn die Uhr schlägt:

„Die Stunde hat geschlagen,
vorüber ist die Zeit!
Gelobt sei Jesus Christus
In alle Ewigkeit!“

In der Bretagne steigt der Fischer am frühen Morgen in sein Boot mit dem Spruch:

„O Herr! Dein Meer ist so groß
Und meine Barke so klein!
Herr, sei mit mir!“

Ein alter Wegewärter gesteht: „Ich bete oft und gern aber immer kurz und gut: wenn's mir gut geht, sag ich: ‚Weil Du unendlich gut bist, o Gott, liebe ich Dich über alles! (Nachfolge Christi) Geht es mir schlecht, bete ich: ‚Herr, sei mir armen Sünder gnädig!‘ Und in Erinnerung an meine gute Mutter, sag' ich ihr Lieblingsgebet: ‚Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib!‘“

Wenn es wahr ist, daß Not beten lehrt, dann ist auch wahr, daß man im Wohlstand das Beten verlernt. (Schade . . .) WALTER DIRKS

Reverend Chaplain, wird in meiner Armee gebetet?

So fragte General Patton, der nicht nur ein großer Feldherr, sondern auch ein großer Beter war, den Generalaumônier der 3. amerikanischen Armee, Colonel James H. O'Neill. Darauf dieser: „Nun, im Augenblick der Gefahr betet der Soldat. Sonst betrachtet er das Gebet als einen liturgischen Akt, den man nur in Gotteshäusern verrichtet. Da diese uns meistens fehlen, wird privat nicht viel gebetet – glaube ich.“ Darauf Patton: „Rev. Chaplain, ich spreche dem Gebet die größte Wirksamkeit zu. Was nutzen unsere Anstrengungen, wenn Gott nicht mit uns ist? Verfassen Sie ein Rundschreiben über die Pflicht des Betens für den Soldaten. Ich will, daß in meiner Armee gebetet werde.“

Man schreibt den 8. Dezember 1944. Aus seinem Hauptquartier in der Schule Molitor in Nancy ruft Patton im Befehlston den Feldgeistlichen O'Neill an. „Rev. Chaplain, haben Sie ein Gebet gegen das Unwetter? Wir müssen unbedingt etwas dagegen tun. Die Soldaten resignieren.“ – Weil der Geistliche kein passendes Gebet vorfindet, redigiert er selbst eines. Hier der Wortlaut: „Allmächtiger und barmherziger Vater, wir bitten Dich demütig, Du mögest in Deiner Güte dem uns so große Schwierigkeiten bereitenden, entsetzlichen Regen Einhalt gebieten. Schenke uns gutes Wetter für die Schlacht. Erhöre gnädig uns Soldaten, die wir zu Dir rufen, auf daß wir, durch Deinen Segen gestärkt, von Sieg zu Sieg gehen, die Tyrannei und Bössartigkeit unserer Feinde zerschmettern und Deine Gerechtigkeit unter allen Menschen und Völkern errichten können. Amen.“ Der General war hoch begeistert von dem Gebet. Spontan gab er Befehl, dasselbe in 250 000 Exemplaren drucken zu lassen und dafür zu sorgen, daß jeder Soldat der Dritten Armee ein Exemplar bekomme. „Ich selbst – so fügte er hinzu – will einen Weihnachtsgruß und meinen Namen darunter setzen; das wird die Soldaten besonders erfreuen und ermutigen.“ Am 14. Dezember hatte jeder Soldat der Truppe die Aufforderung zum Gebet in Händen.

Am 16. Dezember begann dann unerwartet Rundstedt die deutsche Offensive gegen die 1. amerikanische Armee. Regengüsse und dichter Nebel begünstigten das Vorgehen der Deutschen und legten jede Tätigkeit der Amerikaner lahm. Drei Tage lang mußten diese den feindlichen Angriff über sich ergehen lassen.

Am 19. Dezember rückte General Patton mit seiner 3. Armee vom Saartal aus seinen so hart bedrängten Landsleuten zu Hilfe. Und

am 20. September beschien eine strahlende Wintersonne das Kampfgebiet. Sofort trat die Air Force mit unerhörter Wucht in Daueraktion . . .

Der weitere Verlauf der Kriegshandlung ist bekannt.

Um seiner Truppe näher zu sein, hatte Patton sein Hauptquartier in das Gebäude der Fondation Pescatore in Luxemburg verlegt. Hier empfing er seinen guten Freund James H. O'Neill mit den Worten: „Gelt, Reverend Chaplain, wir sind erhört worden. Ich wußte es im voraus.“

Wenn die Gefahr den Blick für Gott freigemacht hat

In dem Buch von Cornelius Ryan: „Der längste Tag“ heißt es: „Als sich die Invasionsflotte in der Nacht vom 6. Juni 1944 in Bewegung gesetzt hatte – für die Männer an Bord war diese historische Schlachtflotte von rund fünftausend Einheiten der eindrucksvollste Anblick, dem sie jemals begegnet waren – schickte auf Anordnung des Feldgeistlichen Father Lewis Fulmer Koon ein Truppentransporter ein Blinklicht aus: „Gottesdienst hat begonnen!“ . . . „Wir beten zu dem Gott, an den wir alle glauben – ob Juden, Katholiken, Protestanten –, daß unser Auftrag gelingen und wir alle, wenn möglich, sicher nach Hause zurückkehren mögen.“ – Und in den ersten Stunden der Überfahrt wurden die Soldaten still, nachdenklich, oder sie sprachen von Dingen, die Männer gewöhnlich für sich behalten.“

Am Vorabend des 6. Juni, wo die Alliierten zum Großangriff auf den Atlantikwall ansetzten, war Brigadegeneral Gavin vor seine Fallschirmabspringer getreten und hatte ihnen als letztes gesagt: „Wenn ihr in der Normandie landet, habt ihr nur einen Freund: Unsern Herrgott! Vergeßt das nicht!“ – Auch Roosevelt, der Präsident von Amerika, hatte sein „Wort an die Soldaten in der entscheidenden Stunde“ mit einem tiefgläubigen Gebet an Gott den Allmächtigen abgeschlossen.

Ein englischer Soldat, der beim Italienfeldzug im Nahkampf gefallen ist, hat ein Gebet verfaßt, das erste und das letzte wohl, das aus dieser Mannesbrust gekommen ist. Er schrieb es am Vorabend der Schlacht, die ihm den Tod brachte. Man fand es in seiner Brieftasche, auf einem Notizblatt: „O mein Gott, – heißt es da – vorher habe ich nie mit Dir gesprochen. Aber heute will ich Dich einmal ganz höflich grüßen: Wie geht es Dir? Man hatte mir gesagt, Du würdest nicht bestehen. Und ich habe es blöderweise geglaubt. Aber in der vergangenen Nacht sah ich vom Schützengraben aus Deinen Himmel. Da ist mir der Gedanke gekommen, daß die Menschen sich geirrt haben. Hätte ich mir vorher nur die Mühe gegeben, alles zu schauen, was Du gemacht hast, dann hätte ich begriffen, daß Du bestehen mußt. Jetzt frage ich mich, ob Du mir wohl die Hand reichen wirst. Wer weiß, vielleicht werde ich diese Nacht schon bei Dir ankommen, ohne daß ich Zeit gehabt habe, alles mit Dir in Ordnung zu bringen. Ich frage mich, ob Du mich auf der Schwelle erwarten wirst . . .“

Dieser englische Freiheitskämpfer hatte im Schützengraben seine Damaskusstunde erlebt, als rings um ihn herum die feindlichen Granaten platzten und das Menschenleben nur an einem Faden hing.

Ein im Ersten Weltkrieg gefallener Soldat trug in der Tasche einen Zettel mit den Worten: „Herr, laß meine schwache Stunde nicht meine letzte sein!“

Ja! wenn die Gefahr den Blick für Gott frei gemacht hat . . . !

DIE KIRCHE

Wesen der Kirche

In dem Augenblick, wo man versucht, der Kirche gerecht zu werden, fängt man an, sie zu lieben!

CHESTERTON

Mancher ging aus, die Kirche zu schmähen und zu befeinden, und änderte dann plötzlich seinen Sinn und kniete nieder und betete an!

H. HEINE

Trotz allem Kopfschütteln ist die Anwesenheit der Kirche noch immer erwünscht. Man sieht in ihr eine Stütze und Säule der menschlichen Gesellschaft!

SCHULTZ

Die Kirche will die Gesellschaft nicht beherrschen. Sie leistet ihren Dienst in der Gesellschaft vor allem dadurch, daß sie die Stimme eines öffentlichen Gewissens ist.

KARD. KÖNIG

Nach welcher Façon wir selig werden sollen, haben nicht wir zu bestimmen, das bestimmt Gott! Er hat bestimmt, wie wir ihn ehren sollen. Er hat zu uns gesprochen und da geht es nicht an, daß wir von seinen Worten auswählen, was uns beliebt. Er hat seine Kirche gestiftet. Die soll uns Lehrmeisterin und Wegweiserin auf unserem Weg zu ihm sein!

KURT PALM

Die Kirche kann nirgends aus dem Erbe einer glorreichen Vergangenheit leben. Wo sie nicht Gegenwartsarbeit leistet, unterliegt sie!

P. PIUS XII.

Grundsätzlich kann die Kirche nichts anderes machen als das, was sie bisher tat; sie kann nur versuchen, es besser zu machen!

KARD. BENGSCHE

Die Kirche kann nicht neutral sein, weil das Evangelium, das sie verkündet, nicht neutral ist!

IGNAZ LEPP

Die Kirche erzieht die Schwachen dazu, gut zu sein, die Guten, besser zu werden, die Besseren, großmütig zu sein, und die Großmütigen heilig zu werden!

KARD. RATZINGER

Wir geben zu, daß es in der Kirche trübe Zeiten gegeben hat. Wie die Staatengeschichte nicht bloß Heldengeschichte ist, so ist die Kirchengeschichte nicht bloß Heiligengeschichte. Das tatsächliche

DIE KIRCHE

Leben bleibt nun einmal hinter dem aufgestellten Ideal zurück,
auch in der Kirche!

H. SCHMITZ

Katholiken und Protestanten haben heute dieselben Aufgaben in der Welt. Sie haben dasselbe Wort Gottes zu verkünden, denselben Hunger zu bekämpfen, denselben Frieden zu sichern und dieselbe Gerechtigkeit zu verwirklichen. Weil sie dieselben Aufgaben haben, verbinden sie auch dieselben Schwierigkeiten. Siege und Niederlagen trennen sie nicht mehr!

RICHARD V. WEIZSÄCKER

Wer für die Kirche arbeitet, tut viel,
wer für sie betet, tut mehr,
wer für sie leidet, tut alles.

KARDINAL TOMASEK CSSR

Wer der Religion ihr Mysterium nimmt, der tötet sie. Die Lehre der Kirche ist hier nicht unvernünftig; sie führt über die Vernunft hinaus.

HORKHEIMER

*Warum verfolgst du mich?
Warum schmähest du mich?*

Chose admirable! La religion chrétienne, qui ne semble avoir d'objet que la félicité de l'autre vie, fait encore notre bonheur dans celle-ci!

MONTESQUIEU

Es läßt sich mathematisch demonstrieren, daß nirgends außerhalb der katholischen Kirche so viele Taten der Nächstenliebe, des Mitleids und des Erbarmens verübt worden sind, wie innerhalb derselben. Was die Priester, Mönche, Klosterfrauen, die kanonisierten und nichtkanonisierten Heiligen der katholischen Kirche leisten und geleistet haben, und zwar ohne Unterbrechung seit Jahrhunderten und überall in der Welt, auch gegen leidende Andersgläubige und Ungetaufte, das steht außer Konkurs.

GRAF COUDENHOVE-CALERGHI

Ich würde selbst die allerschlechteste christliche Welt der besten heidnischen vorziehen, weil es in ihr Raum gibt für die, denen keine heidnische Welt je Raum gab: für die Krüppel und Kranken, Alte und Schwache. Und mehr noch als Raum gab es für sie: Liebe! Liebe für die, die der heidnischen wie der gottlosen Welt nutzlos erschienen und erscheinen.

HEINRICH BÖLL

Die Kirche hat von ihrem Stifter den Auftrag, für alle zu sein. Sie hat aber auch von ihm die Vorhersage, daß nicht alle für sie sind.

J. B. BERNHARDT

Die Welt will eine Kirche, die weder zu weltlich noch zu wenig weltlich ist. Sie will eine Kirche, die weder zu entschieden von der künftigen Welt redet, noch zu sehr das Leben dieser Welt nach christlichen Grundsätzen beeinflussen will. Daher gibt es immer Kritik an der Kirche, Kampf gegen sie und Schmähungen auf sie.

KURT PALM

Schmähen wir der Sonnenflecken wegen das Licht der Sonne? Halten wir der Sonnenflecken wegen die leuchtende und erwärmende Kraft der Sonne für sinnlos? Mitnichten . . . Und bei der Kirche sollen wir es anders handhaben? Wegen der Ärgernisse – „der Flecken am Gewand Christi“ – sollen wir die Kirche ablehnen und sie verschmähen?

P. GERARD HERMES

Ärgernisse können nicht ausbleiben! so sagte es der Herr den Seinen voraus. Und Ärgernisse gab es und gibt es zu allen Zeiten: in

der Umgebung Jesu, in der Urkirche, in der Märtyrerzeit, in der Väterzeit, im Mittelalter und – es gibt sie in der Gegenwart . . .

Die Kirche ist der fortlebende Christus auf Erden! Im Umkreis Christi fehlte es wahrhaftig nicht an „Menschlichem“. Da gab es: Zweifel, Verrat ums Geld, Verleugnung durch die Nächsten, Ölbergflucht der Auserwählten, Streit um Rang und Ehre . . .

Und dennoch gab er dem Verleugner die Schlüssel des Himmelreiches, und zu denen, die ihn verließen, sagte er: „Ihr seid das Licht der Welt! Eine Stadt, die auf dem Berge liegt, kann nicht verborgen bleiben!“ . . .

Das Menschliche in der Kirche ist kein Beweis gegen ihre Göttlichkeit. Im Gegenteil, es zeugt von ihrer göttlichen Wesenheit. Denn wäre sie das Werk von Menschen, die Menschen hätten sie längst zerstört . . .

J. B. BERNHARDT

Das ganze Erdenschicksal der Kirche ist beschlossen in den beiden Worten: Menschenschwäche – Gotteskraft!

H. FASSBINDER

Von der Liturgie

In der heiligen Liturgie erschöpft sich nicht das ganze Tun der Kirche, dennoch ist sie der Gipfel, dem das Tun der Kirche zustrebt, und zugleich die Quelle, aus der alle ihre Kraft strömt.

VATICANUM II. KONST.-LITURGIE. ART. 9

Beim Gottesdienst geht es um den Lebensnerv der Kirche. Die Kirche ist eben in ihrem Wesen: Sammlung um das Wort und den Tisch des Herrn.

P. HEINZ PERNE

Grundgehalt der Liturgie ist der Gottesdienst, die Anbetung des Vaters durch Christus im hl. Geist: sie ist der eigentliche Sinn, der ihre Existenz in dieser Welt rechtfertigt und verlangt.

KARDINAL RATZINGER

Die sakramentale, wahre, leibliche Gegenwart des Gottessohnes im Heiligen Sakrament des Altares ist der Eckstein, der Grundstein und der Edelstein unseres Glaubens.

KARDINAL FAULHABER

Im heiligen Opfer der Eucharistie vollzieht sich „das Werk unserer Erlösung“, und so trägt sie im höchsten Maß dazu bei, daß das Leben der Gläubigen Ausdruck und Darstellung des Geheimnisses Christi wird.

VATICANUM II. KONST.-LITURGIE ART. 1

Christen kommen sich näher, je näher sie zu Gott kommen! Es ist wie bei der Monstranz: je näher die Strahlen zur hl. Hostie kommen, um so näher treffen sie sich untereinander.

W. PESCH

Was die Sonne unter den Sternen, das ist die hl. Messe unter allen Arten von Gottesdiensten.

FRANZ VON SALES

O Sonntag! Du der Menschen Segenshort,
Der Freud und Frieden spendet fort und fort.
Du trägst den Himmel auf die Erde nieder
Und führst die Erd' hinauf zum Himmel wieder.

LUDWIG BRILL

Vor dem Altar das rote Licht!
Was es wohl zu den Menschen spricht?
Es glüht und leuchtet, verzehrt sich und brennt,
Vor deinem Heiland im Sakrament!
Und zu den Menschen spricht's immerzu:
Für deinen Heiland glüh' brennend auch du!

HEINZ KLEMM

Jede Religion fordert einen regelmäßigen Gottesdienst, der unter normalen Verhältnissen auch einer gewissen Feierlichkeit in würdiger Ausgestaltung und Umgebung bedarf.

A. HAAS

Es gibt Leute, die den radikalen Ruf nach Einfachheit beim Gottesdienst erheben. Sie wollen allen ästhetischen Glanz beiseite schieben. Aber das Abendmahl-des-Herrn-Halten ist doch von seinem Wesen her ein Fest! Und zu einem Fest gehört die festliche Schönheit. Der Glanz des Ewigen muß doch irgendwie schaubar werden!

KARD. RATZINGER

Heureuse la paroisse qui s'efforce de rendre son église toujours plus digne de Celui qui l'habite!

P. MEESEN

Kein Volk ist sicher, daß es den Altar und die Kanzel auf immer behält. Jedes Volk muß daher alle seine Sorgfalt aufbieten, seinen heiligen Eifer, zu seiner ersten Liebe zurückzukehren. Wenn nicht, – so heißt es in der Geheimen Offenbarung – „werde ich kommen über dich und deinen Leuchter von seiner Stelle rücken“.

KARD. HÖFFNER

In bezug auf die Neuerungen in der Kirche gilt, was Goethe sagt mit den Worten:

„Unserer Krankheit schwer Geheimnis
schwankt zwischen Übereilung und Versäumnis.“

Ein willkürliches Vorseilen in der Kirche ist ebenso falsch wie ein ängstliches Nachhinken, Verschleppen und Bremsen.

KARDINAL KÖNIG

Die Kirche beruht auf der Wahrheit, nicht auf der Diplomatie.

JEAN GUITTON

Das Wunder des Bußsakramentes

Der Hauptgrund für die Zunahme der Nervositätserscheinung in dieser Welt ist das Gefühl verborgener Schuld oder ungesühnte Sünde, die so lange im Innern verschlossen wurde, bis sie anfangen zu eitern. Da läuft man zum Psychoanalytiker, um seine Sünden hinwegerklären zu lassen, statt in die Knie zu sinken und mit Gott ins reine zu kommen. Wenn wir unsre Sünden verabscheuen, brauchen wir nur zum Beichtstuhl zu gehen, uns anzuklagen, die Worte der Vergebung zu hören, die der Herr selbst uns gewährt, einen guten Vorsatz zu fassen und ein neues Leben zu beginnen; denn wir wollen unsere Sünden ja gar nicht wegerklärt haben, wir wollen ihre Vergebung. Das ist das Wunder des Bußsakramentes und das Neuentfachen der Hoffnung.

FULTON SHEEN, AMERIK. BISCHOF, FUNK- UND FERNSEHPREDIGER

Etwas ist in mir erinnerlich, was mein Bedauern über den Verlust der segensreichen Einrichtung der Privatbeichte nur vermehren konnte. Als lutherischer Pastor in Oslo schickte eine jüngere Frau nach mir. Als ich kam, sagte sie mir, es läge ihr seit langer Zeit etwas schwer auf dem Herzen, worüber sie sich notwendig mit mir besprechen müsse. Was war es! Sie machte mehrere Versuche, ihr Herz durch ein Geständnis zu erleichtern. Bei jedem neuen Versuch verging ihr aber der Mut. Das Geständnis wollte nicht über ihre Lippen. Zweimal noch ersuchte sie mich um einen Besuch. Er verlief auf die gleiche Weise. Als ich später aus eigenem Antrieb zu ihr ging, war sie wahnsinnig geworden. Nun aber waren die Bänder ihrer Zunge gelöst, und die wilden Äußerungen ihres umnachteten Geistes ließen mich die Gewissenslast ahnen, die der Ärmsten in hilfloser Einsamkeit zu schwer geworden war. Sie war und blieb unheilbar krank.

KROGH-TONNINGH KNUD ANSGAR, NORWEG. THEOLOGE UND KONVERTIT

Ich konvertierte zur katholischen Kirche, weil man dort in der Privatbeichte die Gewißheit über Vergebung der Schuldgefühle und das Gefühl des Friedens erlangt.

CHESTERTON GILBERT KEITH, ENGL. PUBLIZIST UND KONVERTIT +1936

Der Komponist Chopin Frédéric schreibt nach seiner Lebensbeicht: „Jetzt bin ich an der Quelle der Glückseligkeit.“

Öffnet die Herzen! Vom Bösen
Kann nur die Sprache erlösen,

Selig erleichternde Beichte!
Schwerstes verkehrst du ins Leichte,
Schuld, die da Worte gefunden,
Ist schon Geist überwunden.

JOSEPH WEINHEBER +1945

Die Einrichtung der Beichte ist unleugbar der göttlichen Weisheit würdig. In der gesamten christlichen Religion gibt es nichts Preiswürdigeres.

G. W. LEIBNITZ

Nur der Mensch, der in sich selbst Friede und Ordnung hergestellt hat, kann fruchtbar nach außen wirken.

EDITH STEIN. KARMEL-KONVERTITIN

Beicht.

Um den großen Frieden bemühen sich Regierungen, Diplomaten und Heilige. Um den kleinen Frieden können und müssen wir uns selbst bemühen. Die Beicht ist hier Quelle des Friedens und – der Heimweg dazu.

MGR KAPPELLARI

Ruf der Glocke

Es gibt keinen erhebenderen Klang als den Klang einer Glocke. Die zauberhaften Kräfte, die diesen Klang beseelen, haben ihm das Siegel des Unvergleichlichen aufgeprägt. So ist es denn auch kein Zufall, daß der Mensch den entscheidenden Stunden seines Lebens durch den Klang der Glocken seine Weihe gab. Glockenklang durchschwingt das gesamte irdische Dasein: die wichtigsten Stationen, die zwischen Geburt und Tod liegen, stehen im Zeichen von Klängen, die eine Glocke entsendet.

LOUIS KUMMER

Es gibt Glockenklänge, die uns in bestimmten Augenblicken wie eine Himmelsmacht berühren und unser Gemüt in eine banngleiche Ergebenheit versetzen. Der Klang der Weihnachtsglocken wird fast bei allen Christen zu den nachhaltigsten Kindheitserinnerungen gehören. Das Läuten der Osterglocken, welches das Herz jung und hoffend macht, gehört mit zu dem festlichen Reigen, in den unser Leben eingebettet liegt. Der Klang der Glocken ist ein Schicksalsruf, er ist die Stimme mit dem Unterton der Ewigkeit.

LOUIS KUMMER

Und dies sei fortan ihr Beruf,
Wozu der Meister sie erschuf:
Hoch überm niedern Erdenleben
Soll sie im blauen Himmelszelt,
Die Nachbarin des Donners, schweben
Und grenzen an die Sternenwelt;
Soll eine Stimme sein von oben
Wie der Gestirne helle Schar,
Die ihren Schöpfer wandelnd loben
Und führen das bekränzte Jahr!
Nur ewigen und ernsten Dingen
Sei ihr metallner Mund geweiht,
Und stündlich mit den schnellen Schwingen
Berühr im Fluge sie die Zeit!
Dem Schicksal leihe sie die Zunge;
Selbst herzlos, ohne Mitgefühl,
Begleite sie mit ihrem Schwunge
Des Lebens wechselvolles Spiel!
Und wie der Klang im Ohr vergehet,
Der mächtig tönend ihr entschallt,
So lehre sie, daß nichts bestehet,
Daß alles Irdische verhallt!

SCHILLER

Vom Turm die Totenglocke rief,
Es drang mir in die Seele tief.
Sie sang von Menschenglück und Leid,
Von Wiedersehn und Ewigkeit.

AUGUST SCHAUFERT

Ich will die Lebenden zum Höchsten leiten,
Die Heimgegangenen zum Grab begleiten;
Zu Freud und Leid tut euch mein eh' rner Mund
Des Ewigen Preis und Ehre mächtig kund.

GLOCKE IN GRENZHAUSEN

Die Glocken sind neben dem Gewissen oft noch das einzige, das den
sonst alles Religiöse von sich Weisenden ungefragt an Gott erin-
nert.

K. PFURTSCHELLER

In seiner Verbannung auf Sankt Helena bemerkte Napoléon dem
General Bertrand: „Mir fehlt etwas: der Ton der Kirchenglocken
fehlt mir . . .“ Die beiden Priester, die dem Gefangenen zugeteilt
wurden, besorgten ihm die gewünschte Glocke.

R.

DAS EVANGELIUM – DIE ZEHN GEBOTE

Das Evangelium

Von allen Büchern, die je auf Erden verfaßt worden sind, ist keines wichtiger als die hl. Schrift, das Buch der Bücher. Sie ist der Brennpunkt aller alten und neuen Literatur, die Königin der Weltliteratur.

KARDINAL FAULHABER

Zwischen der Bibel und den andern religiösen Büchern gibt es einen Wesensunterschied: sie sind Schriftwerke über Gott, wogegen die hl. Schrift weit mehr ist: sie ist Gottes eignes Werk.

ORIGENES

Wenn ich meinem Herzen wohltun will, greife ich nicht zu den wirren Fragen der Philosophie, sondern zu den Schriften des Neuen Testaments. Darin finde ich mehr Klarheit und tiefere Wahrheit als in allen Schriften der Philosophen.

EMANUEL KANT

Immer wieder muß ich lesen
In dem schönen alten Buch,
Wie der Herr so gut gewesen,
Ohne Arg und ohne Trug.
Wie er keinem Sünder wehrte,
Der in Reue zu ihm kam,
Wie er freundlich ihn belehrte,
Ihm den Tod vom Herzen nahm!

LUISE HENSEL

Dostojewskij hinterließ als Testament seinem Sohn ein Evangelienbuch mit dem Auftrag: „Das halte fest – auch in die Sünden hinein.“

Das Wort Gottes bewahren heißt vor allem, es in die Tat umsetzen.

MAURICE BLONDEL

Ich halte die Bibel für lieb und wert. Denn fast ihr allein war ich meine sittliche Bildung schuldig. Ihre Lehren, Symbole, Gleichnisse, alles hatte sich bei mir sehr eingedrückt und war auf die eine oder andere Art wirksam gewesen. Mir mißfallen die ungerechten, spöttischen und verdrehten Angriffe auf die Hl. Schrift.

GOETHE

Es enthält diese alte, ehrwürdige Urkunde, die Bibel, die tiefste und erhabendste Weisheit und stellt Resultate auf, zu denen alle Philosophie am Ende doch wieder zurück muß.

FICHTE

Mag die geistige Kultur immer fortschreiten, mögen die Naturwissenschaften in immer breiterer Ausdehnung und Tiefe wachsen, mag der menschliche Geist sich erweitern, wie er will, – über die Hoheit und sittliche Kultur des Christentums, wie es in den Evangelien schimmert und leuchtet, wird er nicht hinauskommen.

GOETHE

Das Schönste und Tiefste, das es in der gesamten Weltliteratur gibt, sind die vom Evangelisten Lukas meisterhaft aufgezeichneten Gleichnisse Jesu, die von der Vaterliebe Gottes zu den Verlorenen sprechen: die Gleichnisse vom verlorenen Schaf, von der verlorenen Drachme und ganz besonders vom verlorenen Sohn.

GOETHE

„Es gibt keine wichtigere Aufgabe . . .“

Es gibt keine wichtigere Aufgabe, als die Worte des Evangeliums zu bedenken und sie zum Tagesbefehl zu machen.

GIOVANNI PAPINI

Jeden Morgen las ich ein wenig in den Evangelien. Es ist eine köstliche Weise, so den Tag zu beginnen. Jeder sollte es tun, auch wenn er selbst ein wildes und unregelmäßiges Leben führt.

OSCAR WILDE

Bert Brecht, den man nicht gerade als frommen Christen bezeichnen kann, hatte im Jahre 1929 auf eine Zeitungsanfrage nach dem „stärksten Eindruck“ lakonisch geantwortet: „Sie werden lachen – die Bibel!“

R.

Auf einer Ostindienreise erhielt der Physiker J. Robert Mayer eine Kiste mit Büchern aus der Heimat. „Am meisten freute mich, darin eine Bibel zu finden. Ich hatte mich nach ihr gesehnt. Sie sollte mir jeden Tag eine angenehme Stunde bereiten. Das Herz, vom Gewühl der Welt entfernt, stimmt sich mächtig zur Andacht, und, der großartigen Natur lebend, kennt man nichts Schöneres, als sich zum Schöpfer zu erheben.“

JULIUS ROBERT MAYER

Es ist mir ergangen wie einem alten Seefahrer, der ausfuhr, geistiges Neuland zu entdecken, und jedesmal, wenn ich glaubte, ein unbekanntes Eiland zu finden, war's bei näherem Zusehen unsere alte Bibel und das Testament . . . Über die alten Weisheiten gibt es nichts. – Ich bin fertig mit dem Leben. Die Bilanz ist gezogen . . . Das Wort Gottes ist das einzig Richtige!

AUGUST STRINBERG

Es gibt sehr viele Menschen, die die hl. Schrift lesen. Die einen, weil sie Christen sind oder sich wenigstens so nennen. Die anderen, weil die Qual einer religiösen Unruhe sie peinigt. Andere wieder aus reiner Neugier. Und viele vielleicht, weil wahre Geisteskultur unvereinbar damit wäre, dieses Buch und seinen Einfluß auf die Menschheit nicht zu kennen.

FRANCE PASTORELLI

Etwas muß an der Bibel sein. Warum sonst hat sie die Zeiten überstanden? Warum sonst übt sie immer wieder neue Anziehungskraft auf die Menschen selbst in atheistischen und glaubensfeindlichen Gesellschaftsordnungen aus? Etwas muß an dieser Bibel sein, sonst hätte sie nicht viele Menschen mit den allernotwendigsten Habseligkeiten durch Krieg und Gefangenschaft, durch

Hunger und Gefahr begleitet. Offensichtlich haben Menschen selbst in den schwierigsten Lagen aus dieser Quelle der Wahrheit geschöpft und wurden vom Durst der Seele nach Heil und Geborgenheit, nach dem Sinn des Lebens und dem Glück befreit.

P. ANTON DOSENBERGER

Die Worte, die uns in den Evangelien berichtet werden, nähren unser Betrachten und Beten. Sie klingen im Schweigen der Herzen und strahlen in den dunkelsten Nächten. Wie ein Tau steigen sie herab auf unsere moderne Dürre.

P. DRUCKBERGER O.P.

Mit jeder Lektüre der hl. Schrift wird der Eindruck stärker, daß man niemals den Geist darin ausschöpfen kann, daß immer wieder neue Wahrheit und ein neues Licht herausstrahlen.

DR. IGNAZ LEPP

Den tiefen Sinn des Evangeliums lernt man nicht durch das Lesen allein begreifen. Er offenbart sich einem erst durch die Berührung mit dem Leben, in der Beziehung zu den Problemen des Lebens. „Was du nicht verstehst, während du liesest, das wirst du am Tage meiner Heimsuchung verstehen!“ – so spricht der Herr.

FRANCE PASTORELLI

Biblische Aussagen können im Leben eines Menschen so tief verwurzelt sein, daß sie zu gegebener Zeit ganz spontan ins Bewußtsein treten und die Handlungsweise wie von selbst mitbestimmen. So gibt bisweilen ein Wort aus der Bibel neuen Antrieb, spendet Trost und Kraft.

ALOIS FRANK

Kaum ein Wort der Hl. Schrift wird so sehr mißverstanden, wie das Wort der Bergpredigt:

„Selig die Armen im Geiste!“

Es preist die selig, die sich in ihrem Geist von dem Materiellen gelöst haben und ihr Herz nicht an Geld und Reichtum hängen, sondern an das Höhere, an Gott!

Die zehn Gebote

Durch alle Gebote des Dekalogs werden wir hingeordnet auf einen „Andern“. Dieser „Andere“ oder dieser „Partner“ ist erstens Gott und zweitens die Gemeinschaft, „das soziale Ganze“. JOSEPH PIEPER

Das erste lehrt mich im Herzen Gott verehren,
Das zweite seine Ehr' durch äußern Dienst vermehren.
Das dritte gibt dazu die mir so nötige Ruh.
Das vierte nützt mir, da es Gehorsam lehrt.
Das fünfte, da es Schutz für Leib und Seel' gewährt.
Das sechste sorgt dafür, daß nichts die Reinheit schände.
Das siebente, daß man mein Gut mir nicht entwende.
Das achte nimmt in Schutz die Wahrheit und die Ehre.
Die letzten warnen mich, daß ich nichts Bö's begehre.
So zielen alle Zehn nur auf mein Wohlergehn.

U.

Die Zehn Gebote Gottes sind nichts anderes als der in große allgemeine Leitsätze gefaßte, das gesamte Leben des Menschen umfassende Niederschlag des natürlichen Sittengesetzes. Durch diese Forderungen ist die Entwicklung des Menschen als Persönlichkeit und als eines sozialen Wesens verbürgt. Weiter ist dadurch die Hinordnung des Menschen auf sein letztes Ziel, die Verherrlichung Gottes, gewährleistet. JOHANN UDE

Im Grunde ist alles, woran ich wirklich glaube, bereits vor Jahrtausenden formuliert worden: in den Zehn Geboten Gottes! Sie sind die Richtschnur meines Lebens. Sie sind für mich das Vollendetste, das es gibt: Du sollst den Feiertag halten! Vater und Mutter ehren! Nicht ehebrechen! Nicht stehlen! Nicht begehren deines Nächsten Weib! – Wenn wir das alles befolgen, wird der Mensch menschlicher. Er wird zu einem Menschen, an den wir glauben können.

GUSTAV KNUTH

Die Zehn Gebote Gottes betreffen nicht nur das Leben des einzelnen Menschen, sie sind zugleich Richtschnur für das öffentliche Leben. Sie sind das Fundament jeder wahren Humanität. Sie begründen die unbedingte Achtung vor dem Menschen als Person und als Träger unantastbarer Rechte und Pflichten. Sie fordern Gerechtigkeit und Liebe im gesellschaftlichen und politischen Zusammenleben und verpflichten zum Dienst am Frieden.

D. BISCHOFSKONFERENZ, 80

Wenn man heute glaubt, die Zehn Gebote seien ein Überbleibsel aus längst vergangenen Zeiten und hätten für uns keine Verbindlichkeit mehr, so täuscht man sich. Man übersieht dabei, daß sie eigentlich nichts anderes sagen, als das, was für ein gerechtes Zusammenleben der Menschen unabdingbar gefordert werden muß. Sie sind gegeben, um ein gesundes, normales Zusammenleben zu gewährleisten . . . Ein jeder stelle sich darum die Gretchen-Frage: „Wie hältst du es mit den Geboten?“

J. M. LAUBE

Hör auf Gott in seinen Geboten, damit Gott auf dich hört in deinen Gebeten!

CHRYSOSTOMUS

Bei den Ungläubigen ist es nicht so sehr das Credo, das ihnen nicht paßt, als vielmehr der Dekalog.

DU BOURG

Man spricht heute so viel von Nächstenliebe und so wenig von der Einhaltung der Zehn Gebote Gottes. Und doch! Würde man diese befolgen, so erfüllte sich das Gebot der Nächstenliebe von selbst.

HARBRECHT

DER PRIESTER

Sein Platz in der Gemeinschaft

Alle können dem Priester helfen, aber keiner kann ihn ersetzen!

R. OSTER

Prêtre de Jésus-Christ, je me dois d'être l'homme de l'amitié et du dialogue universel!

P. BOCKEL

Prêtre! Tu es l'homme de tout le monde! Personne n'a le droit de t'accaparer pour lui seul! Garde-toi au-dessus des querelles, pour être toujours l'homme de la réconciliation!

MGR AGRÉ

Prêtre! Accepte d'être dans le monde, sans faire comme tout le monde! Accepte de toujours essayer de comprendre, sans être compris! Accepte d'aimer, sans toujours être aimé!

MGR AGRÉ

Der Priester als Hirt ist der Herde gegenüber immer etwas einsam! Aus einer durchgestandenen Einsamkeit kommen die Führer und Gestalter der Gemeinschaft!

URS V. BALTHASAR

Die Welt braucht Priester, die sich Mühe geben, dann ein Wort zu sprechen, wenn alle Worte dieser Welt nutzlos sind! Die Welt braucht Priester, die sich Mühe geben, dann den Augen einen Glanz zu verleihen, wenn alle Sterne erlöschen!

KARL SONNENSCHN

Das Maß, an dem der Priester gemessen wird, ist Christus! Darum ist es leicht, seine Unzulänglichkeit festzustellen. Das Göttliche ist menschlichen Händen anvertraut!

IGN. KLUG

Mit der Übernahme der äußeren Zeichen, etwa der Tracht, ist der Gottgeweihte noch lange nicht ein vollendeter und vollkommener Mensch in seinem Stand. Er ist das ebenso wenig wie Eheleute, die nach kirchlicher Trauung dadurch, daß sie Eheringe tragen, schon vollkommene Eheleute sind!

IDA GÖRRES

Kein vernünftiger Mensch beurteilt den Baum nach dem Fallobst!

KARD. FAULHABER

Die Trauben sind mir zu sauer, – sagte der Fuchs –; aber sie waren süß, nur sie hingen zu hoch! Das Priesterideal ist ein hohes Ideal!

Man verdankt dabei vieles der Gnade Gottes! Dabei darf man allerdings nicht verschweigen, daß die besten Kräfte des Menschen dafür eingesetzt werden müssen! Das Wagnis des Glaubens und der Liebe ist stets eine Sache der Tapferkeit, des Großmuts und der Treue! Es geht darum, „die Hand an den Pflug zu legen und nicht mehr zurückzuschauen“! Lk. 9, 62.

P. PAUL VI.

Die Gläubigen müssen den Priester auch wieder wollen! (Graber.) Aber bei vielen Gläubigen löst der Priester ein ebenso unbehagliches Gefühl aus, wie das unvermutete Erscheinen eines Schutzmannes!

P. LIPPERT

Die Priester waren dabei im Krieg, im Konzentrationslager, bei der Resistenz, beim Wiederaufbau! Sie zahlten einen hohen Blutzoll! ... Und heute behandelt man sie wieder als Bürger zweiter Klasse!?

MGR ELCHINGER

Um heute Erfolg zu haben, müßte der Pfarrer die Stärke eines Pferdes, die Haut eines Elefanten, die Augen eines Habichts, die Klugheit einer Schlange und die Sanftmut einer Taube haben!

„FERMENT“

An die Neupriester.

Ihr seid auf Erden mit dem Guten und Bösen belehnt, das Menschen taten, die vor euch gingen. Das Böse vermögt ihr zu bessern, wenn ihr einig wandelt in Demut und Reue, sühnend die Sünden der Väter. Das Gute müßt ihr kämpfend bewahren, hingeebenen Herzens wie jene Väter, die es erkämpften.

Die Kirche muß immer bauen, denn immer verfällt sie von innen und wird sie von außen bedrängt. Denn dies ist des Lebens Gesetz und ihr müßt daran denken, daß in Zeiten des Wohlstands, das Volk den Tempel vernachlässigen wird und in widrigen Zeiten wird es ihn lästern . . . Es gilt viel abzureißen, vieles zu bauen und vieles instand zu setzen . . . zögert nicht zu beginnen und verliert nicht Zeit und Kraft . . . Laßt Lehm aus der Grube holen, Steine behau'n, laßt das Feuer in der Esse nicht ausgehen! THOMAS ST. ELIOT Nobelpreis 1948

Zölibat.

Den Zölibat des Priesters kann man nur verstehen, wenn man seine positive Seite sieht: sein ungeteiltes Zeugnis und Dasein für Gott, für seine Belange, für sein Reich, für seine Kirche. Das ist eine so beglückende Erfahrung, daß man das, was man entbehrt, hundertfach aufgewogen bekommt.

P. ENGELBERT-RECKTENWALD

Von den Wegmachern Gottes

„Parabis viam Domini!“ Du wirst dem Herrn den Weg bereiten! Der Wegmacher ist Eroberer und Bewahrer. Der Weg muß geplant und gebaut werden. Ehre denen, die das tun! Aber auch Ehre denen, die das Geschaffene instand halten! Ohne sie verfallen die Wege wieder . . . Im übertragenen Sinn: der Wegmacher Gottes, der Priester, baut eine Straße für seinen Herrn und für die Menschen, daß sie zum Herrn kommen können und daß der Herr zu ihnen kommen kann.

JOSEPH ERNST MAYER

Priester sind als Führer und als Boten Gottes zur Einsamkeit verurteilt.

P. LIPPERT S. J.

Wenn die Priester der Kirche nur das eine Verdienst hätten, daß sie leidenden Menschen Vertrauen einflößen, daß sie in unentwickelten Seelen den Auftrieb zu Reinheit, Güte und Demut wecken, daß zuweilen ein Mensch vor dem Priester nicht klein und eng und böse zu sein wagt – schon dann müßten wir sie segnen und lieben.

P. LIPPERT S. J.

Christus, der Hohepriester, segnet die Menschheit durch seine Priester. Darum gehören dieselben gleicherweise den Armen und Reichen, den Arbeitern und Unternehmern. Darum stehen sie in den feierlichsten Augenblicken an der Seite der ihnen Anvertrauten. – Um ihretwegen können wir uns nähren von dem Brot des Lebens, können solide Familien gründen, unsere Seelen in Ordnung bringen – und in Frieden sterben.

ALPHONSE DE LAMARTINE

Vor drei Jahren – so sagt ein Pfarrer – wollte ich meine Pfarrei verlassen und eine andere Stelle annehmen, ich sagte dem Pfarrgemeinderat: „Ich kann nicht mehr predigen, wenn es für die Leute eine Zumutung ist, mich anzuhören.“ . . . „Aber sind Sie denn von allen guten Geistern verlassen? Wie kommen Sie bloß darauf?“ . . . Jahrelang hatte ich nur vernommen, wie an meinen Predigten herumgemäkelt wurde und daß sie eine Zumutung seien. Nun redete man mir zu und behauptete, weitaus die meisten Leute seien dankbar für meine Worte. Gesagt hat aber von den Zufriedenen keiner einen Ton. Jetzt hab ich wenigstens keine unüberwindlichen Hemmungen mehr, jeden Sonntag neu an meine Predigtaufgabe heranzugehen.

ALFONS BUNGERT

Was Gobineau den Michelangelo kurz vor seinem Sterben sprechen läßt, gilt auch dem Priester. „Wir lassen viele, schwere Dinge und große Beispiele hinter uns. Die Erde ist immerhin jetzt reicher, als sie vor unserer Ankunft war. Was verschwindet, wird nicht ganz und völlig verschwinden . . . Die Felder mögen eine Zeitlang ruhen und unbeackert liegen. Die Saat ist ausgestreut. Nebel können steigen und düstergraue Regenwolken werden das Himmelsblau verhüllen: die Sonne steht darüber!“

DR. ADOLF DONDERS

Verkünde das Evangelium! Keine Saat geht verloren – nur wann sie aufgeht, das weiß man nicht!

H. REIN

„Sondert mir den Paulus aus . . .“

. . . „es sah der Himmel bräutlich auf mich nieder . . .“
Das Leben blühte freundlich mir entgegen,
Ich habe wenig Schmerzen noch gekannt,
Der Erde Glück war hold mir zugewandt
Und war mit mir auf allen meinen Wegen.
Der Erde Lust konnt' sich ans Herz mir legen,
Ein üppig Leben lag in meiner Hand,
Es lockte mich anmutig Scherz und Tand
Und Freudenglanz allum auf meinen Wegen.
Doch lernt unendlich Höheres ich kennen.
Dafür fühlt' ich die junge Brust entbrennen,
Bald wurde mir die ganze Welt zu klein.
Die Erde lockte einmal und nicht wieder.
Es sah der Himmel bräutlich auf mich nieder
Und winkte mir in seinen Dom hinein.

LUDWIG LANG

. . . „er opferte das schönste Lamm der Herde . . .“
„Wie schade!“ ruft bald da, bald dort ein Mund,
Trat schön und reich ein Mädchen in den Orden;
„Wie schade!“ wenn an Geist und Leib gesund,
Ein junger Mann ein Priester ist geworden.
Ist solch Bedauern nicht bedauernswert?
Will es die Welt dem Schöpfer nicht vergönnen,
Daß jemand ihn durch eine Gabe ehrt,
Wie Menschen sie nicht besser geben können?
Was war's, daß Abels Opfer so gefiel,
Daß säulengleich sein Rauch sich von der Erde
Zum Himmel wandte aus dem Flammenspiel?
Er opferte das schönste Lamm der Herde.

JOSEPH BERMAN

. . . „es ward sein Wort gewaltenschwer . . .“
Vorüber nun des Wanderns Müh!
Das Herz erglöh, du hältst am Ziel.
Es ward dein Wort gewaltenschwer
Und adelsvoll der Dienst der Hand:
Du rufst aus Höhn den Ew'gen her,
Willfährig folgt er deinem Wink;
Und lösend beugst das schöne Licht

DER PRIESTER

Du in die Nacht der Sündigkeit,
Daß jubelnd auf sie glänzt wie einst
die Sonne in der Schöpfungsfrüh.

NICOLAS HEINEN

... „Was er sein soll ...“

Der Priester verliert nur, wenn er versucht, es uns Laien in allem gleichzutun oder gar uns etwas vorzumachen und Fachmann auf allen Gebieten zu sein ... und er gewinnt nur in unsern Augen, wenn er das, was er sein soll, voller Freude und Hingabe ist: nämlich Priester! Priester, das heißt ein Mann Gottes, der uns das Brot des Lebens bricht und der die Vollmacht hat, uns von den Sünden loszusprechen, der Stellvertreter des Ewigen unter uns ist

...

JEAN GUITTON

... „lorsque l'exceptionnel diminue ...“

Nos existences monotones et banales ont besoin de respirer quelques exemples héroïques. Lorsque l'exceptionnel diminue dans une société, il lui manque je ne sais quoi d'essentiel. Pour goûter nos joies les plus profondes et les plus légitimes, nous avons besoin que certains y renoncent. Sans les célibataires, qui se sont sacrifiés pour aider les leurs, combien de familles auraient sombré!

JEAN GUITTON

Der Pfarrer in der Kritik

Predigt er etwas länger, so hat er die lange Platte aufgelegt,
Predigt er kurz, so weiß er nichts zu sagen.
Drückt er sich einfach aus, so ist er nicht sehr gebildet.
Spricht er gewählt, dann redet er über die Köpfe weg.
Macht er Hausbesuche, dann schnüffelt er überall herum.
Bleibt er zu Hause, dann vernachlässigt er die Kranken.
Bettelt er um Spenden, dann ist er geldgierig.
Unternimmt er nichts, dann ist alles tot in der Gemeinde.
Nimmt er sich im Beichtstuhl Zeit, dann macht er's zu genau.
Macht er kurz beim Beichthören, dann fertigt er die Leute ab.
Richtet er die Kirche her, so wirft er unnötig Geld hinaus.
Läßt er nichts tun, so läßt er alles verkommen.
Lebt er – so würden andere alles besser machen.
Stirbt er – so ist niemand da, der ihn ersetzen wird ...

AUS: „DIENST AN DER EINHEIT“

Der Pfarrer in der Kritik

Ist er lebhaft, so nennt man ihn nervös.
Ist er gelassen, so nennt man ihn kraftlos.
Ist er jung, so hat er keine Erfahrung.
Hat er graue Haare, so ist er zu alt.
Will er mal was Neues, so ist er ein Revolutionär.
Läßt er alles beim Alten, so hat er keine Initiative.
Macht er Gesten, so ist er ein Schauspieler.
Macht er keine, so ist er ein Holzklotz.
Geht er aus, so ist er ein Müßiggänger.
Geht er nicht aus, so soll er unter die Leute.
Verkehrt er mit den Armen, so ist er ein Demagog.
Verkehrt er mit den Reichen, so ist er ein Aristokrat.
Arbeitet er im Garten, so soll er studieren.
Studiert er – „wir brauchen keinen Gelehrten“.
Singt er gern und gut, „wir konnten das vor ihm“.
Singt er schlecht, so kann er nicht mal das.
Ist er beleibt, so versagt er sich nichts.
Ist er hager, so hat er ein schlechtes Gewissen.

EINE STIMME AUS DER SCHWEIZ

Du und dein Seelsorger

Die Gläubigen sollen den Priestern helfen in williger Mitarbeit mit der Absicht, ihnen den Trost zu schenken, der darin besteht, daß ihre seelsorglichen Bemühungen gut aufgenommen werden und einen Widerhall finden.

PAPST PAUL VI.

Ein Seelsorger spürt sehr bald, ob er in seinem Schaffen und Wirken allein gelassen wird, ob seine Gemeinde immer nur etwas von ihm erwartet und haben will, ob sie ihn nur prüft, an ihm Kritik übt und alles besser getan haben möchte, als er es fertigbringt, oder ob sie ihn mit hineinnimmt in ihr Gebet und für ihn Gottes Segen erfleht. Eine Pfarrgemeinde muß ihrem Pfarrer Gerechtigkeit widerfahren lassen. Sie muß nicht nur um neue Priester beten, sondern auch für ihre Priester beten.

MGR A. HERRE

Die Gläubigen erwarten von ihrem Priester, daß er Trost, Ermunterung und Antwort bringe. Aber, wer fragt danach, woher er als Mensch die Kraft nimmt und den Mut, heute wider alle Hoffnung auf Erfolg, Christus zu verkünden? Wohl! Die erste Kraftquelle ist sicher Christus. Aber auch die Gläubigen mit ihren Gebeten und Wohlwollen sind Kraftquellen für den Einsatz der Seelsorger.

MGR MÜLLER

Dein Seelsorger verschließt sich den Wandlungen des Lebens nicht, aber es gibt Prinzipien, die fest und unwandelbar sind, die göttlichen Ursprungs sind und da ist dein Seelsorger nicht autorisiert, diese zu ändern. Übrigens, der Papst vermag das auch nicht . . . Sei darum nicht zu schnell mit einer vordergründigen Kritik an deinem Seelsorger bei der Hand.

MGR CARLOS ARAMBURU

Unser Herr war Versuchungen unterworfen – auch dem Priester bleiben die nicht erspart. Unterliegt er einmal, so wird in Erinnerung gehalten, frisch aufgetischt und mit Empörung quittiert. Der Priester muß nun einmal ein Engel sein und bleiben. Von dem, was er Gutes getan – ob leibliches, wirtschaftliches – von seelischem nicht zu sprechen! – heißt es dann: „Das ist halt sein Auftrag!“

P. R.

Gebet für die Priester.

O Jesus, ewiger Hohepriester, bewahre Deine Priester im Schutz Deines heiligen Herzens, wo ihnen niemand schaden kann. –

Bewahre rein und unirdisch ihr Herz, das gesiegelt ist mit dem erhabenen Zeichen Deines glorreichen Priestertums. – Laß sie wachsen in der Liebe und Treue zu Dir und schütze sie vor der Ansteckung der Welt. – Gib ihnen mit der Wandlungsgabe über Brot und Wein auch die Wandlungskraft über die Herzen der Menschen. Segne ihre Arbeit mit reichlicher Frucht und schenke ihnen dereinst die Krone des ewigen Lebens.

THERESIA VON LISIEUX

Gebet eines Laien für seine Priester.

Herr! Wir danken Dir dafür, daß Du Dir aus den Reihen Deiner Getreuen Apostel auserwähltest und noch immer auserwählst. Wir danken Dir dafür, daß diese Männer sich entschlossen haben, unsere Pfarrer und Vikare zu werden. Wir danken Dir dafür, daß Du diesen Auserwählten den Mut zur Entsagung und zum Opferbringen gibst. Wenn sie Dir eine Frau und einen eignen Herd vorgezogen hätten, so wären wir oft in großer Verlegenheit. Ihretwegen können wir uns nähren vom Brot des Lebens, unsere Seelen in Ordnung bringen und in Frieden sterben.

Herr! Wir danken Dir auch für die Mängel und Fehler unserer Priester. Ganz vollkommene Menschen würden unsere Schwächen nicht leicht verstehen und noch weniger leicht ertragen. Leute, die immer bei guter Gesundheit sind, achten die kränklichen Naturen gering. Herr! Du hast bessere Augen als wir!

Und jetzt, Herr, bitten wir Dich für Deine Apostel, unsere Priester! Mache, daß sie keine Triumphatoren werden, wenn ihnen etwas gelingt und daß sie sich nicht entmutigen lassen, wenn ihnen etwas daneben gerät. Dein Reich hängt ja nicht von Erfolg und Mißerfolg ab, es wurzelt in der Liebe. Bewahre unsern Priestern Deine Liebe! Und eines noch! Herr! Mache, daß wir die Schwierigkeiten der Aufgabe eines Priesters von heute verstehen! Unsere Pfarrer müßten ja wahre Phänomene sein, um alle Welt zu befriedigen! Sie müßten Erziehungskünstler für unsere Kinder sein, Spezialisten in Familienfragen für die angehenden Eheleute, Meister an Wissen und Zartgefühl im Beichtstuhl und am Krankenbett; in den Versammlungen müssen sie die Probleme der Welt und der Kirche kennen; bei den Gebildeten wie bei den Arbeitern müßten sie bis in Einzelheiten Bescheid wissen in den Fragen und Sorgen, die sie bewegen, um nicht als klotzig und hinterwälderisch zu gelten. Im Verkehr mit den Andersgläubigen müssen sie verständnisvolle Theologen und versierte Historiker sein. Sie müssen, ach, ich käme im Aufzählen an kein Ende. Ich vergaß noch, daß sie auf der Straße auf alle Grüße antworten sollten, ohne im Besitz von Fliegenaugen zu sein. Ich vergaß noch, daß sie stets mit einem freundlichen

Lächeln empfangen müssen, auch wenn sie halbtot sind!

Am Sonntag hätten sie nötig, perfekte Redner, gute Sänger, Schweitzer und noch vieles andere zu sein.

Herr! Mache, daß ich meine Priester mit Nachsicht beurteile, damit, wenn sie sich auch nur in der Hälfte dieser zwölf und mehr Spezialgebiete bewähren, ich damit zufrieden bin . . . Wenn ein Arzt sich auf seinem Firmenschild als Spezialist auf zwölf Gebieten ausgeben würde, dann würden wir über ihn lachen. Mache, Herr, daß ich nicht über meine Priester lache, wenn sie nicht gleich auf zwölf Gebieten Spezialisten sind!

Und Herr! Ich möchte Dich auch bitten um Liebe gegen unsere Priester! Liebe im Denken und im Reden! Und wenn mein Pfarrer etwas beleibt ist, daß ich nicht gleich denke, er versage sich nichts, und wenn er mager ist, daß ich nicht denke, er leide an Gewissensbissen!

Gib mir auch, Herr, daß ich die Ungeduld und die Fehlgriffe meines Pfarrers verzeihen kann und daß ich immer erwäge, daß ich nur einen Pfarrer ertragen muß, wogegen mein Pfarrer alle Pfarrkinder auf dem Buckel hat!

Endlich, Herr, gib daß ich meinem Pfarrer von Zeit zu Zeit einen Trost spende, damit er sieht und erkennt, daß er nicht von lauter Gleichgültigkeit und Feindseligkeit umgeben ist!

Zu guter Letzt, Herr, gib mir Beharrlichkeit im Gebet für meine Priester! Das wird ohne Zweifel das Beste von allem sein!

AUS „LE COURRIER“

Aus dem Nachlaß eines Priesters

Der eine danke meinem Wort,
Daß rein verblieb sein Herz,
Der andre segne mich im Grab
Für heil'ger Reue Schmerz!

Dann will ich ruh'n; weiß ich doch,
Wofür ich einst gelebt,
Wofür ich Welt und alles ließ
Und Höh'res angestrebt!

P. VON WALDBURG

Auf einem Priestergrab.

Wenn ich getan, was Gott begehrt,
Dann ist der Himmel mein;
Wenn ihr getan, was ich gelehrt,
Dann kommt auch ihr hinein!

Holocaust – auch für sie

In der Kirchengeschichte hat es kaum eine Zeit gegeben, in der die Bekenner und Märtyrer so hartnäckig und systematisch vernachlässigt oder totgeschwiegen worden sind, wie in unserer Zeit.

P. WERENFRIED VAN STRAATEN

Gottes beste und meist heimgesuchte Kinder, Bekenner und Märtyrer werden heute von den eignen Brüdern und Schwestern in der großen Familie der Kirche verleugnet und vergessen, oder – unter die Dummen gezählt.

H. J. STEHLE

Don Mercante, Pfarrer von Giazza bei Verona, hatte den deutschen Fallschirmjägern geraten, kein unnützes Blut mehr zu vergießen und sich zu ergeben. Daraufhin wurde er aufs Feld geführt und erschossen. Ein Soldat weigerte sich, auf ihn zu zielen, mit der Begründung: „Ich schieße auf niemanden, der am Altar gestanden hat.“ Er wurde kurzerhand mit erschossen.

Dreißig Missionare wurden im letzten Weltkrieg auf Neu-Guinea von den Japanern erschossen, weil sie die Besatzung eines amerikanischen Flugzeuges aufgenommen und ihr einen unauffindbaren Schlupfwinkel im Urwald verschafft hatten, den sie den Japanern nicht verrieten.

„MISSION“

Joseph Chou, Erzbischof von Nanchang, wurde 1946 von Mao zum Papst über das Reich der Mitte ausgerufen. Humorvoll lehnte er ab: „Man hätte mich einladen müssen, Papst der Universalkirche zu werden!“ Als Inhaftierter verstarb er im Jahre 1954.

„MISSION“

Pfarrer Blaha von Prödlitz meisterte acht Tage lang die russischen Soldaten, die sich an den Mädchen, die in die Kirche geflüchtet waren, vergreifen wollten. Da rief ihm ein Soldat zu: „Du, bald kaputt!“ Am andern Morgen lag der Pfarrer erschossen vor dem Altar. Doch dann mieden die Russen aus freien Stücken die Kirche – und die Mädchen.

Otto Neururer, Pfarrer in Götzens bei Innsbruck, hatte einem Mädchen, das einen aus der Kirche ausgetretenen SS-Mann heiraten wollte, gesagt: „Die Ehe kann ich nicht kirchlich einsegnen.“ Die Braut gab dem SS-Mann den Korb. Der Pfarrer kam nach

Dachau ins KZ. Dort schaufelte er nur so drauf los. Sein karges Essen teilte er stets mit einem anderen Häftling. Eines Abends kehrte er dann nicht mehr ins Lager zurück. Man hatte ihn aufgehängt – an den Fußgelenken. „Weil er einen Häftling seelsorgerlich betreut hatte!“

Von den viertausend katholischen Priestern, die von 1940-1945 durch das KZ-Lager Dachau gegangen sind, haben eintausend das Höchstopfer des Lebens für Christus gebracht . . . Unter ihnen die Luxemburger Mgr Jean Origer, Redaktor Dr. J.-B. Esch, die Herz-Jesu-Priester Joseph Stoffels und Nic. Wampach und die Pfarrer Jean Brachmond, Theophil Becker sowie H. Demy Trausch, der kurze Zeit nach der Befreiung in der Heimat starb.

Stand der Priester und Ordensleute

Wenn du keine tiefe Verehrung für den Stand der Priester und Ordensleute empfindest, liebst du ganz bestimmt die Kirche Gottes nicht.

ESCRIVA DE BELANGUER

Der Priester ist durch die Eigenart seines Lebens mehrfach „ausgebürgert“ . . . Unter Umständen wirkt er nur störend und irgendwie unheimlich . . .

ALFRED DELP S.J.

Statt Liebe und Ehrfurcht schlägt dem Priester und dem Missionar oft genug Gelächter und Verachtung entgegen. Und doch! Dem Auftrag, den sie haben, müßte man Ehrfurcht entgegenbringen. Ja, Ehrfurcht sollte auch dem Mut der Menschen gelten, die einen solchen Auftrag übernehmen.

P. PESCH

Als ich Missionar wurde, sagten viele Leute, ich sei ein Esel! Heute, wo ich mir zu viele Lasten im Missionsland auflud, sage ich selber von mir, daß ich ein Esel sei. Eigentlich müßte das Wort „Esel“ eine Auszeichnung für mich sein. Trag ich doch als „Lasttier des Herrn“ Christus in die Welt hinein.

EIN MISSIONSPRIESTER

Als Helga Lackner, Fernsehansagerin aus Wien, ins Kloster ging, fragte man sie: „Aus Liebeskummer?“ Lächelnd gab sie zur Antwort: „Anscheinend gehören unglückliche Liebe und der Entschluß, Ordensfrau zu werden, bei vielen Leuten zusammen wie Spanien und die Orangen . . . Ich gehe ins Kloster, weil ich einen größeren Dienst an den Menschen auf mich nehmen will.“

TELEVISION

Walter Maader, Frankfurter Flughafenpfarrer, schreibt: „Die Menschen erwarten von mir, daß ich ständig erreichbar bin. Neulich weilte ich mal für kurze Zeit draußen bei einem Fluggast. Ich hatte den automatischen Anrufbeantworter eingeschaltet. Als ich zurückkam, hatte jemand darauf gesprochen: „Wenn man die Kirche einmal im Leben braucht, ist sie nicht da.“

W. M.

Der Priester ist heute in eminentem Maß sozial gefordert. Er muß eintreten für die Entrechteten und Enterbten. Allein wenn einer daran denkt, Priester zu werden, dann genügt der Wille zum sozialen Einsatz nicht. Zu seiner Berufung gehört unausweichlich

der Bezug zum Heiligen. Er ist – nach dem Hebräerbrieﬀ – aufgestellt „in iis, quae ad Deum sunt“. Frei übersetzt heißt das: „Was Richtung Gott hat, dafür ist er da und dafür ist er kompetent.“

HEINRICH SPAEMANN

Die vordringlichste Aufgabe der Priester ist heute, den Geist des Glaubens zu erhalten. Die Bestrebungen zur Reform der Gesellschaft nützen nichts, wenn dabei der Glaube immer dünner wird, wenn das Wissen um die religiösen Grundwahrheiten in erschreckendem Maße abnimmt. Daß der Glaube nicht erstickt wird, ist in erster Linie Aufgabe der Priester, die oft verkannt und unbedankt, von Besserwissern kritisiert, belächelt und von oben herab behandelt werden.

KARDINAL KÖNIG, Wien

Die Stillen im Lande

Hab Achtung vor den Stillen,
die im Lärmen der Menge
unbeteiligt scheinen und unberührt.
Von ihrem Willen
unversehrt in seiner Reine,
muß ihr Herz wissend und klaglos
mit fremden Herzen bluten.
Und ob man sie verhöhne,
nicht Drohung und nicht Lobgesänge,
noch Elend oder Tod verführt
sie je zur Abkehr ins Gemeine.
Groß und geheiligt
ist ihnen das Schöne,
und sie glauben ohne zu schwärmen
an die Zukunft des Guten.

HANS LEIP

Wachende Herzen für anderer Glück,
Fühlende Herzen für fremdes Geschick,
Schnelles Verständnis für Freude und Not,
Helfende Hände im Leben und Tod.
Liebe, die unter dem Schleier geht,
Schweigendes Opfer und stilles Gebet,
Leis wie die Engel und selten erkannt,
Fern von der Menge und niemals genannt.
Reich im Entsagen und dürftig im Lohn,
Frieden im Auge und Freude im Ton,
Selig im Geben, selbst wünschelos –
Selbstlose Seelen, wie heilig und groß!

MARIE HERBERT

Und auch der hat sich wohl gebettet,
Der aus der stürmischen Lebenswelle,
Zeitig gewarnt, sich herausgerettet
In des Klosters friedliche Zelle;
Der die stachelnde Sucht der Ehren
Von sich warf und die eitle Lust,
Und die Wünsche, die ewig begehren,
Eingeschläfert in ruhiger Brust!

SCHILLER

Wer die Frage stellt, ob Ordensfrauen noch in unsere Zeit passen, beweist wie wenig er unsere Zeit und wie wenig er diese Frauen versteht. Sie passen nicht nur noch in die Zeit, nein, sie haben in keine Zeit besser gepaßt als in unsere. Weil keine Zeit vor dieser so sehr nach verzichtbarem Dienst hungerte, den sie in aller Stille tun und weil keine Zeit so brennend ihres selbstlosen Vorbildes bedurfte wie die heutige.

DR. ERWIN KLEINE

Das Ideal von „Gottes liebsten Außenseitern“ ist ein hohes Ideal. Jene, die sich dazu entschlossen haben, wissen am ehesten, wieviel sie der Gnade Gottes verdanken.

KARL LUKASCHEK

Die gottgeweihte und um Gottes willen übernommene Ehelosigkeit, hat nichts mit Abwertung der Ehe zu tun, sondern sie gibt einfach größere Freiheit für den Dienst an Gott und den Mitmenschen.

J. BERTELE

Jungfräulichkeit „um des Himmelreiches willen“ ist Christuszugehörigkeit. Die Verhaltensfrage eines solchen Lebens lautet nicht: Muß ich das oder jenes tun? sondern: Was wünscht Christus jetzt von mir? So wird man mit der Zeit Christus anhängen und bereit sein, um Christi willen Undankbarkeit, Verachtung und Kreuz zu ertragen.

KARL LUKASCHEK

Es ist leichter, gewisse einzelne große Taten zu tun, jene Wunder des Augenblicks, die wir anstaunen, als ein Leben voll Rechtschaffenheit und Selbstverleugnung zu führen. Zu jenem gehört ein Augenblick der Größe und Begeisterung, zu diesem Größe selbst.

ADALBERT STIFTER

Großtaten in dieser Welt hast du kaum verrichtet. Kein Geschichtswerk rühmt deinen Namen. Aber ein lebendiges Zeugnis warst du für die Großtaten Gottes, die sich in aller Stille an dir erfüllten, weil du ihnen hingegeben warst als demütige Magd des Herrn!

FR. SCHRÖNGHAMER-HEIMDAL

Man lebt das Leben erst dann richtig,
wenn man es für andere lebt.

N. LOBKOWICZ

Vom Papsttum

Die täuschen sich schmerzlich, die glauben, Christus, dem Haupt der Kirche folgen zu können, ohne seinem Statthalter auf Erden in Treue anzuhängen.

KARDINAL SUHARD

Der Heilige Vater ist der Lehrer der Wahrheit, der Apostel des Friedens und der Engel der Barmherzigkeit. Ihn zu kennen ist eine Pflicht, ihn zu lieben muß uns Bedürfnis sein. In dem sozialen Chaos strahlt er als Licht, das die verirrtten Völker erleuchtet und führt.

KARDINAL LAVITRANO

Das Papsttum, die größte moralische Macht der Welt, wird in unserem Jahrhundert dargestellt von universalen, geistesmächtigen, mannhaften, temperamentvollen Führerpersönlichkeiten, die als Lehrer der Kirche, ja der Menschheit in einer wild bewegten Zeit zu allen Fragen des religiösen, geistigen, kulturellen und gesellschaftlichen Lebens Stellung nehmen und Weisung und Richtschnur geben.

DR. FRANZ X. SEPPELT

Die Studienkommissionen können dem Papst für schwerwiegende Fragen beratende Gutachten vorbereiten, aber dann steht der Papst wieder allein, wenn er in voller Verantwortung und nach seinem Gewissen die Entscheidung treffen muß.

PAPST PAUL VI.

Christus hat dem hl. Petrus seine Eigenschaften gelassen . . . So, meine ich, sollten auch wir uns bewußt sein, daß in jedem Papst zwar Christus wirkt, daß Christus jedoch jedem Papst seine persönliche Eigenart läßt.

P. JOHANNES-PAUL I.

Mit Dank stellen wir fest, daß Papst Johannes-Paul II. in den grundlegenden Fragen verständliche, unzweideutige, feste Antworten aus dem Glauben gibt, und in der Vertretung der Wahrheit, bei aller Verbindlichkeit in der Form, keinen Schritt zurückweicht.

P. GERARD HERMES

Bei der ersten Audienz, die ein Papst der internationalen Presse gab, – es war P. Pius XI im Jahre 1936 – waren über siebzig Zeitungsleute aus allen Ländern der Welt und von verschiedensten Weltanschauungen zugegen. Bevor der Papst erschien, war man

sich nicht schlüssig, ob man bei seiner Ankunft niederknien sollte oder nicht . . . Da machte ein Diplomat des päpstlichen Hofes der großen Verlegenheit kurzerhand ein Ende, indem er lächelnd sagte: „Meine Herren! Chacun à son goût! Jeder nach seinem Geschmack!“ Da trat auch schon der Papst ein und – alle knieten nieder . . . keiner stand.

AUS „REICH CHRISTI“

Der heutige Papst Johannes Paul II. – „vielleicht der außergewöhnlichste Papst, der je auf den Stuhl Petri gewählt worden ist“ (Stevas) – wird der Papst der Menschenrechte genannt . . . Er sieht den Sinn seiner Berufung darin, die Ungerechtigkeiten und die Leiden zu mindern, denen einzelne Menschen und ganze Völker ausgesetzt sind. Er setzt sich weiter unerschrocken für die unterdrückten sozialen Schichten und für die unterworfenen Staaten ein . . .

MILOVAN DJILAS

Ewiges Rom!

Es gibt ein antikes, ein christliches und ein modernes Rom. Nach Rom kommen Archäologen, deren Reich in den Ruinen liegt; es kommen Pilger, die einen kirchlichen Festtag feiern; und es kommen Filmstars, die sich nach einer Rolle im zweitgrößten Filmzentrum der Welt umsehen. In Rom findet jedes menschliche Interesse Befriedigung.

BERNARD WALL

Ich möchte jedem, der nach Rom kommt, wer es auch sei, etwas von der pilgerhaften Demut, Ehrfurcht und Erschütterbarkeit des Herzens wünschen, wie die großen Romfahrer aller Zeiten sie empfunden haben: Goethe, Platen, Jean Paul, Conrad Ferdinand Meyer, Winckelmann.

BERGENGRUEN

In Rom muß man alle Sachen mit einem gewissen Phlegma suchen. In Rom, glaub ich, ist die hohe Schule für alle Welt, und auch ich bin geläutert und geprüft.

J. J. WINCKELMANN

Wir kommen nach Rom mit großen, ja mit ungeheuerlichen Erwartungen und finden uns, was in der Welt selten geschieht, nicht betrogen.

WERNER BERGENGRUEN

An Rom knüpft sich die ganze Geschichte der Welt an und ich zähle einen zweiten Geburtstag, eine wahre Wiedergeburt von dem Tage, da ich Rom betrat.

GOETHE

Ja, es ist alles beseelt in deinen heiligen Mauern! Ewiges Rom!

GOETHE

Wie man die See immer tiefer findet, je weiter man hineingeht, so geht es auch mir in der Betrachtung der Stadt Rom. Man kann das Gegenwärtige nicht ohne das Vergangene erkennen, und die Vergleichung von beiden erfordert mehr Zeit und Ruhe.

GOETHE

Prächtiger als wir in unserm Norden,
Wohnt der Bettler an den Himmelsporten,
Denn er sieht das ewig einz'ge Rom!
Ihn umgibt der Schönheit Glanzgewimmel,
Und ein zweiter Himmel in den Himmel

DER PRIESTER

Steigt Sankt Peters wunderbarer Dom!
O, was ist Goldes, was Juwelen Schein,
Womit der Erde Könige sich schmücken!
Nur er ist mit dem Göttlichen umgeben.
Ein wahrhaft Reich, der Himmel ist sein Haus,
Denn nicht von dieser Welt sind diese Formen! SCHILLER

Wer die Kirche in Rom besuchte, kann nicht so weiter leben, als sei nichts gewesen. Seine Seele hat eine Erweiterung erfahren, die ihr nie wieder verlorengehen kann. Deutlicher als an jedem andern Ort spürt man in Rom, daß etwas vom Pilger in uns steckt.

BERGENGRUEN

Roma, Roma! Goldne Stunden,
Als ich deine Zauber sah.
Jahre sind seitdem entschwunden,
Und dein Reiz noch immer nah.
Denn von jeder hohen Schwelle
Sah ein Himmlischer mich an,
Rückte sacht auf dem Gestelle,
Lud zu sich den Wandersmann.

FR. GRILLPARZER

Ewiges Rom II

Wer einmal, und sei es für eine noch so sparsam bemessene Zeit, in Rom war, der hat in Jahrhunderten und in Jahrtausenden gelebt.

W. BERGENGRÜN

In Rom erzählt alles, erhebt alles, adelt alles, erweitert das Herz und erfüllt den Verstand mit Idealen.

BISCHOF PROHASKA

Hohe Sonne, du weilst und du beschauest dein Rom!
Größeres sahest du nichts und wirst nichts Größeres sehen.

GOETHE

Alle Steine Roms haben eine Stimme: „lapides clamant“, die Steine rufen. Und alle Menschen, die fähig sind zu hören und zu begreifen, haben diese Stimmen der Jahrhunderte im Lied und im Gebet aufgenommen . . . Sie haben den Ruhm verherrlicht, der an den alterwürdigen Steinen haftet, an den Steinen der Cäsarenstadt und der Märtyrerstadt.

EGILBERTO MARTIRE

In Rom mußten die Götter den Heiligen weichen. Die Tempel wurden in Kirchen verwandelt. Es besteht sogar im Stil eine Kontinuität zwischen dem Rom der Kaiser und dem der Päpste. Selbst im päpstlichen Zeremonial von Sankt Peter scheint der Kaiser fortzuleben. Worte wie Pontifex Maximus – Oberster Brückenbauer, Basilika, Lingua Latina und andere mehr sind Zeugen dafür.

BERNARD WALL

Es gibt nicht zwei solche Städte wie Rom auf der Welt. Etwas in dieser Stadt ist von allem andern verschieden. Es hat Eigenart und Kraft. Es wird auch als solches erkannt und, wenn einmal erkannt, wird es leidenschaftlich geliebt oder gehaßt. Das ist die heilige Kirche. In diesem Haus hat die Menschenseele Heim und Herd.

HILAIRE BELLOC

Für mich ist Rom nicht Cosmopolis, sondern Metropolis, d. h. Mutterstadt. Hier bin ich in der Heimat meiner Seele, hier bin ich zuhause.

PAUL BOURGET

Der römische Brunnen.
Aufsteigt der Strahl und fallend gießt
Er voll der Marmorschale Rund,

DER PRIESTER

Die, sich verschleiernd, überfließt
In einer zweiten Schale Grund;
Die zweite gibt, sie wird zu reich,
Der dritten wallend ihre Flut,
Und jede nimmt und gibt zugleich
Und strömt und ruht.

CONRAD FERDINAND MEYER

Glückliches Rom, das kostbare Blut der zwei höchsten Fürsten
rötet Dich. Nicht durch eigne Kraft, sondern durch ihre Verdienste
übertriffst Du alle Schönheit der Welt.

PRUDENTIUS

O hehres Rom, du Herrin der ganzen Welt,
Von allen ihren Städten die erhabenste.
Vom roten Blut der Märtyrer erglänzt du
Und von den weißen Lilien der Jungfrauen,
Dir singen wir durch alle Zeiten,
Gegrüßtest seist du,
Wir preisen dich!

GUIDO D'AREZZO

Advent

Adventsruf.

Der Satan löscht die Lichter aus
Und läßt die Welt erblinden.
Wir suchen einen Weg nach Haus
Und können ihn nicht finden.

Die Menschen treiben arge List
Und sinnen viele Lügen.
Wir suchen den, der Wahrheit ist,
Uns seinem Wort zu fügen.

Das Leben ist nicht liebenswert
In diesen bösen Zeiten.
Wir suchen den, der niederfährt,
Ein Reich sich zu bereiten.

O Heiland komm, o komm herbei,
Du bist das Leben, mach uns frei
Für Deine Ewigkeiten!

(GEK.) G. THURMAIER

Wir alle tragen Adventssehnsucht in uns. Denn wie ein aus dem
Nest gefallenes Vöglein schreit unsere Seele nach Gott. LEO TOLSTOI

Herr, mach das Dunkel helle
Mit Deinem Gnadenlicht,
Daß durch die müde Seele
Ein Gottesleuchten bricht!

Ich bin so voller Bangen
Und sehne mich nach Ruh',
Dein Licht wird mich umfassen,
Mein Friede bist nur Du!

E. KIHN

Wir Menschen leben immer in der Weltzeit des Advent. Das karge Glück unsers Daseins scheint von aufkommender Finsternis bedroht. Da warten wir bang auf den Engel mit der Botschaft des Friedens und überhören dabei leicht, daß diese Botschaft des Friedens nur denen gilt, die guten Willens sind. Es ist keine Zuflucht bei der Weisheit der Weisen und bei der Macht der Mächtigen. Denn der Herr kam nicht zur Welt, damit die Menschen weiser, sondern damit sie gütiger werden. Und darum sind es allein die Kräfte des Herzens, die uns werden retten können.

KARL HEINR. WAGGERL

Der Himmel ist jetzt nimmer weit,
Es naht die sel'ge Gotteszeit
Der Freiheit und der Liebe.

Wohlauf, du frohe Christenheit!
Daß jeder sich nach langem Streit
In Friedenswerken übe!

MAX. SCHENKENDORF

Ihr alle, Schwestern Christi, und ihr Brüder,
Was sollt ihr tun in dieser kalten Zeit?
Reißt doch die Tore aus den festen Mauern
Und bringt von euerm Korn, von euren Trauben,
Bringt euer Leid und euer stummes Trauern,
Bringt euer Leben her und euern Glauben!
Brecht aus den Toren, brecht die dumpfe Not!
Ruft alle her, die Guten und die Bösen!
In allen Straßen wartet unser Gott,
Um alle, alle – alles zu erlösen.

(GEK.)
THOMAS KLAUSNER

In der Gewalten Ringen
Schwebt weich ein ferner Ton:
Vergess'ne Glocken bringen
Kunde vom Menschensohn.
Beim Klang der alten Lieder
Schweigt aller Haß und Spott:
Gebt uns die Sehnsucht wieder
Nach unserm alten Gott.

Wir fühlen all die Irre
Auf schwankend letztem Steg:
Komm Retter und entwirre
Du unsern Schicksalsweg.

Und lenke Du den Willen
Der Menschen heimatwärts:
Nur das läßt sich erfüllen
Darauf gehofft das Herz.

P. STILZ

Advent

Wir harren, Christ, in dunkler Zeit;
 Gib deinen Stern uns zum Geleit
 Auf winterlichem Feld.
 Du kamest sonst doch Jahr um Jahr;
 Nimm heut auch unserer Armut wahr
 In der verworrenen Welt.

Es geht uns nicht um bunten Traum
 Von Kinderlust und Lichterbaum;
 Wir bitten, blick uns an
 Und laß uns schaun dein Angesicht,
 Drin jedermann, was ihm gebricht,
 Gar leicht verschmerzen kann.

Es darf nicht immer Friede sein;
 Wer's recht begriff, der gibt sich drein.
 Hat jedes seine Zeit.
 Nur deinen Frieden, lieber Herr,
 Begehren wir je mehr und mehr,
 Je mehr die Welt voll Streit.

RUDOLF ALEXANDER SCHRÖDER

Woher ich komm', wohin gericht't
 Mein dunkler Weg, ich weiß es nicht.
 Mein Leben noch, wie kurz, wie lang?
 Die Zukunft ungewiß und bang.
 Und all mein Tun so schnell vergeht
 Wie dürre Spreu, vom Wind verweht.
 Das Ziel der Tod – des Lebens Sinn?
 Mich wundert's, daß ich fröhlich bin.

Du weißt es nicht? Doch im Advent
 Dem heil'gen Christ die Kerze brennt.
 Woher du kommst? Aus Gottes Hand!
 Wohin du gehst? In jenes Land,
 Aus dem der Stern herniederblinkt
 Der Weihenacht, der Friede winkt.
 Denn Gott ward Mensch. Sein Wort allein
 Kann dich befreien von Zweifels Pein
 Und gibt dir Kraft. Mein lieber Christ,
 Mich wundert's, daß du traurig bist.

EBERHARD VON CRANACH

Es treibt der Wind im Winterwalde
Die Flockenherde wie ein Hirt,
Und manche Tanne ahnt, wie balde
Sie fromm und lichterheilig wird,
Und lauscht hinaus. Den weißen Wegen
Streckt sie die Zweige hin – bereit
Und wehrt dem Wind und wächst entgegen
Der einen Nacht der Herrlichkeit.

RAINER MARIA RILKE

In dieser Zeiten Wende,
Da alles wankt und bricht,
Gib acht, daß dich nicht blende
das trügerische Licht!

Was mächtig prangt vor allen,
Was hoch und herrlich steht,
Das wird einmal zerfallen,
In Schutt und Staub verweht.

Was niedrig und verachtet
Zu dem Geringsten zählt,
Das wird einst hoch geachtet
Vom Herrn der Welt erwählt.

Dann wird es sich erweisen,
Was Wahrheit und was Trug,
Und ob, was stark sie preisen,
Auch wirklich stark genug.

Dann wird man klar erkennen,
Daß Jesus Christ allein
Ist wahrhaft groß zu nennen
Und alles andre klein.

Drum in der Zeiten Wende,
Da alles wankt und bricht,
Gib acht, daß dich nicht blende
das trügerische Licht!

ALO MÜNCH

WEIHNACHTEN

Zum Tag der Menschwerdung

I.

Das größte Werk aller Zeiten ist die Menschwerdung Christi.

P. PAUL VI.

Zu einem kranken Kind, das voller Angst war, sagte die Mutter: „Gott ist bei dir, bete zu ihm!“ Da antwortete das Kind: „Mutter! Bleibe du bei mir in der Nacht! Denn du hast ein Gesicht!“ – In der Heiligen Weihnacht wendet sich Gott zu uns: da hat er ein Gesicht!

P. WALLHOF

Der Mensch war Gottes Bild;
Weil dieses Bild verloren,
Wird Gott, ein Menschenbild,
In dieser Nacht geboren.

ANDREAS GRYPHIUS

Was zu Weihnachten geschah, ist nicht vorzugsweise etwas Sinniges, etwas Gemütvoll-Poetisches. Es ist radikal und brutal: es ist der überwältigende Einbruch der Ewigkeit in die Zeit. Das ist das Eigentliche, das ist der Kern des Weihnachtsfestes. Alles andere, es mag so schön, so ehrwürdig, so lieb und so vertraut sein, wie es will, es bleibt Beiwerk.

WERNER BERGENGRÜN

Nicht auf Lichter und Lampen kommt es an, und es liegt nicht an Mond und Sonne, sondern was not tut, ist, daß wir zu Weihnachten Augen haben, die Gottes Herrlichkeit sehen können.

SELMA LAGERLÖF

Weihnachten ist das Fest des Herzens und irgendwie bekennt sich ein jeder dazu . . . Die Kerzen am Christbaum sind nicht dazu da, in die Welt zu strahlen – sie leuchten wirklich jedem Menschen ins Herz hinein.

KARL KINZKEY

Christus sagt von sich: „Ich bin das Licht der Welt!“ Die Welt – auch die außerchristliche – ahnt nicht, was sie verliert, wenn dieses Licht ausgelöscht wird. Außerhalb Christus wissen wir nicht, was unser Leben, noch was unser Sterben ist, wir wissen nicht, was Gott ist, noch was wir selber sind.

BLAISE PASCAL

Und siehe, es war alles gut!
Doch wir verdarben alles;
Und aus der Finsternis des Falles,
Erlöst erst wieder Christi Blut.

CHRISTIAN MORGENSTERN

Zu Weihnachten befaßte Gott sich mit uns Menschen; er nahm sich Zeit für uns. Ist das nicht eine Mahnung an uns: uns auch mit unsern Mitmenschen zu befassen und uns Zeit für sie zu nehmen?

KARD. RATZINGER

Ein weiser Hindu sagte einmal: „Bisher haben die Christen nur die eine Hälfte des Christentums verstanden: nämlich, daß Gott und Christus das gleiche sind! Jetzt müssen sie noch etwas anderes verstehen: nämlich, daß Christus und der Mensch das gleiche sind!“

U.

Von Weihnachten sind – wie Flüsse, die von einer Quelle nach verschiedenen Seiten strömen – alle andern großen Tage des Kirchenjahres ausgegangen.

CHRYSOSTOMUS

Weihnachten darf nicht zu einem Fest der nutzlosen Verschwendung entwürdigt und in eine Demonstration im Zeichen des leichten Konsums umgewandelt werden. Es muß ein Fest bleiben, das im echten Geist des Teilens und der Anteilnahme mit den Menschen, die unserer liebevollen Hilfe bedürfen, gefeiert wird.

P. JOHANNES-PAUL II.

Eine Krippe in Tansania zeigt in einem Boot (hohler Baumstamm) alle Beteiligten zusammen: Maria, Joseph, Engel, Hirten und Weise – und in der Mitte: das göttliche Kind.

„MISSIO“

II.

Weihnachten.

Markt und Straßen stehn verlassen,
Still erleuchtet jedes Haus,
Sinnend geh' ich durch die Gassen,
Alles sieht so friedlich aus.

An den Fenstern haben Frauen
Buntes Spielzeug fromm geschmückt,
Tausend Kindlein stehn und schauen,
Sind so wunderstill beglückt.

Und ich wandre aus den Mauern
Bis hinauf ins freie Feld,

Hehres Glänzen, heil'ges Schauern!
Wie so weit und still die Welt!
Sterne hoch die Kreise schlingen,
Aus des Schnees Einsamkeit
Steigt's wie wunderbares Singen –
O die gnadenreiche Zeit!

JOSEPH VON EICHENDORFF

Weihnachtslied.

Vom Himmel in die tiefsten Klüfte
Ein stiller Stern hernieder lacht;
Vom Tannenwalde steigen Düfte
Und hauchen durch die Winterlüfte,
Und kerzenhelle wird die Nacht.
Mir ist das Herz so froh erschrocken,
Da ist die liebe Weihnachtszeit!
Ich höre fernher Kirchenglocken
Mich lieblich heimatlich verlocken
In märchenstille Herrlichkeit.
Ein frommer Zauber hält mich nieder,
Anbetend, staunend muß ich stehn;
Es sinkt auf meine Augenlider
Ein goldner Kindertraum hernieder,
Ich fühl's, ein Wunder ist geschehn.

THEODOR STORM

O Weihnacht, Weihnacht!
O Weihnacht, Weihnacht! Höchste Feier!
Wir fassen ihre Wonne nicht,
Sie hüllt in ihre heil'gen Schleier
Das seligste Geheimnis dicht.
Der Menschheit schmachtendes Begehren
Nach Gott; die Sehnsucht tief und bang,
Die sich ergoß in heißen Zähren,
Die als Gebet zum Himmel rang;
Die Sehnsucht, die so lange Tage
Nach Gotte hier auf Erden ging
Als Träne, Lied, Gebet und Klage:
Sie ward Maria – und empfing.
Das Paradies war uns verloren,
Uns blieb die Sünde und das Grab;
Da hat die Jungfrau IHN geboren,
Der das Verlorne wiedergab.

Der nur geliebt und nie gesündet,
Versöhnung unsrer Schuld erwarb,
Erloschne Sonnen angezündet,
Als er für uns am Kreuze starb.

(GEK.) NIKOLAUS LENAU

Der Stern.

Hätt' einer auch fast mehr Verstand
Als die drei Weisen aus Morgenland
Und ließe sich dünken, er wäre wohl nie
Dem Sternlein nachgereist wie sie –
Dennoch, nun das Weihnachtsfest
Seine Lichtlein wonniglich scheinen läßt,
Fällt auf sein verständig Gesicht –
Er mag es merken oder nicht –
Ein freundlicher Strahl
Des Wundersternes von dazumal.

WILHELM BUSCH

Der Lichterbaum.

Du zündest dir den Lichterbaum:
Viel hellres Licht begehrst du kaum.
Was Gott zu deinem Heil beschloß,
Ist deinem Wähnen viel zu groß.
Und doch! Du darfst dem Wunder nahn:
Woll nicht verstehn, woll nur empfahn!
Geh offen, Herz: da scheint gewiß
Sein Licht in deine Finsternis!

RUDOLF ALEXANDER SCHRÖDER

Wird Christus tausendmal zu Bethlehem geboren
Und nicht in dir, du bleibst doch ewiglich verloren.

ANGELUS SILESIS

Zur Auferstehung des Herrn

I.

Laßt euch niemals so mit Sorge erfüllen, daß ihr die Freude des Auferstandenen vergeßt!

MUTTER TERESA

Zwei Dinge hellen das Erdenleben auf: ein gutes Gewissen und die Hoffnung auf ein anderes Leben.

LOCKE

Die Auferstehung Jesu und nur diese ist es, aus der jedes Wort der Evangelien seinen Sinn empfängt und nach der es gerichtet werden will. Alles in den Evangelien fällt auf die Auferstehung Jesu zurück.

WERNER HENSELLEK

Die Auferstehung Jesu ist das zentrale Geheimnis unsers Glaubens. Das wissen auch unsere Gegner. So schrieb Friedrich Strauß: „Das eigentliche Herz des Christentums bildet die Auferstehung Jesu. Wer dieses Herz trifft, trifft das Christentum als Ganzes und nicht nur die Auferstehung allein.“ Die Auferstehung Christi war nicht Selbstzweck. Er besiegte damit für alle Zeiten, daß Auferstehung und Licht, Leben und Ewigkeit für immer zu uns Menschen gehören.

HANS WALLHOF

Die Apostelfürsten Petrus und Paulus sehen in der Auferstehung Jesu von den Toten den Wesenskern des christlichen Glaubens und machen dieselbe zum Angelpunkt ihrer Verkündigung.

MSGR A. STÖHR

Der Preis für den Triumph des Evangeliums war das Blut der Märtyrer, die sich das Leben entreißen ließen, um zu beweisen, daß Christus von den Toten auferstanden ist und daß sein Reich die einzige Wirklichkeit ist.

H. DANIEL-ROPS

Kein Mensch kann uns vor dem Tod bewahren. Wohin sich da wenden? – Zu Christus, der mit seiner Auferstehung dem Tod nicht das letzte Wort gelassen hat.

HANS WALLHOF

Christus spricht überraschend wenig vom Tod. Und wenn er es tut, steht das Gespräch über den Tod niemals allein. Bei seinen Leidensvoraussetzungen steht am Schluß immer das Wort von der

Auferstehung. So richtet er den Blick der Jünger stets auf das, was nach dem Tod auf sie wartet. Hoffnungslosigkeit und Trauer, die lähmen, will er nicht auf den Gesichtern seiner Aposteln sehen.

ALFRED LÄPPLE

Die Hoffnung auf ein besseres Leben kann uns Menschen durch nichts ersetzt werden.

PETER ROSEGGGER

Der Tod ist das Tor zum Leben.

ROMANO GUARDINI

Sans la foi, la mort serait la mort!

JACQUES MARITAIN

Kirkegaard meint: „Geboren werden heißt sterben!“ Die ersten Christen meinten es umgekehrt: ihnen galt die Stunde des Sterbens als die Stunde des Lebens! Si richteten ihr Augenmerk auf die Auferstehung und bezogen aus ihr ihre Kraft.

J. SCHULTZ

Als Goethes Faust den Glauben an die Osterbotschaft nicht aufbringt, ist es ihm aufgegeben, zurückzufallen in alle Hölle der menschlichen Verzweiflung, die Christus am Morgen seiner Auferstehung so siegreich überwand. Und so beschwört er alle Lösungsversuche, die längst als unzulänglich erkannt waren: die höchstgesteigerte, betäubende Sinnlichkeit, die Zauber der Magie, das Erleben der klassischen Antike, der Staatsmacht und des Kolonisierungswerkes. Hier zeigt Goethe den fluchbeladenen Weg, der notwendig gegangen werden muß, wenn die zu Ostern gezeigte Lösung der Urfrage der Menschheit nicht für gültig gehalten wird und wenn erst ein schmerzlicher Umweg, der alle Stationen der menschlichen Ohnmacht berührt, zur späten Erlösung führt.

MARTIN FERMAN

II.

Freudenberg der bunten Eier,
Winterstube rein gefegt,
Weißes Tuch zur Osterfeier
Auf den Fastentisch gelegt.
Brecht die geweihten Brote,
Rückt die reinen Lichte her,
Denn der vielbeweinte Tote
Liegt in seinem Grab nicht mehr.

Er, der vom Olivengarten
Bitterlich zum Vater schrie,
Er, um den sich Schergen scharten,
Den man peitschte und bespie,
Dem sie die Gewande nahmen,
Der sich unters Kreuz gebückt:
Da die Fraun zum Grabe kamen,
War der Stein hinweggerückt.

Oh, wie hat so hohl und schaurig
Holzgeknarr den Dom erfüllt,
Und die Psalmen weinten traurig,
Und das Kreuz hing blau verhüllt;
Heute aber hört es schwingen
Erzen ob dem ganzen Land,
Alle Kehlen hört es singen,
Daß der Tote auferstand.

Seht es aus den Schollen brechen,
Same lag und war bereit,
Hört die kleinen Vögel sprechen:
Heute ist Erlösungszeit.
Denn Der letzten Todesleides
Hoch am Kreuz das Haupt gesenkt,
Unermeßlich lichten Kleides
War er wieder uns geschenkt.

PAULA VON PRERADOVIĆ

Ich sag es jedem, daß er lebt
Und auferstanden ist,
Daß er in unsrer Mitte schwebt
Und ewig bei uns ist.

Jetzt scheint die Welt dem neuen Sinn
Erst wie ein Vaterland;
Ein neues Leben nimmt man hin
Entzückt aus seiner Hand.

Hinunter in das tiefe Meer
Versank des Todes Graun,
Und jeder kann nun leicht und hehr
In seine Zukunft schaun.

Der dunkle Weg, den er betrat,
Geht in den Himmel aus,
Und wer nur hört auf seinen Rat,
Kommt auch in Vaters Haus.

Nun weint auch keiner mehr allhie,
 Wenn eins die Augen schließt;
 Vom Wiedersehn, spät oder früh,
 Wird dieser Schmerz versüßt.
 Es kann zu jeder guten Tat
 Ein jeder frischer glühn,
 Denn herrlich wird ihm diese Saat
 In schönern Fluren blühn.

NOVALIS

Vom Grabe ist mein Herr erstanden
 Und grüßet alle, die da sein,
 Und wir sind frei von Tod und Banden
 Und von der Sünde Moder rein.
 So darf ich glauben und vertrauen
 Auf meiner Seele Herrlichkeit,
 So darf ich auf zum Himmel schauen
 In meines Gottes Ähnlichkeit.
 Ich soll mich freun an diesem Tage:
 Ich freue mich, mein Jesu Christ!
 Und wenn im Aug' ich Tränen trage,
 Du weißt doch, daß es Freude ist.

ANNETTE VON DROSTE-HÜLSHOFF

Gott will uns über alle Leichen
 Und alle Schrecken der Natur
 Die Vaterhand herüberreichen,
 Doch reicht er sie dem Glauben nur.
 Gelöst sind nun die bangen Fragen,
 Nun ist dem Herzen alles kund:

Der Liebe Blütenwelt zu tragen
 Sind Schmerz und Tod der schwarze Grund!
 Und unerschüttert steht das Hoffen:
 Das Auge sieht vom Grabesrand
 Den heimatlichen Himmel offen,
 In welchen Christus auferstand!

NIKOLAUS LENAU

Zu Ostern gilt: Auferstehen aus alten Werken und sich ein neues Herz geben lassen. So hat es der Herr beim Propheten Ezechiel (36.24) verkündet: „Siehe, ich lege einen neuen Sinn in euer Inneres, (und) ich entferne das Herz von Stein aus euerm Leib und ich schenke euch ein Herz von Fleisch.“ Ein Herz von Fleisch, das sich in Dank und Liebe für Gott und in Mitgefühl für den Nächsten äußert.

WALTRAUD HERBSTRIETH

PFINGSTEN

Zu Pfingsten

Und als die Zeit erfüllet war –
Die Seinen standen verwaist,
Die Jünger waren des Meisters bar –
Da sandte Gott den Geist,
Den Geist der Liebe, Kraft und Zucht,
All ihre Furcht schwand hin,
Da trug ihr Lebenstag die Frucht,
Dem Reiche zu Gewinn.

Sie kündeten vor Volk und Rat
Trotz Spott und Feindeslist
In Geisteskraft die große Tat
Des auferstandenen Christ.
Sie dienten ihrem Meister gleich,
Getreu bis in den Tod,
Und durch den Geist wuchs Gottes Reich
Trotz Bann und Kreuzesnot.

Und heut' noch, wo ein Bote steht,
Da gehet Gottes Wind.
Der heilige Geist der Pfingsten weht,
Wo Christi Jünger sind.
Drum fürcht sich nicht die Jüngerschar,
Der Feind droh' wie er mag!
Ihr Weg ist frei, ihr Weg ist klar
Bis an den Jüngsten Tag.

MARTHA MÜLLER-ZITZKE

Zweimal kam der Geist zur Erde,
Zweimal in verschiedenem Bilde:
Einmal kam er taubenmilde,
Daß auch unser Geist so werde.

Pfingsten kehrt' er anders wieder,
Hat die Welt mit Licht durchdrungen
In Gestalt von Feuerzungen
Kam er, wie im Wetter, nieder.

Also sei er Geist der Milde,
Also sei er Geist der Kraft,
Geist, der wie mit Feuer schafft,
Geist, der still herzinnig bilde.

LAURENZ LERSCH

Zu Pfingsten.

Die Kinder spielen im Sonnenschein,
Viel bunte Blumen blühen am Rain,
Die Vögel singen aus voller Brust,
Die ganze Welt ist voll Lenzeslust
Zu Pfingsten.

Es spannt sich weit das Himmelszelt,
Die Glocken klingen über das Feld,
Ganz leis erstirbt ihr Ton in der Fern',
Die Menschen gehen ins Haus des Herrn
Zu Pfingsten.

Herr Gott, Du segnest das Land,
Du hast vor Zeiten den Geist gesandt,
Den Heiligen Geist, Du schickst ihn noch heut'
Und machst uns reich an himmlischer Freud'
Zu Pfingsten.

MAX RÜDIGER

Geheimes Wachsen.

An manchem Tag ohne Tätigkeit
Grämt ich mich über verlorene Zeit.
Sie war nicht verloren: o Herr, in Dir
Ruht jede Sekunde des Lebens hier.
Tief in dem Herzen der Dinge verborgen,
Liebst Du, für Werden und Wachsen zu sorgen:
Der Same wird Sproß, die Knospe zur Blüte,
Die reifende Blume zur fruchtenden Güte.

Müde schlief ich auf müßigem Bette
Im Wahn, daß die Arbeit ein Ende hätte.
Am Morgen, da wachte ich auf und fand,
Daß mein Garten voll Blumenwundern stand.

U.

Vom Heiligen Geist

Du gabest dich der kleinen Schar,
Die deines Trosts gewärtig war,
Mit großer Macht zu kennen:
Da Sturm und Wind gefahren kam,
Sah man ob allen wundersam
Geteilte Feuer brennen.

Als unser Herr vom Wasserbad
Im Jordan aus der Taufe trat,
Fuhrst du gleich einer Taube
Auf ihn hernieder, heilig Licht:
Vernunft begreift das Wunder nicht,
Doch greift und hält's der Glaube.

Dein Reich in diesem Glauben steht,
Das über Erd und Himmel geht
Ohn Anfang, Ziel und Wende:
Noch ist der Glaube dein Geschenk,
Wir bleiben's je und je gedenk,
Das Rühmen weiß kein Ende.

(GEK.) RUDOLF ALEXANDER SCHRÖDER

Du bist ein Geist der Freuden,
Von trauern hältst du nichts,
Erleuchtest uns in Leiden
Mit deines Trostes Licht.
Ach ja, wie manches Mal
Hast du mit süßen Worten
Mir aufgetan die Pforten
Zum güldnen Freudensaal.

Du bist ein Geist der Liebe,
Ein Freund der Freundlichkeit,
Willst nicht, daß uns betrübe
Zorn, Zank, Haß, Neid und Streit.
Der Feindschaft bist du Feind,
Willst, daß durch Liebesflammen
Sich wieder tun zusammen,
Die voller Zwietracht sind.

(GEK.) PAUL GERHARDT

Auf Erden gehest du,
Und bist der Erde Geist;
Die Erde kennt dich nicht,
Die dich mit Blüten preist.

Auf Sonnen stehest du,
Und bist der Sonne Geist;
Die Sonn erkennt dich nicht,
Die dich mit Strahlen preist.
Im Winde wehest du,
Und bist der Lüfte Geist;
Die Luft erkennt dich nicht,
Die dich mit Atem preist.
Auf Wassern gehest du,
Und bist des Wassers Geist;
Das Wasser kennt dich nicht,
Das dich mit Rauschen preist.
Im Herzen stehest du,
Und bist der Liebe Geist;
Und dich erkennt das Herz,
Das dich mit Liebe preist.

FRIEDRICH RÜCKERT

In tausend Strömen das Leben schwillt,
Des Schöpfers Liebe, die überquillt.
Ihn preist die Rose im wilden Hag
Und des Weltmeers brausender Wogenschlag.
Er hat dir ein heiliges Buch entrollt,
Geschrieben mit Blumen und Sternengold;
Begreife des Geistes Weben darin;
Doch stumpf ist dein Auge und dumpf dein Sinn.

FRIEDRICH WILHELM WEBER

CHRISTUS

Christus

I.

In Christus ist uns die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes erschienen.

ST. PAULUS

Es gibt zwei Wege zur Eroberung: den Weg der Gewalt und den Weg der Liebe. Christus ist den Weg der Liebe gegangen, nicht lärmend, aber schonend und sühnend, so wie die Liebe geht.

IGNAZ LEPP

In den seltenen Fällen, wo Jesus jemanden mit Strenge anredete, tat er es, um den Hochmut und den Stolz der Pharisäer, die Habsucht und die politischen Umtriebe der Sadduzäer zu brandmarken. Die wirkliche Sünde begeht man nach dem Evangelium nur gegen die Liebe, gegen Gott, weil Gott die Liebe ist, und weil jede Liebe eine Teilnahme an Gott ist.

IGNAZ LEPP

Wo wir Christus verlieren oder ihn nicht mehr kennen wollen, bleiben nur noch Schatten zurück. Und Schatten leben nicht. Es bleibt ein gespenstiges Christentum. Ohne Kraft und Wirklichkeit. Die Menschheit aber braucht Christus, weil sie die Menschlichkeit Gottes braucht, die er ist.

KARDINAL RATZINGER

Wenn der Schöpfer der Welt selbst die Gestalt seiner Kreatur angenommen und auf ihre Art und Weise sich eine Zeitlang auf der Welt befunden hat, so muß uns dieses Geschöpf schon unendlich vollkommen erscheinen, weil sich der Schöpfer so innig damit vereinigen konnte.

GOETHE

Christus ist für eine Welt voll Verrat, Gewalt und Wollust gestorben. Für das Gute und Schöne, für Heim und Kinder sterben, ist leicht. Aber es bedurfte schon eines Gottes, der für alle Kleinmütigen und für all die Verderbten starb.

GRAHAM GREENE

In seinem Leiden erlebte Christus das Größte, das man darin erleiden kann: er wurde nicht verstanden und er fühlte sich von den Seinen verlassen.

KURT PALM

Und ward der Kelch dem Gott vom Himmel auf seiner Menschen-
lippe bitter, warum soll ich groß tun und mich stellen, als
schmeckte er mir süß?

GOETHE

Fernab der Welt: im Reiche meines Blicks,
An nackter Wand allein das Kruzifix!
In heilen Tagen liebt in Hof und Saal
Ich nicht das Bild der Schmerzen und der Qual!
Doch Qual und Schmerz ist auch ein irdisch Teil,
Das wußte Christ und schuf am Kreuz das Heil!
Je länger ich's betrachte, wird die Last
Mir abgenommen um die Hälfte fast.
Denn statt des einen leiden unser zwei:
Mein dorngekrönter Bruder ist mir bei.

CONRAD FERDINAND MEYER

Für den Christen ist das Kreuz nicht mehr ein schmachvolles
Martersymbol, sondern das Zeichen der Erlöserliebe.

IGNAZ LEPP

Christus

II.

Der Dichter Dostojewskij bekannte später, daß es ihm auch in seiner ungläubigen Zeit nicht gelungen war, die Liebe zu Christus aus seinem Herzen zu vertilgen. „Das Bild des Herrn war meinem Herzen unauslöschlich eingebrannt. Ich leugnete Gott, aber ich liebte Christus weiter.“

FR. JANTSCH

Die Unmöglichkeit ein vollkommenes Christusbild zu schaffen – dazu gehören göttliche Majestät und menschliche Liebenswürdigkeit und noch viel mehr – hat von jeher die besten christlichen Künstler mit Schmerzen erfüllt. Zum erstenmal in der Welt bleibt die hohe Vollkommenheit der Kunst tief unter der geschichtlichen Erscheinung stehen und ist Einbildungskraft des lautersten Geistes nicht imstande, diese Wirklichkeit zu idealisieren.

E. BOUGAUD

Im Messias-Film von Rossellini rügt ein Pharisäer es vor dem Hohen Rat, daß „dieser“ Jesus von Nazareth sich als Lehrer in Israel ausbebe und dabei in einem fort von Hausangestellten, Feldern und Tieren spreche und überhaupt lauter Geschichten erzähle. Empört fragt er dann die Hohen Herren: „Sind das Themen für einen Schriftgelehrten?“ – Nun! Der Messias sprach in der konkreten und bildhaften Sprache des Mannes aus dem Volk. Die rein abstrakte Sprache war ihm fremd. Hier gilt, was Goethe schreibt: „Gleichnisse dürft ihr mir nicht verwehren – Ich wüßte mich sonst nicht zu erklären!“

RS

Es wird kalt in der Welt, wenn die Sonne Christi untergeht . . . Die brutale und rechnerische Selbstsucht erwacht, Grausamkeit und Sinnlichkeit nehmen überhand. Die Menschheit wird zur Räuberhöhle und zum Ort des Lasters . . . Es gibt nichts außer dem Christentum, um uns auf der fatalen, schiefen Ebene Halt zu geben, und sein Evangelium, wie es auch immer verkündet werden mag, ist und bleibt die beste Stütze des sozialen Instinktes.

HIPPOLYTE TAINÉ

Jesus, die große Sonne kommt keinem abhanden, den sein Strahl einmal durchleuchtet hat. Man kann ihn vergessen, man kann ihn abschwören, das ändert nichts. Er ist vergraben im umwölkten Herzen und es kann stündlich geschehen, daß er aufersteht.

HANS CAROSSA

Man sucht Gott! Man fragt nach einer neuen Theologie, die einen neuen Weg zu Gott weist! Aber ist Gott uns denn nicht nahe seit dem Tage, an dem Gottes Sohn Mensch ward? Seither wissen wir doch ganz genau, was Gott von uns will. Seither fehlt es uns nicht an der Erkenntnis Gottes, wohl aber an der Bereitschaft, dieser Erkenntnis die Tat folgen zu lassen.

F. K. HEINEMANN

Am Grabstein des berühmten Optikers Fraunhofer stehen die Worte: „Approximavit sidera!“ – Er hat uns die Sterne, den Himmel, näher gebracht! Von Christus können wir sagen: „Er hat uns den ewigen Himmel näher gebracht, ja, in ihm ist uns der Himmel selbst erschienen!“

KURT PALM

Ich bekenne, nachdem ich sechzig Jahre Erde und Menschen studiert habe, daß ich keinen Ausweg aus dem Elend der Welt sehe, als den von Christus gewiesenen Weg. Es ist unmöglich, daß die große Erde ohne Gott auskommt.

BERNARD SHAW (1856-1950) Nobelpreisträger

Das Christusbild

Verstaubt, vergilbt, fand ich in einer Ecke
Des Speicherraums ein uraltes Christusbild.
Mir scheint, der leiderfüllte Blick der Augen
Den undankbaren Erdenmenschen gilt.
Seltsam, das Antlitz – hoheitsvoll erhaben –
Blieb von dem Zahn der Zeit fast unberührt,
Als ob selbst Staub und Spinnwebgewebe
Den Hauch der Unantastbarkeit verspürt.
Ihn, den es darstellt, hatte ich vergessen
Im überlauten Treiben dieser Welt.
Denn hat, um mich zur Umkehr zu bewegen,
Der Herr dieses Bild mir in den Weg gestellt.
Mich deucht, daß hier unfassbar hohe Gnade
Auf diese Weise an mein Herz gerührt
Und durch die Allgewalt der Gottesliebe
Mich auf den Pfad des Heils zurückgeführt. OLGA MISCH

Christus, der menschgewordene Sohn Gottes, ist der vollkommene Mensch, der die unübertreffliche Würde, die Gott dem Menschen von Anfang an zugedacht hat, in sich vervollkommenet, wiederherstellt und offenbar macht. Er verwirklicht in sich das, was die Berufung des Menschen ist: Er ist voll und ganz versöhnt mit dem Vater, voll und ganz eins in sich selbst und er gibt sich voll und ganz den andern hin. Er ist der lebendige Friede und die lebendige Gerechtigkeit. PAPST JEAN-PAUL II.

Christus ist der Maßgebendste unter den Maßgebenden der Geschichte. KARL JASPERS

Christus geht unbeirrbar seinen Weg, macht an seiner Sendung keinerlei Abstriche und wird dabei zum Stein des Anstoßes. Christus lebt den absoluten Sohnesgehorsam, der tiefer reicht als alle Bindungen zur Familie. Er verzichtet darauf, seine Person in den Mittelpunkt zu stellen; er weist alle Ehre von sich ab und verweist auf den Vater. PROFESSOR LOHFINK

Christus ist entweder nichts – was niemand wird behaupten können – oder er ist die Hauptsache. JULIUS LANGBEHN

Unser Leben auf Erden ist in Wahrheit ein ständiges Begegnen mit Christus: mit Christus – gegenwärtig in der hl. Schrift als Wort Gottes, – in seinen Dienern als Lehrer, Priester und Hirte. – Insbesondere in den Armen, den Kranken, den Ausgestoßenen, die seine leidenden Glieder sind, – in den Sakramenten, in denen sich sein Heilswirken fortsetzt, – als Gast in unserm Herzen, in dem er wohnt, in dem er sein göttliches Leben teilt.

PAPST JEAN-PAUL II.

Treue um Treue

Der erste, der die Menschheit gelehrt hat, in jedem Menschen den „Nächsten“ zu sehen und deshalb jedem Menschen in Liebe zu begnügen, war – Jesus Christus.

PAUL BILLERBECK

In seiner Abschiedsrede sagte Jesus zu seinen Jüngern: „Eine größere Liebe hat niemand als die, daß er sein Leben für seine Freunde hingibt. Ihr seid meine Freunde . . . Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Euch aber nenne ich Freunde, weil ich euch alles kundgetan habe, was ich von meinem Vater gehört habe.“

JOHANNES 15 C

Nach seiner Auferstehung von den Toten erschien Jesus der Büberin Maria Magdalena und erteilte ihr den Auftrag, den Jüngern seinen Heimgang zum Vater bekanntzugeben. Dabei bezeichnete er dieselben nicht als „Jünger“, auch nicht als „Freunde“, er nannte sie – und dies zum ersten Male – „Brüder“. „Geh zu den Brüdern und sage ihnen: Ich steige hinauf zu meinem und eurem Vater, zu meinem und eurem Gott.“

JOHANNES 20 C

Wenn Gottes Sohn den Menschen als „Nächsten“ erklärt, wenn er ihn „Freund“ und schließlich „Bruder“ nennt – alles kostbare Worte! – und wenn er sich „für uns alle dahingibt“ (Röm. 8c 32 v), dann hat er sicher Anspruch auf unsere Gegenliebe und Gegentreue. Darum gilt: „Treue um Treue!“

U.

Wenn alle untreu werden,
So bleib' ich Dir doch treu;
Daß Dankbarkeit auf Erden
Nicht ausgestorben sei.
Für mich umfing Dich Leiden,
Vergingst für mich in Schmerz;
Drum geb' ich Dir mit Freuden
Auf ewig dieses Herz.
Oft muß ich bitter weinen,
Daß Du gestorben bist
Und mancher von den Deinen
Dich lebenslang vergißt.
Von Liebe nur durchdrungen
Hast Du soviel getan,
Und doch bist Du verklungen
Und keiner denkt daran.

Du stehst voll treuer Liebe
Noch immer jedem bei,
Und wenn Dir keiner bliebe,
So bleibst Du dennoch treu;
Die treuste Liebe sieget,
Am Ende fühlt man sie.
Weint bitterlich und schmieget
Sich kindlich an Dein Knie.
Ich habe Dich empfunden,
O, lasse nicht von mir;
Laß innig mich verbunden
Auf ewig sein mit Dir!
Einst schauen meine Brüder
Auch wieder himmelwärts
Und sinken liebend nieder
Und fallen Dir ans Herz.

NOVALIS

Christus hat mit den Hohen geredet und mit den Geringsten; mit den Verachteten und den Geachteten. Er hat sie alle zusammengebracht: die Pharisäer und die Zöllner. Er hat Grenzen überschritten und Trennungen überwunden. Er hat alle angenommen und niemanden ausgeschlossen. – Wir schulden ihm alle Dank und Treue.

U.

Mutter der Christenheit

I.

Durch Maria kam Gott zur Menschheit,
durch sie kommen die Menschen zu Gott. PAUL CLAUDEL

Maria ist der kürzeste, leichteste und beste Weg zu Christus. PIUS X.

Wer zu Maria findet, der wird auch zu Gott finden. M. HORATCZUK

Die Heilsbedeutung des einen Menschen für den andern kommt nirgendwo so deutlich zum Ausdruck wie bei Maria, der Mutter Jesu. KARL RAHNER

Eingedenk ihrer einzigartigen Mitwirkung beim Werk der Erlösung und der Mahnung ihres göttlichen Sohnes vom Kreuze herab, nahmen alle Generationen von Jüngern und Gläubigen, die Christus lieben, so wie der Apostel Johannes, diese Mutter geistigerweise in ihr Haus auf, so daß sie von Anfang an in die Heilsgeschichte und in die Sendung der Kirche eingeführt ist. JEAN-PAUL II.

In der Allerseligsten Jungfrau, der Mutter Jesu, bewundern wir das Vorbild christlicher Vollkommenheit, den Spiegel echter Tugenden und das Wunder wahrer Menschlichkeit. PAUL VI.

Ohne das Marianische droht das Christentum unter der Hand unmenschlich zu werden. Die Kirche wird seelenlos, ein hektischer Betrieb ohne Ruhepunkt. In dieser mann männlichen Welt mit immer neuen Ideologien, wird alles polemisch, humorlos und langweilig – und dann laufen die Leute davon. URS VON BALTHASAR

Maria ist mehr Mutter als Königin. THERESIA VON LISIEUX

Nicht nur die Kirche braucht Maria, ebenso dringend braucht die Welt sie, weil ihr das Frauliche, das Mütterliche fehlt. Empörend ist, wie mit der Mutter auch die Frau abgedankt hat. FRANZ BURGER

Das Hauptargument der Mariengegner – durch eine zu große Marienverehrung werde die Verehrung Christi verdunkelt – hat

sich als Seifenblase erwiesen: Die Christusliebe hat in den letzten Jahren mit der Marienliebe sichtbar abgenommen. FRANZ BURGER

Würdest du als Sohn viel auf jemand geben, der sagt, daß er dich gern hat, sich aber weigert, mit deiner Mutter zu sprechen? Nun, glaubst du, unser Herr fühlt anders, zumal er uns seine Mutter am Kreuz gab? FULTON SHEEN

Warum eigentlich sollten nicht alle Christus-Gläubigen die Muttergottes verehren? Ihre Verehrung führt doch immer zu Christus! Und ihr Beispiel, ihre tätige Liebe führt zur mütterlichen Sorge um die Kleinen, die Schwachen, die Armen, die Notleidenden. BISCHOF JAEGER

Wenn es wahr ist, daß sich die Wünsche einer Mutter nicht nur auf die prächtige Entwicklung ihrer Kinder beschränken, sondern auch darauf, daß sich ihre Kinder untereinander vertragen, dann trifft das erst recht auf die Gottesmutter zu, die sich freuen würde, wenn all ihre Kinder schon eins wären. EV. BISCHOF LOHSE

Wie ein Christ für die andern beten kann und muß, meinen wir gleicherweise, daß die Heiligen, die schon die Vollendung in Christus erreicht haben und unter denen Maria die erste Stellung einnimmt, für uns Sünder, die wir auf dieser Erde kämpfen und leiden, bitten können und bitten. ÖKUMENE IN SARAGOSSA

II.

Ich sehe dich in tausend Bildern,
Maria, lieblich ausgedrückt,
Doch keins von allen kann dich schildern,
Wie ich im Geiste dich erblickt.
Ich weiß nur, daß der Welt Getümmel,
Seitdem mir wie ein Traum verweht
Und ein unnennbar süßer Himmel,
Mir ewig im Gemüte steht. NOVALIS

Maria!

Die Welt erfüllet das Gemeine,
Das mir den zarten Sinn empört.
Nimm Du mich auf in Deine Reine,
Da ewig mich kein Makel stört.

Die schwanke Welt sucht stets das Neue,
Mein Herz begehrt nach sicherer Rast.
Nimm Du mich auf in Deine Treue,
Die ewig hält, was sie umfaßt.
Es dient die Welt der Selbstsucht Triebe,
Die, mehr zu fordern, nur gewährt.
Nimm Du mich auf in Deine Liebe,
Die alles gibt und nichts begehrt.

FELIX DAHN

Maria Mutter, reine Magd,
All unsre Not sei Dir geklagt,
Denn Du bist voll der Gnaden!
Fürbitterin bei Deinem Sohn,
Sieh uns, wir knie'n an Deinem Thron,
Mühselig und beladen.
Sprich Du für uns zu unserm Herrn,
Dich liebt er ja, Dir horcht er gern,
Dir kommt er gern entgegen.
Nach seinem Rat ward Dir zuteil
Ein reicher Hort von Huld und Heil,
Ein volles Maß von Segen.
Du kennst des Lebens Bitterkeit,
Den harten Drang, den schweren Streit
Auf diesen Erdenpfaden.
Maria, Mutter, reine Magd,
All unsre Not sei Dir geklagt,
Denn Du bist voll der Gnaden!

FRIEDRICH WILHELM WEBER

Höchste Herrscherin der Welt!
Lasse mich im blauen,
Ausgespannten Himmelszelt
Dein Geheimnis schauen!
Billige was des Mannes Brust
Ernst und zart bewegt
Und mit heiliger Liebeslust
Dir entgegen trägt!
Unbezwänglich unser Mut,
Wenn Du hehr gebietest;
Plötzlich mildet sich die Glut,
Wie Du uns befriedest!
Dir, der Unberührbaren
Ist es nicht benommen,
Daß die leicht Verführbaren
Traulich zu Dir kommen!

GOETHE IM „FAUST“

Ave, ave Maria!

Es will das Licht des Tages scheiden;
Nun bricht die stille Nacht herein.
Ach, könnte doch des Herzens Leiden
So wie der Tag vergangen sein!
Ich leg' mein Flehen Dir zu Füßen;
O, trag's empor zu Gottes Thron,
Und laß, Madonna, laß Dich grüßen
Mit des Gebetes frommem Ton:
Ave, ave Maria!

Es will das Licht des Glaubens scheiden;
Nun bricht des Zweifels Nacht herein.
Das Gottvertrau'n der Jugendzeiten,
Es soll mir abgestorben sein.
Erhalt Madonna, mir im Alter
Der Kindheit frohe Zuversicht;
Schütz meine Harfe, meinen Psalter;
Du bist mein Heil, Du bist mein Licht!
Ave, ave Maria!

Es will das Licht des Lebens scheiden;
Nun bricht des Todes Nacht herein.
Die Seele will die Schwingen breiten,
Es muß, es muß gestorben sein.
Madonna, ach in Deine Hände
Leg' ich mein letztes, heißes Fleh'n:
Erbitte mir ein gläubig Ende
Und dann ein selig Aufersteh'n!
Ave, ave Maria!

KARL MAY IM „WINNETOU“

ALLERHEILIGEN

Die Vollendeten

In Rom besteht die Sitte, vor Heiligenbildern Lampen anzuzünden . . . Es ist nicht gleichgültig, vor welchem Bilde wir unsere Lampen anzünden: vor Christus oder Mammon, vor Venus oder der Madonna.

J. JÖRGENSEN

Von den Heiligen unserer Kirche ist keine Mordwaffe erfunden worden. Von ihnen ist kein Haß und Krieg ausgegangen; im Gegenteil! Sie haben Zwietracht zu heilen gesucht; sie haben die harten Herzen weich gemacht und die mutlosen haben sie höher schlagen lassen; sie haben zu den Herren der Welt stolz und frei, zu den Unterdrückten aber sanft und mütterlich geredet. Sie waren die Menschen, die wirklich die Erde wohnlicher und das Leben heiler gemacht haben.

P. LIPPERT

Unter den großen Heiligen gibt es auffallend viele „die von weit her gekommen sind“. Die Konvertiten und die Revertierten, wie: Paulus, Augustinus, Franziskus, Ignatius. – Nicht jeder Irrtum muß vergebens gewesen sein!

FR. JANTSCH

Heiligung bedeutet Reinigung und Aufstieg zu Gott! Reinigung ist Loswerden von der allzugroßen natürlichen Verhaftung an die Welt und an die Sinne. Damit verbunden ist der neue positive Weg zu Gott! In dem Maße, als wir frei werden von der Welt, nähern wir uns Gott!

FR. JANTSCH

Es wäre ein Leichtes gewesen, ein Heiliger zu sein. Es wäre dazu nur ein wenig Zucht und ein wenig Mut nötig gewesen. . . . Am Ende zählt nur eines: ein Heiliger zu sein!

GRAHAM GREENE

Der Weg zur Heiligkeit führt in unsern Tagen über die Tat!

DAG. HAMMARSKJÖLD

Die wahre Religion besteht nicht im vielen Beten, sondern in der Erfüllung seiner Pflicht. Jeder muß die Bahn rechtschaffen durchlaufen, die ihm Gott vorgesteckt hat.

CATH. EMMERICH

Ein Heiliger ist man noch nicht, wenn man keine Sünde mehr tut; ein Heiliger ist man, wenn man das Gute lebt!

P. G. HERMES

Die Heiligen sind das gelebte Evangelium.

WALTER NIGG

Heilige sind wichtiger als Dampfmaschinen; Maschinen müssen sein, aber Seelen müssen sie beherrschen!

JUL. LANGBEHN

Heilige sind Menschen, durch die es andern leichter wird an Gott zu glauben.

SÖDERBLOM

Voraussetzung für die Seligsprechung ist, daß jemand die drei göttlichen Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, sowie die vier Kardinaltugenden der Klugheit, Gerechtigkeit, des Sturkmuts und der Mäßigkeit in heroischer Weise geübt hat.

VATICANUM II

In der Gefahr ruft man gern einen Heiligen an . . . Hernach handelt man dann leicht nach dem Motto: „Passé le péril, adieu le saint!“

B???

Orientierende Sterne

Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen
Und das Erhab'ne in den Staub zu ziehn;
Doch fürchte nicht! Es gibt noch schöne Herzen,
Die für das Hohe, Herrliche erglühn.
Den lauten Markt mag Momus unterhalten;
Ein edler Sinn liebt edlere Gestalten!

SCHILLER

Ideale sind Sterne: man kann sie nicht erreichen, aber man kann sich nach ihnen orientieren.

C. SCHURZ

Die Heiligen von heute sind greifbarer geworden und entfernen sich damit immer mehr von jenem Mythos der unerreichbar fernen Männer und Frauen . . . Und die Christen von heute suchen immer mehr – nach den jahrelangen Theoriediskussionen, die sie müden sind – nach Leitbildern für ihr Leben.

MATHILD RATH

Außer den kanonisierten Heiligen gibt es auch die unbekannten Heiligen und die Heiligen von heute: „die Auserwählten Gottes“, wie eine Madeleine Delbrêl.

JACQUES LOEW

Sanctus est, qui sancte vivit! Heilig ist, nicht wer schwärmt und phantasiert, sondern wer seinen Werken den Stempel der inneren und äußeren Vollkommenheit aufzudrücken vermag.

NAILIS

Raffaels Bild der hl. Agatha zu Bologna ergriff mich so sehr, daß ich beschloß, ihre Gestalt als Idealbild hehrer Weiblichkeit in meiner „Iphigenie“ zu verherrlichen. Ich nahm mir vor, die priesterliche Gestalt der Antike nichts sagen zu lassen, was man nicht auch diese Heilige hätte sagen lassen können.

GOETHE

Die Heiligen haben die Erde gesehen und doch den Himmel nicht übersehen; sie haben die Welt geliebt und doch Gott gedient; sie haben in ihrer Zeit gelebt und doch die Ewigkeit gewonnen; sie haben sich zu Gott geflüchtet und doch die Menschen nicht vernachlässigt; sie haben das Elend der Erde liebend umarmt, ohne Gott zu beleidigen!

BISCHOF BARES

Wir dürfen durchaus eine warme Zuflucht zu den Heiligen nehmen, weil sie unsere beispielhaften Brüder und Schwestern sind,

die uns vorausgegangen und die, eben weil sie Freunde Gottes und zugleich uns tief verbunden sind, uns helfen können und wollen, unser Leben, ebenso wie ihres ganz auf Gott auszurichten.

PAOLO MOLINARI S. J.

Die Macht der Fürbitte der Heiligen gründet auf der Tatsache, daß sie vorzügliche und glorreiche Glieder des Mystischen Leibes sind, und allen Reichtum von ihrem Haupte Christus beziehen.

PAOLO MOLINARI S. J.

Der Wahlspruch vom hl. Philipp Neri lautete: „Spernere mundum“ = Verachte die Welt! – „Spernere te ipsum“ = Verachte dich selbst! – „Spernere te sperni“ = Verachte es, wenn man dich verachtet! – Um das Letztere zu erfüllen, muß man auf dem Wege sein, ein Heiliger zu werden!

GOETHE

Ein Heiliger reift in der Stille!

G. BERNANOS

Noch nie ist ein Feigling ein Heiliger geworden; noch nie ist ein Heiliger feige gewesen.

R. ALTHAUS

In den dunklen Stunden der Versuchung wird der Heilige geboren.

MICHELANGELO

Sankt Joseph

Der hl. Joseph ist der Mann am Rande, der Mann im Schatten. Der Mann der schweigenden Hilfestellung und Hilfeleistung. Der Mann, in dessen Leben Gott dauernd eingreift mit neuen Weisungen und Sendungen. Die eignen Pläne werden stillschweigend überholt. Immer neue Sendung, neuer Aufbruch, neue Ausfahrt. Sein Geheimnis war: dienstwillige Bereitschaft.

ALFRED DELP, S. J.

Des Hauses Schutzherr.
O heiliger Joseph, du halt haus
Und gieß des Himmels Segen aus,
Hier über unsern kleinen Herd,
Daß Lieb und Eintracht stets sich mehrt,
Daß Fried und Freude uns begleitet'
Und Gottesfurcht uns stets zur Seit',
Daß unser Weg zum Himmel führ'
Und unser Tun die Tugend zier'.
Das ist heut meines Herzens Bitt':
O sei und bleib in unsrer Mitt'!
Dir geb ich heut mit frohem Blick
Den Schlüssel zu des Hauses Glück.
O schließe du doch alles aus,
Was schaden könnte unserm Haus.
Schließ all die Meinen und auch mich
In Jesu Herz, das bitt' ich dich!
Daß hier und jeder Tag vergeht,
Wie dir im Haus zu Nazareth!

A. M. WEIGL

Sankt Joseph.
Wie ist zu meinem Frommen
Dein freundlich Fest gekommen
In diese ernste Zeit!
Ich war fast wie begraben;
Da kommst du mich zu laben
Mit seltner Freudigkeit.
Zu dir will ich mich flüchten,
Mein scheues Leben richten,
O Joseph, milder Hauch!
Du hast gekannt die Fehle
In deiner starken Seele
Und die Vergebung auch!

Was hast du nicht geduldet,
Da, ins geheim verschuldet,
Maria dir erschien?
Und konntest ihr nicht trauen,
Worauf die Himmel bauen
Und hast ihr doch verziehn!
Und da du mußtest scheiden
Mit deinen lieben Beiden,
Wie groß war deine Not!
Die Wüste schien dir lange,
Doch war vom Untergange
Dein liebes Kind bedroht.
So hast du viel getragen,
Unendlich viele Plagen,
Mit freundlicher Geduld,
Und ist in all den Jahren
Manch Seufzer dir entfahren
Und manche kleine Schuld.

(GEK.)

A. V. DROSTE-HÜLSHOFF

Sankt Josephs treues Herz, sein Edelsinn,
Wirkt wie des Mondes sanfter Silberschein;
Maria ist der helle Morgenstern,
Das Kind die Sonne – was kann schöner sein?
Im Haus zu Nazareth wohnt Gottes Huld.
Wie Efeu klammert sich am starken Baum –
Sind stets Maria, Joseph und das Kind –
Bei Ihm, der Frieden schenkt dem ärmsten Raum!

W. L. HEERMANN

GOTT UM UNS

Gott in der Natur

Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre
Ihr Schall pflanzt seinen Namen fort!
Ihn rühmt der Erdkreis, ihn preisen die Meere;
Vernimm, o Mensch, ihr göttlich Wort!
Vernimm's und siehe die Wunder der Werke,
Die die Natur dir aufgestellt!
Verkündigt Weisheit und Ordnung und Stärke
Dir nicht den Herrn, den Herrn der Welt?
Kannst du der Wesen unzählbare Heere,
Den kleinsten Staub fühllos beschau'n?
Durch wen ist alles? O, gib ihm die Ehre.
„Mir, ruft der Herr, sollst du vertrau'n!“
Ich bin dein Schöpfer, bin Weisheit und Güte,
Ein Gott der Ordnung und dein Heil!
Ich bin's! Mich liebe von ganzem Gemüte
Und nimm an meiner Gnade teil!

GELLERT

Wir dürfen nicht Anbeter der Erde werden, wohl aber ihre
Bewunderer, weil sie der Spiegel . . . Gottes ist!

IGNAZ LEPP

C'est par l'oeuvre que l'on connaît l'ouvrier, par le créé le créateur!

BOSSUET

Ich bete den an, der eine solche Produktionskraft in die Welt gelegt
hat, daß, wenn nur der millionteste Teil davon ins Leben tritt, die
Welt von Geschöpfen wimmelt, so daß Krieg, Pest, Wasser und
Brand ihr nichts anzuhaben vermögen. Das ist mein Gott!

GOETHE

Die Schöpfung ist ein Buch.
Wer's weislich lesen kann,
Dem wird darin gar fein
Der Schöpfer kund getan!

ANGELUS SILESIIUS

Mein Gott, wie schön ist deine Welt!
Der gute Mensch mit Blut und Geist,
Der seinen Schöpfer lobt und preist,
Weil es ihm wohlgefällt;
Wie leuchtet alles weit und breit
Und kündet deine Herrlichkeit!
Wie schön ist deine Welt!

U.

Die Sonne tönt nach alter Weise
In Brudersphären Wettgesang,
Und ihre vorgeschriebne Reise
Vollendet sie mit Donnergang!
Ihr Anblick gibt den Engeln Stärke,
Wenn keiner sie ergründen mag:
Die unbegreiflich hohen Werke
Sind herrlich wie am ersten Tag!

GOETHE

Gottes Pracht am Himmelsbogen
Ist in Sternen aufgezogen.
Welch ein heil'ger, stiller Chor!
Daß das Herz dir größer werde,
Blicke von der kleinen Erde
Zu dem ew'gen Glanz empor!

MAHLMANN

Kein Gräslein ist so klein
Und so gering kein Moos:
Der Schöpfer zeigt darin
Sich mächtig, gut und groß!

ANG. SILESII

Der ewige Gott, der Unendliche, ging an mir vorüber. Sein Antlitz hab' ich nicht geschaut. Ich habe hier und dort seine Spur in der Schöpfung verfolgt. In all seinen Werken, selbst in den unscheinbarsten, habe ich seine Kraft, seine Weisheit und seine unergründliche Vollkommenheit gefunden!

LINNE

Unerschöpflich an Reiz, an immer erneuerter Schönheit ist die Natur!

SCHILLER

Die frische Luft des freien Feldes ist der eigentliche Ort, wo wir hingehören; es ist, als ob der Geist Gottes dort den Menschen anwehte und eine göttliche Kraft ihren Einfluß ausübte.

GOETHE

Das Werk Seiner Hände!

In jedem Seiner Werke
In jeder Kreatur,
Erglänzt Gottes Stärke
Und seiner Liebe Spur!

ANGELUS SILESIVS

Es ist doch ein lächerlicher Stolz, wenn man sich mit einer
Erfindung brüstet und darüber vergißt, daß man doch nur finden
kann, was ein anderer vorher verborgen hat!

IGNAZ LEPP

Wenn es auf der Welt nichts gäbe als einen Schmetterling, ließ sich
aus den Flügeln dieses Schmetterlinges, aus dessen unvergleichli-
cher Vollkommenheit und Feinheit die Weisheit Gottes beweisen.

JÖNS BERZELIUS

Von den Blumen her läßt sich das Bild vom Paradies leichter
begreifen; denn in den Blumen ist uns ein Stück paradiesischer
Schönheit erhalten geblieben.

MAX RÖSSLER

Die Zelle ist schlechthin vollkommen, sie ist ein Ganzes, genauso
voller Wunder wie der vielzellige Organismus, etwa der Mensch.

DR. MED. ERWIN LEIK

Wer den Sinn dafür hat, der findet in der Natur die Gesetze der
Schönheit verwirklicht, der wird von der Natur als Kunstwerk
ergriffen, der fühlt sich von ihr über das Leben des Alltags erhoben,
der ahnt hinter ihr den Höchsten und Erhabensten und spricht mit
dem Astronomen Kepler „Großer Künstler der Welt! Staunend sehe
ich die Werke Deiner Hände!“

DR. EBERH. DENNERT

Die Schönheit der Erde ist wie eine stumme Stimme, die sich von
der Erde erhebt. Indem du die Schönheit, die Fruchtbarkeit und
den Reichtum der Erde beobachtest, gerätst du in Staunen, forschst
weiter und entdeckst eine große Macht und Kraft, die es nicht von
sich aus geben kann, die der Erde vielmehr von ihrem Schöpfer
verliehen werden mußte. Was du in der Kreatur entdeckst, ist die
Stimme ihres Bekenntnisses, die dich Gott loben läßt.

AUGUSTINUS

Dir sage ich Dank, Herr und Schöpfer, daß Du mich die Schönheit Deiner Schöpferwerke schauen ließest, und in den Werken Deiner Hände frohlocke ich. Siehe, hier habe ich das Werk vollendet, zu dem ich mich berufen fühlte. Ich habe mit dem Talent gewuchert, das Du mir gegeben hast. Ich habe die Pracht Deiner Werke dem Menschen verkündigt, so viele ich in der Beschränktheit meines Verstandes erfassen konnte.

JOHANN KEPLER

Allmächtiger Gott, der Du den Menschen nach Deinem Ebenbilde geschaffen hast, und ihm eine lebende Seele gegeben hast, daß er Dich suchen und über Deine Geschöpfe herrschen solle, lehre uns die Werke Deiner Hände so zu erforschen, daß wir die Erde zu unserm Gebrauch unterwerfen und unsere Vernunft für Deinen Dienst kräftigen! Laß uns auch Dein heiliges Wort also aufnehmen, daß wir an jenen glauben, Den Du gesandt hast, uns die Wissenschaft des Heiles und die Vergebung unserer Sünden zu schenken! Worum wir bitten in dem Namen desselben Jesus Christus, unsers Herrn!

JAMES CLERK MAXWELL

Viele Menschen sind eher geneigt, die Fakten zu bewundern, als nach den Ursachen zu suchen. „Sie ehren die Schöpfung, aber den Schöpfer vergessen sie!“

AUGUSTINUS

Wenn wir die Natur als Gottes Geschöpf, als „Kleid des himmlischen Vaters“ sehen, dann lieben wir sie immer mehr und wir sprechen mit Goethe:

„So küß' ich den letzten Saum seines Gewandes
Kindliche Schauer treu in der Brust!“

EGENTER

Es ziehen die goldenen Sterne
Helleuchtend am himmlischen Zelt,
Sie grüßen uns Menschen von ferne
Und jauchzen dem Schöpfer der Welt.

Waldesschönheit

Die „Waldesschönheit“ ist erst entstanden, seitdem es keine Urwälder mehr bei uns gibt. Der Urwald ist nämlich wie Meer, Wind und Wetter eine Naturgewalt, die sich verheerend gegen den Menschen auswirkt, wenn es ihm nicht gelingt, sie in seinen Dienst zu zwingen. Die Überwindung des Urwaldes bei uns ist zweifellos das Werk christlicher Mönche. Ihrer großangelegten Kolonisationsarbeit verdanken wir die Bezwingung des Urwaldes. Mit Recht singt Friedrich Wilhelm Weber in seinen „Dreizehnlinden“:

„In Gehorsam, Zucht und Armut
Schafften still die tapfern Streiter,
Reuteten des Urwalds Riesen,
Dorn und Farn und wüste Kräuter;
Zogen Wall und Zaun und Hecke,
Hirsch und Keiler abzuwehren,
Daß im Tale wohlumfriedet
Grünten menschenholde Ähren.“

DR. H. BECK

Wald ist schönstes Geschenk der Natur. Er regelt die Wasserversorgung und er speichert den Segen der Wolken. Er wehrt den Winden und stemmt sich gegen die Gewalt des Sturmes. Er schirmt die sengende Glut ab und verweigert der schneidenden Kälte den

Eintritt. Er schenkt Beeren und Pilze. Er ist das Treibhaus ungezählter Pflanzen und das Zuhause vieler Tiere . . . Eine Einkehr in den Wald ist immer auch Einkehr bei sich selbst. FRIEDRICH CZERNY

Im Wald ist es dunkel wie in einer gotischen Kirche . . . Kirchen und Wälder haben vieles gemeinsam: Säulen, Pfeiler, Gewölbe und weite Hallen. In Kirchen und Wäldern wohnt das Geheimnis Gottes. Die Stille der Kirchen ruft nach Sammlung und Ehrfurcht. Die Stille der Wälder ebenso. JOHANNES KIRSCHWENG

Es ist mit dem Wald wie mit den Bergen und Seen, dem Meer und der Heide und dem Sternenhimmel: wir sehen sie so oft und genießen sie auch, aber dann kommt – oft unvermittelt – der Augenblick, wo wir all diese Dinge zum ersten Male ganz tief erleben. Es ist dann, als ob uns Wesen und Sinn der so oft geschauten Dinge auf einmal so recht aufginge. R. FRANCÉ

Der Wald.

Ich weiß euch eine schöne Stadt,
Die lauter grüne Häuser hat;
Die Häuser, die sind groß und klein,
Und wer nur will, der darf hinein.

Die Wege, die sind weit und breit,
Mit bunten Blumen überstreut;
Das Pflaster, das ist sanft und weich
Und seine Farb' den Häusern gleich.

Es wohnen viele Leute dort,
Und alle lieben ihren Ort;
Ganz deutlich sieht man dies daraus,
Daß jeder singt in seinem Haus.

Die Leute, die sind alle klein,
Denn es sind lauter – Vögelein;
Und meine ganze grüne Stadt
Ist, was den Namen „Wald“ sonst hat.

ORTLEPP

Waldesruhe, Waldeslust,
Bunte Märchenträume,
Oh, wie labt ihr meine Brust,
Lockt ihr meine Reime!

F. FREILIGRATH

Im schweigenden Paradies des Waldes zu wandern, verschafft dem Menschen bestes Wohlbehagen an Körper, Geist und Seele.

BRUNO VONARBURG

Schirm dich Gott, du schöner Wald!

Zum Walde.

Schön ist die Flur – Gott sei gedankt!
Wenn segensschwer die Ähre schwankt;
Mich aber lockt der kühle Wald,
Der Hirten schatt'ger Aufenthalt.

Still ist es hier, fern lärmt die Welt,
Die Morgensonne purpurn fällt
Durch Blütenzweige warm und mild
In seinen Schoß, der duftend quillt.

Da – Kuckuck ruft und Amsel schlägt,
Die Wipfel flüstern wildbewegt,
Vom Eichenhorste schwingt der Weih
Hinauf sich in die Lüfte frei.

Der stolze Hirsch, das sanfte Reh,
Sie tummeln sich in Moos und Klee;
Im Silberschmuck der Schlehdorn blüht,
Und purpurhold Dornröschen glüht.

O friedenvolle Einsamkeit,
Du machst das Herz so froh und weit,
Und murmelnd singt der helle Bach
Mir liebliche Gedanken wach.

So weckt Natur mit süßem Mund
Ein Echo sanft im Herzensgrund;
Und was im Walde rauscht und weht,
Strömt von der Lippe als Gebet.

K. FRÖHLICH

Waldfrieden.

Wie einsam ist es im tiefen Wald
in Sommertagen!
Nicht Beil, nicht Horn und Gebell
erschallt,
Nicht Roß und Wagen.

Es dämmert und schweigt so feierlich still
In den Buchen und Föhren;
Der Fink sogar, der Plauderer will
Die Ruhe nicht stören.
Der Quell nur rinnt mit leisem Geschwätz
Durch Farn und Moose;

Und über ihn breitet ihr grünes Netz
Die wilde Rose.

Durch alle Wipfel und Halme geht
Ein Wispen und Weben;
Mit Grüßen und Nicken ein Dankgebet
Für Lieben und Leben.

FRIEDRICH WILHELM WEBER

Waldlied.

Arm in Arm und Kron an Kron
steht der Eichenwald verschlungen,
Heut hat er bei guter Laune
mir sein altes Lied gesungen.

Fern am Rande fang ein junges
Bäumchen an, sich sacht zu wiegen,
Und dann ging es immer weiter
an ein Sausen, an ein Biegen.

Kam es her in mächtigem Zuge,
schwoh es an zu breiten Wogen,
Hoch sich durch die Wipfel wälzend
kam die Sturmesflut gezogen.

Und nun sang und piff es graulich
in den Kronen, in den Lüften,
Und dazwischen knarrt und dröhnt es
unten in den Wurzelgrüften.

Manchmal schwang die höchste Eiche
gellend ihren Schaft alleine,
Donnernder erscholl nur immer
drauf der Chor vom ganzen Haine!

GEK. GOTTFRIED KELLER

Der Jäger Abschied.

Wer hat dich, du schöner Wald
Aufgebaut so hoch da droben,
Wohl den Meister will ich loben,
So lang noch mein Stimm erschallt. –
Tief die Welt verworren schallt,
Oben einsam Rehe grasen.
Und wir ziehen fort und blasen,
Daß es tausendfach verhallt. –
Lebe wohl, lebe wohl, schirm
Dich Gott, du schöner Wald!

JOSEPH V. EICHENDORFF

Lob der Berge

Wer die Berge liebt, dem fällt es nicht schwer, ihnen ein Loblied zu singen. Sein Herz ist erfüllt von ihrer unwandelbaren Schönheit, ihrer schweigenden Größe, ihrer besonnenen Heiterkeit, ihrer stürmischen Gewalt; er ist ihnen nahe auch in der Ferne, ihr Bild ist ihm allgegenwärtig.

GEORG NEUMANN

Mögen Städte tosen und wieder still werden, Geschlechter aufstehen und wieder in die Erde verstäuben: die Berge überleben alles in ihrer Unvergänglichkeit. Sie schütteln über all dem Wandel ihr grünwaldig Haar und senden ihre Wasser in die Ebene und ihre gesunden Kinder in die alte Menschheit, gerade wie vor tausend Jahren. Aber ihre großen schweisamen Denkerköpfe halten sie unnahbar den ewigen Wölbungen zugekehrt wie zur ersten Stunde der Welt – unsere gesunden, heiligen Berge.

HEINRICH FEDERER

Wenn du erschöpft bist, suche neue Kräfte in den Höhen der Berge, wo du Gott und dir am nächsten kommst – und die Mutter Erde am stärksten ihre wohltuende Macht ausströmt.

P. ROSEGGER

So verschieden die einzelnen Berge auch voneinander sind, in jedem Falle steht man gepackt, ergriffen, gebannt und hingerissen. Man vergißt das Alltägliche, man streift das Kleinliche von sich ab und erhebt seine Augen. Man dankt es den Bergen, daß sie Herz und Blick freimachen für die Wunder der Welt! Wunder der Bergwelt, es sind ihrer so viele! Wolken und Winde, Wasser und Fels, Eis und Schnee, Wälder, Wiesen und heilige Öde, Blumen und Tiere, Tageszeiten, Jahreszeiten – eines drängt das andere.

GEORG NEUMANN

Gelobt sei der Schöpfer der Welt!
Er hat die Berge so hoch gestellt,
Und tat so seine Weisheit kund,
Damit nicht jeder Lumpenhund,
Womit die Täler so reich gesegnet,
Dem frohen Wanderer hier oben begegnet.

JOSEF MEIER

Bäume im Hochgebirge sind Helden . . . Sie fechten einen heroischen Kampf mit den Gewalten der Natur, sie kämpfen gegen Lawinen und Mure, gegen Frost und Hitze, gegen Sturm und Blitzschlag. Sie sind zerrupft und zerzaust, verknorrt und verkrü-

pelt, vernarbt und verwittert, aber – sie leben. Sie tragen ihr Dasein tapfer und unverdrossen, sie ringen um jeden Zoll des steinigen und kargen Bodens. Sie klammern sich um Felsen, dringen in Ritzen und Spalten . . . Bäume im Hochgebirge sind ein Segen. Ohne Bäume verödet die Gegend. Ihre Leiber stemmen sich gegen die Kraft der Lawine und halten sie auf . . . Sie verdienen unsere Bewunderung.

GEORG NEUMANN

Dort, hoch auf den Bergen
Da ist meine Welt,
Da wo's mir auf Erden
am besten gefällt.
Da duften die Kräuter,
Da murmelt der Quell,
Da klingen die Glöcklein
So lieblich und hell.

MARTIN GREIF

Ferien in den Bergen

Das köstlichste Gut, das ein freier Mensch besitzt, ist seine freie Zeit.

PAUL ERNST

Die Arbeitsfähigkeit des Menschen muß durch Muße und Erholung erhalten bleiben.

MGR STRENG

Der Mensch soll seine Freizeit dazu benutzen, „um wieder Mensch zu werden!“. In seiner Freizeit soll er die unheimliche technisierte Welt mit der heimlichen und natürlichen Welt vertauschen.

MGR STRENG

Doch noch wandl' ich auf dem Abendfeld,
Nur dem sinkenden Gestirn gesellt:
Trinkt, o Augen, was die Wimper hält,
Von dem gold'nen Überfluß der Welt.

GOTTFR. KELLER

Die Berge da oben, sie leuchten und funkeln,
Indessen die Täler noch dämmern und dunkeln.
Die Sonn' ist schon in die Nacht getaucht,
Da hat sie mit Gold noch die Höh'n umhaucht. U.

Wie pocht' das Herz mir in der Brust
Trotz meiner jungen Wanderlust,
Wann, heimgewendet, ich erschaut'
Die Schneegebirge, süß umblaut,
Das große, stille Leuchten!

C. F. MEYER

Auf den Bergen ist Freiheit!
Der Hauch der Grüfte
Steigt nicht hinauf
In die reinen Lüfte!

SCHILLER

Die Gebirge sind stumme Meister und machen schweigsame Schüler!

GOETHE

Die Berge scheinen für die Menschheit als Schulen und zugleich als Kathedralen errichtet worden zu sein! Sie sind voll von prächtig ausgeschmückten Manuskripten für den Gelehrten; sie sind gütige Spender einfacher Lehren für den Arbeitenden; sie sind voll von der Stille abgeschiedener Kreuzgänge für den Denker und strahlend in Heiligkeit für den frommen Beter!

JOHN RUSKIN

Die Berge schenken uns Freude an Gottes schöner Natur. Sie stillen unsere Sehnsucht nach einem von katastrophaler Umweltverschmutzung fast unberührten „Paradies“!

P. WALLHOFF

Beim Betreten der Unendlichkeit und Schönheit der Zauberbilder, die sich von den hohen Gipfeln der Berge unseren Blicken auftun, erhebt sich unsere Seele leicht geflügelt zu Gott, dem Schöpfer und Herrn der Natur!

P. PIUS XI.

An manchen Morgen, während ich minutenlang diese Berge betrachte, ehe ich zum Pinsel greife, fühle ich den Drang, mich vor ihnen niederzuwerfen, als wären sie unter dem Himmel aufgerichtete Altäre.

GIOV. SEGANTINI

Ein jeder von diesen Berggipfeln hat so viel des Besonderen, daß er eine Welt für sich darstellt, unvergleichlich und einzigartig.

P. LIPPERT

Die Berge sind Urbilder der Ewigkeit, Werkzeuge Gottes und steingewordene Boten seiner Größe.

P. WALLHOF

Das Beste, was man vom Reisen nach Hause bringt, ist die heile Haut!

PERSIEN

Papst Pius XI. erzählt, wie einst ein junger Mann mit ihm auf einen hohen Berg gestiegen sei, ohne den ganzen Tag ein Wort zu sprechen. Oben angekommen, im Anblick all der Gipfel ringsum, habe er plötzlich die Sprache gefunden und ausgerufen: „Hier muß man beten!“

Wasser als Sinnbild

Der Gesang des Meeres.
Wolken, meine Kinder, wandern gehen
Wollt ihr? Fahret wohl!
Auf Wiedersehn!
Eure wandellustigen Gestalten
Kann ich nicht in Mutterbanden halten.
Ihr langweilet euch auf meinen Wogen,
Dort die Erde hat euch angezogen:
Küsten, Klippen und des Leuchtturms Feuer!
Zieheth Kinder! Geht auf Abenteuer!
Segelt, kühne Schiffer, in den Lüften!
Sucht die Gipfel! Ruhet über Klüften!
Brauet Stürme! Blitze! Liefert Schlachten!
Traget glüh'nden Kampfes Purpurtrachten!
Rauscht im Regen! Murmelt in den Quellen!
Füllt die Brunnen! Rieselt in den Wellen!
Braust in Strömen durch die Lande nieder –
Kommet, meine Kinder, kommet wieder!

CONRAD FERDINAND MEYER

Der Bäche Meerreise.
Da braust es mit Macht
Aus dem nächtlichen Schacht,
Da zittert's vom Felsen,
Da träufelt's vom Moos,
Da ringt es von Kieseln
Und spaltet sich los:
Da schweben Kristalle
In schmelzendem Chor
Aus luftiger Halle
Wie Lieder hervor.
Und hört ihr's nicht plätschern
Von Kulmen und Gletschern,
Und rauschen und wallen
Und schießen und fallen?
Was stürzt euch, ihr Wellen zur Tiefe hinab?
Was stürzt ihr euch selbst in das felsige Grab?
„Wir eilen der Ruh',
Der lieblichen zu.
Den traulichen Tiefen

Im Meere so groß,
Wo ehemals wir schliefen
Im dämmerndem Schoß.“
O glückliche Wellen, ich walle mit euch,
So lang schon such ich mein Friedensreich!
„Und willst du es finden, so eile wie wir,
Nur Jenseits ist Ruhe, was weilest du hier?“
Und wie sie's gesprochen, schon sind sie dahin,
Ich sah sie wie leuchtende Blitze entfliehn. P. SCHLEINIGER

Der Weiher.

Er liegt so still im Morgenlicht,
So friedlich, wie ein fromm Gewissen;
Wenn Weste seinen Spiegel küssen,
Des Ufers Blume fühlt es nicht;
Libellen zittern über ihn,
Blaugoldne Stäbchen und Karmin.
Und auf des Sonnenbildes Glanz
Die Wasserspinne führt den Tanz;
Schwertlilienkranz am Ufer steht
Und horcht des Schilfes Schummerliede;
Ein lindes Säuseln kommt und geht,
Als flüstr' es: Friede, Friede, Friede!

ANNETTE VON DROSTE-HÜLSHOFF

Wasser.

Wasser trägt im Ozeane
Tröstend fernhin den Betrübten;
Spült im Fluß auf leichtem Kahne
Den Geliebten zur Geliebten.

Wasser rauscht aus Felsenklüften
Als Gesang herab zu Tale,
Perlt als Tau aus Morgenlüften
In der Blumen Duftpokale.

Wasser träuft als milder Regen
Kühlend in die trockne Erde,
Wasser labt als Quell an Wegen
Wandrer, Hirten, Wild und Herde.

Ohne daß es Wasser sauge,
Stürb' auf Erden alles Schöne;
Ach! und nur im Menschaugen
Ist das Wasser – eine Träne!

EGON VON EBERT

Was sie lehren, die Blumen

Auch die Blumen haben ihre Sprache. Wir brauchen keine Sonntagskinder zu sein, um sie zu hören. Ein feinsinniger Geist versteht sie, ein empfängliches Herz freut sich ihrer und ein guter Wille führt gerne aus, was sie lehren.

MARIA CLEMENTIS

Die Blumen wollen dir ein Gottesgeheimnis sagen:
Wie feuchter Erdenstaub kann Himmelsklarheit tragen.

NIKOLAUS LENAU

Blumen wecken Freude, und Freude ist das Recht der Jugend, die Kraft des Alters und die beste Kosmetik für jedermann.

AUS CHINA

O, große Kräfte sind, weiß man sie recht zu pflegen,
Die Pflanzen, Kräuter, Stein in ihrem Innern hegen.
Was nur auf Erden lebt, da ist auch nichts so schlecht,
Daß es der Erde nicht besondern Nutzen brächt.
Doch ist auch nichts so gut, das, diesem Ziel entwendet,
Abtrünnig seiner Art, sich nicht durch Mißbrauch schändet.
Die kleine Blume hier beherbergt gift'ge Säfte
In ihrer zarten Hüll und milde Heilungskräfte:
Sie labet den Geruch und dadurch jeden Sinn;
Gekostet, dringt sie gleich zum Herzen tötend hin.

(GEK.) GOETHE

Weit ab von dem betreten Wege
Tief in der Waldeseinsamkeit,
Fand ich ein wundersam Gehege,
Durch Menschenblick noch unentweiht.
Ich mußte mich zur Erde bücken,
Um Blüt' um Blüte nachzuseh'n,
Schon griff die Hand, sie abzupflücken,
Da war's, als hört' ich zitternd fleh'n:
„O laß vom flüchtigen Begehren
Und störe unsern Frieden nicht
Wir blüh'n dem Schöpfer nur zu Ehren,
Nur für sein heilig Angesicht.“
Ihr Glücklichen! Um wieviel weiser
Als Menschen, welche Ruhmgier trägt,
Was ist die Gunst von Fürst und Kaiser
Für den, dem Gottes Huld genügt!

FRANZISKA RHEINBERGER

Die volle Rose glüht
so rein in sich beschlossen;
In Duft ist ihr Gemüt,
in Licht ihr Geist ergossen.
Wer sich in sie vertieft,
der sieht vollendet ganz
Die Schöpfung und es trieft
die Welt von Gottes Glanz.

FRIEDRICH RÜCKERT

Am See, tief zwischen Tann und Silberpappel,
Beschirmt von Mauer und Gesträuch ein Garten,
So weise angelegt mit monatlichen Blumen,
Daß er vom März bis zum Oktober blüht.
Hier in der Früh, nicht allzuhäufig sitz ich
Und wünsche mir, auch ich mög allezeit
In den verschiedenen Wettern, guten, schlechten,
Dies oder jenes Angenehme zeigen.

BERTOLT BRECHT

Kinder der verjüngten Sonne,
Blumen der geschmückten Flur,
Euch erzog zu Lust und Wonne,
Ja, euch liebte die Natur.

SCHILLER

Die Sänger der Natur

Nachtigall.

Komm, Trost der Nacht, o Nachtigall!
Laß deine Stimm mit Freudenschall
Aufs lieblichste erklingen;
Komm, komm und lob den Schöpfer dein,
Weil andre Vögel schlafen sein
Und nicht mehr mögen singen;
Laß dein Stimmlein
Laut erschallen,
Denn vor allen
Kannst du loben
Gott im Himmel, hoch dort oben!

CHR. V. GRIMMELSHAUSEN

Lerchen.

Nun quillt es aus Gründen und Hügeln
Nichts kann die Sehnsucht mehr zügeln
In Herzen und Feld,
Wir singen auf tauigen Flügeln
Die Frühlingssehnsucht der Welt.
Bald naht ein Duften und Klingen,
Die Bronnen der Freude springen
In Herzen und Feld,
Wir singen auf schimmernden Schwingen
Die Sommerfreuden der Welt.
Süß strömen die Bäche der Gnaden
Viel Halme stehn fruchtbeladen
In Herzen und Feld,
Wir singen auf herbstlichen Pfaden
Den Garbensegen der Welt.
Dann gürtet der Berg sich mit Eise,
Der Winter bläst rauhe Weise
In Herzen und Feld,
Wir singen auf südlicher Reise
Den Lebensglauben der Welt.

NIKOLAUS WELTER

Kuckuck.

Wir Vögel singen nicht egal;
Der singt laut, der andre leise,
Kauz nicht wie ich, ich nicht wie Nachtigall
Ein jeder hat so seine Weise.

Meise.

Könnte ich dir sagen, kleine Meise,
Wie ich dir so wohl gesonnen bin!
Lockend vor dem Fenster liegt die Speise,
Doch du Ängstliche wagst dich nicht hin.

Und wie oft du hurtig angefliegen,
Zitternd zwischen Bängnis und Begehr,
Jedesmal hat's dich zurückgebogen
Und gezwungen doch zur Wiederkehr.

Immer wohl im winzigen Flügelleibe
Wird das Herz dir vor Erschrecken kalt,
Siehst du durch die unbegriffne Scheibe
Düster meine riesige Gestalt.

Jetzt! Im Fluge griffest du die Beute,
Birgst sie flink in Zweigicht und Genist.
Wüßtest du, daß ich die Nahrung streute
ohne Feindschaft, ohne Hinterlist,

Daß du Gerngeschenktes fortgetragen,
Fürchtig wie gestohlenen Gewinn –
Kleine Meise, könnte ich dir sagen,
Wie ich dir so wohl gesonnen bin!

Ach, es bangte dir vor keinem Zorne,
Kädest wie der fromme Hund zum Herrn,
Selig schmaustest du von fettem Korne
Und jeder Sonnenblume süßem Kern.

(GEK.) WERNER BERGENGRUEN

Sperlinge.

Altes Haus mit deinen Löchern,
Geiziger Bauer, nun ade!
Sonne scheint, von allen Dächern
Tröpfelt lustig schon der Schnee,
Draußen auf dem Zaune munter
Wetzen unsere Schnäbel wir,
Durch die Hecken 'rauf und 'runter',
In dem Baume vor der Tür
Tummeln wir in hellen Haufen
Uns mit großem Kriegsgeschrei,
Um die Liebste uns zu raufen,
Denn der Winter ist vorbei!

JOSEPH V. EICHENDORFF

Kleinode im Äther

Schmetterling.
Welch schönes Jenseits
ist in deinen Staub gemalt!
Welch Königszeichen
im Geheimnis der Luft!

NELLY SACHS

Blauer Schmetterling.
Flügelt ein kleiner blauer
Falter vom Wind geweht,
Ein perlmutterner Schauer,
Glitzert, flimmert, vergeht.
So mit Augenblicksblinken,
So ein Vorübergehn
Sah ich das Glück mir winken,
Glitzern, flimmern, vergehn.

HERMANN HESSE

Kleinode im Äther.
Verneige Dich, Mensch,
Vor den reinen Geschöpfen des Lichts.
Göttlich, schwebend im Äther
Vergolden sie strahlend die Schöpfung.
Kennen nicht Häßlichkeit,
Kennen nicht Zank und Streit.
Erkenne Deine Grenzen vor einem Reich,
Das keine Grenzen kennt.,
Verneige Dich und spare Deine Worte.
Denn Großes und Herrliches
Fließt heute in Deine Seele.

CLEMENS RINOLDI

An einen Schmetterling.
Du, leicht und schön, aus Gottes Traum geboren,
Du Bote einer tiefersehten Welt!
Du Sieger, der die Liebe unverloren
Und sanft im Segel seiner Flügel hält:
Die Blumen lieben dich und wenn ich träume,
So träum ich deinen selbstvergeßnen Flug,
Wie du mir wiederkommst durch helle Bäume,
Versöhnst du mit der Erde Lug und Trug.

Dein goldner Schmelz erschrickt vor meiner Schwere.
Du hebst dich auf, mir lahmt der wüste Tritt.
Doch hoch und höher jetzt, in seliger Kehre,
Nimmst du den Schmerz auf deinen Schwingen mit. JOSEF WEINHEBER

Schmetterlinge.
Schmetterlinge aller Farben
Flattern auf der Heide weit
An der sonn'gen Waldeshalde
In der Mittagseinsamkeit.
Nach den bunten Schmetterlingen
Jagt und huscht dahin das Kind,
Doch die dunklen, doch die lichten
Flügel gar zu flüchtig sind.
Und es achtet nicht der Röslein,
Die der Heide süß erblüh'n,
Achtet nicht, daß müd die Glieder,
Und die Wangen heiß erglüh'n.
Kommt der Abend, rasch verflogen
All die Schmetterlinge sind.
Tag, wohin bist du gegangen?
Und des Kindes Träne rinnt. –
Schmetterlingen, bunten Träumen
Folget nicht allein das Kind;
Schmetterlinge, flücht'ge Träume
Dieser Erde Sorge sind.
Schau die Menschen, wie sie jagen,
Wie sie haschen Tag um Tag;
Doch die Gottesliebe Röslein
Keiner nur beachten mag.
Und der Abend ist gekommen;
Nach dem Tage naht die Nacht.
Sag, wo sind die Schmetterlinge,
Lust und Ehre, Gold und Pracht?
Ist dir nichts, o Herz, geblieben?
Ja, die heiße Träne rinnt,
Da das Leben du verloren,
Wie den Sommertag das Kind.

ALFRED MUTH

DIE JAHRESZEITEN

Frühling!

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden,
belebenden Blick,
Im Tale grünet Hoffnungsglück!
Der alte Winter in seiner Schwäche
Zog sich in rauhe Berge zurück.

GOETHE

Du junges Grün, du frisches Gras,
Wie manches Herz durch dich genas,
Das von des Winters Frost erkrankt,
O, wie mein Herz nach dir verlangt!

KERNER

Wonnig ist's in Frühlingstagen
Nach dem Wanderstab zu greifen
Und, den Blumenstrauß am Hute,
Gottes Garten zu durchschweifen.
Oben ziehn die weißen Wolken,
Unten gehn die blauen Bäche,
Schön in neuen Kleidern prangen
Waldeshöh und Wiesenfläche!

F. W. WEBER

Die linden Lüfte sind erwacht,
Sie säuseln und weben bei Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden.
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun armes Herze sei nicht bang,
Nun muß sich alles, alles wenden!
Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
Man weiß nicht, was noch werden mag,
Das Blühen will nicht enden!
Es blüht das fernste, tiefste Tal!
Nun, armes Herz, vergiß der Qual,
Nun muß sich alles, alles wenden!

L. UHLAND

Die Hänge streift ein goldner Hauch,
Und in die süße Stille
Blüht feierlich ein Schlehdornstrauch.
Am Waldrand äst ein Reh.

In Spalt und Ackerrille, –
und wohl im armen Herzen auch! –
Liegt noch ein wenig Schnee.

JOSEPH WEINHIEBER

Frei sind längst die Heidekuppen,
In der Schlucht nur weilt der Schnee,
Doch der Waldquell stürzt mit Schäumen,
Spült und nagt an seinen Säumen
Und gemahnt ihn: geh', vergeh'!
Herz, mein Herz! In diesen Zeiten
Du nur hältst noch fest dein Weh?
Kämpfe nieder, was dich drängte!
Und dem Gram, der dich umengte,
Ruf' entgegen: geh', vergeh'!

FR. WILHELM GRIMME

Segen sei dem ersten Aste,
Drin die neuen Triebe pochen,
Segen sei dem rauhen Baste,
Den das spitze Blatt durchbrochen.
Segen sei den pelzig grauen
Knospen, die sich samten reihen,
Segen allem Niedertauen,
Allem Blühen und Gedeihen.
Segen sei den lichtbeglückten,
Windgeliebten Wipfelkronen,
Segen sei den enggebückten
Wurzeln, die im Dunkel fronen.
Segen sei dem Säftesteigen,
Kräftekreisen und Gesunden,
Die in sternealtem Reigen
Pflanze, Tier und Mensch verbunden!

PAULA VON PRERADOVIC'

Ist der holde Lenz erschienen?
Hat die Erde sich verjüngt?
Die besonnten Hügel grünen
Und des Eises Rinde springt.

HEINRICH HEINE

Lenz, wer kann dir widerstehn?

Jedem, außer an die Toten,
Sendet Frühling einen Boten,
Ein Gezwitscher aus den Lüften,
Eines Wölkchens helles Wehn,
Einer roten Knospe Springen,
Irgend ein verstohlnes Düften
Oder ein verlornes Singen –
Lenz, wer kann dir widerstehn?

CONRAD FERDINAND MEYER

Frühling läßt sein blaues Band
Wieder flattern durch die Lüfte;
Süße, wohlbekannte Düfte
Streifen ahnungsvoll das Land.
Veilchen träumen schon,
Wollen bald kommen.
Horch: von fern ein leiser Harfenton!
Frühling, ja du bist's!
Dich hab ich vernommen!

EDUARD MÖRIKE

Süßer Schlag der Heidelerche,
Sonnenschein auf allen Hügeln,
Tauwind sang, durch alle Schluchten
Flog er rasch auf weichen Flügeln.
Lustig hüpfen alle Brunnen
Aus den Bergen durch die Bäume,
Um im Tale zu erzählen
Ihre langen Winterträume!

FRIEDRICH WILHELM WEBER

Es färbte sich die Wiese grün
Und um die Hecken sah ich's blühn;
Tagtäglich sah ich neue Kräuter,
Mild war die Luft, der Himmel heiter.
Ich wußte nicht, wie mir geschah,
Und wie das wurde, was ich sah.
Und immer dunkler ward der Wald,
Auch bunter Sänger Aufenthalt,
Es drang mir bald auf allen Wegen
Ihr Klang in süßem Duft entgegen.
Ich wußte nicht, wie mir geschah,
Und wie das wurde, was ich sah.

Es quoll und trieb nun überall,
Mit Leben, Farben, Duft und Schall;
Sie schienen gern sich zu vereinen,
Daß alles möchte lieblich scheinen.
Ich wußte nicht, wie mir geschah,
Und wie das wurde, was ich sah.
So dachte ich: ist ein Geist erwacht,
Der alles so lebendig macht
Und der mit tausend schönen Waren
Und Blüten sich will offenbaren?
Ich wußte nicht, wie mir geschah,
Und wie das wurde, was ich sah.

NOVALIS

Ich reise übers grüne Land,
Der Winter ist vergangen,
Hab' um den Hals ein gülden Band,
Daran die Laute hangen.
Der Morgen tut ein'n roten Schein,
Den recht mein Herze spüret,
Da greif ich in die Saiten ein,
Der liebe Gott mich führet.
So silbern geht der Ströme Lauf,
Fernüber schallt Geläute.
Die Seele ruft in sich: Glückauf!
Rings grüßen frohe Leute.

JOSEPH V. EICHENDORFF

Herr, die Welt wird wieder neu,
Nun die Sonnen sich erheben,
Rufst du, daß dein Aug' sich freu
Deiner Hände Werk ins Leben.
Alles strebt, wie's anfangs war,
Aus der Finsternis zum Lichte,
Ob sich's dir entgegenrichte,
Dessen Licht das Licht gebär.

Was sich regt und wegt und quillt
Im Entstehn und im Vergleiten,
Ist ein flüchtig Spiegelbild
Ewiger Vollkommenheiten.

(GEK.) RUDOLF ALEXANDER SCHRÖDER

Ich liebe den Frühling

Ich liebe den Frühling,
des Waldes Grün,
Der Vögel Gesang, der Bienen Bemühn,
Der Blumen Farben und Düfte,
Den Strahl der Sonne, des Himmels Blau,
Den Hauch der wärmeren Lüfte. ADELBERT VON CHAMISSO

O Sonnenhöhe, blau und hold,
Es trieft der Wald von Sonnengold.
In Blumen steht die Wiese;
Die Rosen blühen rot und weiß,
Und durch die Fluren wandelt leis
Ein Hauch vom Paradiese. EMANUEL GEIBEL

Die Himmel so heiter, die Berge so grün
Und ringsum ein Duften und Weben und Glühn;
Nun wollen wir wandern durch Wald und Feld:
Ich grüße dich, schimmernde Gotteswelt!
Die Sonne so golden, die Wasser so blau,
Ein Leuchten und Glänzen auf blumiger Au,
Die Erde ein prangendes Gotteszelt:
Ich grüße dich, schimmernde Gotteswelt! WILLRAM

Wie freu' ich mich der hellen Tage,
Wenn unterm blauen Himmelszelt
Nach langer Kält' und Winterplage
Frohlockt die bunte Frühlingswelt!
Mir ist's als müßt ich jubelnd springen
In dieses Blütenmeer hinein,
Als müßt ich auch empor mich schwingen,
Hell singend mit der Vögel Reih'n!
Mein Auge hängt an jeder Blüte,
Mein Ohr an jedem Klang und Ton.
Und aus dem zagenden Gemüte
Ist alles Erdenleid entflohn! HOFFMANN VON FALLERSLEBEN

O du sonnige, wonnige Welt!
Das ist des Lenzes belebender Hauch,
Der atmet durch Flur und Feld.

Schon schlägt die Drossel im Erlenstrauch
Die Lerche singt und der Buchfink auch!
O du sonnige, wonnige Welt!
Bald kommt der Mai und der Wald wird grün
Und wölbt sein duftiges Zelt.
Die weißen Wolken am Himmel ziehn,
Der Apfelbaum und die Rosen blühn:
O du sonnige, wonnige Welt!
Ihr Knaben und Mädchen, nun kränzt das Haupt,
Zum Tanz um die Linde gesellt!
Was heute prangt, ist morgen entlaubt,
Und es schneit und stürmt, bevor ihr es glaubt,
In die sonnige, wonnige Welt. FRIEDRICH WILHELM WEBER

Lieblich war die Maiennacht
Silberwölkchen flogen
Ob der holden Frühlingspracht
Freudig hingezogen.
Schlummernd lagen Wies und Hain,
Jeder Pfad verlassen;
Niemand als der Mondenschein
Wachte auf den Straßen.
Leise nur das Lüftchen sprach
Und es zog gelinder
Durch das stille Schlafgemach
All der Frühlingskinder.
Heimlich nur das Bächlein schlich,
Denn der Blüten Träume
Dufteten gar wonniglich
Durch die stillen Räume! NIKOLAUS LENAU

Leise zieht durch mein Gemüt
Liebliches Geläute.
Klinge, kleines Frühlingslied,
Kling hinaus ins Weite!
Kling hinaus bis vor das Haus,
Wo die Blumen sprießen!
Wenn du eine Rose schaut,
Sag, ich laß' sie grüßen! HEINRICH HEINE

Sommer!

An einem Sommermorgen
Da nimm den Wanderstab,
Es fallen deine Sorgen
Wie Nebel von dir ab.
Des Himmels heitere Bläue
Lacht dir ins Herz hinein
Und schließt wie Gottes Treue,
Mit seinem Dach dich ein.
Rings Blüten nur und Triebe
Und Halme von Segen schwer,
Dir ist, als zöge die Liebe
Des Weges nebenher.
So heimisch alles klinget
Als wie im Vaterhaus,
Und über die Lerchen schwinget
Die Seele sich hinaus.

THEODOR FONTANE

Die Sonne scheint, der Himmel blaut,
Die heißen Steine flimmern,
Und wo das Auge niederschaut,
Ist eitel Glanz und Schimmern.
Heuschrecken hüpfen an dem Rain,
Sie stimmen ihre Geigen,
Und Käfer, Mück' und Summerlein
Sie tanzen flink den Reigen.
Ein Kindlein steht verträumt am Hag
Und horcht in das Geläute;
Ist selber so ein Sommertag,
Voll Glockenklang und Freude!

HAUSER

Ich ruhe still im hohen, grünen Gras
Und sende lange meinen Blick nach oben,
Von Grillen rings umschwirrt ohn' Unterlaß,
Von Himmelsbläue wunderbar umwoben.
Und schöne weiße Wolken ziehn dahin
Durchs tiefe Blau wie schöne, stille Träume;
Mir ist, als ob ich längst gestorben bin,
Und segle mit durch ew'ge Räume.

ALLMERS

Nun störet die Ähren im Felde
Ein leiser Hauch;
Wenn eine sich beuget, so bebet
Die andre auch.

Es ist, als ahnten sie alle
Der Sichel Schnitt:
Die Blumen und fremden Halme
Erzittern mit.

MARTIN GREIF

Der Mond ist aufgegangen,
Die gold'nen Sternlein prangen
Am Himmel hell und klar.
Der Wald steht schwarz und schweiget
Und aus den Wiesen steigt
Der weiße Nebel wunderbar.

Wie ist die Welt so stille
Und in der Dämmerung Hülle
So traulich und so hold!
Als eine stille Kammer,
Wo ihr des Tages Jammer
Verschlafen und vergessen sollt.

MATTHIAS CLAUDIUS

Es war, als hätt der Himmel
Die Erde still geküßt,
Daß sie im Blütenschimmer
Von ihm nun träumen müßt.
Die Luft ging durch die Felder,
Die Ähren wogten sacht,
Es rauschten leis die Wälder,
So sternklar war die Nacht.

Und meine Seele spannte
Weit ihre Flügel aus,
Flog durch die stillen Lande,
Als flöge sie nach Haus.

JOSEPH VON EICHENDORFF

Sommer . . .

Lieulich sind die Juninächte,
Wenn des Abendrots Verglimmen
Und des Morgens frühe Lichter
Dämmernd ineinanderschwimmen;

Wenn der Lenz in roten Rosen
Rasch verblutet und die kleinen
Nachtigallen um den Toten
Ihre letzten Lieder weinen;

Wenn im Kelch der Lindenblüte
Unterm Blätterbaldachine
Schläft, gewiegt von lauen Lüften,
Die verirrte müde Biene.

Träumerisch im Nest der Schwalbe
Zirpt die Brut und zwitschert leise
Von dem großen blauen Himmel
Und der großen Südlandreise.

Und im Weizen schlägt die Wachtel,
Jedem Pflüger liebe Laute,
Liebe Laute all den Körnern,
Die er fromm der Flur vertraute.

Durch die frisch entsproßnen Ähren
Haucht ein Säuseln und ein Singen,
Als ob holde Himmelsgeister
Segnend durch die Saaten gingen!

F. W. WEBER

Nur das Heimchen singt im Grase
Und der Bach durch Schilf und Steine,
Und die Rose glüht im Garten,
Und der Ginster blüht am Raine!

F. W. WEBER

Was zagst du Herz, in solchen Tagen,
Wo selbst die Dornen Rosen tragen!

UHLAND

Geh' aus mein Herz und suche Freud
In dieser lieben Sommerzeit
An deines Gottes Gaben;
Schau' an der schönen Gärten Zier,
Und siehe, wie sie mir und dir
Sich ausgeschmücket haben!

Die Bäume stehen voller Laub,
Das Erdreich decket seinen Staub
Mit einem grünen Kleide;
Narzissen und die Tulipan,
Die ziehen sich viel schöner an
Als Salomonis Seide!
Die Lerche schwingt sich in die Luft,
Das Täubchen fleucht aus seiner Kluft
Und macht sich in die Wälder;
Die hochbegabte Nachtigall
Ergötzt und füllt mit ihrem Schall
Berg, Hügel, Tal und Feider!
Die Glucke führt ihr Völklein aus,
Der Storch baut und bewohnt sein Haus,
Das Schwäbtlein speist die Jungen;
Der schnelle Hirsch, das leichte Reh
Ist froh und kömmt aus seiner Höh
Ins tiefe Gras gesprungen!
Der Weizen wächst mit Gewalt,
Darüber jauchzet jung und alt,
Und rühmt die große Güte
Des, der so überflüssig labt
Und mit so manchem Gut begabt
Das menschliche Gemüte!
Ich singe mit, wenn alles singt,
Und lasse, was dem Höchsten klingt,
Aus meinem Herzen rinnen!

PAUL GERHARDT

König Sommer

Nun fallen leis die Blüten ab,
Und die jungen Früchte schwellen.
Lächelnd steigt der Frühling ins Grab
Und tritt dem Sommer die Erbschaft ab,
Dem starken, braunen Gesellen.

König Sommer bereist sein Land
Bis an die fernsten Grenzen;
Die Ähren küssen ihm das Gewand,
Er segnet sie alle mit reicher Hand,
Wie stolz sie nun stehen und glänzen!
Es ist eine Pracht unterm neuen Herrn,
Ein sattes Genügen, Genießen,
Und jedes fühlt sich im innersten Kern
So reich und tüchtig. Der ist so fern,
Und des Lebens Quellen fließen.

GEK. GUSTAV FALKE

Schon verloschen sind die Stunden,
Hingeschwunden Schmerz und Glück;
Fühl es wohl! Du wirst gesunden;
Traue neuem Tagesblick!
Täler grünen, Hügel schwellen,
Buschen sich zu Schattenruh';
Und in schwanken Silberwellen
Wogt die Saat der Ernte zu!

GOETHE

Die Mittagssonne brütet auf der Heide,
Im Süden droht ein schwarzer Ring;
Verdurstet hängt das magere Getreide,
Behaglich treibt der Schmetterling.
Ermattet ruh'n der Hirt und seine Schafe,
Die Ente träumt im Binsenkraut;
Die Ringelnatter sonnt in trägem Schläfe
Unregbar ihre Tigerhaut.
Im Zickzack zuckt ein Blitz,
Und Wasserfluten
Entstürzen gierig dunklem Zelt;
Es jauchzt der Sturm und peitscht
Mit seinen Ruten
Erlösend meine Heidewelt!

DETLEV VON LILIENCRON

Ein Leben war's im Ährenfeld
Wie sonst wohl nirgends auf der Welt.
Musik und Kirmes, weit und breit
Und lauter Lust und Fröhlichkeit.
Die Grillen zirpten früh am Tag
Und luden ein zum Zechgelag:
„Hier ist es gut: herein, herein!
Hier schenkt man Tau und Blütenwein.“
Der Käfer kam mit seiner Frau,
Trank hier ein Mäßlein kühlen Tau,
Und wo nur winkt ein Blümelein,
Da kehrte gleich das Bienchen ein.
Den Fliegen ward die Zeit nicht lang,
Sie summten manchen frohen Sang;
Die Mücken tanzten ihren Reihn
Wohl auf und ab im Sonnenschein.
Das war ein Leben ringsumher,
Als ob es ewig Kirmes wär.
Die Gäste zogen aus und ein
Und ließen sich's gar wohl dort sein.
Wie aber geht es in der Welt?
Heut ist gemäht das Ährenfeld,
Zerstöret ist das schöne Haus
Und hin ist Kirmes, Tanz und Schmaus.

HOFFMANN VON FALLERSLEBEN

Es geht zum Herbst

Es geht zum Herbst; die Luft wird seltsam blaß,
Die reifen Äpfel fallen dumpf ins Gras.
Die Störche suchen längst den Wanderpfad,
Die Nacht wird kalt und Allerseelen naht.
Bald stirbt das Laub, und so kommt eines zum andern.
– Mein lieber Freund, wann müssen wir wohl wandern?

KARL BUSSE

Nun prangt das Feld mit goldnen Garben,
Der Fruchtbaum hat sich tief gebückt
Und mit des Jahres dunklern Farben
Die Flur noch einmal sich geschmückt.
Doch schauern kalt die Abendwinde,
Die Sonne ward so krank und blaß;
Und leise zittert von der Linde
Das welke Laub ins welke Gras.
Ich ahne schon des Winters Tosen
Und gäbe gern, so karg ich bin,
Für eine Handvoll Frühlingsrosen
Des Herbstes ganzen Reichtum hin.

FR. WILHELM WEBER

Am Abend, wenn die Glocken Frieden läuten,
Folg ich der Vögel wundervollen Flügen,
Die lang geschart, gleich frommen Pilgerzügen,
Entschwinden in den herbstlich klaren Weiten.
Hinwandelnd durch den dämmervollen Garten,
Träum ich nach ihren helleren Geschicken
Und fühl der Stunden Zeiger kaum mehr rücken.
So folg ich über Wolken ihren Fahrten.
Da macht ein Hauch mich von Verfall erzittern . . .

GEORG TRAKL

Wie ferne Tritte hörst du's schallen,
Doch weit umher ist nichts zu sehn,
Als wie die Blätter träumend fallen
Und rauschend mit dem Wind verwehn.
Es dringt hervor wie leise Klagen,
Die immer neuem Schmerz entstehn,
Wie Wehruf aus entschwundnen Tagen,
Wie stetes Kommen und Vergehn.

Du hörst, wie durch der Bäume Gipfel
Die Stunden unaufhaltsam gehn,
Der Nebel regnet in die Wipfel
Du weinst und kannst es nicht verstehn.

MARTIN GREIF

Novembertag.

Es geht ein Weinen leis im Wind,
So fein, du hörst es nicht.
Es muß doch weinen wo ein Kind,
Dem all sein Träumen bricht . . .
Und fragst du mich: Wer ist das Kind?
Das Kind bin ich, bist du . . .
Es geht ein Weinen leis im Wind,
Kommt nimmermehr zur Ruh.

HERMANN BERG

Herr: es ist Zeit. Der Sommer war so groß.
Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren
Und auf den Fluren laß die Winde los.
Befiehl den letzten Früchten voll zu sein:
Gib ihnen noch zwei südlichere Tage.
Dräng sie zur Vollendung hin und jage
Die letzte Süße in den schweren Wein.
Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.
Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben.
Wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
Und wird in den Alleen hin und her
Unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.

RAINER MARIA RILKE

Herbststimmung.

Auch das ist Kunst, ist Gottesgabe,
Aus ein paar sonnenhellen Tagen
Sich soviel Licht ins Herz zu tragen,
Daß, wenn der Sommer längst verweht,
Das Leuchten immer noch besteht.

GOETHE

Herbst

Im Nebel ruhet noch die Welt,
Noch träumen Wald und Wiesen;
Bald siehst du, wenn der Schleier fällt,
Den blauen Himmel unverstellt.
Herbstkräftig die gedämpfte Welt
Im warmen Golde fließen.

ED. MÖRIKE

Ich schau' in den weißen Nebel hinaus
Und seh' keinen Baum, keinen Strauch und kein Haus,
Kein Pferdchen am Wagen, kein Kind auf dem Platz,
Keinen Vogel im Garten, nicht mal einen Spatz,
Kein blauer Himmel, keine Sonne rausguckt –
Der weiße Nebel hat alles verschluckt.

Nebel hängt wie Rauch ums Haus,
Drängt die Welt nach innen;
Ohne Not geht niemand aus,
Alles fällt in Sinnen.

Leiser wird die Hand, der Mund,
Stiller die Gebärde.
Heimlich, wie auf Meeresgrund
Träumen Mensch und Erde.

CHRISTIAN MORGENSTERN

Über die Heide hallet mein Schritt;
Dumpf aus der Erde wandert es mit.
Herbst ist gekommen, Frühling ist weit,
Gab es denn einmal selige Zeit?
Brauende Nebel geistern umher;
Schwarz ist das Kraut und der Himmel so leer;
Wär' ich nur hier nicht gegangen im Mai!
Leben und Liebe – wie flog es vorbei!

THEODOR STORM

In Herbstestagen bricht mit starkem Flügel
Der Reiher durch den Nebelduft.
Wie still es ist! Kaum hör' ich um den Hügel
Noch einen Laut in weiter Luft.
Auf eines Birkenstämmchens schwacher Krone
Ruht sich ein Wanderfalte aus;
Doch schläft er nicht, von seinem leichten Throne,
Augt er durchdringend scharf hinaus.

Der alte Bauer mit verhaltne[m] Schritte
Schleicht neben seinem Wagen Torf,
Und holpernd, stolpernd schleppt mit lahmem Tritte
Der alte Schimmel ihn ins Dorf. DETLEV VON LILIENCRON

Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah!
Die Luft ist still, als atmete sie kaum;
Und dennoch fallen raschelnd, fern und nah,
Die schönsten Früchte ab von jedem Baum.
O stört sie nicht, die Feier der Natur!
Dies ist die Lese, die sie selber hält,
Denn heute löst sich von den Zweigen nur,
Was von dem milden Strahl der Sonne fällt!

FRIEDRICH HEBBEL

Vom schönen Sommer zum letzten Mal
Glänzt trüb schon über die Auen,
Indes die Schwalben zum letzten Mal
sich die alte Heimat beschauen.

Die letzte Blumenzierde verschwand
Im rotgewordenen Gestäude,
Das falbe Blatt in dem Walde mahnt
An die letzte Sommerfreude.

O Herz, so lang du im Glücke noch blühst,
Darfst du nicht zittern und zagen,
Nimmer, so lang du noch jugendlich glühst,
Bange vor herbstlichen Tagen.

Verschwand auch draußen der Sonnenschein
Dich soll es nimmer verdrießen:
Im Heim, im süßen trauten Heim,
Wird neue Freude dir sprießen.

FRANZ XAVER SEIDL

Nun braust es herbstlich auf den Fluren

Nun braust es herbstlich auf den Fluren,
Den bunten Forst entlaubt der Nord
Und schwirrend steuert dort im Blauen
Der Zug der Wandervögel fort.

EMANUEL GEIBEL

Astern blühen schon im Garten:
Schwächer trifft der Todespfeil
Blumen, die den Tod erwarten
Durch des Frostes Henkerbeil.
Brauner dunkelt längst die Heide,
Blätter zittern durch die Luft.
Und es liegen Wald und Weide
Unbewegt im blauen Duft.
Pfirsich an der Gartenmauer,
Kranich auf der Winterflucht.
Herbstes Freuden, Herbstes Trauer,
Welke Rosen, reife Frucht.

DETLEV VON LILIENCRON

Dies ist der Zeiten große Wende.
Die Schalen ruhn im Gleichgewicht.
Noch einmal atmet das Gelände
Im süßen sommerfarbnen Licht.
Schon aber macht am goldnen Tage
Die Sonne sich zum Fall bereit,
Gehorsam dem Gesetz der Waage:
Der milden Unerbittlichkeit.
Erwarte nichts. Die sanften Stunden,
Verspätete, nimm als Geschenk.
Gib reichlich jedem Vagabunden
Und sei des Gebenden gedenk.
Die bunten Drachen wollen steigen,
Zur nahen Lese drängt der Wein.
Auch werden an verfärbten Zweigen
Die gelben Birnen zeitig sein.
Die Hirsche heben an zu röhren,
Der Winterkohl wird ausgesät,
Und aus den grauen Nebelflören
Erwächst der Morgen kühl und spät.

Die schwarzen Hollerbeeren sieden,
Der Pilze Trockenheit begann.
Bedenke dich, mach deinen Frieden
Und schick dich auf den Winter an. WERNER BERGENGRUEN

Der Nebel steigt, es fällt das Laub:
Schenk' ein den Wein, den holden!
Wir wollen uns den grauen Tag
Vergolden, ja vergolden!
Und wimmert auch einmal das Herz –
Stoß an und laß es klingen!
Wir wissen's doch, ein rechtes Herz
Ist gar nicht umzubringen.
Wohl ist es Herbst; doch warte nur,
Doch warte nur ein Weilchen!
Der Frühling kommt, der Himmel lacht,
Es steht die Welt in Veilchen.
Die blauen Tage brechen an,
Und ehe sie verfließen,
Wir wollen sie, mein wackrer Freund,
Genießen, ja genießen! THEODOR STORM

O laß die Blätter fallen,
Die Blüten laß verweh'n,
Einst wird in grünen Hallen
Der Frühling aufersteh'n!
Nicht tot ist die entlaubte
Vereinsamte Natur,
Sie träumt, die schmuckberaubte,
Vom nächsten Feste nur.
Sie träumt von künft'ger Wonne,
Von künft'ger Lust und Pracht,
Bis einst die warme Sonne
Den Traum lebendig macht. HEINRICH BAUMHAUER

Winter

Als ich schläfrig heut erwachte,
– Und es war die Kirchenzeit –
Hörte ich's am Glockenklang,
Daß es über Nacht geschneit.

Denn in meinem hellen Zimmer
Klang so hell der Glockenschlag,
Daß ich schon im Traume wußte:
Heute wird ein heller Tag.

Als ich froh die Läden aufstieß,
Trug die Welt ein weißes Kleid,
Meine ganze Seele wurde
Glänzend hell und weiß und weit.

FREIHERR V. MÜNCHHAUSEN

Winternacht.

Verschneit liegt rings die ganze Welt,
Ich habe nichts, was mich freuet,
Verlassen steht der Baum im Feld,
Hat längst sein Laub verstreuet.

Der Wind nur geht bei stiller Nacht
Und rüttelt an dem Baume,
Da rührt er seinen Wipfel sacht
Und redet wie im Traume.

Er träumt von künft'ger Frühlingszeit,
Von Grün und Quellenrauschen,
Wo er im neuen Blütenkleid
Zu Gottes Lob wird rauschen.

JOSEPH V. EICHENDORFF

Sehnsucht nach dem Frühling.

O! wie ist es kalt geworden
Und so traurig, öd und leer!
Rauhe Winde wehn vom Norden
Und die Sonne scheint nicht mehr.

Auf die Berge möcht' ich fliegen,
Möchte seh'n ein grünes Tal,
Möcht' in Gras und Blumen liegen
Und mich freu'n am Sonnenstrahl!

Möchte hören die Schalmeyen
Und der Herden Glockenklang,

Möchte freuen mich im Freien
An der Vögel süßem Sang!
Schöner Frühling, komm doch wieder!
Lieber Frühling, komm doch bald!
Bring uns Blumen, Laub und Lieder,
Schmücke wieder Flur und Wald!

HOFFMANN V. FALLERSLEBEN

Hoffnung.
Und dräut der Winter noch so sehr
Mit trotzigem Gebärden,
Und streut er Eis und Schnee umher,
Es muß doch Frühling werden.
Und drängen die Nebel noch so dicht
Sich vor den Blick der Sonne,
sie wendet doch mit ihrem Licht
Einmal die Welt zur Wonne.
Blast nur, ihr Stürme, blast mit Macht,
Mir soll darob nicht bangen,
Auf leisen Sohlen über Nacht
Kommt doch der Lenz gegangen.
Da wacht die Erde grünend auf,
Weiß nicht, wie ihr geschehen,
Und lacht in den sonnigen Himmel hinauf
Und möchte vor Lust vergehen.
Sie flicht sich blühende Kränze ins Haar
Und schmückt sich mit Rosen und Ähren,
Und läßt die Brunnlein rieseln klar,
Als wären es Freuden zählen.
Drum still! Und wie es frieren mag,
O Herz, gib dich zufrieden;
Es ist ein großer Maientag
Der ganzen Welt beschieden.
Und wenn dir oft auch bangt und graut,
Als sei die Höll' auf Erden,
Nur unverzagt auf Gott vertraut!
Es muß doch Frühling werden!

EMANUEL GEIBEL

Winter

Vor Kälte ist die Luft erstarrt,
Es kracht der Schnee vor meinen Tritten;
Es dampft mein Hauch, es klirrt mein Bart,
Nur fort, nur immer fort geschritten.
Wie feierlich die Gegend schweigt!
Der Mond bescheint die alten Fichten,
Die, sehnsuchtsvoll zum Tod geneigt,
Den Zweig zurück zur Erde richten.
Frost! Friere mir ins Herz hinein,
Tief, in das heißbewegte, wilde,
Daß einmal Ruh' mag drinnen sein,
Wie hier im nächtlichen Gefilde!

NIK. LENAU

Harter Winter, streng und rauch,
Winter, sei willkommen!
Nimmst du viel, so gibst du auch,
Das heißt nicht genommen.
Zwar am Äußern übst du Raub,
Zier scheint dir geringe,
Eis dein Schmuck und fallend Laub
Deine Schmetterlinge
Rabe deine Nachtigall,
Schnee dein Blütenstäuben,
Deine Blumen, traurig all
Auf gefrorenen Scheiben.
Doch der Raub der Formenwelt
Kleidet das Gemüte,
Wenn die äußere zerfällt,
Treibt das Innre Blüte.
Wer denn heißt dich Würger nur?
Du flichst Lebenskränze,
Und die Winter der Natur
Sind der Geister Lenze.

FR. GRILLPARZER

Winterwald.

Winterwald im Sonnenglanze,
Reich an Silber und Demanten,
Die an jedem Zweige blitzten,
Die auf jeder Knospe brannten.

Rings ein Glimmern und ein Glühen,
Gleich als wollten eitle Zwerge
Einmal zum Verwundern zeigen
All den Reichtum ihrer Berge.

All den Hort geheimer Schätze,
Die sie rastlos schürften, scharrtten:
Winterwald im Sonnenglanze,
Schöner als ein Frühlingsgarten.

Winterwald, wie still und einsam!
Nur des Würgers schrille Klage,
Nur des Spechts eintönig Pochen
Und ein Schreiten fern im Hage.

FR. W. WEBER

Kalt und leblos sank die Erde
In das stille Grab zur Ruh';
Trauernd deckte sie der Himmel
Mit dem Leichentuche zu.

Mit der Mutter treuen Liebe
Reichte sie das ganze Jahr
Allem, was da lebt' und webte,
Ihre holden Gaben dar.

Bis sie ganz erschöpft vom Geben
Hinsank in die kalte Gruft,
Harrend bis der junge Frühling
Sie zu neuem Leben ruft.

Selig, wer mit dem Talente,
Das der Herr ihm anvertraut,
Unermüdend, segenspendend
An des Nächsten Glücke baut!

Ruhig kann ins Grab er steigen,
Ist vollendet hier sein Lauf,
Bis ihn einst der ew'ge Morgen
Weckt zu schönrem Leben auf.

DR. BAUSE

Winter

Wie ruhest du so stille
In deiner weißen Hülle,
Du mütterliches Land!
Wo sind des Frühlings Lieder,
Des Sommers bunt Gefieder
Und dein beblühtes Festgewand?
Du schlummerst nun entkleidet:
Kein Lamm und Schäflein weidet
Auf deinen Au'n und Höh'n.
Der Vöglein Lied verstummet,
Und keine Biene summet;
Doch bist du auch im Schlummer schön.
Die Zweig' und Ästlein schimmern,
Und tausend Lichter flimmern,
Wohin das Auge blickt!
Wer hat dein Bett bereitet?
Die Decke dir gespreitet
Und dich so schön mit Reif geschmückt?
Der gute Vater droben
Hat dir ein Kleid gewoben,
Er schläft und schlummert nicht.
So schlumm're denn in Frieden!
Der Vater weckt die Müden
Zu neuer Kraft und neuem Licht.
Bald in des Lenzes Wehen
Wirst du verjüngt erstehen
Zum Leben wunderbar!
Sein Odem schwebt hernieder;
Dann, Erde stehst du wieder
Mit einem Blumenkranz im Haar.

F. K. KRUMMACHER

Die Wolken wirbeln und wallen,
Getrieben vom Wintersturm;
Viel Flocken fliegen und fallen
Herab auf den grauen Turm.
Da draußen die öden Räume
Und hier das warme Gemach,
Die rufen viel alte Träume
In meinem Herzen wach.

PL. PLATTNER

Die Sonne leiht dem Schnee das Prachgeschmeide;
Doch ach, wie kurz ist Schein und Licht!
Ein Nebel tropft, und traurig zieht im Leide
Die Landschaft ihren Schleier dicht.
Ein Häselein nur fühlt noch des Lebens Wärme,
Am Weidenstumpfe hockt es bang;
Doch kreischen hungrig schon die Rabenschwärme
Und hacken auf den sichern Fang.
Bis auf den schwarzen Schlammgrund sind gefroren
Die Wasserlöcher und der See.
Zuweilen geht ein Wimmern, wie verloren,
Dann stirbt im toten Wald ein Reh. DETLEV V. LILIENCRON

Schneegestöber wirbelt hin
Um die eisbedeckten Scheiben
Und behaglich am Kamin
Schauen wir der Flocken Treiben.
Freuen uns, daß weich und lind
Wärme rings uns hält umwoben,
Während draußen Schnee und Wind
Kämpfend durcheinander toben.

F. HALM

Alle Fluren sind verschneit;
Berg und Täler, Wald und Feld
Sind zur Ruhe jetzt bestellt
Unterm weißen Himmelskleid.
O du lilienfarben Kleid,
Das die ganze Welt bedeckt,
Endlos bist du ausgestreckt
Wie des Herrn Barmherzigkeit.

L. VON HEEMSTEDDE

Die Krähen schrein
Und ziehen schwirren Flugs zur Stadt;
Bald wird es schnein:
Weh dem, der keine Heimat hat!

FR. NIETZSCHE

Fichte und Tanne im Advent.
Wenn die Buche und die Eiche
Und die Linde still und kahl,
Dürre, abgewelkte Zweige
Strecken schmucklos in das Tal,
Winke ich im grünen Kleide,
Fröhlich von beschneiten Höhen,

Mahne an die Weihnachtsfreude,
An ein fröhlich Wiedersehen!

EDGAR KLIMSCH

Winternacht.

Die Nacht ist kalt. Die Sterne scheinen zu frieren,
So frostig zitternd fällt ihr Licht ins Tal;
Den Glauben an die eigne Glut verlieren,
Verlernen würde hier der Sonnenstrahl.

Mannshoher Schnee bedeckt die alte Erde –
Ein Bahrtuch, das sich um die Hoffnung schlang,
Daß es nach Monden wieder Frühling werde.
Voll Rosenduft und Nachtigallensang.

Nur eine Eiche schüttelt stolz die Zweige –
Ein Krieger, der sich in den Mantel hüllt,
Und, ob im Frost sein Leben geht zur Neige,
Im Sterben noch des Wächters Pflicht erfüllt.

Und mich befällt's, als ob ihr Rauschen sage:
„Gedenke mein, wenn du in Nöten bist!
Nur ausgeharrt. Einst kommen grüne Tage!“ –
Nur schade, daß nicht jeder Eiche ist! H. VON LEVITSCHNIGG

Es wächst viel Brot in der Winternacht,
Weil unter dem Schnee frisch grünet die Saat;
Erst wenn im Lenze die Sonne lacht,
Spürst du, was Gutes der Winter tat.

Und dünkt die Welt dich öd und leer,
Und sind die Tage dir rau und schwer;
Sei still und habe des Wandels acht!
Es wächst viel Brot in der Winternacht.

FRIEDRICH WILHELM WEBER

Inhaltsverzeichnis

ZUR JAHRESWENDE	7
Neujahr	7
KIND – VATER – MUTTER	11
Das Kind	11
Vom Vater	13
Die Mutter	15
Der toten Mutter	18
ERZIEHUNG DER KINDER.	20
Was die Eltern darüber wissen müßten.	20
DIE JUGEND.	25
Für junge Menschen	25
LIEBE – EHE – FAMILIE	31
Liebe und Liebesbund.	31
Bund und Verbundenheit	35
Geist der Familie	38
Ehe und Familie: so und anders.	40
Ehret die Frauen	42
DIE ÄLTEREN	44
Das Alter	44
Vom Altern	46
Achte das Alter	48
UMGANG MIT DEN MENSCHEN	50
Du und die andern	50
Du und dein Lebensbereich	52
Von Mensch zu Mensch	54
Mensch unter Menschen	56
So im Alltag	58
Edel sei der Mensch.	60
Von Liebe und Güte	62

Ein bißchen Güte	64
Ein wenig mehr Herz	66
Geh nicht vorbei	68
Erhellet den Tag	70
Miteinander – Füreinander	72
Miteinander – Nicht nebeneinander	74
Helfende Hand	76
Tue das Gute vor dich hin	78
Die Öffnung zum andern	80
Prüfstein: Nächstenliebe	82
In Gesellschaft oder zu Gast.	84
Du und die Tiere	86
Hände.	88
 VON DER FREUNDSCHAFT	 90
Von den Freunden	90
Wahre Freundschaft	92
Freundschaft – problematisch	94
 VOM REDEN	 96
Vom Reden und Zuhören	96
Vom Reden und Schweigen	98
Wäg deine Worte	100
 VON DER UNTERHALTUNG	 102
Frivole Reden	102
Heiteres Intermezzo	102
Pikantereien	106
Krummes und Gerades	108
Halbe Wahrheiten	110
Nicht unbedingt wahr.	112
Ein Körnchen Wahrheit.	114
Kostbare Kleinigkeiten	116
Sag's mit Humor	118
Allerwelts Salbadereien	120
Den Verdrießlichen	122
Aufschriften.	124
 WEISE LEHREN	 128
Weisheit des Alltags.	128
Kleinigkeiten, oder doch mehr	130
Vermischtes.	132
Sinniges.	134

Abgründiges	136
Zum Nachdenken	138
Goldene Regeln	140
VON TUGENDEN UND UNTUGENDEN.	143
Die Tugend, sie ist kein leerer Schall	143
Sei guter Laune	145
Vergiß die Freude nicht	147
Aufforderung zur Freude	149
Freude allerwegen	151
Dem Mutigen gehört die Welt	153
Vom sinkenden Mut.	155
Auf der Suche nach Glück.	157
Vom Weg zum Glück	159
Dulde, gedulde dich fein	161
Sei bescheiden	165
Von Maß und Übermaß	167
Richte nicht	169
Nur keinen Stein	171
Versöhnliche Herzen	173
Bleibe wahr	175
Vom Gerechtheit	177
Ehrfurcht und Feingefühl.	179
Freiheit im Widerspruch	181
Nach Golde drängt – am Golde hängt doch alles	183
Vom Dank und Undank	185
Hoffnung	187
Der liebe Neid.	189
Macht der Gewohnheit	191
Vom Hacken und dem Gegenteil	193
Werde mal still	195
Lob der Stille	197
VON DER ARBEIT	199
Welt der Arbeit	199
Zum Tag der Arbeit	201
Licht der Arbeit	203
Vom Geist des Sozialen	205
Denn wäre nicht der Bauer	207
VOM GEMEINWESEN	209
Von der Politik	209
Staatliche Gemeinschaft	211
Christ und Gemeinwesen	213

Unser aller Aufgabe.	215
Tu mit.	217
Christsein heute.	219
Staat und Kirche	221
Heimat	223
Heimat, wenn ich dein gedenke.	225
 DIE MUSEN	 227
Lob des Gesanges	227
Die Macht des Liedes	229
Über Dichter und Bücher	231
Vom guten Buch	233
Bedeutung der Kunst	235
Vom Schönen	237
Über Geschichte	239
 DAS LEID	 241
Von Kreuz und Leid	241
Leid hat viele Seiten.	243
Licht im Leid	245
Dem Gebeugten.	247
Die Sorge und ihre Befriedung	249
Hadere nicht	251
Ich war krank und verlassen	253
Genesung	255
 SCHULD UND SÜHNE	 257
Vom Gefühle der Schuld	257
Fesseln der Schuld	259
Reue von unten – Gnade von oben	261
 VOM MENSCHEN	 263
Wesen und Geheimnis des Menschen	263
Der Mensch und seine Horizonte	265
Der bessere Mensch.	267
Wanderer sind wir	269
Das Leben des Menschen	271
Die Uhr	273
 DAS ENDE	 275
Das andere Leben.	275
Unsterblichkeit	277
Zu was Besserem sind wir geboren	279
Abend des Lebens.	281
Besinnung am Abend	283

An der Schwelle der Ewigkeit	285
Jetzt nicht – aber später	287
Der Heimgang	289
Den Lieben, die du drüben hast	291
 DER GLAUBE	 293
Die andere Kraft	293
Der Mensch vor Gott	295
Gott in Sicht	297
Brücken zu Gott.	299
Sieh nach den Sternen	301
Vom Wert des Glaubens.	303
Halte den Glauben heilig	305
Ohne Glauben?	307
Glaube und Wissenschaft	309
Vom Bau der Welt.	311
Bekennender Glaube	313
Sie bekannten.	317
Auch sie bekannten	323
Eine größere Liebe hat niemand	325
Sie konvertierten	327
Heimkehrer.	329
Die Großen am Ende	331
 DAS GEBET	 333
Gebet, Wurzel des Glaubens	333
Gebet, spontan oder vorformuliert?	335
In Gottes Namen fang ich an	337
Morgengebete der Dichter	339
Vater nach des Tages Lauf	341
Gebet in der Familie	343
Schöne Gebete	345
Bitt- und Dankgebet	347
Keine Zeit fürs Gebet	349
R. Chaplain, wird in der Armee gebetet?	351
Gebet in der Gefahr	353
 DIE KIRCHE	 355
Wesen der Kirche	355
Warum verfolgst du mich?	357
Von der Liturgie.	359
Wunder des Bußsakramentes.	361
Ruf der Glocke	363

VOM EVANGELIUM – DIE ZEHN GEBOTE	365
Das Evangelium.	365
Es gibt keine wichtigere Aufgabe	367
Die Zehn Gebote	369
Der Priester	371
Sein Platz in der Gemeinschaft	371
Von den Wegmachern Gottes	373
Sondert mir den Paulus aus.	375
Du und dein Seelsorger	378
Holocaust – auch für sie	381
Stand der Priester und Ordensleute.	383
Die Stillen im Lande.	385
Vom Papsttum	387
Ewiges Rom.	389
ADVENT	393
WEIHNACHTEN	397
Zum Tag der Menschwerdung	397
OSTERN	401
Zur Auferstehung des Herrn	401
PFINGSTEN	405
Zu Pfingsten	405
Vom Heiligen Geist	407
CHRISTUS	409
Das Christusbild	413
Treue um Treue.	415
MARIA	417
Mutter der Christenheit.	417
ALLERHEILIGEN	421
Die Vollendeten	421
Orientierende Sterne	423
Sankt Joseph	425
GOTT UM UNS	427
Gott in der Natur	427
Das Werk seiner Hände	429
Waldesschönheit	431
Schirm dich Gott du schöner Wald	433

Lob der Berge	435
Ferien in den Bergen	437
Wasser als Sinnbild	439
Was sie lehren, die Blumen	441
Die Sänger der Natur	443
Kleinode im Äther.	445
 DIE JAHRESZEITEN	 447
Frühling	447
Lenz, wer kann dir widerstehn?	449
Ich liebe den Frühling.	451
Sommer.	453
König Sommer	457
Es geht zum Herbst	459
Herbst	461
Nun braust es herbstlich auf den Fluren	463
Winter	465